

Reichsabtei Salem

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte
des Zisterzienserklosters von der Gründung
bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts

von
Werner Rösener

VORTRÄGE UND FORSCHUNGEN

Sonderband 13 · Herausgegeben vom
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

WERNER RÖSENER

Reichsabtei Salem

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte
des Zisterzienserklosters von der Gründung
bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts

VORTRÄGE UND FORSCHUNGEN

Sonderband 13 · Herausgegeben vom
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

© 1974 by Jan Thorbecke Verlag KG Sigmaringen

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei KG Sigmaringen

Printed in Germany – ISBN 3-7995-6673-2

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	7
1. Der Forschungsstand	7
2. Die Zisterzienser und ihr Verhältnis zur Vogtei	10
3. Die kaiserliche Zisterzienservogtei	16
4. Die geographische Lage Salems	18
II. Vogtei, Immunität und Schutz von der Gründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts	
1. Die Gründung des Klosters Salem	20
a) Fundatio und Dotatio der Abtei	20
b) Der Stifter Guntram von Adelsreute	25
c) Die Vogtei	31
d) Herrschaftsverhältnisse im Bodenseeraum	35
2. Salem unter der Vogtei der Stauferkaiser	37
a) Das Verhältnis zu Kaiser und Reich bis zum Untergang der Staufer	37
b) Der Schutz und Schirm des Reiches	47
c) Die reichsrechtliche Stellung	52
d) Die Unterstellung Salems unter das Hochstift Salzburg	53
e) Zusammenfassung	55
3. Die Vogtei- und Schutzverhältnisse bis zur Behauptung der Reichsunmittelbarkeit (1354)	57
a) Die Krise der Abtei Salem im Interregnum	57
b) Salem unter den Habsburgerkönigen und sein Verhältnis zur Landvogtei Oberschwaben	63
c) Die Zeit Ludwigs des Bayern	69
d) Die Behauptung der Reichsunmittelbarkeit unter Karl IV.	77
4. Die Freiheit der Salemer Besitzungen	82
a) Die Zisterzienser und die Immunität	82
b) Salems Kampf um die Freiheit seiner Güter	83
c) Die Gerichtsbarkeit über die Klosterleute	85
d) Die Fortentwicklung der Immunität	87
e) Salem und die Grafschaft Heiligenberg	89

5. Die Herrschaft des Klosters Salem	92
a) Der Erwerb der Klosterdörfer	92
b) Die Gerichtsbarkeit	95
c) Die Hochgerichtsbarkeit	98
d) Die übrigen herrschaftlichen Rechte des Klosters Salem	99
<i>III. Besitz- und Wirtschaftsgeschichte</i>	<i>102</i>
1. Die Entwicklung des Salemer Besitzes bis 1350	102
a) Die Anfangsphase (1134–1191)	102
b) Die Blütezeit unter Abt Eberhard (1191–1240)	103
c) Ausbau und Krise (1240–1282)	108
d) Die Zeit von 1282 bis 1350	111
e) Zusammenfassung	114
2. Die Güterpolitik des Klosters Salem	116
3. Die verschiedenen Formen des Besitzes und seine Verwaltung	118
a) Eigenbau und Rentenbetrieb in der Wirtschaft Salems	118
b) Patronats- und Zehntrechte	123
c) Der Salinenbesitz bei Salzburg	128
d) Der Besitz in den Städten	130
4. Handelsstraßen und Verkehrswege des Klosters Salem	141
5. Die Wirtschafts- und Handelstätigkeit	143
<i>IV. Innere Geschichte der Abtei</i>	<i>147</i>
1. Abt, Konvent und Familia	147
2. Die Klosterämter	154
3. Lebenshaltung, Klosterzucht und Ansehen	156
4. Die Stellung Salems innerhalb des Ordens	160
a) Das Verhältnis zum Generalkapitel	160
b) Das Verhältnis zum Mutterkloster Lützel	161
c) Das Verhältnis zu den Tochterklöstern	162
d) Salem und die ihm unterstellten Frauenklöster	163
5. Die Stellung der Abtei Salem in der Kirche	165
a) Das Verhältnis zur Kurie	165
b) Das Verhältnis zum Diözesanbischof	167

6. Die Wohltäter – Salems Beziehungen zu seiner schwäbischen Umwelt	168
A. Kirchliche Institutionen	169
a) Das Hochstift Konstanz	169
b) Das Kloster Reichenau	170
c) Das Kloster St. Gallen	172
B. Weltliche Herren	173
a) Die Grafen von Heiligenberg	173
b) Die Grafen von Werdenberg	174
c) Die Grafen von Rohrdorf	175
d) Die Herren von Vaz	176
e) Die Grafen von Veringen	177
f) Die Grafen von Nellenburg	177
g) Die Grafen von Wartstein	178
h) Die Herren von Steußlingen	178
i) Die Herren von Gundelfingen	179
k) Die Grafen von Württemberg	180
l) Die Herren von Bodman	181
m) Die Reichsministerialen von Raderach	182
n) Die Reichsministerialen von Ramsberg	183
 V. Zusammenfassung und Ergebnisse	 185
 VI. Anhang	 188
1. Verzeichnis der Besitzungen Salems	188
2. Abkürzungsverzeichnis	242
3. Quellen- und Literaturverzeichnis	242
4. Die Äbte des Klosters Salem (von 1138–1803)	251
5. Register	252
6. Karte der Salemer Besitzungen um 1350 nach S. 260	

I. Einleitung

1. DER FORSCHUNGSSTAND

Die Grundlage für die Erforschung der Geschichte des Klosters Salem von seiner Gründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts bildet das reichhaltige Urkundenmaterial der Abtei, das Friedrich von Weech unter dem Titel »Codex Diplomaticus Salemitanus« in drei Bänden von 1883 bis 1895 herausgab. Er stützte sich auf die Originalurkunden des Salemer Archivs und auf den Codex Salemitanus, jenes wertvolle Chartular in vier Bänden, das, zu Beginn des 13. Jahrhunderts angelegt, alle das Kloster und seinen Güterbesitz betreffenden Urkunden bis zum Ende des 14. Jahrhunderts enthält¹. Das Salemer Archiv ist eines der reichsten und wohlhaltensten Klosterarchive, dessen Bestände sachverständig und sorgfältig aufbewahrt wurden. Nach der Säkularisation der Abtei gelangten sie zum größten Teil nach Karlsruhe, wo sie zu den wertvollsten des Generallandesarchivs gehören.

Unter dem Titel »Acta Salemitana« hat F. L. Baumann² den darstellenden Teil des Salemer Chartulars, die Gründungsgeschichte der Abtei (*de fundatione claustris*) und das Traditionsverzeichnis (*codex traditionum*) veröffentlicht. Letzteres enthält die Erwerbungen des Klosters, über die Salem keine urkundliche Aufzeichnungen besaß. Eine wichtige Quelle für die Entwicklung der Abtei im Mittelalter ist der »Tractatus super statu monasterii Salem« oder, wie ihn sein Herausgeber Fridegar Mone³ nennt, »Die Chronik von Salmannsweiler«. Dieses Werk, das, in der Zeit von 1338–1342 geschrieben, vor allem die Blütezeit unter Abt Ulrich von Seelfingen (1282–1311) behandelt, ist bisher für die Geschichte Salems nur wenig ausgewertet worden. Die eigentlichen Urbare der Abtei Salem setzen gegen Ende des 14. Jahrhunderts ein. Sie brauchten für unseren Zeitraum und unser Ziel nicht berücksichtigt zu werden, da uns bis 1350 die etwa 1500 Urkunden des Archivs vollständig über die politische und wirtschaftliche Entwicklung Auskunft geben konnten.

Die ersten Veröffentlichungen zur Geschichte Salems stammen aus dem 18. Jahrhundert. Der Zisterzienser P. Augustin Sartorius gab 1708 in Prag das »Apiarium Salemitanum« heraus. Er stützt sich auf die von

1) Vgl. das Vorwort von WEECH in Bd. I; GLA Kopialbuch 1162–1165.

2) Acta Salemitana, in: ZGO 31, 1879. S. 47–140.

3) Quellensammlung der bad. Landesgeschichte III, 18 ff.; Hs. 435 des GLA.

Abt Stephan I. von Salem erhaltenen Mitteilungen und bringt neben den weltlichen und päpstlichen Privilegien der Abtei eine Darstellung der Salemer Äbte⁴. Das bedeutendste Geschichtswerk der Abtei Salem ist die dreibändige »Summa Salemitana«, die in den Jahren von 1761 bis 1778 die gelehrten Salemer Mönche P. Matthias Biesenberger und P. Eugen Schneider in lateinischer Sprache verfaßt haben⁵. Nach Aufhebung der Abtei schrieb der letzte Archivar des Klosters, P. Gabriel Feyerabend, um 1830 eine Chronik des Klosters Salem von dessen Gründung bis zur Säkularisation, die nur durch die Darstellung der Geschehnisse im 18. Jahrhundert Bedeutung besitzt. Das Buch von X. Staiger⁶ enthält eine topographisch-historische Beschreibung des ehemaligen Reichsklosters und Schlosses der badischen Markgrafen mit den Pfarreien Bermatingen, Leutkirch, Mimmenhausen, Seefeld und Weildorf. Staiger hat fleißig Material zusammengetragen, es aber nicht kritisch geprüft.

Erst H. D. Siebert⁷ versucht, die Entwicklung des Salemer Klosterbesitzes in den ersten hundert Jahren wissenschaftlich darzustellen. Er beschäftigt sich vor allem mit dem Übergang der Salemer Klosterwirtschaft von der Eigenbewirtschaftung zum grundherrlichen Wirtschaftsbetrieb; es fehlen bei ihm jedoch eine eingehende Analyse der wirtschaftlichen Strukturen und ein Verzeichnis der Besitzungen der Abtei. Auch sein Aufsatz im Jubiläumsband des Jahres 1934⁸ enthält nur einige weitere Ergänzungen zur politischen und inneren Geschichte Salems in der Zeit von 1134 bis 1240. Die übrigen Aufsätze in diesem Band⁹ befassen sich vornehmlich mit der neuzeitlichen Geschichte der Reichsabtei Salem. P. Zinsmaier bringt einen kurzen Aufriß zur Geschichtsschreibung des Zisterzienserklosters Salem, und H. Baier behandelt die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung Salems seit dem 15. Jahrhundert. Die neueste Arbeit zur Geschichte Salems stammt

4) P. ZINSMAYER, Die Geschichtsschreibung des Zisterzienserklosters Salem, in: FDA 62, 1934. S. 13 f.

5) Hs. 1506-1508 des GLA; ZINSMAYER, Geschichtsschreibung, S. 24 f.

6) X. STAIGER, Salem oder Salmansweiler, Konstanz 1863.

7) H. D. SIEBERT, Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung der Cistercienserabtei Salem von der Gründung bis zur Resignation Abt Eberhards von Rohrdorf (1134-1240). Ein Beitrag zur Cistercienserwirtschaftsgeschichte des 12. und 13. Jhs., Freiburg 1924.

8) H. D. SIEBERT, Gründung und Anfänge der Reichsabtei Salem, in: FDA 62, 1934. S. 23-56.

9) Studien zur Geschichte des Reichsstiftes Salem. Festgabe des Kirchengeschichtlichen Vereins zur 8. Säkularfeier der Gründung des Klosters. FDA 62, 1934.

von H. Ammann¹⁰, der die Handelstätigkeit der Abtei im 15. und 16. Jahrhundert analysiert.

Sieberts Untersuchungen beschränken sich auf die Anfangszeit des Klosters. Seine Darstellung der Gründung und die der Vogteiverhältnisse lassen manche Fragen offen. Zwischen dieser Anfangszeit und dem 15. Jahrhundert, in dem Baier und Ammann ihre Forschungen beginnen lassen, klafft eine breite Lücke, die bisher erstaunlicherweise noch nicht eingehend behandelt wurde. Es fehlt eine kritische Arbeit über die Entwicklung Salems in den ersten Jahrhunderten, in denen die Grundlagen des Reichtums und des Ansehens der mächtigen Abtei gelegt wurden.

Die vorliegende Darstellung beschäftigt sich mit der politischen, wirtschaftlichen und innerklosterlichen Entwicklung Salems von der Klostergründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Anhand der vielen Urkunden sollen Grundzüge einer Güterpolitik herausgearbeitet und das Ausmaß der Besitzungen Salems ausfindig gemacht werden. In der Untersuchung der Vogtei- und Schutzverhältnisse steht das Problem der kaiserlichen Zisterzienservogtei über Salem im Mittelpunkt. Für die nachstaufische Zeit stellt sich die Frage, mit welchen Mitteln Salem seine Reichsunmittelbarkeit behauptet hat. Die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Faktoren, die Salem aus bescheidenen Anfängen zu einem der reichsten Klöster Schwabens gemacht haben – gerade die Gesamtentwicklung, das Zusammentreten verschiedener Elemente hat zu diesem Aufstieg geführt –, sind ebenso Gegenstand dieser Arbeit wie die Verflechtung der Zisterze Salem mit der oberschwäbischen Umwelt, mit Adel, Kirche und aufsteigendem Bürgertum in den Städten. Die Besitz- und Herrschaftsverhältnisse im Bodenseeraum werden dadurch entscheidend aufgehell.

Mehrere Gesichtspunkte waren maßgebend, den zeitlichen Rahmen dieser Arbeit auf die Jahre von der Gründung (1134) bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts einzuschränken. Zum einen endet die Chronik von Salem, die wertvolle Nachrichten vor allem zur wirtschaftlichen und innerklosterlichen Entwicklung überliefert, um das Jahr 1338¹¹. Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts berichten uns die Urkunden des Codex Salemitanus vollständig über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Abtei¹². Zum anderen zeigt ein Überblick über die Salemer Besitzgeschichte, daß die wichtigsten Grundlagen des Salemer Grundbesitzes schon um 1350 gelegt sind. Hinzu kommt, daß die Mitte des 14.

10) H. AMMANN, Das Kloster Salem in der Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters, in: ZGO 110, 1962. S. 370–404.

11) Chr. 18 ff. Vorwort.

12) Vgl. Vorwort von WEECH im Bd. I. des Codex Diplomaticus Salemitanus.

Jahrhunderts in der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte einen Einschnitt bildet¹³ und daß in der Verfassungsgeschichte der Abtei Salem das Jahr 1354 ein entscheidendes Datum ist: Salem kann nach langem Kampf endgültig seine Reichsunmittelbarkeit behaupten, die in den folgenden Jahrhunderten nie mehr ernstlich in Frage gestellt wird.

2. DIE ZISTERZIENSER UND IHR VERHÄLTNIS ZUR VOGTEI

Als der hl. Robert von Molesme im Jahre 1098 in einer Einöde Burgunds das Kloster Cîteaux gründete, legte er zugleich den Grundstein zum Reformorden der Zisterzienser. Diese strebten bewußt danach, die Regel des hl. Benedikt in ihrer ursprünglichen Reinheit zu befolgen: Strenge Askese und ein Leben in Einfachheit und Arbeit waren ihr monastisches Ideal¹⁴. Neu war die Institution eines jährlichen Generalkapitels, das zu besuchen Pflicht aller Zisterzienseräbte war¹⁵. Unter dem Vorsitz des Abtes von Cîteaux übte das Generalkapitel die oberste Gewalt im Orden aus, ließ aber den einzelnen Abteien die finanzielle und innerklösterliche Autonomie. Die Zisterzienserklöster lehnten die Wirtschaftsverfassung der älteren Benediktinerabteien, die auf dem Rentensystem beruhte, ab und bewirtschafteten ihre Güter mit eigener Hand. Von feudalen Bindungen, wie sie in Cluny bestanden, wollten die Mönche von Cîteaux ihre Klöster freihalten. Streng von der Welt geschieden, von kirchlicher und weltlicher Beeinflussung frei, strebten sie ihrem monastischen Ideal nach¹⁶. Folgerichtig forderten sie daher für ihre Abteien die Freiheit vom grundherrlichen Eigenkirchenwesen und darüber hinaus, nach allgemeiner Auffassung, auch die Vogteifreiheit¹⁷.

13) F. LÜTGE, Das 14./15. Jh. in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 1950. S. 202 ff.

14) LEKAI/SCHNEIDER, Geschichte und Wirken der weißen Mönche, 1958. S. 21 ff.; K. SPAHR, Die Anfänge von Cîteaux, 1953. J. TURK, Cistercii statuta antiquissima, 1949; Vita Roberti, ed. K. SPAHR, Das Leben des hl. Robert von Molesme, 1944.

15) J. B. MAHN, L'ordre cistercien et son gouvernement, 1945. S. 173 ff.; G. MÜLLER, Vom Cistercienserorden, 1927. Über die Anfänge des Zisterzienserordens: P. ZAKAR, An O Cist 10, 1964. S. 103–138; J. B. van DAMME, Formation de la constitution cistercienne: An O Cist 21, 1965. S. 128–137.

16) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 232; E. HOFFMANN, Die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Cistercienserorden während des 12. und 13. Jhs., in: HJb 31, 1910.

17) A. WERMINGHOFF, Geschichte der Kirchenverfassung im Mittelalter, 1905. S. 211 ff.; H. HIRSCH, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit, 1913. S. 107 ff.; A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands, 1953⁶, IV. S. 346 f.; E. KRAUSEN, Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern, Bayrische Heimat-

Mit diesem Grundsatz der Entvogtung der Zisterzienserklöster, der in der Forschung weit verbreitet ist, hat sich H. Pflüger kritisch auseinandergesetzt¹⁸. Nachdem er die Beschlüsse des Generalkapitels untersucht hatte, kam er zur Auffassung, daß der Zisterzienserorden nie den Anspruch auf eine Vogteibefreiung seiner Klöster erhoben hatte¹⁹. In den wichtigsten Quellen der Frühzeit des Ordens ist die Vogtei gar nicht erwähnt. Weder die *Charta Caritatis*²⁰ und das *Exordium Cisterciensis Cenobii*²¹ noch die ausführlichen *Consuetudines*²² kommen auf die Vogtei zu sprechen. Die Stellen in den Generalkapitelbeschlüssen, die das Wort *advocatia* verwenden, erlauben nach Pflüger keine Interpretation im Sinne einer grundsätzlichen Ablehnung der Vogtei durch die Zisterzienser. Dabei falle auf, daß sich das Generalkapitel überhaupt erst 1203 mit Fragen der Vogtei beschäftigt habe²³. Aus den Generalkapitelbeschlüssen ergebe sich freilich eine grundsätzliche Abneigung des Ordens gegen jede Steuerzahlung an geistliche und weltliche Gewalten. Neben der Abgabefreiheit habe das Generalkapitel auch die gerichtliche Exemption seiner Ordensmitglieder gefordert. Wenn in den Beschlüssen von der *libertas ordinis* gesprochen werde, so seien darunter Freiheiten zu verstehen, die durch päpstliche Privilegien gewährt worden seien. Abschließend stellt Pflüger die Frage, ob nicht die Ablehnung der *advocatia* nur das Werk einzelner Äbte von Zisterzienserklöstern sei.

Pflüger beachtet dabei offensichtlich zu wenig, daß sich der Zisterzienserorden mit seinen zahlreichen Niederlassungen über das ganze Abendland erstreckte. Angesichts der unterschiedlichen Gestaltung der Vogtei- und Schutzverhältnisse in den einzelnen Ländern ist es verständlich, daß der Orden und sein Generalkapitel, das im burgundischen Cî-

studien Heft 7, 1953. S. 11. In vielen Monographien über einzelne Zisterzienserabteien wird das Problem ausführlich behandelt: H. PAUEN, Die Klostergrundherrschaft Heisterbach, 1913; C. WILKES, Die Zisterzienserabtei Himmerode im 12. und 13. Jh., 1924; K. HUBER, Die Zisterzienserabtei Kaisheim im Kampf um Immunität, Reichsunmittelbarkeit und Souveränität, 1928; M. SCHAAB, Die Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald, 1963; H. ZEISS, Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse von Ebrach vom 12. bis 16. Jh., 1928; O. P. CLAVADETSCHER, Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserabtei Kappel, 1946.

18) H. PFLÜGER, Die Zisterzienser und die Vogteifrage, in: ZWL 17, 1958. S. 273-280.

19) J. M. CANIVEZ, Statuta Capitulum Generalium ordinis Cisterciensis ab anno 1116 usque ad annum 1786. 9 Bände. Löwen 1933-1941.

20) CANIVEZ I, S. XXVI.

21) PH. GUIGNARD, Les Monuments Primitifs de la Règle Cistercienne, 1878. S. 63 ff.; Exordium parvum, ed. v. C. Noschitzka: An O Cist 6, 1950. S. 6-22.

22) GUIGNARD, Monuments, S. 87-287.

23) CANIVEZ I, S. 284.

teaux tagte, keine generellen Regelungen zur Vogteifrage beschloß, sondern nur allgemein die Freiheiten des Ordens betonte. Pflüger stützt sich allein auf die offiziellen Aussagen des Ordens, auf die Beschlüsse des Generalkapitels. Viel wichtiger ist die Tatsache, daß die Vogteifreiheit der Zisterzienserklöster im allgemeinen Rechtsbewußtsein eine große Geltung besaß²⁴ und überall bekannt war, so daß sie immer wieder in den Quellen auftaucht. Die grundsätzliche Forderung der Zisterzienser nach Abgabefreiheit und gerichtlicher Exemption ihrer Ordensmitglieder weist bereits auf eine Ablehnung der Vogtei durch sie hin; diese Forderung war nur dann voll durchzusetzen, wenn die Zisterzienserklöster von der herrschaftlichen Klostervogtei befreit waren. Dieses Problem der Vogtei spielte vornehmlich im deutschen Verfassungsbereich eine wichtige Rolle²⁵: Vor allem die deutschen Zisterzienserabteien haben das Prinzip der Vogtfreiheit aufgestellt, formuliert und danach gestrebt, die Vogteifreiheit, zumindest eine Befreiung von der herkömmlichen Klostervogtei, für sich zu erreichen. Das Streben nach Vogtfreiheit und die realen Verhältnisse sind aber voneinander zu unterscheiden.

Tatsächlich bildete sich nämlich bei vielen Zisterzen doch eine gewisse Art der Vogtei heraus, obwohl das Prinzip der Vogtlosigkeit allgemein proklamiert wurde²⁶. Schon die Verbotsformel, in die der Satz häufig gekleidet ist, zeigt, wie nahe die Möglichkeit einer Übertretung lag. Sie ist auch oft genug vorgekommen. Jedes zweite oder dritte Zisterzienserklöster bietet hierfür Beispiele. In der bayerischen Zisterze Aldersbach kommt es 1183 zu einer regelrechten Absetzung des Vogtes, an der Kaiser Friedrich I. selbst beteiligt ist²⁷. Insbesondere die adeligen Stifterfamilien wollten nach alter Gewohnheit den Einfluß auf ihre Klostergründungen nicht preisgeben.

Das Einwirken der Wirtschaftsverfassung der Zisterzienserklöster auf die Gestaltung der Vogteiverhältnisse darf nicht außer acht bleiben. Die Zisterzienser, die die bisher bei den Benediktinerklöstern übliche Rentenwirtschaft aufgaben und zum Eigenbau zurückkehrten, übernahmen für die Bewirtschaftung ihrer Güter das Institut der Konversen, der Laienbrüder²⁸. Die Zisterzienserklöster des 12. Jahrhunderts besaßen zu-

24) HEILMANN, Die Klostervogtei im rechtsrheinischen Teil der Diözese Konstanz, 1908. S. 111.

25) TH. MAYER, Fürsten und Staat, S. 213.

26) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 118 nennt eine Reihe von Urkunden einzelner Zisterzienserabteien, wo die Entvogtung formuliert ist, wie Heilsbronn, Waldsassen, Ebrach, Kaisheim.

27) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 119.

28) E. HOFFMANN, Das Konverseninstitut des Cistercienserordens in seinem Ursprung und seiner Organisation, 1905.

nächst keine hörigen Bauern, so daß für einen adeligen Vogt als Immunitätsrichter kein Betätigungsfeld vorhanden war. Auch das Schutzbedürfnis der Zisterzienser war in der Anfangszeit gering, da sie ihre bescheidenen Klöster in unbewohntem Gebiet gründeten und den Verkehr mit der Außenwelt auf das Notwendigste beschränkten²⁹. Erst mit dem raschen Wachsen des Besitzes nahm ihr Schutzbedürfnis zu, und dies brachte sie allmählich in stärkere Verbindung zur Welt.

Auch die Wirtschaftsverfassung der Zisterzen änderte sich grundlegend. Schon am Ende des 12. Jahrhunderts trat neben den Eigenbau die Zinsgüterwirtschaft³⁰. Im Verlaufe dieser Entwicklung kamen viele Hörige unter die Herrschaft der Zisterzienseräbte; die Abgeschiedenheit ihrer Klöster von der Welt verminderte sich, und der Verkehr mit der Umgebung wurde stärker. Um ihre überschüssigen Produkte abzusetzen, mußten die Klöster auf die Märkte gehen und Verbindungen zu den umliegenden Städten suchen. Bald forderten die veränderten Verhältnisse bei größeren Zisterzen einen Hochrichter über die Hörigen und einen Schutzherrn in weltlichen Belangen³¹.

Die Neugestaltung der Vogteiverhältnisse im 11. Jahrhundert durch die kirchliche Reformbewegung war für die Zisterzienser von entscheidender Bedeutung; denn die von Cluny und Hirsau ausgehenden Erneuerungsbestrebungen wandten sich gegen die Entwicklung der ursprünglichen karolingischen Amtsvogtei zur erblichen Kirchengvogtei. Sie betonten erneut den Amtscharakter der Vogtei und suchten die freie Wahl des Vogtes durchzusetzen³². Die Zisterzienser gingen noch weiter: Im Kampf gegen das Eigenkirchenrecht und die herrschaftliche Klostervogtei forderten sie sogar die Vogtfreiheit³³.

Die Gestaltung der Vogteiverhältnisse in ihrer französischen Heimat hat die Haltung der Zisterzienser zur Vogtei in starkem Maße beein-

29) Vgl. die Gründungsvorschriften des Generalkapitels vom J. 1134. CANIVEZ I, S. 14 ff.

30) HOFFMANN, Wirtschaftsprinzipien, S. 719 ff.

31) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 56.

32) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 26 ff.; H. GLITSCH, Untersuchungen zur ma. Vogtgerichtsbarkeit, 1912. S. 7 ff.; CLAVADETSCHER, Kappel, S. 51 ff.; H. AUBIN, Die Entstehung der Landeshoheit nach niederrheinischen Quellen, 1920. S. 325 ff.; A. WAAS, Vogtei und Bede in der deutschen Kaiserzeit, 1923. II. S. 44 ff.; G. SCHREIBER, Kurie und Kloster im 12. Jh., 1910. I. S. 11 ff.; E. F. OTTO, Die Entstehung der deutschen Kirchengvogtei im 10. Jh., 1933; E. KLEBEL, Eigenklosterrechte und Vogteien in Bayern und Deutsch-Österreich, in: MIOG Erg. 14, 1939. S. 175-214; H. DUBLED, L'avourie des monastères en Alsace au moyen-âge, in: A Els KG NS 10, 1959. S. 1-88.

33) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 99 ff.

flußt. Diese Tatsache scheint die bisherige Forschung zu wenig beachtet zu haben ³⁴. In Frankreich gab es neben der Edelvogtei (*avouerie seigneuriale*) die Erscheinung der *custodia*: Mächtige Herren übernahmen als Schirmer (*defensores*) den Schutz der Klöster. So übte z. B. der Herzog der Normandie die *custodia* über alle Kirchen und Klöster seines Landes aus ³⁵. Zur Verdeutlichung des Unterschieds von *avouerie seigneuriale* und *custodia* ist daran zu erinnern, daß Schutzgewährung und Ausübung der Immunitätsgerichtsbarkeit wesentliche Elemente der Kirchenvogtei darstellen. Bei den lothringisch-flandrischen Klöstern hatte sich eine Scheidung zwischen Schutz und Vogtei schon weitgehend durchgesetzt, es gab dort bereits eine landesfürstliche Kirchenherrschaft. Der Herzog von Lothringen und die Grafen von Flandern waren in ihren Gebieten Schutzherren von zahlreichen Abteien. Der Vogt war Landesfürst geworden, ihm kam es auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit bei den Klöstern nicht so sehr an: Er legte vor allem Wert auf die Oberherrschaft über die bevogtete Anstalt ³⁶.

Senn betont die notwendige Unterscheidung zwischen Vogt und Schutzherr: *Le patronus, le defensor, le custos sont d'ordinaire de puissants seigneurs, fondateurs ou principaux bienfaiteurs des monastères qui attendent d'eux des actes de protection générale, mal définie* ³⁷. Das Band der Klöster in Frankreich zum Königtum war nie vollständig zerrissen. Es gelingt dort, die Theorie zu verbreiten, der König übe eine *garde universelle* über alle Kirchen und Klöster des französischen Königreiches aus. Dieser Grundsatz setzt sich allmählich durch; unter Philipp dem Schönen ist für den König das Ziel erreicht, die Edelvogtei ist zurückgetreten ³⁸.

Die Regelung der Vogteiverhältnisse des Mutterklosters Cîteaux im französischen Herzogtum Burgund, wo alle Zisterzienseräbte zum alljährlichen Generalkapitel zusammenkamen, wird die Haltung der Zisterzienser zur Vogteifrage sehr beeinflußt haben. Robert von Molesme gründete 1098 Cîteaux auf einem Allodialgut, das ihm der Vizegraf Rainald von Beaune geschenkt hatte ³⁹. Für die Mönche des jungen

34) TH. MAYER, Fürsten und Staat, 1950, S. 212 ff. hat auf diesen Zusammenhang hingewiesen, ebenso HIRSCH, Klosterimmunität, S. 118 und S. 120 Anm. 1.

35) F. SENN, L'institution des avoueries ecclésiastiques en France, 1903. S. 103 ff.

36) MAYER, Fürsten und Staat, S. 193.

37) SENN, L'institution, S. 114.

38) SENN, L'institution, S. 187.

39) Chartes et documents concernant l'abbaye de Cîteaux, ed. J. Marilier, 1961. S. 49 n. 23; G. MÜLLER, Vom Cistercienserorden, in: Cist. Chron. 37, 1925. S. 58; K. SPAHR, die Anfänge von Cîteaux, 1953.

Klosters, die von kirchlicher und weltlicher Einmischung frei sein wollten, um ihr monastisches Ideal verwirklichen zu können, erbittet Bischof Walter von Chalon in einem Empfehlungsschreiben an den Papst, daß Cîteaux allezeit eine freie Abtei (*abbatia libera*) bleibe ⁴⁰. Diese Freiheit wurde den ersten Zisterziensern gewährt durch das »Privilegium Romanum« vom 19. Oktober 1100, mit dem Papst Paschalis II. Cîteaux unter seinen Schutz stellt ⁴¹.

Zum Erweis der Absicht der ersten Zisterzienser, bewußt vom grundherrlichen Eigenkirchenwesen frei zu kommen, dient eine Stelle in der Gründungsurkunde von Cîteaux. Darin heißt es: Und da der Abt und die übrigen Brüder die Kirche, die er (der Vizegraf Rainald von Beaune) bisher als Grundherr besaß, die aber göttlichem Recht unterstand, in keiner Weise aus seiner Hand anzunehmen als würdig erachteten, da er Laie war, gab er sie frei (*dimisit eam*), und unter Verzicht auf jede Art fernerer Besitzes (*ab omnimoda eius ulterius possessione renuntians*) überließ er sie den Brüdern zum Gottesdienst ⁴².

Herzog Odo von Burgund kommt für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der jungen Niederlassung auf. In der schwierigen Anfangszeit unterstützt er die Mönche mit allem Notwendigen und schenkt ihnen mehrere Güter. Nach seinem Tod findet Herzog Odo seine letzte Ruhestätte in Cîteaux ⁴³. Auch die späteren Herzöge von Burgund sind großzügige Wohltäter der Abtei Cîteaux und unterstützen das aufblühende Kloster durch große Schenkungen ⁴⁴. Die Herzöge, die in Cîteaux ihre Grablege haben, bemühten sich zu Lebzeiten sehr um den weltlichen Schutz der Abtei. Um 1171 nimmt Maria, die Herzogin von Burgund, Cîteaux in Schutz gegen einen Adligen, der eine Grangie des Klosters zerstört hat, und zwingt ihn, den Mönchen eine Entschädigung zu zahlen ⁴⁵. Eine Vogtei der Herzöge von Burgund, der Vizegrafen von Beaune oder sonstiger adeliger Herren über Cîteaux hat, soweit aus den Quellen hervorgeht, nicht bestanden. Die Herzöge von Burgund haben offensichtlich als Landesherren den Schutz über das vogteifreie Kloster ausgeübt.

40) GUIGNARD, Monuments, S. 69.

41) Chartes de Cîteaux, 48 n. 21.

42) Chartes de Cîteaux, 49 n. 23.

43) Chartes de Cîteaux, 49 n. 23; MÜLLER, Cistercienserorden, S. 58.

44) Chartes de Cîteaux, Einleitung S. V.

45) Chartes de Cîteaux, 165 n. 206.

3. DIE KAISERLICHE ZISTERZIENSERVogTEI

Viele Zisterzienserklöster unterstellten sich dem Schutz des Reiches und wählten sich den Kaiser zum Schirmer ihrer Niederlassungen. Auf Grund solcher Beziehungen entstand bereits im 19. Jahrhundert die These von der kaiserlichen Zisterzienservogtei⁴⁶. Mit diesem Institut hat sich in neuerer Zeit Hirsch eingehend befaßt. Nach seiner Meinung urteilte Heilmann am klarsten über das Problem dieser Vogtei, der nämlich zum Ergebnis gekommen war, daß die kaiserliche Zisterzienservogtei mehr als ein »Produkt staufischer Politik« denn als eine »wirklich vom Zisterzienserorden beabsichtigte Institution« anzusehen sei⁴⁷. Nach Hirsch, der die Diplome der staufischen Kaiser für die Zisterzienserklöster untersucht hat, bestätigen die Urkunden Konrads III. für Zwettl (1139) und Waldsassen (1147) nur die Vogtlosigkeit, während der König im Diplom für Salem (1142) sich selber die Vogtei reserviere und alle anderen Vögte ausschließe⁴⁸. Aber auch diese Urkunde spreche weder von einer kaiserlichen Vogtei noch von deren Ausdehnung auf den ganzen Orden.

Diese beiden Aussagen sind nach Meinung von Hirsch in den Urkunden Kaiser Friedrichs I. für Wilhering (1154), Salem (1155) und Maulbronn (1156) enthalten⁴⁹. Während in den Diplomen Konrads III. noch keine direkte Nennung einer für den Zisterzienserorden allgemein gültigen Vogtei des römischen Kaisers nachweisbar ist, lassen sich Formulierungen dieser Art nach Hirsch in den ersten Jahren der Herrschaft Friedrichs I. mehrfach finden. Das könne, sagt Hirsch, kein Zufall sein, vielmehr sei dies das Ergebnis einer neuen Politik Friedrich Barbarossas gegenüber der deutschen Reichskirche, ein Ausfluß kaiserlichen Bemühens, zu den im Investiturstreit und später neu entstandenen kirchlichen Mächten ein engeres Verhältnis zu gewinnen. In der Schutzherrschaft des Kaisers über die römische Kirche erkennt Hirsch die Legitimation der kaiserlichen Zisterzienservogtei. Freilich sieht auch er, daß der Geltungsbereich der kaiserlichen Zisterzienservogtei auf das Machtgebiet der Staufer, auf Schwaben und Ostfranken, beschränkt blieb.

46) FICKER, Reichsfürstenstand I, S. 327 ff.

47) HEILMANN, Klostervogtei, S. 112 ff.

48) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 108 f.; C I, 5 n. 3.

49) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 110. Maulbronn (1156) St. 3734: *Edicto imperiali sancientes, ne sepedicta ecclesia per omnes possessiones suas preter nostram personam vel successorum nostrorum in regno aliquem advocatum habeat*. Salem (1155) St. 3731; C I, 11 n. 6.

»Als allgemein gültigen Satz darf man nicht aufstellen, daß die Zisterzienserklöster unter kaiserlicher Vogtei gestanden haben« ⁵⁰.

Gegen diese starke Betonung der staufischen Reichskirchenpolitik nahm Zeiß Stellung ⁵¹. Er bestreitet die Allgemeingültigkeit der kaiserlichen Zisterzienservogtei: »Die Verfügung über Salem hat keine prinzipielle Bedeutung, sondern nur das Ziel, den Einfluß über dieses Kloster im staufischen Hausmachtbereich zu wahren« ⁵². Indem er mehrere Urkunden als Empfängerurkunden zu erweisen sucht, schreibt er den Klöstern die Initiative in der Frage der kaiserlichen Vogtei zu. Diese ist nach Zeiß ein klösterliches Mittel zur Durchsetzung der vom Orden propagierten Vogtlosigkeit gewesen, insbesondere unter Friedrich II.

Hirsch hat in seiner Entgegnung ⁵³ darauf hingewiesen, daß die staufische Kanzlei einen großen Einfluß auf die Textgestaltung der Privilegien hatte. Auch bei Empfängerurkunden habe der Aussteller den Inhalt bestimmt und sich vor der Besiegelung über den Wortlaut genau vergewissert. Mit den Mitteln der Urkundenforschung könne das tatsächliche Bestehen einer kaiserlichen Zisterzienservogtei bewiesen werden. Friedrich I. habe für Salem eine im staufischen Herrscherhaus erbliche Schirmvogtei verfügt, sich aber nicht genauer über den Inhalt dieser Vogtei geäußert. Von Belang sei jedoch, daß dieses erbliche Amt als *defensio* bezeichnet werde. »Es ist also klar, daß die kaiserliche Vogtei als eine oberste Schirmvogtei gedacht war, die im Bedarfsfalle dem Kloster den Beistand des Kaisers, seiner Amtsleute und Gerichte sicherte, als eine verstärkte Form der *defensio specialis*, wie diese, aber in ganz besonderem Maße dazu bestimmt, durch eine Reichsunmittelbarkeit das Ordenshaus zu einer Stütze der Reichsgewalt zu machen und es gleichzeitig gegen alle Begehrlichkeiten landesherrlicher Gewalt zu schützen« ⁵⁴.

In seinen Untersuchungen über die Vogteiverhältnisse des Zisterzienserklusters Kappel kommt Clavadetscher ⁵⁵ auch auf die kaiserliche Zisterzienservogtei zu sprechen. Bei dieser haben wir es nach seiner Meinung weder mit staufischer Reichskirchenpolitik (Hirsch) noch mit klösterlicher Vogteipolitik (Zeiß) zu tun, sondern mit staufischer Terri-

50) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 117.

51) H. ZEISS, Zur Frage der kaiserlichen Zisterzienservogtei, in: HJb 46, 1926. S. 594 ff.

52) ZEISS, Zisterzienservogtei, S. 598.

53) H. HIRSCH, Studien über die Vogteiurkunden süddeutsch-österreichischer Zisterzienserklöster, in: Archival. Z. 37, 1928. S. 1 ff.

54) HIRSCH, Studien, S. 34.

55) O. P. CLAVADETSCHER, Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserabtei Kappel, 1946. S. 62 ff.

torialpolitik ⁵⁶. Die kaiserliche Vogtei sei keine Reichsvogtei, sondern lediglich ein Mittel, die Tatsache einer staufischen, herrschaftlichen Vogtei zu verschleiern.

4. DIE GEOGRAPHISCHE LAGE SALEMS

Der Ort, in dem das Zisterzienserkloster Salem gegründet worden ist, liegt in einem stillen Tal am Ufer der Linzer Aach, etwa zwölf Kilometer östlich von Überlingen am Bodensee. Geographisch gesehen, ist dieser Raum dem südlichen Teil des deutschen Alpenvorlandes zuzurechnen, das sich vom Rand der Alpen im Süden bis hin zur Donau und zu den Hochflächen der Schwäbischen Alb im Norden erstreckt ⁵⁷. In diese leicht hügelige Hochfläche mit nur wenigen größeren Erhebungen stießen viermal während der Eiszeit die Alpengletscher vor, schürften eine Reihe weiter, seichter Becken aus und überschütteten den gesamten übrigen Bereich mit mächtigen Moräneablagerungen ⁵⁸.

Zum Bodenseeraum gehört neben der bei mittlerem Wasserstand 539 Quadratkilometer großen Fläche des Sees die Randlandschaft, in die der See eingebettet ist und die an seinem günstigen Klima teilhat. Im Norden bildet das Salemer Tal einen Teil dieser Beckenlandschaft. Die Randhöhen, die sich von Espasingen bis Sipplingen, dann landeinwärts weiter zurück über Hohenbodman zum Schoß Heiligenberg und zum Gehrenberg bei Markdorf erstrecken, erheben sich um mehr als 200 Meter über ihrem Vorland. Geologische Formation und See schaffen ein günstiges Klima in diesem Vorland, in dem auch die Abtei Salem liegt, in einem bis zu 10 Kilometer breiten Hügelland mit Höhen um 500 Meter. Es fällt zum See hin in Terrassen ab. Überlingen und Meersburg beherrschen den schmalen Uferstreifen ⁵⁹.

Die weite Wasserfläche des Bodensees hat eine ausgleichende Wirkung auf die Lufttemperatur im Sommer und Winter. Man könnte sogar von einem Seeklima sprechen, von einer Wärmeinsel in einer wesentlich rauheren Umwelt. Infolge dieses günstigen Klimas gedeiht heute am Bodensee auf meist fruchtbarer Grundmoräne außer Weizen und Gemüse auch Obst, darunter sogar Wein ⁶⁰.

⁵⁶) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 64.

⁵⁷) Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, hrsg. v. E. MEYNEN u. a., 1962. Bd. I, S. 77 ff.

⁵⁸) R. GRADMANN, Süddeutschland I, 1956. S. 374 ff.

⁵⁹) MEYNEN, Handbuch I, S. 82 ff.

⁶⁰) HARMS Handbuch der Erdkunde. Bd. I. Deutschland, bearbeitet v. E. Schmidt, 1970. S. 394.

Das Bodenseegebiet ist eines der natürlichen Sammelräume für den Verkehr über die Alpen⁶¹. Schon im Mittelalter erlangte es als Zugangsraum und Verbindungsglied zwischen Oberschwaben und den Alpenpässen eine große politische und wirtschaftliche Bedeutung. Dieser günstigen Lage verdankt die Region auch ihren Reichtum an alten Klöstern und Städten. Deshalb gehört die Bodenseelandschaft neben dem benachbarten Hegau zu den frühbesiedelten Kulturräumen: Auf die Kelten und Römer (Arbon, Bregenz, Konstanz) folgten 260 n. Chr. die Alemannen an Überlinger See und Untersee (*-ingen-Orte*). In der merowingisch-karolingischen Ausbauzeit entstanden viele Siedlungen am Obersee (Orte mit der Endung *-ighofen*, *-ikon*, *-bronn* oder *-horn*)⁶².

61) GRADMANN, Süddeutschland II, S. 416.

62) Westermanns Lexikon der Geographie, 1968. Art. »Bodensee«.

II. Vogtei, Immunität und Schutz von der Gründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts

1. DIE GRÜNDUNG DES KLOSTERS SALEM

a) *Fundatio und Dotatio der Abtei*

Der Fundationsbericht¹ überliefert, daß im Jahre 1134 der Edelfreie Guntram von Adelsreute den Entschluß faßte, einen Teil seiner Besitzungen zur Gründung eines Zisterzienserklosters bereitzustellen. Er wandte sich daher an das ihm nächstgelegene Zisterzienserkloster Lützel im Oberelsaß und stellte dessen Abt Stefan² das Gut für eine Klostergründung zur Verfügung. Drei Jahre später, an Pfingsten 1137, kamen die ersten Mönche aus Lützel unter Führung Frowins, der zum ersten Abt bestimmt war, in ihre neue Heimat Salmanneswilare bei Heiligenberg³. Das Gründungsgut bestand aus einer alten Kapelle, den hll. Verena und Cyriak geweiht, und etwa 12 aratra bebauten und unbebauten Landes mit Wäldern und Wiesen. Mit Eifer gingen die Mönche und Konversen ans Werk und begannen mit dem Bau der Klosteranlage, bei dem sie von Nachbarn (*comprovinciales*) unterstützt wurden⁴.

Nach dem Gründungsbericht tritt Guntram von Adelsreute allein als Stifter des Klosters Salem auf. Bei vielen anderen Gründungen von Zisterzienserabteien erscheinen oft mehrere Stifter⁵. Über das Gründungsgut erhalten wir aus der Salemer Chronik des 14. Jahrhunderts genaue Auskunft: Von den zwölf aratra Land lagen zwei aratra in Salmannswilare, drei in Forst, eines in Schwandorf (beide Orte in nächster Nähe des Klosters gelegen) und je drei aratra in Tepfenhard und in Adelsreute, dem Stammsitz des Stifters⁶. Betrachten wir den Umfang des Gründungsguts, so fällt auf, wie klein es war. Zur Ausstattung einer Benediktinerabtei hätte es niemals ausgereicht, da deren Rentenwirtschaft eine wesentlich breitere Grundlage erforderte, vor allem

1) Acta Salemitana (AS), hrsg. v. BAUMANN, in: ZGO 31, S. 51 ff. *de fundatione claustrii*; MGH SS 24, S. 643–646.

2) Der Gründungsbericht nennt Abt Christian; es muß eine Verwechslung vorliegen, da Abt Christian erst 1136 Nachfolger des gestorbenen Abtes Stefan wird.

3) AS 52.

4) AS 52.

5) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 30; STINTZI, Lützel, S. 10.

6) Chr. 25.

auch das Verfügungsrecht über eine große Zahl höriger Bauern. Für einen zisterziensischen Eigenbetrieb aber genügte das bescheidene Gründungsgut. Eine Ursache der raschen Ausbreitung der Zisterzienserklöster war deren System der Eigenwirtschaft, das auch dem weniger bemittelten Adel erlaubte, mit geringem Aufwand Klöster zu gründen. Während die Fundatoren der Hirsauer Klöster vornehmlich aus dem Grafenstand kommen, treten als Gründer der Zisterzienserabteien viele freie Herren, ja sogar Ministeriale auf ⁷.

Erst als Guntram 1138, voller Freude über den Beginn des klösterlichen Lebens, eine zweite, weit größere Schenkung an die neue Zisterze leistete, verbesserten sich die wirtschaftlichen Bedingungen. Guntram überließ den Mönchen sein Dorf Adelsreute mit Kirche, Zehnt und allem Zubehör, ferner Behweiler, Bosinweiler, Wittenweiler, Wartberg, Tepfenhard, Haselbach und Walpertweiler; dazu Kirchengut (*dos*), Zehnt und Zubehör der Kirche zu Salmannsweiler ⁸.

Außer der *fundatio* und der *dotatio* gibt der Gründungsbericht als drittes Element der Klostergründung die *institutio* an, d. h. die Eingliederung in einen bestimmten Orden ⁹. Die Zisterzienser legten darauf besonderen Wert, weil die Einbeziehung in ihren Orden jeder anderen Bindung vorangehen sollte. Das Generalkapitel gestattete eine Neugründung nur, wenn der zuständige Diözesanbischof sich verpflichtete, die Ordenssatzungen und -freiheiten anzuerkennen ¹⁰. Da nach dem Gründungsbericht Guntram von Adelsreute das Stiftungsgut dem Abt von Lützel zur Gründung einer Abtei übergab, können über das Filiationsverhältnis des Klosters Salem keine Zweifel bestehen. In den späteren Jahrhunderten tritt der Abt von Lützel regelmäßig als Visitor der Tochtergründung Salem auf ¹¹. Das Filiationssystem der Zisterzienser unterstellte alle Ordensniederlassungen indirekt dem Kloster Cîteaux, wo sich alljährlich das Generalkapitel versammelte. Ausgangspunkt der Filiation der Abtei Salem war also Cîteaux (gegründet 1098), über dessen Tochtergründung Morimond (1115) die Linie nach Bellevaux (1119) und nach Lützel (1123) führte, dem Mutterkloster von Salem. Dieses

7) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 99.

8) AS 57; CI, 3 n. 2; Behweiler liegt bei Oberteuringen, Wittenwilaer, Warperc, Bosinwilaer und Haselbach sind abgegangene Orte.

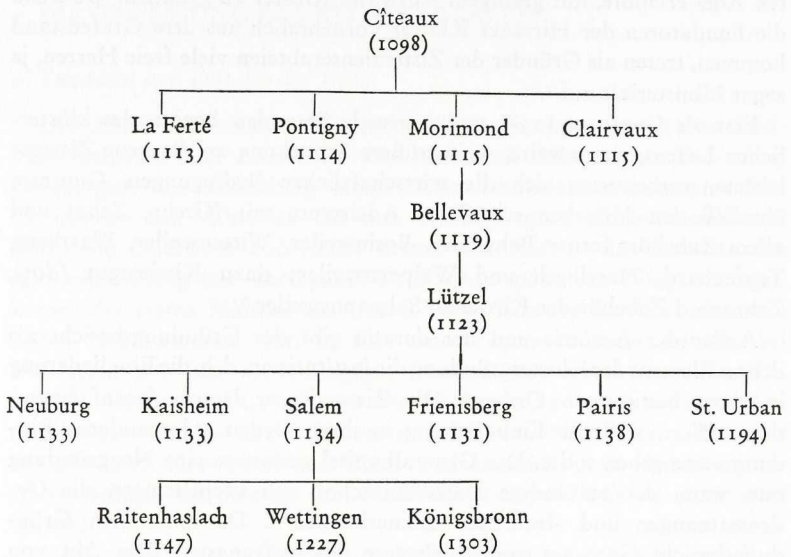
9) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 37.

10) CANIVEZ I, S. 22.

11) Da Salems erster Abt Frowin ursprünglich aus Bellevaux stammte, konnte zuweilen die irrige Meinung entstehen, Salem sei ein Tochterkloster von Bellevaux. Cist. Chron. 3, S. 1 ff.

wiederum gründete als Tochterklöster Raitenhaslach in Bayern (1147), Wettingen im Aargau (1227) und Königsbronn bei Ulm (1303)¹².

Filiations-Tafel des Klosters Salem



Salem war zu Anfang keine selbständige Stiftung. Vielmehr unterstand zunächst dem Abt von Lützel die Verfügungsgewalt über das Stiftungsgut, die Salem erst mit dem Einzug des neuen Konvents und dem Beginn des regularen Klosterlebens erlangte. Nach den Vorschriften des Ordens für Neugründungen mußte der Abt von Lützel oder eine Kommission Sachverständiger das Stiftungsgut inspizieren, es auf seine Brauchbarkeit für eine Klostergründung überprüfen und dem Generalkapitel darüber berichten¹³. Offensichtlich begab sich der Abt von Lützel, nachdem sich Guntram von Adelsreute an ihn gewandt hatte, mit einigen sachverständigen Begleitern zu diesem, inspizierte das Stiftungsgut und nahm es zum Aufbau eines Klosters an. Als Zeugen dieses Rechtsakts werden nämlich in den königlichen und päpstlichen Bestätigungsurkunden genannt: Hermann von Markdorf, Landolf von Seelfingen u. a.¹⁴. Erst drei Jahre später konnte Lützel den Gründungs-

12) Vgl. zum Filiationsystem die Tafel, entwickelt nach STINTZI, Lützel, S. 42 f.; L Th K Bd. 10, Karte nach S. 1376; JANAUSCHEK, Originum, S. 50 f.

13) CANIVEZ I, S. 18.

14) C I, 2 n. 2; 5 n. 3.

konvent, der sich gemäß den Ordensvorschriften aus dem Abt, zwölf Mönchen und einigen Konversen zusammensetzte, vom Elsaß in den Linzgau entsenden. Lützel mußte nämlich zu jener Zeit auch seine Tochtergründungen Neuburg (1133), Kaisheim (1133), Frienisberg (1138) und Pairis (1138) mit Konventen versorgen, so daß Salem auf seine Gründung noch solange warten mußte¹⁵. An welchem Tag in welchem Jahr sie dann endgültig erfolgte, ist in der Literatur umstritten. Das Datum der Gründung eines Zisterzienserklosters wird von verschiedenen Faktoren bestimmt. Winter nennt folgende Kriterien: Überweisung durch einen weltlichen Herrn, Übernahme durch ein Zisterzienserkloster und Genehmigung des Generalkapitels, Beginn des Klosterbaus, Einzug des Konvents, Neubesetzung eines verlassenen Klosters, Verlegung oder Namensänderung¹⁶. Janauschek bezeichnet als Gründungstag (*dies fundationis*) den Zeitpunkt, an dem der Gründungskonvent *aut aedes monasticas iam perfectas occupavit, aut loco sibi ad habitandum destinato potitus inque vicinis tuguriis ad tempus erectis considens ecclesiam solidumque domicilium construere coepit aut in coenobium ab alio ordine ad nostram transiens immigravit*¹⁷. Der Einzug des Gründungskonvents und der Beginn des regularen Klosterlebens sind daher für ihn entscheidend. Bei Salem will Janauschek daher nicht Pfingsten 1137 (30. Mai), da die ersten Mönche aus Lützel unter Führung des neuen Abtes Frowin *cum venerabilibus personis, tam monachis quam conversis* in Salmannsweiler ankommen, als Gründungsdatum gelten lassen. Er übernimmt vielmehr die Lützeler Angaben und die Ordenstradition, die den 15. Mai 1138 überliefern¹⁸.

Für dieses Datum lassen sich gute Gründe anführen. Als Pfingsten 1137 die ersten Mönche angekommen waren, mußten sie zunächst die alte Kirche notdürftig instandsetzen, die ersten Unterkünfte und Werkstätten errichten und die Voraussetzungen für den vollen Beginn des regularen Klosterlebens schaffen, wie es die Vorschriften des Generalkapitels bestimmten¹⁹. Der 15. Mai 1138 ist dann der Tag des feierlichen Einzugs des vollen Gründungskonvents und zugleich der Tag der Weihe des neuen Klosters. Am gleichen Tag, demnach mit dem Beginn des regularen Klosterlebens, wurde die Neugründung zur Abtei erhoben, und Guntram, ermuntert von diesem Erfolg, machte seine

15) STINTZI, Lützel, S. 42 f.

16) WINTER, Cisterzienser, Bd. I, S. 313 f.

17) JANAUSCHEK, Originum, S. XIV.

18) JANAUSCHEK, Originum, S. 50 f.

19) CANIVEZ I, S. 15: *Quomodo novella ecclesia abbate et monachis et ceteris ordinetur.*

zweite große Schenkung²⁰. Das Kloster änderte sodann den Namen des Ortes Salemanneswilare in Salem, – in »Stätte des Friedens« –²¹, in Erinnerung an das biblische Salem des Königs Melchisedech, das offensichtlich mit dem späteren Jeru-Salem identisch ist²². Viele Zisterzienserklöster hatten sich damals ebenfalls neue Namen mit religiöser Bedeutung gegeben, zum Beispiel Luciscella (Lützel), Maris Stella (Wettingen) und Porta coeli (Tennenbach).

Vergleicht man den Ablauf der Gründung des Klosters Salem mit den Gründungsvorschriften des Generalkapitels, so ergibt sich:

1. Die Forderung, daß Klöster in unbewohnter Gegend (und nicht in Städten, an festen Plätzen und in Dörfern)²³ gegründet werden sollten, war bei Salem zum größten Teil erfüllt. Salem liegt im stillen Tal der Linzer Aach, vor 1134 befand sich an seiner Stelle ein kleiner Weiler, dessen Bewohner wahrscheinlich ausgesiedelt wurden.
2. Der Gründung ist offenkundig eine Inspektion durch den Lützeler Abt vorangegangen. Ihm wurde das Stiftungsgut übertragen.
3. Daß das Gründungsgut räumlich nicht geschlossen beieinander lag, entsprach nur teilweise den Ordensvorschriften. Die Grundlage für eine Eigenbewirtschaftung war jedoch vorhanden.
4. Die Annahme der großzügigen zweiten Schenkung Guntrams widersprach den Ordensvorschriften, die den Besitz von Kirchen, Zehnten, Dörfern und Gütern, auf denen, wie anzunehmen ist, Hörige saßen, verboten²⁴.

Die Ordensvorschriften wurden demnach bei der Gründung der Abtei Salem zum größten Teil beachtet. Ein Rodungskloster, wie wir es bei vielen anderen Zisterzienserniederlassungen beobachten, war jedoch nicht entstanden. Salem liegt in einer frühbesiedelten Landschaft und ähnelt in vielerlei Hinsicht den Bedingungen des Klosters Raitenhaslach, die Krausen untersucht hat²⁵.

20) AS 57: ... *ordinato ibi abbate primo Frowino a predicto Lucilense abbate Christiano secundum ordinem Cisterciensem et regulam sancti Benedicti, predictus Guntrammus letatus hoc videns addidit donans* ...

21) Summa Salemitana I, S. 11: *Itaque monasterium in villa Salemanni noviter fundatum patres appellaverunt Salem, ut semper esset, quod nomen significat, Domus pacis*. Der Name Salem taucht zum erstenmal 1140 in der päpstlichen Bestätigungsurkunde auf (C I, 2 n. 2).

22) L Th K 10, Sp. 261.

23) CANIVEZ I, S. 13.

24) CANIVEZ I, S. 14.

25) E. KRAUSEN, Zisterzienserabtei Raitenhaslach, in: Südostbayerische Heimatstudien 13 (1937), S. 1–152.

b) Der Stifter Guntram von Adelsreute

Was wissen wir über die Person des Stifters, seinen Stand und seine Besitzverhältnisse, in welche Beziehung trat er zu der Klostergründung Salem? Guntram von Adelsreute war von edelfreier Abstammung, ein *nobilis vir*, der aus eigenem Recht über seine Grundbesitzungen im Linzgau verfügte. Adelsreute (Rodung des Adel, Adal)²⁶, der Name des Stammsitzes seines Geschlechtes und des Mittelpunkts seiner Besitzungen, deutet auf eine Rodung hin. Wie andere edelfreie Familien des Linzgaus hat sich auch sein Geschlecht um die Rodung von Wald- und Ödland verdient gemacht²⁷. Von seiner Familie ist nur noch ein Goteschalchus de Adelsruti aus dem Jahre 1094 bekannt²⁸; mit Guntram starb das Geschlecht offenbar im Mannesstamme aus. Das Wappen der Herren von Adelsreute zeigte in rotem Schild einen schwarzen Widder²⁹. In Adelsreute, zwischen Markdorf und Ravensburg an der Ostgrenze des Linzgaus nahe dem Tal der Schussen gelegen, stand die Stamburg Guntrams³⁰.

Über sein Todesjahr lassen sich keine genauen Auskünfte geben. Der Eintrag im Salemer Totenbuch, daß Guntram am 15. November 1138 gestorben sei³¹, ist falsch, wie sich aus der Gründungsgeschichte ergibt. Guntram ist noch 1142 beim Konstanzer Hoftag persönlich anwesend³². Wahrscheinlich starb er einige Zeit danach, da ihn die Salemer Urkunden nicht wieder nennen. Eine spätere Klostertradition überliefert, daß Guntram als Bruder in das neugegründete Kloster eintrat und in ihm seinen Lebensabend verbrachte. Er wurde in der Klosterkirche begraben, und bis zu ihrer Auflösung hielt die Abtei jedes Jahr ein feierliches Totenamt für ihn³³.

Guntram hatte keinen männlichen Erben, sondern nur eine Tochter Mathilde, die unverheiratet gestorben sein soll³⁴. Im Salemer Toten-

26) KRÜGER I, Sp. 19.

27) FEGER, Bodenseeraum II, S. 87.

28) BAUMANN, Allerheiligen, S. 42.

29) KINDLER v. KNOBLOCH, Geschlechterbuch I, S. 2.

30) Die Burg soll an der Stelle des heutigen Wirtshauses bei der Kapelle gestanden und bis zum sog. Radbrunnen hinuntergereicht haben, wo man Mitte des 19. Jhs. noch auf starke Grundmauern gestoßen ist. Die heutige Kapelle wurde 1522 erbaut. Sie trägt im Schlußstein über dem Eingang das Wappen von Adelsreute. SCHUSTER, Burgen des Linzgaues, S. 9.

31) Totenbuch S. 536.

32) AS 58; C I, 5 n. 3.

33) Summa Salemitana I, S. 14; STAIGER, Salem, S. 66. Als um 1300 das neue, jetzige Münster gebaut wurde, erhob man seinen Leichnam wieder und bestattete ihn beim Gitter des Hochaltars (*ante gradus Presbyterii*).

34) Summa Salemitana I, S. 12.

buch steht ihr Jahrtag verzeichnet³⁵. Als Abt Eberhard von Rohrdorf 1194 wahrscheinlich diese Mathilde in der Klosterkirche bestatten ließ, wurde er vom Generalkapitel scharf gerügt³⁶. Es widersprach den Grundsätzen des Ordens, weltliche Personen, außer dem Stifter selbst, in der Abteikirche beizusetzen. Die Zisterzienser wollten im 12. Jahrhundert verhindern, daß ihre Klöster durch die Grablege von Mitgliedern vornehmer Familien zu Reichtum kamen.

Anhand des Gründungsguts und der zweiten Schenkung, die Guntram 1138 der Abtei übergab, läßt sich ein Bild vom Besitz seines Geschlechtes machen³⁷. Die Güter waren im wesentlichen im Umkreis der Stammburg Adelsreute gelegen und der dortigen herrschaftlichen Eigenkirche zehntpflichtig. Dazu gehörten Tepfenhard, Behweiler und die abgegangenen Orte Bosinwilaer, Warperc, Witinwilaer und Haselbach. Salmannsweiler mit den Besitzungen in Schwandorf und Forst scheint ein entlegener Außenposten dieser Herrschaft gewesen zu sein, den Guntram zuerst abgab, ebenso das später übertragenene Walpertsweiler bei Stockach. Den geschlossenen Komplex des Familienguts um Adelsreute übergab Guntram dem Kloster Salem erst bei der zweiten Schenkung. Es fällt auf, daß alte Linzgaudörfer zum Besitz der Herren von Adelsreute nicht gehörten, z. B. Bermatingen, Teuringen oder Siggingen, sondern lediglich kleine Dorfgründungen einer späteren Besiedlungsphase. Man darf daraus wohl schließen, daß die Vorfahren Guntrams zu einer früheren Zeit in das damals noch unbesiedelte Gebiet um Adelsreute zogen, dort eine Herrschaft gründeten und das Land rodeten. Zu den Gütern um Adelsreute gehörte auch ein bedeutender Anteil am großen Walde rechts der Schussen, dem »Schwaderloch«, dessen zu Salem gehöriger Teil des Besitzes noch heute »Adelsreuter Wald« genannt wird³⁸.

Salmannsweiler war zur Zeit der Abteigründung offenkundig ein kleines Dorf, mit einer durch ihr Alter stark verfallenen Kirche. Die wenigen Bauernhöfe, die sicherlich vorhanden waren, verschwanden vermutlich mit dem Aufbau der Klosteranlage. Im Nordwesten und Süden der Abtei, zwischen Frickingen, Weildorf und Mimmenhausen, erstreckte sich ein großes Ried, durch das die Aach fließt. Dieses unfruchtbare Sumpfgelände, das durch eine Schenkung der Grafen von Heiligenberg in den Besitz der Mönche gelangte, wurde von ihnen frucht-

35) Totenbuch S. 537: *Nov. XVIII kal. obiit. Mathildis, filia Guntrami militis.*

36) CANIVEZ I, S. 161.

37) FEGER, Bodenseeraum II, S. 87.

38) C II, 127 n. 525.

bar gemacht³⁹. Im Osten befand sich der Hartwald, der sich damals bis zum heutigen Stephansfeld ausbreitete⁴⁰, und im Südwesten, in Richtung Tüfingen, lag der Scheuerbuchwald. Salmannsweiler (Weiler des Salmann) ist wahrscheinlich benannt nach dem mit notariellen Geschäften beauftragten Salmann⁴¹.

Das neue Kloster wurde in einer schon früh besiedelten Landschaft gegründet, in deren Nähe die alten Orte Neufrach, Tüfingen, Frikkingen, Mimmenhausen und Weildorf lagen. Die Kirche in Salem muß ebenso wie die Kirche in Adelsreute eine Eigenkirche der Herren von Adelsreute gewesen sein: Die Abtei erwarb *villa Salemanneswilare cum ecclesia (cum dote) et decimis atque omnibus appenditiis suis*⁴². Diese den Mönchen übertragene Kirche war auf dem Allod Guntrams errichtet, da die Stiftungsgüter im Königsdiplom von 1142 ausdrücklich als *hereditas* bezeichnet werden⁴³. Da wir von keiner Loslösung aus einem Pfarrverband hören, stand die alte Kirche in Salem wohl nicht in einem Filialverhältnis zu einer Pfarrkirche.

Ähnlich wie Salmannsweiler zur Errichtung der Klosteranlage, dienten einige der anderen geschenkten Dörfer und Weiler als Grangien, als große von Konversen bewirtschaftete und dazu umgebaute Guts-höfe. Auf diese Weise sind die Siedlungen Wittenweiler, Wartberg und Haselbach offenbar in der großen Grangie Adelsreute aufgegangen. Auch das Dorf Adelsreute selbst, das die Mönche, wie oben gesagt, ebenfalls in eine Grangie umformten, hat um 1130 vielleicht mehr Einwohner gezählt als heute, da es damals immerhin schon eine eigene Kirche mit eigenen Zehntrechten besaß⁴⁴.

Daß Guntram von Adelsreute allein der Stifter des Klosters Salem war, neben ihm keinesfalls noch andere Adelige, ergibt sich aus dem Königsdiplom von 1142: Guntram übergab 1134 das Stiftungsgut dem Abt von Lützel im Beisein der Zeugen Hermann von Markdorf, Luitpold von Meersburg, Albert und sein Sohn Burchard von Frickingen, Landolf von Seelfingen, Heinrich und Hartmann von Mimmenhausen, Gerung und Ulrich und anderer mehr⁴⁵. In der Urkunde steht aber nicht, daß diese Gründungszeugen 1134 ihrerseits irgendwelche Güter stifteten.

Guntram war zusammen mit dem ersten Abt Frowin eifrig um die

39) C I, 32 n. 20.

40) STAIGER, Salem, S. 6.

41) HECHT, Ortsnamen des Bodenseegebietes, 1937, S. 7.

42) AS 57; C I, 2 n. 2.

43) C I, 5 n. 3.

44) FEGER, Bodenseeraum II, S. 88.

45) C I, 5 n. 3.

rechtliche Sicherung der neuen Abtei bemüht. Zunächst ließ er die Stiftung des Klosters auf der alten Dingstätte des Linzgaus zu Leustetten feierlich bestätigen. Unter dem Vorsitz des Grafen Heinrich von Heiligenberg bezeugte der dort versammelte Linzgauadel die Klostergründung: Graf Heinrich von Heiligenberg und sein Bruder Konrad, Vogt des Hochstifts Konstanz, Luitpold von Meersburg, Albert und sein Sohn Albert von Seefeld, Hermann von Markdorf, Rupert von Otterswang, Luitpold von Deggenhausen, Heinrich von Boshasel, Albert und sein Sohn Burkard von Frickingen, Eigilward von Nußdorf, Hugo von Ittendorf, Luitfried, Waltpoto und Luitfried von Bonndorf, Ulrich und Burkard von Bunkhofen, Burkard von Oberrieden, Hartmann und Heinrich von Mimmenhausen, Werner und Rupert von Bonndorf, Alwig und Heinrich von Mennwangen, Werner von Burg, Eberhard von Pfärrenbach, Gottfried von Rohrdorf, Graf Rudolf von Pfullendorf, Gerold von Baufnang ⁴⁶.

Es fällt auf, daß Hermann von Markdorf bei beiden Gründungsvorgängen als Zeuge auftritt. Das edelfreie Geschlecht der Herren von Markdorf, das um 1330 ausstirbt ⁴⁷, besaß stets ein enges Verhältnis zur Abtei Salem, was die Begräbnisse, Jahrtagsstiftungen und Schenkungen deutlich beweisen. Um 1184 bestätigt Bischof Hermann von Konstanz die Schenkung eines Gutes, das länger als dreißig Jahre davor die Herren von Markdorf in Vogelsberg bei Buggensegel an Salem gegeben haben ⁴⁸. Beim Begräbnis seines Oheims Heinrich von Markdorf, der in Salem seine letzte Ruhestätte findet, übergibt Hermann von Markdorf zum Seelenheil des Gestorbenen ein Gut bei Banzenreute ⁴⁹. Als Hermann von Markdorf selbst im Kloster Salem begraben wird, schenken seine Angehörigen der Abtei ein Gut in Buchhof bei Oberrhena ⁵⁰. 1220 verkauft Konrad von Markdorf sein Dorf Buggensegel für 200 MS dem Kloster Salem ⁵¹. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts geraten die Herren von Markdorf in schwere Verschuldung. Durch Kauf erwirbt Salem von ihnen Güter in Frickingen, Markdorf, Niederstenweiler, Bunkhofen und Wittenhofen ⁵².

Auch das edelfreie Geschlecht der Herren von Deggenhausen, von denen Luitpold von Deggenhausen in Leustetten dabei ist, gehört zu den Förderern des Klosters Salem. Der Stammsitz dieses Geschlechtes, das

46) AS 57. Diese Versammlung fand in den Jahren 1138 bis 1142 statt.

47) KINDLER v. KNOBLOCH II, S. 27.

48) C I, 50 n. 32.

49) AS 96 f. Zwischen 1191–1215.

50) AS 97. Zw. 1191–1215.

51) C I, 156 n. 117.

52) Vgl. die Angaben des Ortsregisters.

im 13. Jahrhundert mit den Herren von Markdorf verwandt ist⁵³ und in dem der jeweils Älteste den sonderbaren Beinamen »Sonnenkalb« führte⁵⁴, war der Ort Deggenhausen, östlich von Heiligenberg gelegen. Algot von Deggenhausen übergibt mit seinen Söhnen den Salemer Mönchen 1220 zwei Güter, das eine »zem Lohe« genannt, das andere in Unterstenweiler gelegen, für das Seelenheil seines Vaters Konrad, der in Salem seine Grablege fand⁵⁵. Im 13. Jahrhundert gelangen mehrere Güter der Herren von Deggenhausen in Lellwangen, Neufrach, Heggbach und Waldbeuren durch Schenkung oder Kauf in Salemer Besitz. Swigger von Deggenhausen ist in den Jahrzehnten nach 1277 als Stellvertreter des Landgrafen von Heiligenberg Landrichter im Linzgau. In dieser Funktion und als Wohltäter nennen ihn oft die Salemer Urkunden⁵⁶. In der Mitte des 14. Jahrhunderts stirbt das Geschlecht derer von Deggenhausen aus⁵⁷.

Albert von Frickingen und sein Sohn Burkard, die 1134 und einige Jahre später in Leustetten als Zeugen auftreten, sind wahrscheinlich Nachkommen des 988 gestorbenen Grafen Regilo⁵⁸. 1169 erscheint Burchard der Jüngere von Frickingen als Vermittler eines Gütertausches zwischen der Seefelder Kirche und der Abtei Salem⁵⁹. Vor 1183 schenken Albert, Burchard und Heinrich von Frickingen den Salemer Mönchen den Grundstock der späteren Grangie Raithaslach-Münchhöf⁶⁰. Im 13. Jahrhundert sterben die Frickinger aus.

Auch die edelfreien Herren von Mimmenhausen, die ihren Sitz ganz in der Nähe des Klosters haben, erscheinen bereits 1134 als Gründungszeugen. Um 1152 übergeben Konrad und Hartmann von Mimmenhausen, die keine Erben haben, ihre Güter in Nonnenweiler, die sie vom Hochstift Chur zu Lehen hatten, in der Dingstätte Leustetten der Abtei Salem⁶¹. Als letzte Vertreter dieses ortsadeligen Geschlechtes werden 1256 Hartmann und seine Brüder genannt, als sie in einem heftigen Streit mit den Salemer Mönchen um den Hof zu Ried verwickelt sind⁶².

Es fällt auf, daß die Herren von Seelfingen zwar unter den Grün-

53) C I, 152 n. 113.

54) KINDLER v. KNOBLOCH I, S. 207.

55) C I, 151 n. 111. ... *in extremis suis apud monasterium Salem sepulturam sibi delegerit et ibidem obierit.*

56) GOETZ, Linzgau, S. 69 ff.

57) KINDLER v. KNOBLOCH I, S. 207.

58) STENGELE, Frickingen, S. 199 ff.

59) C I, 20 n. 12.

60) C I, 41 n. 26.

61) AS 59. Die Schenkung wird am Schluß des Gründungsberichts erwähnt.

62) C I, 357 n. 319.

dungszeugen an vorderster Stelle stehen, dagegen in Leustetten nicht mehr auftreten und in späteren Urkunden der Abtei nicht mehr nachzuweisen sind. Ihr Stammsitz Seelfingen liegt bei Stockach im Hegau, und sie erscheinen sehr oft als Zeugen von Schenkungen an das Allerheiligenkloster in Schaffhausen⁶³. Als Allerheiligen 1094 Güter in Urnau geschenkt erhält, werden Chono von Seelfingen und Gottschalk von Adelsreute hintereinander als Zeugen genannt⁶⁴, übrigens die einzige Stelle, an der ein Vorfahre Guntrams von Adelsreute erwähnt wird. Landolf und sein Sohn Albert von Seelfingen scheinen Guntram persönlich nahe gestanden zu haben, so daß sie 1134 Gründungszeugen wurden. Der spätere Salemer Abt Ulrich II. (1282–1311) stammt übrigens aus dem Geschlecht der Seelfinger⁶⁵.

Zu einer bedeutenden Familie gehören die Herren von Otterswang. Schon bei der Gründung des Klosters St. Georgen im Jahre 1084 spielen Adalbert von Otterswang und sein Bruder Rupert eine wichtige Rolle⁶⁶. Die ältere Adelsfamilie von Otterswang ist bis 1187 nachweisbar⁶⁷. Von dem nach dem Ort Nußdorf bei Überlingen genannten Geschlecht sind im 12. und 13. Jahrhundert nur wenige Mitglieder bekannt⁶⁸. Eigilward von Nußdorf, in Leustetten Zeuge, schenkt um 1140 den Salemer Mönchen einen Teil des Weilers Scheinbuch bei Tüfingen⁶⁹. Über viele andere Geschlechter, in Leustetten noch als Zeugen genannt, hören wir in der nachfolgenden Zeit wenig oder fast nichts mehr, weil sie entweder ausgestorben sind⁷⁰ oder es an Quellennachrichten fehlt. Dazu gehören die Herren von Seefeld, Baufnang, Meersburg, Oberrieden, Boshasel, Ittendorf, Bonndorf, Bunkhofen, Burg, Pfärrenbach, Mennwangen u. a.

Diese Aufstellung der Geschlechter, alle Zeugen der Gründung des Klosters Salem, zeigt, daß einige Adelige aus dem Linzgau sich zwar nach der Gründung der Abtei als deren eifrige Förderer und Wohltäter erweisen, Guntram von Adelsreute aber weiterhin allein Stifter des Klosters bleibt. Von einem Stifterkreis zu sprechen, ermangelt daher des historischen Kerns.

Welche Motive Guntram bewogen haben, sein Gut zur Gründung des Klosters Salem zu stiften, läßt sich dem Königsprivileg von 1142 entneh-

63) KRIEGER II, Sp. 971.

64) BAUMANN, Allerheiligen, S. 41 f.

65) Chr. 30.

66) WOLLASCH, St. Georgen, S. 10.

67) Hist. Stätten S. 522.

68) KINDLER v. KNOBLOCH II, S. 251.

69) C I, 2 n. 2.

70) A. SCHULTE, Der deutsche Adel und die Kirche im MA, S. 334.

men. Dort heißt es: *pro salute animae suae*⁷¹. Zweifellos war dieses religiöse Motiv ausschlaggebend, die Sorge um sein Seelenheil der wesentliche Beweggrund. Inwieweit Guntram auch erwog, ein »Hauskloster« zu gründen, ist schwer zu ermitteln. Die Entscheidung Guntrams für die Zisterzienser ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß deren Ansehen zu jener Zeit das der anderen Mönchsorden bei weitem übertraf. Der Zisterzienserorden verkörpert die große religiöse Erneuerungsbewegung. Bernard von Clairvaux, der bedeutendste Zisterzienser des 12. Jahrhunderts, übt eine sehr starke Ausstrahlung auf das ganze Abendland aus. Ein weiterer Grund zur Ansiedlung von Zisterziensern für Guntram war es, daß die geringe Größe seiner Stiftungsgüter für die Gründung eines Klosters gerade durch diesen Orden ausreichte, für ein Benediktinerkloster dagegen nicht.

Nachdem Guntram seine Stiftung vor dem Landgericht in Leustetten hatte bestätigen lassen, suchte er in der Dingstätte Königsstuhl⁷² den herzoglichen Landtag auf⁷³. Vor dieser Versammlung aller bedeutenden schwäbischen Grafen, die unter dem Vorsitz des staufischen Herzogs Friedrich einige Zeit vor 1142 stattfand, bezeugte Guntram von neuem seine Schenkung⁷⁴.

c) Die Vogtei

Als König Konrad III. 1142 Konstanz besuchte – das erste Mal seit seinem Regierungsantritt –, erschienen Guntram und Abt Frowin vor dem königlichen Hoftag, um die Gründung Salems bestätigen zu lassen⁷⁵. Am 19. März 1142 wird der Abtei Salem ein Privileg ausgestellt, aus dem hervorgeht, daß Guntram sein Erbgut an genannten Orten nochmals zu Konstanz in einer öffentlichen freien Schenkung dem Zisterzienserorden durch die Hand Konrads übergibt und es auf Bitten des

71) C I, 5 n. 3.

72) Unbekannte Lage. Der Ort wird bei Ulm oder Rottenacker vermutet. AS 58. Anm. 2.

73) AS 58.

74) Dem Autor des Gründungsberichts, der um 1215 sein Werk verfaßte, muß eine urkundenartige Aufzeichnung über diesen Rechtsakt vorgelegen haben, da die Zeugen ausführlich genannt werden. Hierüber besitzen wir jedoch keine besiegelte Urkunde, weder in originaler Überlieferung noch im Codex Salemitanus. Das gleiche gilt für die Handlung in der Dingstätte Leustetten.

75) BERNARDI, Konrad III., I. S. 274; C I, 5 n. 3; AS 58; St. 344 I.

Abtes Frowin unter den königlichen Schutz stellen läßt. Der König bestätigt alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen Salems ⁷⁶.

Die Form, in der Salem in ein näheres Verhältnis zum staufischen König gebracht wird, lehnt sich deutlich an den älteren Vorgang der Kommen-
dation und der königlichen Schutzverleihung an ⁷⁷. Diese Formel (*per manum nostram contradidit atque commendavit*) hat, soweit ersichtlich, keine lehnsrechtliche Bedeutung. Der Edelfreie Guntram von Adelsreute konnte uneingeschränkt über sein Allod verfügen. Staufische Besitzrechte am Stiftungsgut sind unwahrscheinlich, da um 1142 keine staufischen Besitzungen in dieser Gegend bekannt sind ⁷⁸.

Beachtenswert ist die Aussage des Diploms, daß die Abtei auf Wunsch des Abtes Frowin (*rogatu Frowini*) dem königlichen Schutz empfohlen wird. Demnach scheint neben Guntram Abt Frowin die treibende Kraft für die Unterstellung der Abtei unter den Schutz des Königs gewesen zu sein. Über die Herkunft Frowins fehlen genauere Angaben. Es ist lediglich bekannt, daß er ursprünglich Mönch in der Zisterze Bellevaux in Burgund war, somit von romanischer Abstammung gewesen sein muß. 1123 kam er mit dem Gründungskonvent nach Lützel und versah dort das wichtige Amt des cellerarius, bis ihn Abt Christian von Lützel zum Abt der Tochtergründung Salem bestimmte ⁷⁹. Er gehörte offenbar zum engeren Freundeskreis Bernhards von Clairvaux, den er auf dessen Reise am Oberrhein im Jahre 1146 begleitete ⁸⁰.

Über die Vogteiverhältnisse heißt es im königlichen Diplom: *Quia vero alium advocatum post deum preter nos non habent, per presentis privilegii paginam decernimus, ut nulla ecclesiastica secularisve persona predictos fratres ecclesie Salem temere inquietare aut molestare presumat, ipsique Guntrammo cunctisque heredibus suis et nunc et imposterum adimimus actionem repossendi aut violenter auferendi.* – Der König reserviert sich die Vogtei über Salem und verspricht, das Kloster gegen alle Angriffe zu schützen, nachdem der Stifter Salem unter den Schutz des Königs gestellt hat. Der König nimmt Guntram und seinen Erben das

76) C I, 5 n. 3: *Notum sit, qualiter Guntrammus vir liber hereditatem suam, scilicet ecclesiam Salem . . . cum omnibus appendiciis . . . in curia Constantiensi per manum nostram deo ac sancte Marie ordinique Cisterciensi publica ac libera donatione contradidit atque rogatu eiusdem loci abbatis Frowini in nostram tuitionem commendavit.*

77) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 109 Anm. 2.

78) VOLLMER, Reichs- und Territorialpolitik Kaiser Friedrichs I., 1951. S. 122 Anm. 5.

79) Ap Sal 109; MÜLLER, Frowin – erster Abt von Salem, in: Cist. Chron. 3 (1891) S. 1–8.

80) SIEBERT, Gründung, S. 25; Reisebericht in: FDA 1868. S. 307–310.

Recht, je wieder das Stiftungsgut zurückzufordern oder es gewaltsam an sich zu reißen. Neben der Errichtung einer königlichen Vogtei über Salem deutet diese Aussage darauf hin, daß Guntram auf seine Stifterrechte, insbesondere auf die Stiftervogtei, verzichtet hat.

Die *advocatia* des Königs darf nicht im Sinne der alten Kirchenvogtei mit ihren weitgehenden Rechten verstanden, sondern muß in enger Verbindung mit der *tuitio* des Königs gesehen werden. Es ist eine reine Schirmvogtei, die Konrad über Salem ausübt. Es gibt keinen einzigen Beleg, aus dem sich schließen ließe, der Stauferkönig Konrad habe irgendwelche Vogteirechte über Salem wahrgenommen. Das Privileg sagt über eine gerichtliche Exemption nicht das geringste.

Es fällt auf, daß es offenbar keine bischöfliche Bestätigungsurkunde der Gründung Salems gibt. Für viele Zisterzienserklöster stellen nämlich die Bischöfe förmliche Stiftungsurkunden aus⁸¹. Nur in wenigen Fällen stammt die Gründungsurkunde vom Stifter selbst⁸². Meistens vermitteln die Angaben in bischöflichen, päpstlichen oder königlichen Bestätigungsurkunden genaue Nachrichten über den Gründungsvorgang. Salems Mutterkloster Lützel z. B. erhält 1136 die Bestätigungsurkunde über seine Gründung durch Erzbischof Humbert von Besançon und Bischof Albero von Basel⁸³. Daß die Gründung Salems nicht durch den Bischof urkundlich bestätigt wurde, kann an den Verhältnissen im Bistum Konstanz gelegen haben⁸⁴. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers Ulrich II. wird 1138 Hermann von Arbon vom größten Teil des Domkapitels zum Bischof gewählt; für Bruno, den Kandidaten des Königs, stimmt nur eine Minderheit. 1139 verbietet Papst Innozenz II. dem Klerus und Volk der Diözese Konstanz, Hermanns Wahl als gültig anzuerkennen. Über dessen Person sei ihm Schlechtes zu Ohren gekommen. Daraufhin begibt sich Hermann nach Rom und einigt sich mit dem Papst, worauf dieser ihn zum Bischof von Konstanz weiht. In einem Schreiben an die Gläubigen der Diözese Konstanz gebietet der Papst, Hermann als rechtmäßigen Bischof anzuerkennen, und entbindet alle, die Bruno geschworen, vom Eid⁸⁵.

Bischof Hermann, der ein treuer Anhänger der Staufer wird⁸⁶, ist 1142 auf dem Hoftag Konrads III. in Konstanz Gastgeber des Königs

81) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 12 ff.

82) Im 12. Jh. ist die Ausstellung weltlicher Privaturkunden in unserem Gebiet noch selten, zumal da Guntram nur aus dem freiherrlichen Stande kam.

83) STINTZI, Lützel, S. 11.

84) Zusammenstellung nach dem Regg. Epp. Const. I, 799–803.

85) JL 7982; BERNHARDI, Konrad III, I. S. 127.

86) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 142 u. S. 271 f.

und erscheint auch in der Zeugenreihe des Königsprivilegs für Salem. Es spricht einiges für die Annahme, daß der Konstanzer Bischof gegenüber dem König zurücktrat und es ihm überließ, die wichtige Bestätigungsurkunde über die Gründung des Klosters Salem auszustellen. In den ersten Jahren seiner Amtszeit mußte sich Bischof Hermann infolge seiner rechtlich noch nicht geklärten, ungesicherten Stellung großer Zurückhaltung befleißigen, und daher konnte er die Gründung Salems offensichtlich auch nicht urkundlich bestätigen.

Das königliche Diplom von 1142 muß man als die wichtigste Urkunde Salems aus seiner Gründungszeit ansehen. Guntram und Abt Frowin gehen persönlich zum Hoftag nach Konstanz, um vor dem König den Rechtsakt der Schenkung zu wiederholen. Die späteren päpstlichen und königlichen Diplome erwähnen bei der Darstellung der Gründung zuerst die Schenkung Guntrams vor dem Abt von Lützel und gleich anschließend im selben Satz die Handlung vor König Konrad ⁸⁷. Daher kommt dem Ereignis in Konstanz offenbar eine konstitutive Bedeutung in der Entwicklung zu, die zur Gründung der Abtei Salem führt. Die gräfliche und die herzogliche Bestätigung verlieren angesichts dieser beiden Akte an Rechtswirkung, ebenso die päpstliche Schutzverleihung von 1140 ⁸⁸. Während der Gründungsbericht die königliche Bestätigung und die Zeugen, die dem Rechtsakt beiwohnten, nochmals erwähnt, verschweigt er die päpstliche Schutzverleihung. Das Königsprivileg ist gewissermaßen die Stiftungsurkunde für Salem.

Bereits im Januar 1140, also noch vor dem Hoftag in Konstanz, erhielt Salem sein erstes Papstprivileg von Innozenz II. ⁸⁹. Darin nahm der Papst die Abtei in seinen Schutz (*sub beati Petri tutela*), bestätigte alle Besitzungen des Klosters und bestimmte über die Vogtei folgendes: Weil die Mönche des Zisterzienserordens allein unter dem Schutz des Papstes stünden, sei es jeglicher Person untersagt, die Vogtei über Salem für sich zu beanspruchen ⁹⁰. Dies ist eine der wenigen Stellen in den päpstlichen Privilegien, die die Vogtlosigkeit der Zisterzienser ausdrücklich fordert ⁹¹. Es fragt sich daher, ob etwa ein speziell auf die Verfassung Salems bezogener Umstand den Papst das Vogteiverbot fordern ließ oder ob es im wesentlichen auf seine Initiative oder unter starker Einwirkung der Salemer Mönche zustandekam. Guntram könnte freilich schon vor 1140 auf seine Rechte als Stifter und auch auf die Vogtei ver-

87) C I, 7 n. 4; II n. 6; 41 n. 26 etc.

88) C I, 3 n. 2.

89) C I, 3 n. 2.

90) *Quia vero fratres eiusdem ordinis sub solius romani pontificis tuicione consistent, aliquem ibi officium advocatie gerere vel usurpare pariter interdiciamus.*

91) Vgl. PFLÜGER, Zisterzienser, S. 279.

zichtet haben, als er das Gründungsgut vor dem Lützelzer Abt dem Orden schenkte. Sicher beweisen läßt sich dies jedoch nicht. Außerdem ist zu beachten, daß Vogteifreiheit für den Zisterzienserorden allgemein und nicht allein für Salem gefordert wird.

Nachdem Papst Innozenz II. 1140 die Vogteifreiheit Salems proklamiert hatte, bestimmte König Konrad III. 1142, daß Salem keinen anderen Vogt außer ihn selbst haben solle. Dieser Begründung einer königlichen Schutzvogtei stimmten in Konstanz alle Beteiligten zu, sogar der Kardinallegat Theodewin. Offensichtlich hat niemand einen Widerspruch zwischen den verschiedenen Bestimmungen und Erklärungen über die Vogtei Salems empfunden, auch nicht Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Konrad von Zähringen und Graf Heinrich von Heiligenberg, die zugegen waren; Herzog Welf VI., der noch immer in bitterer Feindschaft zum Stauferkönig stand, fehlte in Konstanz ⁹².

d) Herrschaftsverhältnisse im Bodenseeraum

Ein Blick auf die damaligen Herrschaftsverhältnisse in Oberschwaben läßt erkennen, welch' große Bedeutung der Errichtung einer königlichen Vogtei über Salem beizumessen ist. Nach der Wahl des Staufers Konrad zum König (1138) bricht erneut ein jahrelanger Kampf zwischen Welfen und Staufern aus ⁹³. Der staufische Machtbereich ⁹⁴ umfaßt unter dem neuen König nur einen Teil des schwäbischen Gebietes; er erstreckt sich hauptsächlich über das nördliche Schwaben. Das schwäbische Herzogtum, das in der Hand Friedrichs von Staufern liegt, hat den südlichen Teil Schwabens lange Zeit nicht voll in seiner Gewalt; dort herrschen mächtige Dynastenhäuser. Die Herzöge von Zähringen bauten sich eine bedeutende Machtposition im Südwesten aus ⁹⁵, die Altdorfer Welfen dagegen beherrschen den Südosten ⁹⁶: Hier stehen sie an der Spitze des Adels im Gebiet zwischen Bodensee und Iller und halten die Staufer aus diesem Bereich heraus. Auch die Hochvogtei über die alte Abtei

92) C I, 6 n. 3.

93) HAMPE, Kaisergeschichte, S. 127.

94) H. BÜTTNER, Staufer und Welfen im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Iller während des 12. Jhs., in: ZWLG 20, 1961. S. 17 ff.; H. HEUERMANN, Die Hausmachtspolitik der Staufer von Herzog Friedrich I. bis Konrad III., 1939. S. 83 ff.

95) TH. MAYER, Der Staat der Herzöge von Zähringen, 1935; E. HEYCK, Geschichte der Herzöge von Zähringen, 1891.

96) K. S. BADER, Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung, 1950. S. 42 ff.; STÄLIN, Württembergische Geschichte I, 1841. S. 556 ff.

Reichenau ist, noch unter Heinrich V., an die Welfen übergegangen ⁹⁷. Der Besitz Welfs VI. reicht vom Bodensee bis zum Lech und nach Nordtirol.

Zwischen dem zähringischen und dem welfischen Machtbereich besitzen in Mittelschwaben mehrere Grafengeschlechter, wie die Tübinger, Veringer, Zollern und Pfullendorfer, ansehnliche Eigengüter und manche Vogtei. Südlich der Donau ist für die Zeit Konrads III. nur ganz geringer staufischer Streubesitz festzustellen ⁹⁸, hier haben die Welfen das Übergewicht. Die Besitzungen Guntrams von Adelsreute und folglich auch die neugegründete Abtei Salem liegen im Machtbereich der Altdorfer Welfen, wenn auch an dessen westlicher Grenze. Die Welfen und ihre Ministerialen sind jedoch an der Gründung Salems nicht beteiligt, obwohl man dies wegen ihrer räumlichen Nachbarschaft hätte erwarten dürfen.

Tüchle hat darauf aufmerksam gemacht ⁹⁹, daß während des Kampfes zwischen Welfen und Staufern keine Zisterzienserabteien im Gebiet der Welfen gegründet wurden. Die Zisterzienserklöster darf man daher zu- meist als im staufischen, die Prämonstratenserstifte weithin als im welfischen Herrschaftsbereich gelegene Gründungen bezeichnen. Die Vogtei des Stauferkönigs über Salem ist für ihn ein Ansatz- und Ausgangspunkt, um unmittelbaren Einfluß im Bodenseegebiet zu gewinnen. Es scheint jedoch übertrieben, hier schon von deutlich ausgeprägter staufischer Territorialpolitik ¹⁰⁰ zu sprechen. Um 1142 ist das Gebiet zwischen Bodensee und Donau nicht von den Staufern beherrscht; vielmehr liegen hier neben den welfischen Gütern die ansehnlichen Besitzungen der Heiligenberger, Bregenzer, Pfullendorfer und anderer Dynasten. Erst in den letzten Jahren Friedrich Barbarossas herrschen die Staufer unangefochten im Bodenseeraum.

97) F. BEYERLE, Die Grundherrschaft der Reichenau, in: Die Kultur der Abtei Reichenau, 1925. S. 490.

98) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 120.

99) TÜCHLE, Kirchengeschichte Schwabens I, S. 255.

100) So CLAVADETSCHER, Kappel, S. 64.

2. SALEM UNTER DER VOGTEI DER STAUFERKAISER

a) Das Verhältnis zu Kaiser und Reich bis zum Untergang der Staufer

Papst Eugen III. stellt 1146 die Abtei Salem erneut unter seinen Schutz; er wiederholt die Formel Innozenz' II. aus dem Jahre 1140 über die Vogtfreiheit wörtlich¹⁰¹, geht aber mit keinem Wort darauf ein, daß König Konrad die Vogtei über Salem für sich reserviert hat. Zwischen dem päpstlichen und dem vorangegangenen königlichen Privileg zeigt sich ein Gegensatz, den erst Friedrich Barbarossa in neue Bahnen lenkt. Schon wenige Monate nach seiner Krönung bestätigt König Friedrich I. 1152 durch ein Diplom die Schenkung einiger Güter an Salem¹⁰². Als der junge Stauferkönig im November 1155 Konstanz besucht, verleiht er der Abtei eine Schutzurkunde, in der er zu den Vogteiverhältnissen klar Stellung bezieht¹⁰³. Dieses Diplom hat eine päpstliche Vorurkunde zum Vorbild, was im 12. Jahrhundert nicht selten vorkommt. Die deutschen Königsurkunden dieser Zeit stehen oft unter dem Einfluß solcher kurialen Vorlagen¹⁰⁴. So diente z. B. das Privileg des Papstes Innozenz II. von 1139 für Lützel erwiesenermaßen als Vorlage für das Diplom Konrads III. vom selben Jahr, in dem der König die Gründung der Abtei Lützel bestätigt¹⁰⁵.

Die Königsurkunde Friedrichs I. von 1155 benutzt das Privileg Eugens III. von 1146 weitgehend als Muster¹⁰⁶. Das päpstliche Verbot, einen Vogt zu bestellen, wird in folgender Weise geändert:

1146 – *Quia vero fratres eiusdem ordinis sub solius romani pontificis tuicione consistunt, aliquem ibi officium advocatie gerere vel usurpare interdicimus.*

1155 – *Quia vero fratres eiusdem ordinis speciali obedientie subiectione ad Romanam spectant ecclesiam, cuius nos speciales advocati et defensores sunt, aliquam personam ibi officium advocatie gerere vel usurpare omnino sub obtentu gracie nostre interdicimus, solis nobis nostrisque successoribus hoc defensionis officium imperpetuum conservantes.*

Die Aussage der päpstlichen Urkunde von der direkten Unterstellung der Zisterzienser unter den Schutz des Papstes und das daraus abgelei-

101) C I, 8 n. 4.

102) C I, 9 n. 5; St. 3643.

103) C I, 11 n. 6; St. 3731; SIMONSFELD, Friedrich I., I. S. 397 ff.

104) K. HELLEINER, Der Einfluß der Papsturkunde auf die Diplome der deutschen Könige im 12. Jh., in: MIOG 44, 1930. S. 21 ff.

105) TROUILLAT, Monuments, S. 272 und S. 278.

106) HELLEINER, Einfluß, S. 41.

tete Verbot einer Vogtei für Salem werden im Königsdiplom ergänzt durch den Hinweis, daß der Kaiser der besondere Vogt und Verteidiger der Römischen Kirche sei. Jede Bevogtung Salems wird verboten, nur der Kaiser und seine Nachfolger sollen für immer dessen Schutz (*officium defensionis*) übernehmen. Die doppelten Ansprüche auf den ausschließlichen Schutz der Zisterzienser durch den Papst einerseits, ausgedrückt in den Privilegien der Päpste Innozenz II. und Eugen III., und den Kaiser andererseits verbindet das Privileg Friedrichs I. Er beansprucht exklusiv für sich die kaiserliche Vogtei über die Zisterzienserklöster mit seinem Vogtrecht über die ganze Römische Kirche ¹⁰⁷.

Friedrich I. bezeichnet sich in der ersten Zeit seiner Regierung oft als Vogt der Römischen Kirche ¹⁰⁸. Im Konstanzer Vertrag von 1153 zwischen ihm und Papst Eugen III. verpflichtet er sich, die Rechtsansprüche und Besitzungen der Kirche gegen jedermann nach Kräften zu verteidigen, und zwar als besonderer Vogt (*specialis advocatus*) der Römischen Kirche ¹⁰⁹. Es ist gewissermaßen eine Nutzanwendung dieser Auffassung, wenn Friedrich I. als Vogt der Kirche die Vogtei über ein Kloster sich und seinen Nachfolgern vorbehält. Die Bezeichnung des Königs als Vogt der Römischen Kirche zeigt nach Hirsch, »in welchem Maße der Staufer theoretische Auffassungen seiner Zeit über den Dualismus von Imperium und Sacerdotium praktischen Zwecken nutzbar zu machen wußte« ¹¹⁰.

Es fragt sich, welche Haltung Friedrich I. allgemein zu Kirchen und Klöstern, insbesondere den Zisterzienserabteien, einnimmt. Die Neuordnung der deutschen Reichskirche sieht Friedrich I. als wichtigste Vorbedingung der Stärkung der königlichen Macht an ¹¹¹. Neben der Wahrung der alten Reichsrechte gegenüber den Bistümern und Reichsabteien ist für Friedrich ein engeres Verhältnis zu den neuen Kräften der Kirche, den Klöstern des Zisterzienser- und Prämonstratenserordens, wichtig. In den Jahren von 1152 bis 1156 erhält eine Anzahl elsässischer und schwäbischer Zisterzen königliche Schutzbriefe nach einem in Lützel entstandenen Formular, das bei starker Anlehnung an die Fassung päpstlicher Privilegien über die Vogteifrage keine Verfügung enthält ¹¹². Dagegen überträgt das Privileg, das Maulbronn 1156 von Friedrich emp-

107) HEILMANN, Klostervogtei, S. 74.

108) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 113.

109) P. RASSOW, Honor Imperii, 1961. S. 118.

110) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 112.

111) HAUCK, Kirchengeschichte IV, S. 173 ff.

112) HIRSCH, Die elsässisch-burgundischen Zisterzienserprivilegien Friedrichs I., in: Elsaß-Lothring. Jb. 1939. S. 46 ff.

fängt ¹¹³, dieser Zisterzienserabtei die alleinige kaiserliche Vogtei, ähnlich wie in Salem, jedoch bezieht es sich nicht auf den Zisterzienserorden insgesamt.

Beim Salemer Diplom Friedrichs I. von 1155 ist zu fragen, ob die Anschauung von der Entwogtung der Zisterzienser infolge ihres besonderen Schutzverhältnisses zu Rom nur eine Reaktion auf den Text der päpstlichen Privilegien ist oder ob grundsätzlich ein Anspruch auf die kaiserliche Schutzvogtei über die Zisterzienserklöster erhoben werden soll. Die prinzipielle Bedeutung der Bestimmung liegt in der allgemeinen Fassung der Begründung: Nicht von Salem, sondern von den *fratres eiusdem ordinis*, also vom Orden schlechthin, ist die Rede. Hirsch hat darauf hingewiesen, daß diese Sätze das Werk eines führenden Kanzleibeamten sind, der unter Konrad III. und Friedrich I. in besonders wichtigen Fällen, z. B. bei der Erhebung Österreichs zum Herzogtum, herangezogen wurde. »Äußerungen von solcher Seite müssen in besonderem Maße als Ausdruck dessen gewertet werden, was Friedrich I. auch sonst vom Standpunkt seiner Reichskirchenpolitik anzuordnen für nötig hielt« ¹¹⁴.

Nicht nur zu den Zisterzienserklöstern suchte Friedrich I. in ein engeres Verhältnis zu kommen. Auch die Prämonstratenserabteien Roth und Weißenau in Oberschwaben erhalten ganz ähnliche Privilegien ¹¹⁵. 1164 verleiht Friedrich dem Kloster Weißenau bei Ravensburg ein Privileg, in dem er dessen Vogteifreiheit bestätigt und eine kaiserliche Schutzvogtei errichtet ¹¹⁶. Damit werden ähnliche verfassungsrechtliche Vorstellungen aufgegriffen wie Jahre zuvor bei Salem.

In all diesen Verfügungen Friedrichs I. ist eine neue Kirchenpolitik des Kaisers erkennbar. »Die Vogtei war das einzige Rechtsinstitut, auf das sich die deutschen Könige im 12. Jahrhundert bei ihren Versuchen, durch Heranziehung der Ordensgründungen des 12. Jahrhunderts eine Stärkung der Reichskirche herbeizuführen, stützen konnten« ¹¹⁷. Der Geltungsbereich der kaiserlichen Zisterzienservogtei bleibt freilich auf Schwaben und Ostfranken beschränkt: aus dem norddeutschen Gebiet gibt es für sie keine Belege ¹¹⁸.

Das Salemer Privileg von 1155 gibt auch einen wichtigen Hinweis darauf, als was wir die kaiserliche Zisterzienservogtei zu verstehen

113) St. 3734.

114) HIRSCH, Studien, S. 33.

115) HEILMANN, Klostervogtei, S. 111.

116) WUB II, 147 n. 383; St. 4035.

117) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 115.

118) WINTER, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands, 1868. I, S. 89 ff.

haben. Wo das Diplom von der Entvogtung spricht, verwendet es den Ausdruck *advocatia*, das Amt aber, das der Kaiser als erbliches Recht ausübt, nennt es *officium defensionis*. Dadurch, daß die Urkunde auch die Stellung des Herrschers zur Kirche als die eines *specialis advocatus et defensor* bezeichnet, wird deutlich, daß man sich dieser Ausdrücke bediente, um einerseits jede wirkliche Vogtei anderer Dynasten der Umgebung auszuschließen, andererseits aber eine Schutzherrschaft zuzulassen, deren weitere Ausgestaltung der Zukunft überlassen sein sollte¹¹⁹.

Unter Friedrich Barbarossa gewinnt der Bodenseeraum größeres Gewicht für das Reich. Die Italienpolitik des Kaisers hat notwendigerweise ein stärkeres Interesse an Südschwaben zur Folge. Konstanz ist sein bevorzugter Aufenthaltsort, mehrere Reichs- und Hoftage werden dort abgehalten¹²⁰. »Die königliche Stellung ist hier als ausgesprochen stark anzusprechen, sie ist aber nicht eigentlich territorialpolitisch, sondern reichsrechtlich bestimmt, wie ja der Konstanzer Hochstiftsbesitz über die ganze Regierungszeit Friedrich Barbarossas hinweg unter der Vogtei der Grafen von Heiligenberg und damit außerhalb des eigentlichen staufischen Bereiches bleibt«¹²¹. Der Vorstoß Barbarossas ist ins Zentrum Südschwabens, in das Bodenseegebiet, gerichtet, das die Herrschaftsbereiche der beiden »Herzöge« im Süden – des Ravensburger Welfen und des Zähringers – trennt¹²². Der Kaiser geht, über die herkömmliche Stützung auf Hochadel und Reichskirche hinaus, dazu über, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um seine unmittelbare Besitzbasis über die Donau hinweg nach Süden in Richtung auf die Alpenpässe vorzuschieben¹²³.

Während der Wirren des großen Kirchenstreits zwischen Friedrich I. und Papst Alexander III. scheint Salem wenig gelitten zu haben. Es muß dem Kloster gelungen sein, mit dem Kaiser, seinem Schutzherrn, gut zu stehen, obwohl sich das Generalkapitel der Zisterzienser 1160 einstimmig für Papst Alexander entschied¹²⁴. 1160 nimmt Friedrich I. alle Besitzungen der Abtei unter seinen Schutz, insbesondere auch einige durch Schenkung Lamperts von Hausen Salem zugefallene Güter in

119) HIRSCH, Studien, S. 34.

120) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 272.

121) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 121.

122) SCHMID, Rudolf von Pfullendorf, S. 106.

123) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 122.

124) M. PREISS, Die politische Tätigkeit und Stellung der Cistercienser im Schisma von 1159–1177, 1934. S. 33 f.; P. S. MITTERER, Die Cistercienser im Kirchenstreit zwischen Alexander III. und Friedrich I. Barbarossa, in: Cist. Chron. 34, 1922. S. 6.

Storzingen¹²⁵. Kurze Zeit nach 1176 tritt der Kaiser bei einem Rechtsstreit des Klosters mit Ministerialen des Grafen von Heiligenberg zugunsten der Abtei ein¹²⁶. Während eines Hoftags in Konstanz verleiht er 1183 dem Kloster Salem wiederum ein Privileg¹²⁷. Er nimmt die Abtei mit allen Besitzungen in seinen Schutz und erneuert die kaiserliche Vogtei. Die Vogteiformel schließt sich im wesentlichen an die des Privilegs von 1155 an.

Die kaiserliche Vogtei über Salem hat sich, wie aus den Quellen ersichtlich ist, nicht verändert. Sie ist weiterhin eine reine Schutzvogtei, über sonstige Vogteinutzung wird nichts erwähnt. Eine Urkunde des Jahres 1191 berichtet, daß Friedrich Barbarossa und sein Sohn Friedrich, Herzog von Schwaben, sich eifrig für den Schutz Salems einsetzten¹²⁸. Die staufischen Herrscher übten dagegen über Salem nie eine Gerichtsvogtei aus, wie Vollmer irrtümlich annimmt¹²⁹. Das Hochgericht über die Salemer Hintersassen stand dem Grafen von Heiligenberg zu.

Um 1185 kommt es zwischen den Salemer Mönchen und Graf Konrad von Heiligenberg zum Streit, weil der Graf einigen Freien verbietet, ohne seine Zustimmung Güter an Salem zu übertragen. Daraufhin wendet sich Abt Christian an das Gericht des Herzogs Friedrich von Staußen, das entscheidet, es stünde allen Freien zu, ihre Habe zugunsten der Abtei zu veräußern¹³⁰. 1187 bestätigt Friedrich Barbarossa den Besitz aller Güter, die Abt Diethelm von Reichenau dem Kloster Salem tausch- und zinsweise überlassen hat¹³¹. Herzog Friedrich von Schwaben erlaubt im selben Jahr allen seinen Ministerialen, an Salem Güter zu verschenken¹³². Alle diese Verfügungen zeigen, daß die Staufer die wirtschaftliche Entwicklung Salems nach Kräften fördern und der Abtei jederzeit Schutz gewähren.

Die kaiserliche Vogtei über Salem scheint sich inzwischen auch im Bewußtsein der Kurie fest verankert zu haben. Im Privileg Papst Alexanders III. von 1178¹³³ und in den folgenden Privilegien der Päpste wird die Forderung nach Vogteifreiheit nicht weiter aufrechterhalten.

125) C I, 13 n. 7.

126) C I, 32 n. 20.

127) C I, 41 n. 24; St. 4359.

128) C I, 68 n. 44: ...*qui prefatam domum sub alis sue defensionis iugiter habebant*.

129) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 145.

130) C I, 57 n. 35.

131) C I, 58 n. 36.

132) C I, 59 n. 37.

133) C I, 35 n. 22.

Als schließlich 1185 Papst Lucius III. Salem in seinen Schutz nimmt, untersagt er allen Personen unter Androhung des Bannes, eine Vogtei über die Abtei oder ihre Grangien gegen den Willen des Abtes und der Mönche auszuüben¹³⁴. Dies bedeutet eine Preisgabe der prinzipiellen Entvogtungsformel in den ersten päpstlichen Privilegien und damit eine gewisse indirekte Anerkennung der kaiserlichen Schutzvogtei.

Gegenüber der Lage um 1155 hatte sich inzwischen die Stellung der Staufer im Bodenseegebiet stark zu ihren Gunsten verändert. Durch eine vorsichtige Politik gelang es Barbarossa, die staufischen Besitzungen in Oberschwaben beträchtlich zu vermehren; auch die Erbanwartschaft mehrerer Adelsgeschlechter, die keine Söhne hatten, konnte er für sich gewinnen¹³⁵. Graf Rudolf von Pfullendorf, der lange Jahre in enger Verbindung mit dem Kaiser gestanden hatte, machte Friedrich I. zum Erben seiner umfangreichen Güter¹³⁶. Durch einen Vertrag mit Welf VI. wurde der Kaiser Erbe des großen Ravensburger Welfenguts. Der Prozeß gegen Heinrich den Löwen (1180) brachte dessen Güter im Bodenseeraum, u. a. auch die Reichsvogtei über die Reichenau, in den Besitz der Staufer¹³⁷. »Der Bodenseeraum war am Ende des Jahres 1180 wirklich mit seiner weiten Umgebung bis zur Iller und Donau, bis zu den Bündener Pässen und bis in den Thurgau zum staufisch beherrschten Gebiet geworden«¹³⁸. Von einem geschlossenen Territorium der Staufer in Oberschwaben ist man dennoch weit entfernt¹³⁹.

An dieser Stelle scheint es angebracht, den Aspekt der Territorialpolitik in bezug auf Salem zu untersuchen, da Clavadetscher die kaiserliche Vogtei über Salem als eine Äußerung der »staufischen Territorialpolitik« bezeichnet¹⁴⁰. Wichtig ist die Einordnung der Vogtei in den Prozeß der Territorialpolitik. Hierzu stellt Vollmer fest: »Wo Kirchengvogteien Barbarossas liegen, sind regelmäßig umfangreicher königlicher oder staufischer Eigenbesitz und wohl auch Herrschaftsrechte in der Nachbarschaft vorauszusetzen. Die Vogteirechte sind fast nie der erste Baustein einer neuen königlichen Position, sondern eher ihre notwendige Ergänzung«¹⁴¹. Diese Beobachtung auf Salem angewandt,

134) C I, 53 n. 34: *auctoritate apostolica prohibemus et sub interminatione anathematis interdicimus, aliquem in abbatia vel in grangiis vestris advocatiam sibi sine abbatis et fratrum voluntate aliquatenus vendicare.*

135) SCHMID, Rudolf von Pfullendorf, S. 133.

136) BÜTTNER, Staufer, S. 65.

137) BADER, Südwesten, S. 44.

138) BÜTTNER, Staufer, S. 65.

139) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 373.

140) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 64.

141) VOLLMER, Territorialpolitik, S. 378.

führt zum Ergebnis, daß in den Jahren 1142 und 1155 die Errichtung der kaiserlichen Vogtei über Salem keineswegs Folge einer reinen Territorialpolitik gewesen sein kann. In dieser Zeit ist die Position der Staufer im Bodenseegebiet nämlich noch sehr schwach. Hätte Friedrich I. erst 1183 eine kaiserlich-staufische Vogtei über Salem ausgesprochen, wäre der territorialpolitische Akzent eindeutig sichtbar.

Heinrich VI., der Nachfolger Friedrichs I., verfaßte 1192 ein Schutzprivileg für Salem¹⁴². Die Formel über die Vogtei übernahm er aus dem Privileg Barbarossas von 1183. Heinrich VI., der dem Kloster Salem sehr gewogen war, beehrte es zwischen 1191 und 1195 mit seinem Besuch¹⁴³. Dabei bestätigte er die Schenkung eines Gutes zu Banzenreute durch Luitfried von Rohrdorf. 1193 schenkte der Kaiser der Abtei auf Wunsch seiner Dienstmänner Gerung und Konrad von Obersulgen deren Güter zu Tepfenhard, Alberweiler und Felben¹⁴⁴, wozu Heinrich der Löwe als beteiligter Lehnsherr seine Einwilligung gab¹⁴⁵.

Der Thronstreit, der nach der Doppelwahl von 1198 zwischen dem Staufer Philipp und dem Welfen Otto IV. entbrannte, brachte Krieg und Rechtsunsicherheit ins Land. Die ersten, welche die Folgen zu spüren bekamen, waren oft die Klöster. Salem, das unter dem Schutz des Königs stand, der aber in dieser Lage nur wenig Schutz geben konnte, hatte Verluste zu erleiden. So entriß ein nicht näher bekannter Ritter mit mehreren Komplizen der Abtei einige Mühlen, und die Bauern von Oberzell und einigen Nachbardörfern verwüsteten die Grangie zu Adelsreute¹⁴⁶. Wegen dieser Schädigungen wandte sich Abt Eberhard an Papst Innozenz III. um Hilfe. Dieser beauftragte den Domkustos und den Pleban von St. Stephan zu Konstanz, gegen die Schädiger des Klosters Salem mit Kirchenstrafen vorzugehen¹⁴⁷.

Aus diesen Ereignissen läßt sich ersehen, wie bedroht die Sicherheit der Abtei war, sobald die höchste Reichsgewalt in Zwietracht zerfiel und keinen ausreichenden Schutz gewähren konnte. Salem war vor allem in den Krisenzeiten des Königtums gefährdet. In der übrigen Zeit konnte es sich unter dem Schirm der mächtigen Stauferherrscher ungestört entwickeln.

Für die Zeit König Philipps war die enge Verbindung des Abtes Eber-

142) C I, 70 n. 45; St. 4750.

143) AS 83, *apud Salem constitutus*.

144) C I, 73 n. 46.

145) C I, 75 n. 48.

146) C I, 89 n. 59.

147) C I, 79 n. 59.

hard mit dem Stauferkönig entscheidend. Eberhard I. (1191–1240), der bedeutendste Abt Salems im Mittelalter, entstammte dem alten Geschlecht der Grafen von Rohrdorf, das viele verwandtschaftliche Beziehungen zum Adel des Bodenseegebietes besaß¹⁴⁸. Er war verwandt mit den Grafen von Heiligenberg, den Herren von Vaz und den von Neuffen. Eine entferntere Verwandtschaft bestand mit Bischof Diethelm von Konstanz (von Krenkingen)¹⁴⁹ und dessen Neffen, dem späteren Erzbischof Eberhard II. von Salzburg (von Regensburg)¹⁵⁰. Als treuer Anhänger der Staufer, die ihn mit wichtigen diplomatischen Missionen beauftragten, stellte sich Abt Eberhard von Anfang an auf die Seite Philipps. Auf dessen Hoftag in Bamberg im Jahre 1201 wurde eine Gesandtschaft zusammengestellt, die beim Papst in Rom gegen dessen Parteinahme für Otto IV. protestieren sollte. Zu ihr gehörten neben Abt Eberhard der Markgraf Konrad von Meißen und Erzbischof Eberhard II. von Salzburg¹⁵¹.

Neben politischen Aufträgen Philipps erhielt Abt Eberhard auch kirchenpolitische Innozenz' III.¹⁵² So besaß Eberhard die erstaunliche Fähigkeit, sich auf beiden Seiten Vertrauen zu erhalten. König Philipp bestätigt 1207 der Abtei die Saline, die ihr der Salzburger Erzbischof geschenkt hat. Zugleich stellt er die Abtei mit allen Besitzungen unter seinen Schutz¹⁵³. Den Salemer Mönchen gestattet er den Gütertausch sowohl mit anderen Kirchen und Klöstern als auch mit seinen eigenen Ministerialen¹⁵⁴.

Otto IV., nach der Ermordung Philipps (1208) allgemein als König anerkannt, verleiht 1209 von Weingarten aus dem Kloster Salem die gleichen Rechte wie früher sein Gegner Philipp in Form einer allgemeinen Schenkungserlaubnis¹⁵⁵. Auf dem Hoftag in Ulm nimmt er die Abtei in seinen vollständigen und besonderen Schutz¹⁵⁶. Als Nachfolger der Staufer im Königtum übernimmt der Welfe Otto auf diese Weise den Schutz Salems.

Aus der Zeit Philipps liegt keine einzige Urkunde Ottos IV. in Salem vor: ein untrügliches Zeichen für die enge Beziehung Salems zu den Staufern. Die mit Otto IV. dauert nicht lange. Schon 1209 macht sich

148) P. M. GLONING, Graf Eberhard von Rohrdorf (1904), S. 8 ff.; Ap Sal 128.

149) NDB 3, S. 674.

150) NDB 4, S. 231 ff.

151) WINKELMANN I, 237 ff.; GLONING, Eberhard, S. 23.

152) GLONING, Eberhard, S. 44 ff.

153) C I, 98 n. 67. . . . *in defensionem regie potestatis suscipimus.*

154) C I, 101 n. 69.

155) C I, 105 n. 72.

156) C I, 106 n. 73: *recepimus ipsum monasterium . . . sub omnimodam et specialem maiestatis nostre tuitionem.*

der Mönch Konrad auf den Weg zu Friedrich, dem König von Sizilien. Im fernen Catania erhält er vom Staufer eine Bestätigung aller Rechte und Besitzungen und eine generelle Schenkungserlaubnis für die Ministerialen¹⁵⁷, ferner eine besondere Besitzbestätigung für die umstrittenen Güter in Runstal¹⁵⁸. Diese Urkunden zeigen eindeutig, wie sehr sich die Abtei mit den Staufern verbunden fühlt. Abt Eberhard nutzt die frühest mögliche Gelegenheit, um mit dem zukünftigen Stauferkaiser in Kontakt zu treten.

Bei seinem Aufenthalt in Konstanz im März 1213 bestätigt Friedrich II. dem Kloster Salem alle seine Rechte und Besitzungen¹⁵⁹. Dieses Privileg ist eine fast wörtliche Wiederholung des Diploms von 1210, das Friedrich als König von Sizilien ausgestellt hat. Am selben Tag beurkundet er die Schenkung der Saline in Mühlbach und nimmt die Abtei in seinen Schutz¹⁶⁰, ferner bestätigt er das Gut Runstal bei Villingen¹⁶¹; schon ein Jahr später sorgt sich Friedrich erneut um diese Außenbesitzung Salems am Rande des Schwarzwaldes und sichert sie gegen die Ansprüche dritter Personen, insbesondere die des Herzogs Berthold V. von Zähringen¹⁶².

Von Ulm aus versichert Friedrich II. 1217 dem Kloster den Besitz eines Platzes zu Oberuhldingen, wo es eine Mühle erbauen will. Das Kloster selbst nimmt er in seinen königlichen Schutz und verspricht, ihm in allen Notfällen treuen und wirksamen Schutz zu gewähren¹⁶³. Dieses Diplom und alle übrigen Urkunden Friedrichs II. für Salem erneuern nicht ausdrücklich die Vogtei, wie es noch in den Diplomen der ersten Stauferkönige der Fall war. Aus diesem Fehlen der Vogteiformel auf eine Änderung der Vogteiverhältnisse zu schließen, ist jedoch unangemessen. Schon die zahlreichen Urkunden der obersten Reichsgewalt und die Übernahme in den Schutz des Königs zeigen die rege Anteilnahme Friedrichs II. an Salem. Die Vogtei hat demnach ohne wesentliche Änderung unter dem letzten Stauferkaiser fortbestanden.

Zur Frage, welche Haltung Friedrich II. im allgemeinen zu den Zisterzienserklöstern eingenommen hat, kann Geffcken nachweisen, daß der Kaiser neben den Deutschrittern die Zisterzienser in besonderem

157) C I, 107 n. 75.

158) C I, 109 n. 76.

159) C I, 121 n. 84.

160) C I, 123 n. 85.

161) C I, 124 n. 86.

162) C I, 127 n. 88. HEYCK, Herzöge von Zähringen, S. 449.

163) C I, 141 n. 98: *monasterium ... de Salem ... sub nostra regali protectione semper habere volumus et eidem in omnibus necessitatibus suis devotum et efficax patrocinium exhibere.*

Maße begünstigt hat¹⁶⁴. Er bittet 1218 das Generalkapitel um die Aufnahme in die Gebetsgemeinschaft des Ordens und verspricht, alle Zisterzienserklöster in seinem Reich zu schützen und sie unter seine *defensio specialis* zu stellen¹⁶⁵.

Friedrich II. gewährt 1227 den Zisterzienserklöstern Heiligenkreuz, Lilienfeld, Zwettl und Baumgartenfeld Privilegien, in denen er ihnen den besonderen kaiserlichen Schutz verleiht, sie von jeder Vogtei befreit, was er als ein dem Zisterzienserorden von Anfang an zukommendes Vorrecht hinstellt, die freie Wahl eines Schirmherrn zugesteht und die Klosterleute von Gericht, Steuern und sonstigen Abgaben befreit¹⁶⁶. Die österreichische Zisterzienserabtei Wilhering erhält 1237 vom Kaiser ein Privileg, in dem eine kaiserliche Vogtei über die Zisterzienserklöster im allgemeinen und eine Schutzvogtei über Wilhering im besonderen ausgesprochen wird¹⁶⁷. Konrad IV. stellt 1240 der Zisterze Ebrach ein Diplom aus, in welchem er eine kaiserliche Vogtei verleiht¹⁶⁸.

Zeiß will die Diplome für Wilhering und Ebrach als Folge von Bestrebungen der Klöster und nicht als Äußerungen der kaiserlichen Politik verstanden wissen¹⁶⁹. Nach ihm verfolgte die Abtei Wilhering das Ziel, den alten Zisterziensergrundsatz der Vogtfreiheit absichern zu lassen. Es sei für dieses Kloster am günstigsten gewesen, sich der kaiserlichen Vogtei zu unterstellen, um damit andere Ansprüche auszuschließen. Nach Clavadetscher handelt es sich bei Wilhering jedoch um eine Verfügung des Kaisers als Vertreter der staufischen Hausmacht, ebenso verhalte es sich bei Ebrach¹⁷⁰.

Die Argumente von Zeiß und Clavadetscher reichen nicht aus, das Bestehen einer kaiserlichen Schutzvogtei bei einer Reihe von Zisterzienserklöstern zu leugnen; die Ausführungen von Hirsch¹⁷¹ sind im grundsätzlichen nicht widerlegt worden. Zwar waren die Klöster sehr bestrebt, zu einer Schutzvogtei des Kaisers zu gelangen, aber gleichzeitig bemühte sich die kaiserliche Politik ebenso stark, ein besonders geartetes Verhältnis zu den Zisterzienserabteien herzustellen. Daß Friedrich II. die

164) H. GEFFCKEN, Die Krone und das niedere deutsche Kirchengut unter Friedrich II., 1890. S. 72 ff.

165) WINKELMANN, Acta I, 126; GEFFCKEN, Krone, S. 44.

166) HIRSCH, Studien, S. 16 f.

167) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 115.

168) St. 4954; H. ZEISS, Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse der Zisterzienserabtei Ebrach, 1928. S. 33; HIRSCH, Studien, S. 22 f.

169) ZEISS, Zisterzienservogtei, S. 600 ff.

170) CLAVADETSCHER, Kappel, S. 66.

171) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 99 ff.; HIRSCH, Studien, S. 1 ff.

kaiserliche Vogtei mit »aller Schärfe«, wie Hirsch meint ¹⁷², vertreten habe, läßt sich nicht sagen. Friedrich II. unterstützt die Bemühungen der Zisterzienser, sich von jeder Vogtei freizuhalten, und bringt die Klöster, wo er es durchsetzen kann, in ein unmittelbares Schutzverhältnis zum Reich. Es kommt zur *defensio specialis*, zum besonderen königlichen Schutz für ein Kloster und zur Garantie für den gesamten Besitzstand ¹⁷³. Da die Zisterzienser jede Bevogtung im bisher üblichen Sinne ablehnen, aber auch einen Ersatz für den fehlenden weltlichen Vertreter suchen müssen, finden sie ihn innerhalb des Reiches im Kaiser. Diese Schutzvogtei jedoch kann sich längst nicht überall durchsetzen, sie bleibt auf den süddeutschen Bereich beschränkt.

b) Der Schutz und Schirm des Reiches

Nach den Mitteln und Personen zu fragen, mit deren Hilfe der Kaiser die Zisterzienserabtei Salem schützte, da er sich doch oft und lange in Italien aufhielt, ist in diesem Zusammenhang wichtig. Auskunft gibt ein Diplom Friedrichs II. aus dem Jahre 1216: Von Ulm aus wendet sich Friedrich an alle Grafen, Barone und Ministerialen im Herzogtum Schwaben: Obwohl bekannt sei, daß alle Zisterzienserklöster dem Schutz des Kaisers anvertraut seien, so wolle er dennoch im besonderen das Kloster Salem und dessen Besitz wie sein eigenes Gut schützen. Die Ausführung dieses Schutzes, wo immer notwendig, überträgt er seinen Reichsbeamten, insbesondere dem Marschall, dem Truchseß und dem Schultheiß von Überlingen ¹⁷⁴.

Diese drei Personen waren der Marschall Anselm von Justingen, der Truchseß Eberhard von Waldburg und der Schultheiß Arnold von Überlingen. Anselm von Justingen war ein bedeutender Reichsministeriale im Dienste Friedrichs II. Mit Salem kommt er in Berührung, als er 1216 zugunsten des Klosters auf alle seine Rechte an dessen Mühle zu Staudach verzichtet ¹⁷⁵. Truchseß Eberhard von Waldburg gehört zu den engsten Vertrauten des Kaisers in Oberschwaben. Sein Geschlecht ging zusammen mit den übrigen Ministerialengeschlechtern der Welfen in Oberschwaben beim Tode Welfs VI. an die Staufer über. Während

172) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 117.

173) GEFFCKEN, Krone, S. 39 f.

174) C I, 132 n. 92: *Cum sciamus universas domos Cisterciensis ordinis excellentie et fidei nostre per deum esse commissas, specialiter tamen domum de Salem et res ipsius tamquam nostras propter venerabilem abbatem domus eiusdem, amicum nostrum intendimus defensare, cuius rei executionem ubicumque necesse fuerit nostris iniunximus officiatis, precipue autem marshalco et dapifero et de Ubirlingin sculteto, fidelibus nostris.*

175) C I, 132 n. 91; BOSL, Reichsministerialität, S. 409 f.

der Unmündigkeit des jungen Königs Heinrich hatten Truchseß Eberhard von Waldburg und sein Neffe Konrad von Winterstetten zeitweise die Prokuration des Herzogtums Schwaben inne¹⁷⁶. Sie verwalteten das staufische Reichsgut in Schwaben, und ihnen war auch der Schutz über die Kirchen und Klöster anvertraut, die unter königlicher Vogtei oder unter der *defensio specialis* standen¹⁷⁷. Das Prämonstratenserkloster Weißenau bei Ravensburg, über das Friedrich I. die kaiserliche Schutzvogtei ausgesprochen hatte, wurde von Eberhard von Waldburg geschützt, wie die Klosterüberlieferung berichtet¹⁷⁸. Dieser Reichsministeriale sollte gemäß der Verfügung Friedrichs II. von 1216 auch den Schutz über Salem ausüben, zusammen mit Anselm von Justingen und dem Überlinger Schultheißen Arnold, von dem es in einer anderen Quelle ausdrücklich heißt, daß er die Prokuration über die ganze Umgebung innehatte¹⁷⁹, also auch in Stellvertretung des Königs das nahe bei Überlingen gelegene Salem schützen mußte.

Die Amtshandlungen der Prokuratoren haben nur wenige schriftliche Spuren hinterlassen. 1222 war die Abtei Salem mit dem Reichsministerialen Rudolf von Ramsberg in Streit geraten, weil dieser auf der Höhe bei Pfaffenhofen, die nach Meinung der Mönche zum Kloster Eigentum gehörte, eine Burg erbaut hatte. Rudolf übergibt für eine Summe von 30 MS die Burg der Abtei. Ferner verspricht er, im Gebiet zwischen Stockach, Deggenhausen, Markdorf und dem Bodensee keine neue Burg zu erbauen. Das Konstanzer Domkapitel beurkundet diese Abmachung, bei der auch Truchseß Eberhard von Waldburg und Schenk Konrad von Winterstetten als Zeugen auftreten: Sie werden ausdrücklich als *procuratores terre et regaliū negotiorum* bezeichnet¹⁸⁰. 1225 schlichtet Konrad von Winterstetten einen Streit zwischen der Stadt Villingen und dem Kloster über die Grenzen des Salemer Gutes Runstal, nachdem man diesen Fall bereits einmal vor seinem eigenen Gericht und dem eines geistlichen Richters ohne Erfolg verhandelt hat¹⁸¹. Hier erscheint die Prokuration klar und deutlich mit richterlichen Funktionen verbunden¹⁸².

176) C I, 162 n. 125 (1222): *Eberhardo dapifero de Walpurc et Counrado pincera de Winterstetten, qui eo temporis procuratores terre et regaliū negotiorum extiterant*. HAMPE, Kaisergeschichte, S. 262 ff.

177) H. NIESE, Die Verwaltung des Reichsgutes im 13. Jh., 1905. S. 268 ff.

178) Acta s. Petri in Augia (Weißenau), ZGO 29, 1877. S. 108: *Eberhardus dapifer de Walpurc, regie dignitatis procurator, ecclesiam nostram viriliter defensavit*.

179) Acta s. Petri in Augia, S. 59: *procuracionem habebat undique in ista terra*.

180) C I, 162 n. 125.

181) C I, 176 n. 139.

182) NIESE, Reichsgut, S. 271.

Ein gutes Parallelbeispiel für die Ausübung des kaiserlichen Schutzes bietet das Zisterziensernonnenkloster Rottenmünster, das der Abtei Salem zur Aufsicht unterstellt war. Um bei Notfällen nicht von den in der Umgebung des Klosters ansässigen Adelsfamilien abhängig zu sein, strebte Rottenmünster danach, sich dem Schutz des Kaisers zu unterstellen¹⁸³. Das kaiserliche Privileg von 1237¹⁸⁴ enthält neben dem Schutzversprechen die Festsetzung einer kaiserlichen Schutzvogtei, deren Ausübung es den Amtleuten von Rottweil überträgt. Vergleicht man Salem und Rottenmünster, so entspricht hinsichtlich der Schutzausübung die Aufgabe des Schultheißen von Rottweil jener des Überlinger Schultheißen Arnold. Auch von anderen Kirchen und Klöstern, die unter der *protectio specialis* des Kaisers standen, wissen wir, daß Reichsministeriale, die das Krongut in der Nachbarschaft verwalteten, vom König mit dem Schutz der Klöster und Stifte beauftragt waren¹⁸⁵.

Aus der Urkunde für Rottenmünster und aus anderen Quellen der vom Kaiser beschützten Klöster läßt sich der Inhalt der zisterziensischen Schutzvogtei erschließen. Die Tätigkeit des bestellten *defensor* umfaßt den äußeren Schutz der Abtei und die Vertretung der geistlichen Anstalt bei Prozessen mit Auswärtigen¹⁸⁶. Alle Klagen des geschützten Klosters gegen Dritte müssen auf Verlangen des Abtes vor dem Kaiser oder dessen Vertreter entschieden werden, ebenso alle Rechtsansprüche Dritter gegen das Kloster¹⁸⁷. In die inneren Angelegenheiten des Klosters dürfen die mit dem Schutz beauftragten Beamten nicht eingreifen.

Ein wesentliches Kennzeichen der Schutzvogtei ist ihre unentgeltliche Ausübung. Durch die Bestimmung, daß der *defensor* eines Zisterzienserklosters für seinen Schutz kein materielles Entgelt beanspruchen soll, unterscheidet sich die Schutzvogtei der Zisterzienser streng von der übrigen Klostervogtei. *Sine respectu terrenae utilitatis*, heißt es verschiedentlich, wurde der Sonderschutz übernommen, nur im Gebet der frommen Brüder solle die gottgefällige Tat sich belohnt finden¹⁸⁸. Freiheit von der Vogtei und von der Besteuerung werden oft zusammen genannt; die Abgabefreiheit ist eine Grundforderung des Zisterzienser-

183) M. REICHENMILLER, Das ehemalige Reichsstift Rottenmünster, 1964. S. 16 f.

184) WUB III, 400 n. 897.

185) NIESE, Reichsgut, S. 268 ff.

186) WUB III, 400 n. 897 (Rottenmünster): *mandantes ministris de Rotwyl pro tempore constitutis, ut monasterium... sub nostra protectione et advocatia consistencia nostri auctoritate culminis tuentur nec permittant malignorum incursibus temere molestari*.

187) NIESE, Reichsgut, S. 215.

188) GEFFCKEN, Krone, S. 47.

ordens¹⁸⁹. Aber ebensowenig wie ihre Forderung nach Vogtfreiheit konnten die Zisterzienser die nach Steuerfreiheit allgemein durchsetzen. Viele Abteien leisteten an ihre Schirmherren freiwillige Abgaben, damit sie einen wirksamen Schutz erhielten¹⁹⁰.

Zur Abgabefreiheit der Abtei Salem ist ein Privileg aufschlußreich, das Friedrich II. um 1220 ausgestellt hat. Er befiehlt allen Schult- heißen in Schwaben, daß sie, wenn sie in den Städten für den König Gelder erheben, von den Häusern des Klosters nichts fordern¹⁹¹. Salems Häuser in den Städten werden von den Reichsabgaben an den König ausgenommen. Friedrich II. unterstützte also die Forderung der Zisterzienser nach Abgabefreiheit auch bei ihren Besitzungen in den Städten, obwohl die Bürger stets bemüht waren, keine Ausnahmen bei den Steuererhebungen zuzulassen. Neben den Zisterziensern beanspruchten nämlich auch die Geistlichen Befreiung von den städtischen Steuern, was zu langen Streitigkeiten mit der Bürgerschaft führte¹⁹².

Der mündig gewordene König Heinrich (VII.) gebietet 1229 allen Schult- heißen und Bürgern in Schwaben, die Abgabefreiheit der Salemer Güter und Häuser in den Städten zu achten¹⁹³. Heinrich erneuert nach seinen Worten das Privileg, das die Staufer der Abtei schon lange gewährt haben: Salem müsse von den Häusern und Besitzungen in den Städten *nulla stiura nec aliud exactionis genus* entrichten. Umfassender ist das Privileg von 1231. König Heinrich befreit die Besitzungen des Klosters im ganzen Reich von allen Steuern und Abgaben, insbesondere dessen Pfleghöfe in Esslingen, Überlingen und Ulm. Von allen verkauften und gekauften Gütern in den Städten braucht Salem keine Abgaben zu leisten¹⁹⁴. Im 13. Jahrhundert war Salem nämlich dazu übergegangen, in den umliegenden Städten Häuser zu erwerben, um sie als Stapelplätze für seine Handelsprodukte zu benutzen und überschüssige Erträge auf den Märkten absetzen zu können¹⁹⁵. Aus der Abgabefreiheit Salems in den Städten glaubte Heilmann schließen zu müssen¹⁹⁶, daß die Leute und Güter Salems zu Reichslasten, Steuern, Kollekten und Exaktionen aller Art herangezogen wurden. Gerade die Befreiung beweise, daß die Unterwerfung der Zisterzienserklöster unter

189) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 137.

190) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 139.

191) C I, 149 n. 109.

192) NIESE, Reichsgut, S. 98 ff.

193) C I, 200 n. 170.

194) C I, 202 n. 172.

195) Vgl. Das Kapitel über die städtischen Besitzungen, unten, S. 130 ff.

196) HEILMANN, Klostervogtei, S. 75.

die Reichslasten die Regel gewesen sei. Dieser These Heilmanns muß entschieden widersprochen werden. Die Befreiung von städtischen Abgaben, die König Heinrich erläßt, richtet sich gegen die Städte und deren Beamte, die immer wieder versuchen, die Häuser der Kirchen und Klöster und auch die Geistlichen selbst genauso wie die übrigen Stadtbewohner zu Steuern und Abgaben heranzuziehen¹⁹⁷. Dagegen nimmt Heinrich die städtischen Besitzungen Salems in Schutz. Von einer allgemeinen Belastung des Salemer Besitzes durch Abgaben an den König, vor oder nach dieser Befreiung, kann keine Rede sein. Nirgends findet sich ein Beleg für eine regelmäßige Vogtabgabe an den König oder eine sonstige Belastung.

Auch um den Schutz der Zisterze Salem ist König Heinrich bemüht. 1230 befiehlt er allen Schultheißen und Bürgern der Städte Konstanz, Zürich, Lindau, Überlingen, Schaffhausen, Rottweil, Ravensburg und Pfullendorf, die Besitzungen der Abtei in ihrem Bereich zu schützen und gegen alle Angreifer zu verteidigen¹⁹⁸. Die Schultheißen sollen ganz besonders die Besitzungen Salems in ihren Städten, dann aber auch in deren Umkreis schützen. In dieser Zeit, in der mit staufischer Unterstützung viele Städte in Oberschwaben entstehen, sind neben den Reichsministerialen die Schultheißen die Hauptstützen des Königtums¹⁹⁹. Konrad, der Nachfolger Heinrichs, sorgt sich ebenfalls um den Schutz Salems. 1240 gebietet er den Schultheißen von Villingen, Rottweil, Schaffhausen, Esslingen, Ulm und Überlingen, die Abtei und deren Leute und Güter, die sich in der Nähe ihrer Gebiete befinden, in ihren Schutz zu nehmen. Sie sollen sich der Rechtsstreitigkeiten des Klosters gütig annehmen und die Mönche gegen alle Angreifer wirksam verteidigen²⁰⁰.

Die Blütezeit, die Salem in der Stauferzeit unter Abt Eberhard von Rohrdorf (1191-1240) erlebte, ist der beste Beweis für die großzügige Begünstigung und wirksame Beschirmung, die die Stauferherrscher der von ihnen geschützten Abtei gewährten. Ein letztes Zeichen der engen Verbindung Salems mit den Staufern ist eine von den seltenen Urkunden Konradins, die ins Salemer Archiv gelangt ist. Konradin übergibt im Jahre 1264 zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil dem Kloster Salem alle Fischenzen in der Aach von Schwandorf bis an den Boden-

197) A. ERLER, Bürgerrecht und Steuerpflicht im mittelalterlichen Städtewesen, 1963. S. 36 f.; NIESE, Reichsgut, S. 98 ff.

198) C I, 201 n. 171.

199) WELLER, Staufische Städtegründungen, S. 195 ff.

200) C I, 234 n. 202: *ipsos cum hominibus et universis bonis suis, que vestre iurisdictioni adiacent, defensionis vestre duximus committendos.*

see, die er bisher *iure advocatiae* besaß²⁰¹. Heilmann führt diese Urkunde als Beweis dafür an, daß die Staufer bis 1264 von Salem ein eigenes Vogtrecht hatten²⁰². Wie aber schon Hirsch bemerkte²⁰³, wird nicht gesagt, unter welchem Rechtstitel Konradin dieses Vogtrecht bisher innehatte, sondern es wird lediglich die Schenkung an Salem vollzogen. Die Staufer können die Fischenzen auch als Zubehör zu irgendeinem anderen Besitztum, das nicht der Abtei gehörte, besessen haben²⁰⁴.

c) Die reichsrechtliche Stellung

Die engen Beziehungen des Klosters Salem zum Reich werfen die Frage nach seiner reichsrechtlichen Stellung auf. Der Abt von Salem wird in den Urkunden, auch in den Diplomen der Könige, ununterbrochen mit *venerabilis* betitelt²⁰⁵. Doeberl will aus dieser Titulatur für den Abt der Zisterzienserabtei Waldsassen einen Rang ableiten, der dem eines geistlichen Reichsfürsten ähnlich ist²⁰⁶. Doeberl beruft sich auf Ficker. Dieser jedoch sagt, im 13. Jahrhundert sei *venerabilis* zwar das feststehende Prädikat der geistlichen Fürsten, andererseits aber würden auch Personen mit *venerabilis* bezeichnet, denen der Fürstenstand nicht zustehe²⁰⁷.

Ficker befaßt sich auch mit der Frage der Reichsstandschaft der Zisterzienserklöster²⁰⁸. Wenn Zisterzienserklöster, die unter kaiserlicher Vogtei standen, nicht nur als reichsunmittelbar galten, sondern auch die Reichsstandschaft ausübten oder beanspruchten, so sei dafür in der kaiserlichen Vogtei der Anhaltspunkt zu suchen. Reichsabteien im alten Sinne konnten sie nach Ficker ebensowenig sein wie die römischen Klöster: Sie erkannten keinen weltlichen Herrn ihres Besitzes an und waren zu keinen entsprechenden Leistungen bereit, während die Reichsabteien dadurch charakterisiert sind, daß das Reich als deren Eigentümer auftrat, der Abt vom König mit den Regalien investiert wurde und dieser ihm dafür zur Lehnstreue verpflichtet war²⁰⁹.

201) C I, 442 n. 395.

202) HEILMANN, Klostervogtei, S. 75 und S. 114.

203) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 136 Anm. 2.

204) Durch das Erbe der Pfullendorfer und der Welfen besaßen die Staufer seit dem Ende des 12. Jhs. reiche Besitzungen im Bodenseeraum.

205) Als Beispiele seien genannt: C I, n. 201 (1229– Königsurkunde), 221 (1237), 229 (1239), 234 (1240– Königsurkunde), 321 (1253), 441 (1264).

206) DOEBERL, Waldsassen, S. 27.

207) FICKER, Vom Reichsfürstenstande I (1861), S. 148.

208) FICKER, Reichsfürstenstand I, S. 328 f.

209) FICKER, Reichsfürstenstand I, S. 328.

Die Stellung des Deutschordenshochmeisters zeigt im reichsrechtlichen Sinne auffallende Parallelen zu jener der Zisterzienseräbte, wie Stengel untersucht hat²¹⁰. Weil der Hochmeister nicht zum Kreis derer, die Reichslehen erhielten, gehörte, konnte er – so wenig wie die Äbte von reichsunmittelbaren Zisterzienserklöstern und die Pröpste von Reichsstiften – nach Stengel nicht des Kaisers Vasall sein²¹¹. Der Grund für diese Sonderstellung sei die passive Lehensunfähigkeit sowohl des Deutschordens als auch der jüngeren Orden (Zisterzienser, Prämonstratenser)²¹².

Tatsächlich läßt sich eine passive Lehensunfähigkeit auch bei Salem feststellen. Das Kloster ist bei allen Besitzerwerbungen darauf bedacht, daß der zuständige Oberlehensherr sein Eigentumsrecht übergibt. Es bemüht sich stets, die Freiheit seiner Güter von lehensrechtlichen Verpflichtungen zu erkämpfen und in keinen Lehenskonnex zu geraten. Von mehreren Herren läßt sich die Abtei einen Generalkonsens für Gütererwerbungen von deren Lehensträgern geben. So gestattet z. B. 1197 Herzog Philipp von Schwaben allen seinen Ministerialen, dem Kloster Güter zu übergeben²¹³.

d) Die Unterstellung Salems unter das Hochstift Salzburg

Mit Zustimmung seines Salemer Konvents und des Generalkapitels in Cîteaux überträgt Abt Eberhard 1201 »Grund und Boden seines Klosters mit allem Zubehör« der Metropolitankirche von Salzburg, so daß diese »Mutter und Herrin« (*mater et domina*) von Salem wird²¹⁴. Erzbischof von Salzburg ist seit 1200 Eberhard II. von Regensburg, der aus dem Bodenseegebiet stammt und mit dem Adel dieser Gegend eng verwandt ist²¹⁵. Als Gegenleistung schenkt Erzbischof Eberhard, der mit Abt Eberhard 1201 für König Philipp eine Gesandtschaftsreise

210) E. E. STENGEL, Hochmeister und Reich. Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung des Deutschordenslandes, in: ZRG GA 58 (1938).

211) STENGEL, Hochmeister, S. 200.

212) STENGEL, Hochmeister, S. 199; Pflüger, Herrenalb, S. 15 f.

213) C I, 87 n. 56.

214) C I, 91 n. 61.

215) Die ältere Forschung nahm eine Herkunft aus dem Geschlecht der Waldburger an (VOCHEZER I, 41), die neuere Forschung läßt Eberhard von dem Geschlecht der Regensberger abstammen (NDB 4, S. 231). Seine Verwandtschaft mit den Grafen von Rohrdorf ist nicht genau geklärt (GLONING, S. 67). Diethelm von Krenkingen, Bischof von Konstanz und großer Wohltäter Salems, ist sein Onkel. F. GRUBER, Eberhard II. Erzbischof von Salzburg 1200–1246. 1877/78.

nach Rom unternahm, dem Kloster eine Salzgrube zu Waldbrunn (Hallein) ²¹⁶.

Die guten Beziehungen zu Salzburg dauern an. Erzbischof Eberhard II. ermächtigt 1237 die Abtei, überall um Hallein nach Sole zu suchen ²¹⁷, und mit dem Salzburger Domkapitel vereinbart Salem die gemeinschaftliche Nutzung der Salinen zu Hallein ²¹⁸. In einem Dankesbrief an Erzbischof Eberhard versprechen Abt und Konvent von Salem, jährlich ein Goldstück oder eine Achtelmark Silber an die Salzburger Kirche zu entrichten ²¹⁹; zwischen dem Salzburger Domkapitel und dem Salemer Konvent wird eine geistliche Gebetsbrüderschaft hergestellt ²²⁰. Das Generalkapitel der Zisterzienser erneuert 1239 die Bestätigung der Übergabe des Klosters Salem an das Erzstift Salzburg ²²¹. Salem bewahrte Erzbischof Eberhard, seinem großen Wohltäter, ein treues Andenken, gab ihm den Beinamen eines zweiten Stifters, nahm das Salzburger Wappen in das seinige auf und feierte jedes Jahr bis zur Aufhebung des Klosters (1803) ein Requiem für Eberhard ²²².

Ficker bezeichnet die Unterstellung Salems unter das Erzstift Salzburg als eine Abweichung von den Satzungen des Zisterzienserordens, ebenso Roth von Schreckenstein ²²³. Ein wenig ungewöhnlich war es schon, als Salem sich dem entfernten Erzbistum Salzburg unterstellte. Jedoch stimmte das Generalkapitel, das oberste Beschlußorgan des Zisterzienserordens, ausdrücklich diesem Akt zu. Von einem tatsächlich bestehenden Abhängigkeitsverhältnis kann keine Rede sein: Die Zahlung der Goldmünze muß man als eine Art Anerkennungsgabe für die enge Verbindung, die an einer Stelle als *vinculum caritatis* bezeichnet wird ²²⁴, sehen. Die Jurisdiktionsverhältnisse zwischen der Abtei und dem Bistum Konstanz werden durch die Unterstellung nicht verändert; denn Salem ist schon seit 1194 durch päpstliches Privileg vom Konstanzer Bischof exemt ²²⁵.

Der Ansicht von Siebert, daß die Zugehörigkeit zur Salzburger Kirche

216) C I, 91 n. 61. Vgl. das Kapitel über den Salinenbesitz, unten, S. 128 ff.

217) C I, 217 n. 186.

218) C I, 219 n. 189.

219) C I, 218 n. 188.

220) C I, 221 n. 191.

221) C I, 229 n. 196.

222) Ap Sal S. 6 f.; GLONING, Eberhard von Rohrdorf, S. 67; STAIGER, Salem, S. 81 ff.

223) FICKER, Reichsfürstenstand I, S. 327; ROTH VON SCHRECKENSTEIN, ZGO 28, S. 335 Anm. 1.

224) C I, 221 n. 190.

225) C I, 81 n. 54.

tatsächlich höchstens eine Familiaritas oder Gebetsgemeinschaft gewesen sei ²²⁶, ist nur zum Teil zuzustimmen. Die enge freundschaftliche Beziehung zwischen Abt Eberhard und Erzbischof Eberhard II. hatte um 1200, als das Reich von den Wirren des Thronstreits heimgesucht wurde, sehr wohl eine weiter reichende Bedeutung. Der mächtige Salzburger Erzbischof war mit dem Adel Oberschwabens vielfach verwandt, sein Onkel Diethelm von Krenkingen war Bischof von Konstanz. Eine Verwandtschaft mit Guntram von Adelsreute, dem Stifter Salems, ist möglich, wenn auch nicht belegt ²²⁷. Ferner ist zu bedenken, daß nur durch ein enges Zusammengehen mit dem Salzburger Erzstift ein Schutz der entfernten Salinen in Hallein möglich war. Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang eine Notiz in einer Urkunde Eberhards II. von 1237, in der es heißt, 1201 sei das Kloster Salem der Salzburger Kirche übertragen worden, nachdem der Stifter Salems und seine Erben gestorben seien; die Salzburger Kirche sei daraufhin als Gründerin (*fundatrix*) eingesetzt worden ²²⁸. Dies führte dazu, daß Erzbischof Eberhard in der Salemer Klostertradition den Beinamen eines zweiten Stifters erhielt ²²⁹. Es waren demnach politische und vor allem wirtschaftliche Gründe, die Salem veranlaßten, das Band zum Erzstift Salzburg zu knüpfen und die Beziehungen dorthin jahrhundertlang zu pflegen.

e) Zusammenfassung

Die Untersuchung der Vogteiverhältnisse hat gezeigt, daß es sich bei der kaiserlichen Vogtei über Salem lediglich um eine Schutzvogtei handelt. Als Konrad III. und später Friedrich Barbarossa diese Vogtei auf Betreiben der Mönche übernehmen, geht es in gewisser Weise darum, die Freiheit Salems von einer Vogtei im Sinne der alten Klostervogtei zu sichern. Die hohe Gerichtsbarkeit über das Gebiet der Abtei verbleibt dem Grafen des Linzgaus, im übrigen ist Salem von der Landgerichtsbarkeit befreit; das Kloster verwaltet die erworbenen Niedergerichte ²³⁰ durch seine eigenen Beamten. Salem leistet keine Vogtabgaben an den König. Dieser schützt das Kloster gegen alle äußeren Feinde und gegen jeden Versuch, sich über Salem vogteiliche Rechte anzueignen ²³¹. Die Schutzvogtei wird 1142 ermöglicht durch den

226) SIEBERT, Anfänge, S. 46.

227) GLONING, Eberhard von Rohrdorf, S. 67.

228) C I, 220 n. 189.

229) Ap Sal S. 7; STAIGER, Salem, S. 83.

230) Vgl. das Kapitel über die Salemer Gerichtsverhältnisse, unten, S. 95 ff.

231) C I, 57 n. 35. Versuch des Grafen von Heiligenberg, sich gewisse Vogteirechte über Salem anzueignen.

Vogteiverzicht des Stifters Guntram von Adelsreute, der auf Bitten des Abtes Frowin das neugegründete Kloster dem Schutz des Königs überläßt und damit auf seine Rechte zugunsten des Stauferkönigs Konrad III. verzichtet.

Der territorialpolitische Akzent und das Interesse der staufischen Hausmacht dürfen für die Zeit Konrads III. (1142) und Friedrichs I. (1155) nicht so nachdrücklich betont werden, wie es Zeiß und Clavadetscher tun. Fragen der Reichskirchenpolitik, von der Hirsch spricht, und die Bestrebungen des Klostergründers und der Salemer Mönche spielen eine wichtigere Rolle.

In ihrer Funktion als Könige und Kaiser des deutschen Reiches üben die Stauferherrscher die Schutzvogtei über Salem aus. Hätten die Grafen von Heiligenberg das Kloster Salem gegründet und neben der Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit über die Salemer Hintersassen auch eine erbliche Schutzvogtei innegehabt, so ließe sich von offenkundiger Territorialpolitik der Heiligenberger sprechen, die auch die Vogtei über das Konstanzer Hochstift ausübten. Sie wären die gegebenen Territorialherren für Salem gewesen.

In ihrer Gesamtbeurteilung der kaiserlichen Zisterzienservogtei kommen Zeiß und Clavadetscher zum Ergebnis, daß es sich bei den Verfügungen Friedrichs I. gegenüber den Zisterzienserklöstern um keinen allgemeinen Anspruch des Kaisers auf die Zisterzienservogtei handelte. »Die Verfügung über Salem hat keine prinzipielle Bedeutung, sondern nur das Ziel, den Einfluß über dieses Kloster im staufischen Hausmachtbereich zu wahren«²³². »Die ›kaiserliche‹ Vogtei war also keine Reichsvogtei, sondern lediglich ein Mittel, die Tatsache einer staufischen herrschaftlichen Vogtei zu verschleiern«²³³. Die Beschränkung der kaiserlichen Zisterzienservogteien auf das Machtgebiet der Staufer, auf Schwaben und Franken, unterstützt die These von Clavadetscher. In gewisser Hinsicht hat er deshalb recht, wenn er die Errichtung kaiserlicher Vogteien als Zeichen einer staufischen Territorialpolitik ansieht. Aber damit ist das Gesamtproblem noch nicht gelöst. Aus den vielen Urkunden Barbarossas für die Zisterzienserklöster, die Hirsch sorgfältig erforschte, ist zu erkennen, daß Friedrich I. tatsächlich eine kaiserliche Vogtei über die jungen Zisterzienserklöster beabsichtigte, dieses Recht sogar beanspruchte. Aber ebenso offenkundig ist die Tatsache, daß der Kaiser diesen Anspruch nicht allgemein durchsetzen konnte. Nur wenn er günstige Voraussetzungen vorfand, wie bei einigen Zisterzen im süd-

232) ZEISS, Zisterzienservogtei, S. 598.

233) CLAVADETSCHER, S. 65.

deutschen Bereich, gelang es dem Kaiser, besondere rechtliche und tatsächliche Beziehungen zu einzelnen Zisterzienserklöstern herzustellen.

Die kaiserliche Politik kommt Bestrebungen der Zisterzienserklöster entgegen, die sich gegen die Lokalgewalten zu wehren haben und deshalb bemüht sind, sich dem Schutz des Kaisers zu unterstellen. Der Einfluß der französischen Verfassungsverhältnisse darf dabei nicht unterschätzt werden. In Frankreich hatte sich der allgemeine Schutz der Klöster durch den König allmählich ausgebildet. Dies führte zu einer *garda universalis* des französischen Königs über die Kirchen und Klöster. Hierzu schreibt Theodor Mayer: »Die Zisterzienservogtei entspricht dem werdenden institutionellen Flächenstaat, dessen Ausbildung im Westen schon im 11. Jahrhundert sehr weit gediehen war. Es kennzeichnet den Abstand zwischen der französischen und deutschen Entwicklung, daß die Verfassung der Zisterzen mit der Schutzvogtei, die in Frankreich der allgemeinherrschenden Staatsverfassung entsprach, in Deutschland als etwas Neues empfunden wurde und wirklich etwas Neues brachte«²³⁴. Die Forderung der Hirsauer Klöster nach freier Vogtwahl erleichterte das Streben der Zisterzienser nach Befreiung von der herkömmlichen adeligen Klostervogtei. An deren Stelle sollte der Kaiser den Schutz der Zisterzen übernehmen.

3. DIE VOGTEI- UND SCHUTZVERHÄLTNISSE BIS ZUR BEHAUPTUNG DER REICHSUNMITTELBARKEIT (1354)

a) Die Krise der Abtei Salem im Interregnum

Zwischen dem letzten Stauferkaiser und dem ersten Habsburgerkönig liegt die Krisenzeit des deutschen Königtums, das *Interregnum*. Als vogtloses Kloster, das unmittelbar dem Schutz des Reiches unterstand, erlitt Salem während dieser unruhigen Zeit große Rückschläge: Es geriet in die schwerste Krise, die es im Mittelalter erlebte. Die papstreuen Klöster hatten in den heftigen Kämpfen zwischen der staufischen und der päpstlichen Partei in Schwaben große Schäden hinzunehmen und Unterdrückungen zu ertragen²³⁵. Auf päpstlicher Seite standen vor allem die Bischöfe und Abteien, auf staufischer die königlichen Städte, die Reichsministerialen und einige schwäbische Große wie Graf Rudolf von Habsburg.

Über das Verhalten der Abtei in diesen heftigen Auseinandersetzungen

234) MAYER, Fürsten und Staat. S. 213.

235) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 301 ff.

gibt eine Bulle Papst Innozenz' IV. vom 21. Mai 1250 Aufschluß. Der Papst sichert dem Kloster zu, daß es nur gegen volle Entschädigung denjenigen Nachbarn, die auf Seiten des inzwischen gestorbenen Kaisers Friedrich gestanden, die Abtei schwer geschädigt haben und nun die Versöhnung mit der Kirche suchen, Verzeihung zu gewähren braucht ²³⁶. Salem hatte also als päpstliches Kloster schwere Schädigungen auf sich nehmen müssen. Wer waren die Angreifer? Zu den in der Bulle genannten Nachbarn gehörte an vorderster Stelle der Konstanzer Ministeriale Rudolf von Bodman. Eine Aufzeichnung im Salemer Archiv enthält eine Zusammenstellung der Schäden, die dieser den Salemer Mönchen zugefügt hat ²³⁷. So verwüstete er Besitzungen der Abtei bei Owingen und die Grangien Maurach und Forsterhof. Die Mönche erlitten erhebliche Verluste an Getreide, Rindern, Schafen und Wein. Diese harte Auseinandersetzung muß in dem größeren Zusammenhang der Kämpfe gegen die mit dem Bann bestraften Anhänger der Staufer gesehen werden. Rudolf von Bodman stand in jenen Jahren auf der Seite des Kaisers, wollte nun aber seinen Frieden mit der Kirche machen. So entstand die genannte Schadensliste.

Mit seinen feindseligen Aktionen gegen das Kloster stand Rudolf von Bodman aber nicht allein. In der Urkunde des Papstes heißt es, *nonnulli nobiles et alii vicini*, d. h. freie Herren und andere Nachbarn, hätten als Anhänger Kaiser Friedrichs das Kloster geschädigt. Es lassen sich tatsächlich um diese Zeit mehrere Ritter feststellen, die an Salem Güter schenkten, um Sühne für verübten Schaden zu leisten: 1251 die Ritter von Schiltau ²³⁸ und zwei Jahre später die Herren von Kallenberg ²³⁹.

Die Salemer Mönche scheinen in dieser schwierigen Zeit um den Bestand ihrer Besitzungen und Rechte geangst zu haben. Am 7. Juli 1250 verleiht Papst Innozenz IV. der Abtei ein Privileg, in dem alle Besitzungen und Rechte des Klosters ausführlich aufgezeichnet werden ²⁴⁰. Seit dem letzten vom Jahre 1194 ist dieses das erste umfassende päpstliche Besitzprivileg. Am selben Tag bestätigt der Papst in einer weiteren Urkunde die Besitzungen und Eigenleute, die Salem von seinem Gründer und anderen Personen übergeben wurden ²⁴¹.

Auch unter dem Stauferkönig Konrad IV. hielten die Kämpfe in Schwaben an. Salem hatte weitere schwere Verluste zu beklagen. 1255

²³⁶) C I, 284 n. 250.

²³⁷) C I, 284 n. 250. v. Weech bringt die Aufzeichnung im Anschluß an die Papstbulle. FLOHRSCHÜTZ, Bodman, S. 138.

²³⁸) C I, 307 n. 273.

²³⁹) C I, 315 n. 280.

²⁴⁰) C I, 290 n. 263.

²⁴¹) C I, 290 n. 262.

macht Werner Ritter von Raderach seinen Frieden mit den Salemer Mönchen. Als Sühne für den Schaden und das Unrecht, das er der Abtei durch Brand und Raub (*per incendia et rapinas dampna gravia et iniurias plurimas*) zufügte, übergibt er den Mönchen Höfe in Grasbeuren und Neufrach ²⁴². Graf Egeno von Aichelberg gehörte ebenfalls zu den Feinden Salems. 1259 überträgt nämlich sein Sohn Diepold dem Kloster ein Gut in Tafertsweiler und das Vogtrecht über den Salemer Hof in Köngen zur Sühne für das Unrecht, das sein Vater dem Kloster angetan hat ²⁴³. Der Hauptgegner der Abtei scheint der Reichsministeriale Ulrich von Bodman gewesen zu sein. Bischof Eberhard II. von Konstanz und Heinrich Ritter von Ravensburg vermitteln 1256 als Sühne einen Hof in Neufrach ²⁴⁴. Wegen der Schäden (*super damnis, iniuriis et persecutionibus quasi infinitis*), die er der Abtei in Höhe von 200 MS zugefügt hatte, war der Bann über ihn, seine Familie und seine Anhänger ausgesprochen worden. Ulrich von Bodman scheint ein Rädelsführer im Kampf der Stauferanhänger gegen die päpstlich gesinnten Klöster gewesen zu sein ²⁴⁵. Auch Kreuzlingen und Petershausen überliefern, daß sie in diesen Jahren Streitigkeiten mit Reichsministerialen beigelegt haben: Kreuzlingen mit den Rittern von Raderach, die auch die Abtei Salem angegriffen haben, und mit Marquard von Schellenberg, Petershausen mit Ulrich von Bodman ²⁴⁶.

In den folgenden Jahren des Interregnums, in denen die allgemeine Rechtsunsicherheit zunahm, erlitt Salem weitere Verluste durch Schädigungen und Angriffe. Keine Reichsgewalt, kein starkes Königtum sorgte für Frieden und Ordnung. Von der Unsicherheit im Lande, der allgemeinen Recht- und Friedlosigkeit, der Willkür der Herren und dem Übermut der Ministerialen wurde besonders Schwaben betroffen. Unter den Hohenstaufen war das schwäbische Herzogtum zu einer *Sekundogenitur* des staufischen Herrscherhauses geworden. Die allzu starke Inanspruchnahme des Herzogtums durch die Reichspolitik trug dazu bei, die Bildung eines dauerhaften herzoglichen Territoriums zu verhindern. Daher fehlte der Schutz des Friedens im 13. Jahrhundert nirgendwo so sehr wie in Schwaben ²⁴⁷.

Das Schicksal der Abtei Salem illustriert diese Verhältnisse gut. Eglolf von Steußlingen übergibt 1263 den Salemer Mönchen einige Güter auf

242) C I, 358 n. 320.

243) C I, 278 n. 346.

244) C I, 352 n. 317.

245) FLOHRSCHÜTZ, Bodman, S. 143 ff.

246) FLOHRSCHÜTZ, Bodman, S. 144.

247) K. S. BADER, Probleme des Landfriedensschutzes im ma. Schwaben, in: ZWLG 3 (1939). S. 40.

der Alb bei Grötzingen als Sühne für angerichteten Schaden ²⁴⁸. Zehn Jahre später hören wir schon wieder von harten Verlusten, die derselbe Eglolf der Abtei auf ihren Besitzungen bei der Grangie Tiefenhülen im geschätzten Wert von 200 Pfd. zugefügt hat. Nach Verhängung der Exkommunikation und des Interdikts über ihn, seine Familie und seine Kirchen unterwirft er sich und leistet Schadensersatz ²⁴⁹. Gerade die weit entfernt gelegenen Besitzungen Salems auf den Höhen der Alb bei Ehingen waren in jener Zeit der Rechtlosigkeit gefährdet. Dort fügte Graf Eberhard von Wartstein der Abtei ebenfalls Schaden zu ²⁵⁰.

In der Nähe Salems hatte Ludwig von Tüfingen bei einem Streit um ein Gut in Tüfingen das Kloster um etwa 15 Pfd. Heller geschädigt. Als die Herren von Gundelfingen im Streit vermittelten, mußte sich Salem 1264 mit einem Verzicht Ludwigs, ohne daß er Sühne leistete, begnügen ²⁵¹. Einige Male kam es nicht zu gewaltsamen Aktionen gegen Klostergut, weil die Abtei Bereitschaft zeigte, zur Abwehr von Besitzansprüchen und von Schäden Geld zu zahlen. Als die Brüder Baendelin 1265 den Besitz der Salemer Zehntrechte in Dornsberg anfechten, zahlt die Abtei *propter bonum pacis* eine Abstandssumme, obwohl die Brüder den vermeintlichen Rechtsanspruch nicht belegen können ²⁵². Die Äbte Albert von Reichenau und Berthold von St. Gallen vermitteln 1262 einen Vergleich zwischen Reinger von Vaz und der Abtei. Obwohl Salem die strittigen Güter schon vor Jahren von den Herren von Vaz gekauft hat, zahlt es eine Abstandssumme von 30 MS und gibt die trefende Begründung: *nos vero deliberato consilio attendentes, quod laici monasteriis oppido sunt infesti, unde non expedit viris religiosis cum laicis aliquatenus litigare* ²⁵³. Wie bedrohlich die Lage der Abtei während des Interregnums war, schildert die Salemer Chronik selbst. Infolge der allgemeinen Rechtlosigkeit, berichtet der Chronist, ist Salem von den benachbarten adeligen Herren schwer geschädigt und verfolgt worden ²⁵⁴. In seiner wirtschaftlichen Notlage mußte das Kloster viele Leibrenten verkaufen, und die Schuldenlast wuchs schließlich so beängstigend, daß man den Vaterabt aus Lützel und einige andere Zisterzienseräbte herbeirief und gemeinsam über die Situation Salems beriet. Gemäß den strengen wirtschaftlichen Vorschriften des Ordens gaben die Äbte drei Ratschläge: Verkauf von Gütern, größere Ausgaben von Leib-

248) C I, 419 n. 377.

249) C II, 90 n. 493.

250) C II, 64 n. 472 (1271).

251) C I, 443 n. 396.

252) C I, 457 n. 408.

253) C I, 405 n. 367.

254) Chr. 27.

renten oder Aufteilung des Konvents an benachbarte Zisterzienserklöster. Abt Eberhard II. konnte sich aber nicht dazu durchringen, seine Mönche zu anderen Klöstern zu schicken, weil er ernste Folgen für die gute Salemer Klosterdisziplin befürchtete. Im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und der hl. Maria faßte er daher den Entschluß auszuharren. Der Chronist, der die glänzende wirtschaftliche und allgemeine Lage des Klosters im 14. Jahrhundert vor Augen hat, lobt dieses Durchhalte- und Standvermögen des Abtes. In welchem Jahr der Lützeler Abt nach Salem kam, um die Lage zu beraten, läßt sich mit voller Sicherheit nicht feststellen. Aber einiges deutet darauf hin, daß die Visitation im Jahre 1263 stattfand, wie auch Mone vermutet; denn in diesem Jahr – am 3. und 4. Mai – treten Abt Werner von Lützel zusammen mit seinem Notar Conrad als Zeugen in Urkunden des Klosters Salem auf²⁵⁵. Abt Eberhard II. war durch die Notlage seiner Abtei gezwungen, mehrere Güter zu veräußern. Urkundlich überliefert ist der Verkauf der Salemer Besitzungen in Runstal, Kirchdorf und Waldhausen für 274 MS und 12 Pfd. im Jahre 1259 an die Bürger von Villingen²⁵⁶.

Da das Reich seiner Schutzfunktion über Salem nicht nachkam, ist zu fragen, an wen sich die Salemer Mönche in akuten Notfällen wenden konnten. Es war ganz besonders der Konstanzer Bischof Eberhard II. von Waldburg, der sich mit Erfolg für die Wahrung des Landfriedens einsetzte. An ihn wandten sich die bedrängten Klöster, vor allem auch das nahe dem Bischofssitz gelegene Salem. »Sie (die Klöster), die im übrigen danach trachteten, sich von der bischöflichen Gewalt immer unabhängiger zu machen, hatten keine Bedenken, den Bischof als einen Helfer in der Not anzurufen«²⁵⁷.

Außer durch ihr wirkungsvolles Handeln im bischöflichen Gericht kamen die Konstanzer Bischöfe noch als Schiedsrichter zu großem Einfluß. Um den Landfrieden zu wahren, übernahmen sie viele Schiedsaufträge zwischen Klerus und Adel. Die Salemer Mönche baten bei ihren Auseinandersetzungen mit den adeligen Herren der Umgebung häufig den Konstanzer Oberhirten um Rechtsschutz. Bischof Eberhard von Waldburg (1248–1274) stellte sich tatkräftig hinter das bedrängte Kloster.

So vermittelt Bischof Eberhard, wie schon erwähnt, 1256 die Sühne zwischen der Abtei Salem und dem Reichsministerialen Ulrich von Bodman²⁵⁸. 1260 schlichtet er einen Streit des Klosters mit Heinrich von

255) CI, 425 n. 381; 426 n. 381; MONE, Quellensammlung III, Nachtrag S. 664.

256) FUB I, 211 n. 447. Hierüber ist keine Urkunde im Codex Salemitanus vorhanden.

257) BADER, Landfriedensschutz, S. 18.

258) C I, 352 n. 317.

Leonegg über den Zehnten in Mendlishausen ²⁵⁹, 1267 entscheidet er einen Streit der Salemer Mönche mit den Grafen von Heiligenberg über den Viehzehnt in Fessenried ²⁶⁰. Als die Herren von Gundelfingen sich mit der Abtei über einige Eigenleute entzweiten, gelingt es Bischof Eberhard, einen Ausgleich zwischen den streitenden Parteien herzustellen ²⁶¹. Für den Frieden war nicht so sehr eine strenge Entscheidung nach dem Recht als vielmehr ein für beide Teile tragbarer Kompromiß förderlich. Um Schiedsurteilen und sonstigen Rechtsgeschäften die kirchliche Genehmigung und eine größere Wirksamkeit zu sichern, legten die Mönche sie in mehreren Fällen dem Bischof vor, damit er sie beurkunde und bestätige ²⁶².

Ansehen und Einfluß Eberhards II. waren nicht nur auf seiner bischöflichen Autorität gegründet, sondern auf einem weiteren Fundament. Als 1262 der junge Konradin formell die Regierung des Herzogtums Schwaben antrat, übernahm der Konstanzer zusammen mit dem Augsburger Bischof und dem Abt von St. Gallen die Vormundschaft über den zehnjährigen Knaben ²⁶³. Bischof Eberhard wurde der engste und treueste Berater des letzten Staufers; auch nach der Hinrichtung Konradins (1268) blieb der Bischof gewissermaßen der Stellvertreter des letzten Herzogs von Schwaben. 1271 erteilte er als *gubernator civitatis* seine Zustimmung zum Vertrag, durch den die Stadt Pfullendorf der Abtei Salem Freiheit von Zoll und Ungeld gewährte ²⁶⁴. Pfullendorf stand damals unter dem Schutz des Konstanzer Bischofs, den Konradin als Stellvertreter (*gubernator*) in Schwaben für die Zeit seiner Abwesenheit eingesetzt hatte ²⁶⁵.

Im Jahre 1260 wendet sich Salem an das Landfriedensgericht (*iudicium pacis*), das in Mühlbruck bei Ravensburg tagt. Unter dem Vorsitz des Reichsministerialen Berthold von Fronhofen verkünden die *consules pacis* das Urteil, daß niemand ohne Erlaubnis des Klosters in den Dörfern, wo die Abtei die niedergerichtliche ehafti-Gewalt besitzt, Wirtschaften errichten noch sonst *aliquod generale mercatum in vino pane vel aliis rebus* ausüben dürfe ²⁶⁶. Es handelt sich hier um ein Landfrie-

259) C I, 392 n. 356.

260) C II, 12 n. 433.

261) C II, 73 n. 479.

262) C I, 358 n. 320; 378 n. 346; 387 n. 351; 388 n. 352 etc.

263) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 304; FEGGER, Bodenseeraum II, S. 234.

264) C II, 52 n. 463.

265) MÜLLER, Reichsstädte, S. 206 f.

266) C I, 390 n. 353.

densgericht, das wahrscheinlich auf Grund eines uns nicht erhalten gebliebenen schwäbischen Landfriedens errichtet wurde ²⁶⁷.

Ein Blick auf die Verhältnisse der Abtei während des Interregnums läßt erkennen, daß Salem infolge des fehlenden Schirmes seines Schutzherrn, des deutschen Königs, in eine ernste Notlage geriet, so daß das Kloster verarmte. Es fand keine ausreichende Hilfe gegen seine Angreifer, zu denen gerade der ehemals staufische Dienstmannenadel zählte, der den Güterbesitz der einst wohlhabenden Zisterzienser stark geschmälert hat (von Raderach, von Bodman, von Ramsberg etc.). Der Bischof Eberhard II. von Waldburg bemühte sich mit einigem Erfolg, den Landfrieden am Bodensee und im Herzogtum Schwaben aufrechtzuerhalten und stellte sich tatkräftig hinter das bedrängte Kloster, das seinen Rechtsschutz dringend nötig hatte.

*b) Salem unter den Habsburgerkönigen
und sein Verhältnis zur Landvogtei Oberschwaben*

Die Wahl des Grafen Rudolf von Habsburg zum deutschen König im Jahre 1273 brachte dem von Fehden zerrütteten Schwaben eine Zeit der Beruhigung. Mit der Rückforderung (Revindikation) der seit 1245 entfremdeten, verpfändeten oder usurpierten Güter und Rechte des Reiches begann Rudolf gleich nach seinem Regierungsantritt. In Schwaben war der Reichsbesitz aus staufischer Zeit zur Beute rücksichtslos um sich greifender Territorialgewalten geworden ²⁶⁸. In welcher Beziehung das reichsunmittelbare Kloster Salem zu seinem neuen königlichen Herrn stand und inwieweit sich die Abtei von den schweren Verlusten während des Interregnums wieder erholen konnte, berichtet die Salemer Chronik. So war König Rudolf, eigens von der Belagerung der Burg Waldeck bei Nagold kommend, im September 1284 beim Begräbnis des Abtes Eberhard von Wollmatingen zugegen ²⁶⁹. Mit diesem Abt scheint König Rudolf in näherer Beziehung gestanden zu haben. Abt Eberhard war wahrscheinlich 1274 persönlich auf dem Nürnberger Hoftag anwesend, auf dem Rudolf eine Urkunde für die Abtei Salem ausstellte ²⁷⁰. König Rudolf bestätigt auf Bitten der Grafen von Heiligenberg und des Salemer Abtes alle Schenkungen, die die Grafen dem Kloster gemacht haben,

267) MÜLLER, Reichsstädte, S. 56.

268) FEGGER, Bodenseeraum II, S. 241.

269) Chr. 29: *Casu autem accidit, ut ad sepulturam illius Rudolfus rex Romanorum, qui in veneratione non modica illum viventem habuit, cum multis comitibus, militibus, baronibus aliisque viris extraneis ac domesticis simul conveniret.*

270) Chr. 24 Anmerkungen BÖHMER, Reg. Rud. n. 66; C II, 131 n. 526.

insbesondere die Kaufverträge, die Salem über die Güter und Rechte in Weildorf mit dem Grafen Berthold von Heiligenberg abgeschlossen hat ²⁷¹. Da es sich bei diesen Gütern um ansehnliche Besitzungen handelte, bemühte sich Abt Eberhard um eine rechtliche Absicherung, indem er den neuen König Rudolf um eine Besitzbestätigung bat. Im selben Jahr 1274 befiehlt König Rudolf am 4. November von Hagenau aus den Bürgern von Esslingen, die Rechte unversehrt zu lassen, die dort seit langer Zeit dem Kloster eingeräumt seien. Der Salemer Pfleghof und die sonstigen Besitzungen des Klosters in der Stadt sollen frei sein von jeglicher Abgabe ²⁷². König Rudolf erneuert damit die Steuerbefreiung, die Friedrich II. 1233 der Abtei gewährt hat ²⁷³.

König Rudolf verwandte 1285 den Salemer Abt Ulrich von Seelfingen, um einen ihm genehmen Erzbischof von Salzburg durch den Papst bestätigt zu sehen. Der Papst beauftragte daraufhin Abt Ulrich und die Bischöfe von Konstanz und Eichstätt, den erwählten Bischof Rudolf von Salzburg zu examinieren und zu bestätigen ²⁷⁴. Obwohl eine enge Beziehung Rudolfs zur Abtei bestand und er als deutscher König und Nachfolger der Stauferherrscher die Schirmvogtei über Salem innehatte, sich seiner Verpflichtung auch bewußt war, wie die Befreiung des Salemer Hofes in Esslingen vom Jahr 1274 zeigt ²⁷⁵, gibt es dennoch nicht mehr Urkunden des ersten Habsburgerkönigs im Salemer Archiv. Der Grund dafür ist in der neuen Institution der Landvogtei Oberschwaben zu suchen. König Rudolf setzte Reichslandvögte ein, die als absetzbare Beamte das Reichsgut verwalten und Reichsrechte ausüben sollten. Sie hatten die Aufgabe, das während des Interregnums entfremdete staufische Gut zurückzugewinnen und den Landfrieden zu sichern. In den reichsunmittelbaren Städten setzten sie die Schultheißen ein und erhoben Steuern und Zölle. Ferner übten sie im Namen des Reiches den Schirm über Kirchen und Klöster aus ²⁷⁶.

Die neuen Verwaltungsbezirke der Reichslandvogteien bildeten keine zusammenhängenden Territorien, sondern bezeichneten lediglich den Zuständigkeitsbereich für die Ausübung von Reichsrechten. In diesem Sinne erstreckte sich die Landvogtei Oberschwaben vom Bodensee bis zur Schwäbischen Alb und etwa von der Linie Stockach-Sigmaringen

271) C II, 131 n. 526.

272) C II, 127 n. 524; Reg. Rud. n. 1150.

273) C I, 205 n. 174.

274) Chr. 37 Anmerkungen.

275) C II, 127 n. 524.

276) E. GÖNNER u. MAX MILLER, Die Landvogtei Schwaben, 1967. S. 683 ff.; E. Gönner, Oberschwaben, 1962. S. 8; H. NIESE, Die Verwaltung des Reichsgutes im 13. Jh., 1905. S. 288 ff.

im Westen bis zur Iller im Osten. Die Landvogtei Niederschwaben schloß sich nördlich daran an²⁷⁷. Da im Westen auch die Städte Meßkirch, Stockach, Pfullendorf und Überlingen zur Landvogtei gehörten, muß auch Salem im Bereich der Landvogtei Oberschwaben gelegen haben. Diese Landvogtei hat dadurch eine gewisse Bedeutung erhalten, daß sie sich neben der Verwaltung von Reichsrechten auf ansehnliche Territorialrechte aus dem altwelfisch-staufischen Besitz um Altdorf-Ravensburg stützen konnte²⁷⁸.

Bald nach seiner Erhebung zum König verlieh Rudolf von Habsburg das neue Amt des Landvogts in Oberschwaben dem Grafen Hugo von Werdenberg²⁷⁹. Schon am 14. März 1274 urkundet Hugo als *index provincialis superioris Sueviae*²⁸⁰. Auf ein enges Verhältnis der Landvogtei zu den Klöstern legte König Rudolf besonderen Wert. Eine urkundliche Nachricht aus dem Benediktinerkloster Weingarten bei Ravensburg besagt, daß König Rudolf bereits 1274 seinen Landvogt Hugo mit dem Schutz der Abtei Weingarten beauftragte²⁸¹. Gleichzeitig befiehlt er ihm, durch Gerichtsverfahren die Rückgabe der Güter zu erzwingen, die die Reichsministerialen von Winterstetten-Schmalegg, von Liebenau und von Waldburg dem Kloster geraubt haben. Weingarten, das unter der Vogtei der Staufer gestanden war, hatte im Interregnum ebenso wie Salem schweren Schaden erlitten²⁸².

Mit Recht ist anzunehmen, daß König Rudolf seinem Landvogt Hugo ebenfalls den Auftrag gab, das nahe gelegene Salem im Namen des Reiches zu schützen. Schon die Inhaber der staufischen Prokuration in Oberschwaben, als deren Fortführung die Landvogtei gewissermaßen zu betrachten ist²⁸³, hatten im Auftrag des Kaisers Friedrich II. den Schutz des Klosters wahrgenommen²⁸⁴. Aus dem Spätmittelalter sind einige direkte Zeugnisse überliefert, daß Salem dem Schutz der Landvogtei Oberschwaben unterstellt war. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1487²⁸⁵ übte die Landvogtei »von des Reichs wegen« die

277) GÖNNER-MILLER, Landvogtei, S. 683.

278) GÖNNER-MILLER, Landvogtei, S. 684.

279) FEGER, Bodenseeraum II, S. 251; E. KRÜGER, Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, in: St. Galler Mitt. z. vaterländ. Gesch. 22, 1887, S. 136.

280) KRÜGER, Werdenberg, S. 136.

281) BÖHMER, Reg. Rud. n. 125.

282) Festschrift zur 900-Jahr-Feier des Klosters Weingarten. 1956. S. 143 ff.

283) Vgl. NIESE, Reichsgut, S. 268 ff.

284) Vgl. Abschnitt über Schutz und Schirm Salems unter Friedrich II., S. 47 ff.

285) E. BOCK, Zwei Rechtsaufzeichnungen über die Entwicklung des habsburgischen Territorialbesitzes in Schwaben und am Oberrhein nach dem Stand von 1487, in: ZGO 56, 1943. S. 654.

Schirmvogtei über die Klöster und Stifte Lindau, Weingarten, Petershausen, Rot, Weißenau, Heggbach, Gutenzell, Löwental und Salem aus. Kaiser Friedrich III. verlieh 1487 der Abtei Salem das Recht, die Schirmvogtei der Landvögte aufzukündigen und sich jederzeit einen anderen Schirmherrn zu wählen²⁸⁶. Salem gab der Landvogtei noch im 18. Jahrhundert freiwillig jedes Jahr drei Fuder Wein als Schirmgeld²⁸⁷.

Die Urkunden des Klosters Salem aus den Jahren nach 1274 enthalten deutliche Angaben, die anzunehmen erlauben, daß Salem schon seit dieser Zeit dem Schutz der Landvögte unterstellt war. Graf Hugo von Werdenberg, der frisch ernannte Landvogt, vermittelt 1274 einen Vergleich zwischen den Klöstern Salem, Weißenau, Kreuzlingen und Löwental über den Schweinetrieb und den Waidgang im Wald Schwarderloch bei Brochenzell, einem alten Reichsgut rechts der Schussen²⁸⁸. Hermann Schenk von Schmalegg übergibt 1276 den Salemer Mönchen als Sühne Höfe in Vockenweiler, Alberskirch, Wilhelmskirch und Hittisweiler²⁸⁹. Er hatte der Abtei im Gebiet der Grangien Tepfenhard und Adelsreute einen großen Schaden in Höhe von über 300 Pfd. zugefügt und war daraufhin der Exkommunikation verfallen. Die Übergabe geschieht in Ravensburg, und als wichtigster Zeuge erscheint Landvogt Hugo, der auch sein Siegel an die Urkunde hängt. Dieser Sühnevorgang ist im Rahmen der Tätigkeit des neuen Landvogts als Wahrer des Landfriedens zu sehen: Graf Hugo gewährt der Abtei Salem Schutz und Hilfe, um den Reichsministerialen von Schmalegg zur Ersatzleistung zu zwingen. Landvogt Hugo veranlaßte auch denselben Reichsministerialen zum Schadensersatz an das Kloster Weingarten, das zu schützen er von König Rudolf beauftragt war²⁹⁰.

In Konstanz, wo 1278 das oberschwäbische Landgericht tagt, beurkundet Hugo als Landgraf von Oberschwaben, daß Bertha, die Witwe des Ritters Ebo von Rosna, ihre Besitzungen in Ostrach vor seinem Gericht dem Kloster Salem überlassen hat. Die notwendige Zustimmung des Königs Rudolf wurde vorher eingeholt²⁹¹. Als die Stadt Pfullendorf 1280 die Abtei Salem für ihr dortiges Haus von allen städtischen Lasten befreit, bestätigt Graf Hugo als Landvogt diesen Akt²⁹². Im selben Jahr schlichtet er einen Rechtsstreit zwischen Salem und dessen

286) C III, 431 n. 1385e.

287) GÖNNER-MILLER, Landvogtei, S. 692.

288) C II, 127 n. 525; Beschreibung OA. Tettngang, S. 298.

289) C II, 150 n. 547.

290) Festschrift Weingarten, S. 145.

291) C II, 206 n. 588.

292) C II, 232 n. 612.

»famulus« Hugo Mädeling, der sich verpflichtet, der Abtei Sühne zu leisten ²⁹³.

Graf Hugo von Werdenberg erwarb 1277 von seinem Verwandten Berthold III., dem letzten Grafen von Heiligenberg und späteren Bischof von Chur, die Grafschaft Heiligenberg, die bis zum Aussterben seines Hauses (1534) im Besitz der Werdenberger blieb. König Rudolf ermöglichte seinem treuen Bundesgenossen den Kauf der Grafschaft für den geringen Preis von 500 Mark ²⁹⁴. Graf Hugo ernannte für das Landgericht der Grafschaft Swigger von Deggenhausen als seinen Stellvertreter. Er tritt in vielen Salemer Urkunden jener Zeit auf, insbesondere bei Güterübertragungen an die Abtei ²⁹⁵. Als Graf Hugo I. am 7. Dezember 1280 starb ²⁹⁶, wurde er im Kloster Salem bestattet, wie eine Urkunde seines Sohnes Hugo II. bezeugt. Dieser stiftet an seines Vaters Grab zu Salem ein ewiges Licht ²⁹⁷. Die Bestattung dort ist ein Beweis der engen Verbundenheit des Landvogts von Oberschwaben mit Salem.

Als Pfandschaft ausgegeben, wechselt die Landvogtei Oberschwaben in den Jahrzehnten nach 1280 häufig ihren Inhaber ²⁹⁸. Die beiden Landvögte Marquard und Ulrich von Schellenberg erscheinen 1284 in Meersburg, als dort Heinrich Schenk von Schmalegg und seine Söhne eine Sühne zwischen Salem und dem in Haft geratenen Heinrich von Hefigkofen vermitteln, worauf die beiden königlichen Landvögte diesen von Klage und Strafe freisprechen ²⁹⁹. Heinrich von Hefigkofen hatte der Abtei durch Einäscherung des Salemer Hofes in Tepfenhard schweren Schaden zugefügt, weshalb ihn die Landvögte in Haft setzten. Zur Entschädigung überträgt er dem Kloster Güter und schwört, keine Rache üben zu wollen. Auch dieser Fall zeigt, daß die Landvögte von Oberschwaben die Abtei beschirmen und ihr in Notfällen zu Hilfe kommen, obwohl Heinrich die Tat selbst innerhalb der Grafschaft Heiligenberg verübt hatte.

Unter der Herrschaft des Königs Rudolf von Habsburg und dem Schutz der Landvögte von Oberschwaben erholte sich Salem von der schweren Krise, in die es während des Interregnums geraten war. In

293) C II, 228 n. 607.

294) KRÜGER, Werdenberg, Reg. 61; VANOTTI, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, 1845. S. 537.

295) C II, 181 n. 569; 198 n. 580; 199 n. 581; 227 n. 606 etc.

296) KRÜGER, Werdenberg, S. 137.

297) C II, 265 n. 644.

298) NIESE, Reichsgut, S. 290 ff.; TH. SCHÖN, Die Landvögte des Reiches in Ober- und Niederschwaben bis 1486, in: MÜG Erg. 6, 1901. S. 280–292.

299) C II, 302 n. 679.

wenigen Jahren war es König Rudolf gelungen, gegen erhebliche Widerstände Rechtssicherheit und Frieden wiederherzustellen. Die Salemer Chronik vermerkt mit Erleichterung, daß der Habsburger den Landfrieden in Schwaben neu sicherte³⁰⁰. Unter ihren Äbten Ulrich I. Gräter (1276–1282) und Ulrich II. von Seelfingen (1282–1311) werden die Schulden langsam getilgt, die Leibrenten vermindert und der wirtschaftliche Ertrag der Klostergüter vermehrt. Das Jahreseinkommen der Abtei steigt unter dem erfolgreichen Abt Ulrich II. um 300 Mark auf 1000 MS³⁰¹. Die wirtschaftliche Blüte ermöglicht es, prächtige Bauten zu erstellen, vor allem eine neue große Klosterkirche. Nach seiner ersten Blütezeit unter Abt Eberhard I. von Rohrdorf erreicht Salem unter Abt Ulrich II. von Seelfingen einen neuen Höhepunkt seiner wirtschaftlichen Macht, seines Ansehens und seiner oft gerühmten Klosterzucht. Die Zahl der Mönche und Konversen erreicht 1311 sogar 310³⁰².

Über das Verhältnis des Königs Adolf von Nassau zur Abtei fehlen Nachrichten. Sein Nachfolger Albrecht von Habsburg (1298–1308) setzt die guten Beziehungen der Habsburger zu Salem fort. Schon 1299 gibt er der Abtei umfangreiche Privilegien: Er erneuert am 21. März in Konstanz alle dieser von seinen Vorgängern verliehenen Privilegien, Freiheiten und Rechte³⁰³. Ferner bestätigt er die inserierten Privilegien Friedrichs II. und der Könige Philipp, Heinrich und Konrad³⁰⁴, gleichfalls die Urkunde König Rudolfs über die Kaufverträge Salems mit den Grafen von Heiligenberg³⁰⁵. Diese Königsdiplome verdeutlichen, daß König Albrecht seinem Vater Rudolf und den staufischen Königen folgte und Salem, das der Schutzbvogtei des Reiches unterstellt war, in seinen Schirm nahm. Ausdrücklich sagt dies eine Urkunde, die König Albrecht 1299 in Rottweil ausstellt. Er teilt den Städten Überlingen, Ravensburg, Pfullendorf, Saulgau, Mengen und Aach mit, daß er die Abtei in seinen besonderen Schutz genommen habe, und befiehlt ihnen, sie gegen etwaige Widersacher zu schirmen³⁰⁶.

300) Chr. 20: *pace siquidem reddita quasi per totam Alemanniam, ubi praefatus rex imperabat.*

301) Chr. 31.

302) Die Chronik von Salem, wahrscheinlich zwischen 1337 und 1342 geschrieben, befaßt sich eingehend mit der Regierungszeit des Abtes Ulrich von Seelfingen, dessen Wirken, nicht ganz unparteiisch, als vorbildhaft dargestellt wird.

303) C II, 558 n. 1009.

304) C II, 555 n. 1006; 556 n. 1007.

305) C II, 557 n. 1008; vgl. C II, 131 n. 526 – Käufe in Weildorf.

306) C II, 564 n. 1014: *... in nostram et sacri imperii protectionem et tutelam specialem.*

Der Zisterziensermönch Johann von Viktring berichtet ³⁰⁷, daß König Albrecht 1302 den Salemer Abt Ulrich von Seelfingen, den Herrn von Schellenberg und seinen Kanzler Johann von Zürich zum Papst sandte, um sich als König bestätigen zu lassen ³⁰⁸. Welches Ansehen Salem unter seinem Abt Ulrich II. bei König Albrecht genoß, beweist auch der Umstand, daß der König 1303 den Abt beauftragte, am Fuße der Burg Herwartstein ein Zisterzienserkloster einzurichten. Diese Zisterze erhielt den Namen Königsbronn (*Fons regis*) und war die dritte Tochtergründung Salems ³⁰⁹. Zum neuen Landvogt in Oberschwaben ernannte König Albrecht 1298 den Grafen Hugo II. von Werdenberg und Heiligenberg ³¹⁰. Damit stand Salem, wie schon früher, für kurze Zeit unter dem Schutz eines Grafen von Heiligenberg, der zugleich Landvogt war.

Auch zum neuen König Heinrich VII. von Luxemburg (1308–1313) stand Salem in einem guten Verhältnis. 1309 bestätigt dieser in Ulm alle Privilegien des Klosters ³¹¹ und nimmt besonderen Bezug auf jene Privilegien, die Salem von seinem Vorgänger Albrecht verliehen wurden. Daher ist anzunehmen, daß er die Abtei nach dem Vorbild König Albrechts in den besonderen Königsschutz genommen hat. Bei einem Aufenthalt in der Reichsstadt Biberach im selben Jahr gestattet der König der Abtei, ein Haus in der Stadt frei von allen Steuern, Abgaben und Lasten zu besitzen, und dehnt diese Befreiung auf alle Personen aus, die Salem zur Bewachung und Verwaltung des Hauses bestellt ³¹². Noch im gleichen Jahr befreit er das Salemer Haus in Ulm von allen Steuerabgaben ³¹³.

c) Die Zeit Ludwigs des Bayern

Die zwiespältige Königswahl von 1314 brachte eine neue schwere Zeit für Salem. König Ludwig stützte sich auf sein Herzogtum Bayern, König Friedrich von Habsburg auf sein Herzogtum Österreich und die habsburgischen Besitzungen am Oberrhein. Schwaben im allgemeinen und der Bodenseeraum im besonderen stellten sich überwiegend auf die Seite der Habsburger ³¹⁴. Schon am 18. April 1315 hält sich König

307) BÖHMER, Fontes I, S. 344.

308) Die Gesandtschaft an den Papst behandelt Böhmer ausführlich in den Regesten zum 27. März 1302.

309) Chr. 37; STAIGER, Salem, S. 57; BÖHMER, Reg. 29. April 1303.

310) KRÜGER, Werdenberg, S. 148; FEGER, Bodenseeraum II, S. 273.

311) C III, 153 n. 1122; BÖHMER, Reg. Heinrich VII. n. 100.

312) C III, 152 n. 1120.

313) C III, 155 n. 1124.

314) FEGER, Bodenseeraum II, S. 288.

Friedrich der Schöne in der Abtei Salem auf und bestätigt verschiedene Privilegien seiner Vorgänger³¹⁵. Wenige Tage später erneuert er in Biberach die Privilegien der Abtei³¹⁶, und in Ravensburg verleiht er den Salemer Mönchen das Patronatsrecht der Kirche in Pfullingen³¹⁷. Diese Schenkung übergibt er als Pitzanzstiftung für den Salemer Konvent und als Entgelt für eine Jahrzeit, die die Mönche für seinen Großvater König Rudolf, seinen Vater Albrecht und die Königin Elisabeth halten sollen. Friedrich der Schöne setzt also die guten Beziehungen der Habsburger zu Salem fort.

Die Haltung der Abtei während des Thronstreits war immer österreichisch-päpstlich. 1322 schickte König Friedrich den Salemer Abt Konrad von Enslingen in einer wichtigen Gesandtschaft an die Kurie in Avignon. Friedrich schrieb am 25. Mai 1322 an Papst Johann XXII., er habe den Abt Konrad von Salem, den Truchsessen Johann von Diessenhofen und Herbord von Symonig mit einem Brief und mit Vollmachten an ihn abgesandt³¹⁸. Johann von Viktring schreibt über diese Gesandtschaft: *Fridericus Chunradum abbatem de Salem, postea episcopum Gurcensem, mittit ad curiam (papae) ad approbationem et confirmationem postulandam*³¹⁹. Wie schon sein Vater Albrecht verwandte auch König Friedrich den Abt von Salem als Gesandten an die Kurie, um sich vom Papst bestätigen zu lassen. Die Habsburgerkönige wählten dazu einen geistlichen Würdenträger, der Ansehen beim Papst genoß und dem sie vertrauten und der Bürge und Fürsprecher der kirchlichen Gesinnung aller Habsburger bei der Kurie sein konnte³²⁰.

Auch nach dem Sieg Ludwigs des Bayern über seinen Rivalen und der schließlichen Aussöhnung mit den Habsburgern dauerte der Kampf des Papstes gegen König Ludwig an. Er verhängte 1323 über den Bayernkönig den Bann und betrieb den Kampf gegen ihn mit allen Mitteln. Papst Johann XXII. verkündete 1327 das Interdikt über Ludwig und seine Anhänger und erklärte ihn aller Lehen der Kirche und des Reiches für verlustig³²¹.

Die Zisterzienser waren dabei treue Anhänger des Papstes, und ihre Abteien hatten daher viele Beschwerden zu erleiden³²². Königsbronn

315) C III, 210 n. 1171; 211 n. 1171a.

316) C III, 211 n. 1171b.

317) C III, 212 n. 1172.

318) HAUBER, Die Stellungnahme der Orden und Stifter des Bistums Konstanz im Kampfe Ludwigs d. B. mit der Kurie, 1906. S. 296; Chr. 40 Anmerkungen.

319) BÖHMER, Fontes I, S. 389.

320) Chr. 24.

321) TÜCHLE, Kirchengeschichte II, S. 30 ff.; FEGER, Bodenseeraum II, S. 290 ff.

322) TÜCHLE, Kirchengeschichte II, S. 49 ff.

wurde von seinem eigenen Schirmherrn geplündert. Bebenhausen sank durch Brand, Raub und Plünderung von seiner wirtschaftlichen Macht herab. Vielen Klöstern mußte man Pfarreien inkorporieren, um ihrer wirtschaftlichen Not wieder abzuhelpfen³²³. Weingarten wechselte im Laufe der Jahre mehrmals die Partei, teils freiwillig, teils gezwungen³²⁴.

Die Abtei Salem, die stets auf Seiten des Papstes stand, litt wie die übrigen Kirchen und Klöster unter den Kämpfen. 1322 wendet sich deshalb der Salemer Abt an die Kurie mit der Bitte, der Abtei die Pfarreien Pfullingen, Ostrach und Burgweiler zu inkorporieren³²⁵. Infolge des schon acht Jahre andauernden Krieges in seinem Gebiet seien, heißt es da, Besitz und Einkünfte des Klosters stark geschmälert. Weitere Nachricht über Schädigungen gibt die Salemer Chronik. Ihr zufolge erlitt die Abtei große Verluste und war unzähligen Verfolgungen ausgeliefert³²⁶. So geriet Salem unter Abt Konrad von Enslingen in eine Schuldenlast von 8000 fl. und mußte viele Leibrenten verkaufen. Außerdem veräußerte die Abtei nach der Chronik Güter im Wert von 7000 Pfd.³²⁷. Außer durch die Einbußen, die infolge der feindlichen Schädigungen entstanden, wurden diese Verluste verursacht durch die häufige Zahlung von hohen Schirmgeldern, durch die Abgaben an den Papst für den Kampf gegen König Ludwig³²⁸ und durch die Servitienzahlung an die Kurie, da Papst Benedikt XII. Abt Konrad, seinen Zimmergenossen im St. Bernardskolleg in Paris, zum Bischof von Gurk ernannt hatte und da der neue Salemer Abt Ulrich III. von Sargans von der Kurie eingesetzt werden mußte³²⁹.

Die Salemer Chronik³³⁰ und andere Quellen³³¹ berichten, daß Abt Konrad mehrmals in Gefangenschaft geriet, aus der man ihn nur durch die Zahlung von hohen Lösegeldern befreien konnte. Unter den *quibusdam nobilibus*, die nach Angabe des Chronisten den Abt gefangen setzten, sind offensichtlich die Anhänger des Königs Ludwig zu ver-

323) HAUBER, Stellungnahme, S. 284 ff.

324) HAUBER, Stellungnahme, S. 287 f.

325) C III, 281 n. 1213.

326) Chr. 38: ... *dampnis et persecutionibus subjacet infinitis*.

327) Chr. 38.

328) Chr. 40 – Anmerkungen.

329) Chr. 41 – Die Abtei Salem mußte nach den Angaben der Chronik für die Ernennung des Abtes Ulrich III. 2000 fl. an die Kurie zahlen. RIEDER, Römische Quellen, S. 64.

330) Chr. 40.

331) RIEDER, Römische Quellen, S. 58.

stehen, die das päpstlich gesinnte Kloster hart bedrängten ³³². Von zwei Festnahmen des Abtes Konrad im Jahre 1337 gibt es nähere Angaben. Auf der Reise nach Avignon wurde der Abt zweimal von Räubern gefangengenommen und erst nach vielen Interventionen des Papstes freigesetzt ³³³.

Die vielen Schirmbriefe, die Salem während des langen Thronstreits erhält, zeigen, wie schwierig es war, den Schutz der Abtei zu gewährleisten. In dieser Zeit drängten sich die Grafen von Heiligenberg, die seit Gründung der Abtei auch die hohe Gerichtsbarkeit über die Salemer Hintersassen ausgeübt hatten, der Abtei als Schirmer auf und forderten für ihren Schutz ein Entgelt. Auf verschiedene Weise suchte sich Salem vor den Pressionsversuchen des Grafen zu schützen. Zunächst ließ die Abtei ihm von Zeit zu Zeit eine Leistung an *korn und pfennigen* zukommen und sich dafür in seinen Schirm aufnehmen. Er mußte versprechen, sich künftig jeder Gewalt gegen das Kloster zu enthalten. In die Schirmbriefe ließen die Mönche die Klausel aufnehmen, daß die Leistung an den Grafen *von kaim reht noch von kainer gewonhait, sundir von liebi und durch schirmes willen* erfolgt sei ³³⁴.

Im ersten Schirmbrief von 1318 verspricht der Graf, das Kloster Salem mit Leuten und Gütern zu schirmen und keinen ihrer Diener oder ihres Gesindes da, wo Leute und Gut der von Salem sind, Futter oder Steuer nehmen oder auf deren Güter Garben bitten zu lassen ³³⁵. Im Schirmbrief von 1322 gelobt der Graf, *vor ze sin bet garben und bet korns und daz wir kain unser gesind leggin noch sammung habin swa lüt und gut ir aigen ist noch kain unsern diener weder stür noch futer lassin nemen ir lüten noch uf ir gut noch ir aigen lüt och nit zwingen, daz sie uf ieman zogin, berobin oder vahin, es wär denne daz man ain roup us unser grafschaft wolte triben oder unsern vorhof an gewinnen* ³³⁶. Im Schirmbrief von 1333 heißt es: *sunderlich daz wir*

332) Chr. 39: *nam satis dure a quibusdam nobilibus seu potius praedonibus captivari ac depraedari IIII or vicibus permisit*. – Der harte Tadel des Chronisten an Abt Konrad von Enslingen ist nicht ganz gerechtfertigt und zu einseitig. Abt Konrad war in den Kämpfen gegen König Ludwig eifrig für die habsburgisch-päpstliche Seite tätig. Gegen diese weltlichen Staatsgeschäfte, d. h. gegen die diplomatischen Missionen des Abtes, eifert der Chronist, der allzusehr die innere Ordnung des Klosters in den Vordergrund seiner Chronik stellt.

333) P. K. HAID, Reiseabenteuer des Abtes von Salem, Konrad von Enslingen, in: Cist. Chron. 19, 1907, S. 353 ff.; RIEDER, Römische Quellen, S. 58.

334) C III, 248 n. 1191 p.

335) C III, 245 n. 1191.

336) C III, 246 n. 1191e: nach dem Schwäbischen Wörterbuch hat „vor sin“ die Bedeutung von abwenden, verhindern.

(der Graf) *nu wellent, daz unser waibel iene füter mit dem stab ald haisse nemen von iren lüten in den dörffern da zwing und bann ir sint* 337.

Nach diesen Zeugnissen zog der Graf zweifellos die Salemer Klosterleute zeitweise zu Vogtbeden heran, quartierte seine Dienerschaft bei ihnen ein und zwang sie über das Maß gräflichen Aufgebotsrechts hinaus zur Landfolge 338. Durch die Zahlung großer Geldsummen an den Graf suchte das Kloster die Lasten und Nötigungen abzuwenden, was auch zum Teil gelang. Salem zahlte Beträge von jährlich 90 Pfd. (1320), 80 Pfd. (1329) und sogar 300 Pfd. (1327). Hinzu kamen die Sonderabgaben, die der Graf im unterschiedlichen Maße erhob 339. Dafür verspricht der Graf, den Schaden, der etwa dem Kloster von ihm oder seinen Dienern zugefügt wird, zu ersetzen.

Im Jahre 1322 ließ sich Graf Albrecht I. auf dem *lantag* zu Schattbuch ein Weistum über seine Heiligenberger Grafenrechte erteilen. Hier wurde der wichtige Satz aufgestellt: *daß die clöster, die vogtes nit enhan sont durch recht, daß sich der durch (recht) nieman unterziehen soll, wann wür* (der Graf) 340. Der Klöster also, die von Rechts wegen keinen Vogt haben, soll sich niemand unterziehen als der Graf, d. h. sie stehen unter der Obrigkeit des Grafen und sind nicht exemt, sondern landsässig 341. Es galt demnach als Ausfluß der Grafengewalt, daß vogteifreie Klöster gräflichen Vogteirechten unterworfen werden konnten 342. Graf Albrecht I. rechnete gerade Salem zu jenen Klöstern, die im Sinne des Weistums von Rechts wegen keinen Vogt hatten, und er ließ daher die Feststellung seiner gräflichen Rechte gegenüber solchen Klöstern gerade im Hinblick auf Salem in das Weistum aufnehmen, um dadurch eine rechtliche Grundlage für sein Vorgehen gegen diese Abtei zu erhalten 343.

In einer Zeit, in der der äußere Schutz der Zisterze Salem infolge des Thronstreits stets gefährdet war, versuchte Graf Albrecht, sich vogteiliche Rechte über das im Herzen seiner Grafschaft gelegene Klo-

337) C III, 249 n. 1191t.

338) G. GOETZ, Niedere Gerichtsherrschaft und Grafengewalt im badischen Linzgau während des ausgehenden Mittelalters, 1913. S. 100.

339) Von den Mönchen wurde dies auf der Rückseite der Schirmbriefe vermerkt, z. B. 1319 – C III, 245 n. 1191b: *Summa dampni 89 lib. 10 s. 11 den. const. Item 30 mal. utriusque fru. et 3 quart. et 1 equus.*

340) FUB V, 356 n. 377.

341) G. TUMBÜLT, Die Grafschaft des Linzgaues, in: Schriften d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees 37, 1908, S. 34.

342) GOETZ, Linzgau, S. 98.

343) In den Anticategoriae von 1616, S. 67, wird auf diesen Zusammenhang zwischen dem Grafenweistum und der Abtei Salem hingewiesen.

ster anzumaßen. Die Erhebung von Bedegarben im August deutet darauf hin, daß es sich um Vogteiabgaben handelt³⁴⁴. Wenn im Schirmbrief des Jahres 1333 Graf Albrecht gelobt, nicht zu dulden, *daz unser waibel iene füter mit dem stab*³⁴⁵, so besagt dies, daß der Waibel (Frohnbote, Gerichtsamtman) des Grafen innerhalb des Salemer Gebiets keine vogteilichen Gerichtsabgaben einziehen soll³⁴⁶. Die Verbotsform deutet darauf hin, daß die Grafschaft Heiligenberg zeitweise diese Abgaben erhob.

Der neue König Karl IV. verleiht am 2. Dezember 1347 dem Grafen Albrecht I. von Heiligenberg für die Dienste, die er ihm und dem Reich getan hat, die Nutzung der Vogtei über Salem mit allen Leuten und Gütern, die in dessen Grafschaft gesessen und gelegen sind, bis er oder seine Nachfolger dies widerrufen³⁴⁷. Wenige Tage zuvor, am 21. November, hatte sich Graf Albrecht I., der ein treuer Bundesgenosse König Ludwigs gewesen war, dem neuen König zu Diensten verpflichtet. Offensichtlich hatte Graf Albrecht schon in den Jahren davor die Vogtei über Salem von König Ludwig dem Bayern verliehen bekommen, so daß Karl IV. sie ohne Zögern dem Grafen erneut überließ, um ihn für sich zu gewinnen. Es war demnach dem Grafen gelungen, seinen Schutz über Salem zu verstärken, die Rechte über die Abtei allmählich zu erweitern und sie zu einer regelrechten Vogtei auszubauen. Da der Graf von Heiligenberg neben dem Schutz auch die hohe Gerichtsbarkeit über Salem ausübte, war diese Entwicklung leicht möglich.

Auch unter Abt Ulrich III. von Werdenberg-Sargans (1337–1358) hatte Salem als Anhänger der päpstlichen Partei schwere Verluste zu erleiden; Einzelheiten sind nicht bekannt³⁴⁸. Der letzte Schirmbrief der Grafen von Heiligenberg, der sich im Salemer Archiv erhalten hat, stammt aus dem Jahre 1337. Inwieweit auch danach Schirmbriefe der Heiligenberger ausgestellt wurden, läßt sich nicht nachweisen. Man darf annehmen, daß aufgrund der vermuteten Vogtei der Grafen von Heiligenberg über Salem ein festgelegtes Abgabenverhältnis bestand.

Neben den Grafen von Heiligenberg treten unter Ludwig dem Bayern

344) GOETZ, Linzgau, S. 99 Anm. 4.

345) C III, 249 n. 1191 t.

346) E. BRINCKMEIER, Glossarium II, S. 570 „stab“.

347) FUB V, 431 n. 489, 1. Das Perg.Or. befindet sich im Fürstenbergischen Archiv zu Donaueschingen, im Codex Salemitanus ist diese Urkunde nicht verzeichnet.

348) Ap Sal S. 148: *graves direptiones passus*. Abt Ulrich war m.E. ein Sohn des Grafen Rudolf II. von Werdenberg-Sargans, somit ein Vetter des Grafen Albrecht von Heiligenberg. Möglicherweise wählten die Mönche mit Absicht einen Grafen von Werdenberg zu ihrem Abt.

auch andere Herren als Schützer Salemer Besitzungen auf und stellen den Mönchen Schirmbriefe aus. Rudolf Graf von Hohenberg nimmt 1317 alle Güter und Besitzungen der Abtei, die in seinem Bereich liegen, insbesondere die Grangien Gründelbuch, Madach und Münchhöf, in seinen Schutz ³⁴⁹. Von den Sigmaringischen Schirmbriefen begegnet uns der erste im Jahre 1224. Ulrich Mürli, vom Grafen von Württemberg eingesetzter Vogt zu Sigmaringen, gelobt, die Besitzungen Salems, die in der Grafschaft Sigmaringen gelegen sind, zu schirmen, insbesondere die Güter in Lausheim, Ostrach, Burgweiler, Magenbuch, Levertweiler, Spöck und Wangen. Salem habe ihm gedient *von kaim reht noch von kainer gewonhait* ³⁵⁰. 1327 beträgt das Entgelt 5 Pfd. Heller und ein Fuder Landwein ³⁵¹, 1329 sogar 30 Pfd. Heller ³⁵². Graf Eberhard von Nellenburg gelobt 1324, die Salemer Güter in seiner Grafschaft zu schirmen, und erhält von der Abtei als freiwillige Abgabe zwei Fuder Wein und 16 Malter Vesen ³⁵³. Graf Wilhelm von Montfort scheint für die Salemer Besitzungen in seinem Bereich einen Schirm gewährt zu haben. 1343 bekennt er, daß er vom Kloster für seine Schirmdienste jährlich im Herbst zwei Fuder Landwein erhalten habe ³⁵⁴.

Neben den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg stellen auch ihre Verwandten, die Grafen von Werdenberg-Sargans, Schirmbriefe für Salem aus. 1323 übergeben die Gebrüder Heinrich und Rudolf von Werdenberg den Salemer Mönchen einen Schirmbrief ³⁵⁵, zwei Jahre später die Brüder Rudolf und Hartmann ³⁵⁶. Graf Heinrich von Werdenberg verspricht 1327, ganz besonders die Güter der Abtei in Tepfenhard, Urnau, Behweiler und Bibrugg zu schützen ³⁵⁷.

Über den Schirm der Landvögte von Oberschwaben, die seit Rudolf von Habsburg den Schutz über Salem ausgeübt haben, ist zu erfahren: Von 1319 bis 1325 war Graf Wilhelm von Montfort-Tettnang Landvogt von Oberschwaben ³⁵⁸. Um 1319 trat er auf die Seite Ludwigs des Bayern, nachdem er viele Jahre lang Anhänger der Habsburger gewesen war ³⁵⁹. Anzunehmen ist, daß das habsburgisch-päpstlich gesinnte

349) C III, 240 n. 1186.

350) C III, 302 n. 1226.

351) C III, 302 n. 1226 b.

352) C III, 302 n. 1226 c.

353) C III, 301 n. 1225.

354) C III, 256 n. 1196 i.

355) C III, 246 n. 1191 g.

356) C III, 247 n. 1191 i.

357) C III, 247 n. 1191 k.

358) SCHÖN, Landvögte, S. 290.

359) KRÜGER, Werdenberg, S. 160.

Salem die Bindungen zur Landvogtei lockerte und sich in den Schutz der Grafen von Heiligenberg begab, die Anhänger der Habsburger waren. Hier erkennt man einen der Gründe, weshalb die Stellung des Grafen Albrecht von Heiligenberg gegenüber der Abtei sich verstärkte. Als weiterer Grund kommt hinzu, daß derselbe Graf Albrecht in den Jahren 1326/27 die Landvogtei Oberschwaben innehatte³⁶⁰ und der Abtei in seiner Funktion als Graf von Heiligenberg und in der als Reichslandvogt gegenübertrat. Graf Albrecht ging erst um 1326 zu König Ludwig dem Bayern über und nannte sich »Reichslandvogt um den Bodensee«³⁶¹.

In den Jahren von 1328 bis 1332 ist Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans königlicher Landvogt von Oberschwaben³⁶². 1328 gibt er der Abtei einen Schirmbrief und erhält von dieser drei Fuder Wein und 8 Pfd. als Entgelt³⁶³. Nur ein Schirmbrief aus dem Jahre 1331 ist überliefert, in dem Graf Heinrich ausdrücklich als königlicher Landvogt Salem *dur Gott und von deß Riches und unser Vogtey wegen* in seinen Schirm nimmt³⁶⁴. Nach dessen Tode im Jahre 1332 wirkt Graf Albrecht I. von Werdenberg-Heiligenberg erneut für kurze Zeit als Landvogt. Ihm folgen dann von 1332 bis 1343 die Herren von Waldburg³⁶⁵.

Ein tatsächlicher Schirm der Landvögte von Oberschwaben über die Abtei Salem, die der Vogtei des Königs unterstehen sollte, scheint nur unter Landvogt Heinrich von Werdenberg ausgeübt worden zu sein. Dem mächtigen Grafen Albrecht I. von Heiligenberg gelang es, Hauptschirmer der Abtei zu werden und eine Vogtei zu errichten. Dieser Prozeß wurde dadurch erleichtert, daß er selbst für einige Jahre als Landvogt eingesetzt war. Auf diese Weise vermischten sich die Aufgaben des Landvogtes mit denen des Grafen von Heiligenberg.

Während der Zeit Königs Ludwigs (1314–1347) war es für die Salemer Mönche schwierig, ausreichenden Schutz für die stets gefährdete Abtei und ihre weitverstreuten Besitzungen zu erhalten. Da der Schutz des Königs fehlte, war Salem teils auf eine Selbstorganisation des Schirmes angewiesen, teils drängten sich die adeligen Herren der Umgebung als Schützer auf; ihnen mußten die Mönche große Summen Geldes und

360) SCHÖN, Landvögte, S. 290.

361) KRÜGER, Werdenberg, reg. 231.

362) SCHÖN, Landvögte, S. 290.

363) C III, 248 n. 1191 o.

364) Diese Urkunde ist gedruckt in den Anticategoriae, Probationes, S. 141 f.; im Codex Salemitanus nicht vorhanden.

365) SCHÖN, Landvögte, S. 290.

sonstige »freiwillige« Abgaben entrichten. Da aus der Zeit nach 1350 keine Schirmbriefe überliefert sind, drängt sich die Frage auf, wie sich die Schutz- und Vogteiverhältnisse unter König Karl IV. entwickelt haben.

d) Die Behauptung der Reichsunmittelbarkeit unter Karl IV.

Der neue König Karl IV. von Luxemburg hatte am 2. Dezember 1347 dem Grafen Albrecht I. von Heiligenberg die Vogtei über Salem auf Widerruf anvertraut³⁶⁶. Kaum zwei Monate später kündigte Karl IV. in Ulm dem Grafen Albrecht diese Vogtei wieder³⁶⁷. Wie kam es zu diesem schnellen Widerruf? Drei Tage zuvor, am 27. Januar 1348 bestätigte König Karl die Privilegien des Klosters Salem. Der entscheidende Passus über die Vogtei lautet: *verum quia fratres eiusdem ordinis sub solius Romani Pontificis tuitione consistunt, . . . inhihemus, ne aliqua persona ibi, seu in bonis sive grangiis ipsorum, officium advocatie regere, vel sibi usurpare praesumat: solum nobis, nostrisque successoribus, Romanorum imperatoribus sive regibus, id officium in eos omnibus temporibus reservantes*³⁶⁸. Diese Vogteiformel ist stark durch die entsprechenden Stellen in den Privilegien des Papstes Innozenz II. von 1140³⁶⁹ und des Kaisers Friedrich I. von 1155³⁷⁰ beeinflusst. Seit den Privilegien Friedrichs I. betont dieses Privileg Karls IV. von 1348 zum erstenmal wieder ausdrücklich die königliche Vogtei über Salem, während die übrigen Könige nur allgemein auf den besonderen Königsschutz hingewiesen haben. Dies muß seinen Grund darin haben, daß die Salemer Mönche vor König Karl in Ulm erschienen sind, ihre alten Privilegien vorgelegt und an die königliche Vogtei erinnert haben. Daraufhin kündigte König Karl dem Grafen von Heiligenberg die erst kurz davor übertragene Vogtei über Salem wieder auf.

König Karl hielt sich im Januar 1348 in Ulm zum erstenmal als allgemein anerkannter König auf. Neben den Verhandlungen mit den Städten ging sein Bemühen dahin, die geistlichen und weltlichen Herren in Schwaben für sich zu gewinnen. Seine besondere Sorge galt den Klöstern: Am 27. Januar bestätigte er dem Abt von Bebenhausen die Freiheiten seiner Abtei, am folgenden Tag nahm er Weingarten in den

366) FUB V, 431 n. 489, 1.

367) C III, 351 n. 1296: *nu haben wir wol ervaren, daz ez pede, dem riche und ouch dem kloster ze Salmanswyler, schedlich ist und nicht hilflich.*

368) Anticategoriae S. 125 f.; C III, 351 n. 1295; Ap Sal S. 19 f.

369) C I, 2 n. 2.

370) C I, 11 n. 6.

königlichen Schirm auf ³⁷¹. In diesem Zusammenhang muß auch die Sorge des Königs um die Abtei Salem gesehen werden.

Mit der Kündigung der Vogtei gegenüber dem Grafen von Heiligenberg beginnt ein siebenjähriger Kampf des Klosters Salem gegen diesen um die Behauptung seiner Reichsunmittelbarkeit und um sein altes Privileg der Vogtlosigkeit. Auf der Seite der Abtei unter ihrem Abt Ulrich III. von Werdenberg steht das Reich in der Person seines Königs Karl IV. und seiner Helfer, der Landvögte von Oberschwaben, die seit 1348 erneut den Schutz über Salem ausüben ³⁷².

Die andauernden Streitigkeiten der Abtei mit den Grafen von Heiligenberg veranlassen am 2. Oktober 1353 Karl IV., von Konstanz aus den Landvögten von Oberschwaben, den Grafen von Helfenstein, und allen anderen Landvögten, Amtleuten, Bürgermeistern und Räten der Städte in Schwaben und allen, die zum Landfrieden gehören, zu gebieten, Salem gegen seine Bedränger, die Grafen von Heiligenberg, zu schützen ³⁷³. Salem wird als *dez heiligen riches closter* bezeichnet, das von den Königen und Kaisern gestiftet, begabt und gefreit sei, und die Landvögte in Oberschwaben werden des *closters landvögte* genannt. Salem soll geschützt und geschirmt werden *vor beswerunge und alle beschedigung und auch vor futrunge auf dem velde, in dem closter, in dez closters höfen und heusern* durch den Grafen von Heiligenberg. Graf Albrecht I. fuhr also fort, trotz Aufkündigung der Vogtei, das Kloster mit Abgaben zu belasten und das Recht der *futrunge* (Gastung, steuerliche Abgaben) für sich zu beanspruchen.

Noch im gleichen Jahre 1353 kam durch Vermittlung des Königs in Konstanz ein Vergleich zustande, über dessen Ergebnis eine Salemer Quelle aus dem 17. Jahrhundert berichtet. Die Abtei schloß mit dem Grafen von Heiligenberg den Vertrag, daß jeder bei seinen Gerichten bleiben solle, *id est der Graf sich seiner Grafschaft benügen und dem Gottshauß in seinen Gerichten und Jurisdictionen keinen Eingriff thuen solle* ³⁷⁴. Auch dieser Vergleich führte zu keiner dauerhaften Schlichtung des Streites. Schon am 6. Januar 1354 mußte der König feststellen, daß die Grafen von Heiligenberg die *süne und richtigunge* von Kon-

371) STÄLIN III, S. 241.

372) In den Anticategoriae von 1616, S. 86 wird berichtet, daß Salem seit 1347 mit den Grafen von Heiligenberg einen langen Streit wegen der Vogtei geführt hat, bis 1354 von Trier aus das königliche Exemtionsprivileg ausgestellt wurde. Über diesen Streit seien wenigstens zehn königliche und andere Urkunden vorhanden gewesen, von denen im Salemer Archiv nur noch sechs *karolingische documenta* übrig seien.

373) C III, 360 n. 1310.

374) Summarischer Bericht, 1630. S. 6.

stanz frevelhaft zerbrochen hätten. Deshalb gebietet er von Mainz aus allen Grafen, Herren, Rittersn, Knechten, den Bürgermeistern, Räten und Bürgern der Reichsstädte Konstanz, Ulm, Ravensburg, Überlingen, Pfullendorf, Lindau, Buchhorn, Biberach, Memmingen, Kaufbeuren, Leutkirch, Wangen und allen anderen Städten in Oberschwaben, die im Landfrieden vereint sind, die Landvögte von Helfenstein bei der Beschirmung des Klosters Salem vor den Bedrängnissen durch die Grafen von Heiligenberg zu unterstützen ³⁷⁵.

Graf Albrecht von Heiligenberg versuchte jedoch auch weiterhin, die Abtei mit Abgaben zu belasten. Um sein Vorgehen zu rechtfertigen, schickte er den Reichsstädten, die der König zum Schutz der Abtei aufgerufen hatte, einen Brief, in dem er sein Tun damit begründete, daß er nach dem Konstanzer Abkommen das Recht habe, beim Kloster Salem zu *füttern und ander sache da zu tun* ³⁷⁶. In einem erneuten Schreiben an die Reichsstädte in Oberschwaben tritt König Karl IV. am 24. Februar 1354 in Trier dieser Behauptung des Grafen energisch entgegen: *So bekennen wir, weder dem selben grafen noch iemanden anders dheines rechten oder herschaft an dem closter, wann die herschaft unser und des reichs on allen mittel ist*. Der Graf habe sich widerrechtlich gegenüber dem Kloster verhalten und gegen die Abmachung zu Konstanz *frevelich genommen und gefüttert*. Er gebietet deshalb nochmals allen Städten, seinem Landvogt Ulrich von Helfenstein im Kampf gegen den Grafen Albrecht beizustehen ³⁷⁷. Es ist anzunehmen, daß der König diesen Brief, in dem er die reichsunmittelbare Stellung der Abtei betont, aufgrund des energischen Drängens der Salemer Mönche schrieb.

Am selben Tag des Jahres 1354 erteilt der König dem Kloster ein umfassendes Exemptionsprivileg ³⁷⁸. Karl IV. verleiht der königlichen Abtei zu Salmannsweiler, *das man alle leut und diener deß vorgenannten closters, wo die wonhafft und gesessen sind uff ihrem gut, merkten, dörrfern oder höfen, wie die genannt sind, sie sein hoch oder nider, umb alle weltliche sache für kain gericht laden oder förtreiben soll, wann für deß abbts gericht und richter desselben closters, der da sitzt gewonlich zu gericht in der obern porten deß egenanten münsters und closters. Und die sullen umb alle weltliche sache, wie die genannt ist vor demselben richter und an der vorgegen. statt des closters antwurten* ³⁷⁹.

375) C III, 361 n. 1311.

376) C III, 362 n. 1312.

377) C III, 362 n. 1312.

378) C III, 351 n. 1295 a; 365 n. 1312 a. Der vollständige Text steht in Anticategoriae, S. 159 ff.; LÜNING, Reichsarchiv, S. 501 ff.; BÖHMER, Regesta Imperii VIII. n. 1796.

379) Anticategoriae, S. 159 f.; GOETZ, Linzgau, S. 63.

Dieses Privileg, das der Abtei volle Gerichtshoheit verlieh, ging zu jener Zeit sogar über ihren Anspruch hinaus. Salem verlangte volle Gerichtshoheit nur in der Engstimmunität (Kloster, Grangien) und in den Dorfbereichen³⁸⁰. Dies läßt sich aus dem Schiedsspruch folgern, den der Landvogt Sigobst von Leuchtenberg schließlich 1390 über die Rechtsverhältnisse zwischen der Grafschaft Heiligenberg und der Abtei Salem fällt. Der Abt richtet im Etterbereich seines Klosters, seiner Grangien und in neun Dörfern über Frevel, Unzucht und fließende Wunden; der Graf bleibt für die todeswürdigen Fälle (Raub, Brand, Totschlag, Diebstahl) zuständig³⁸¹.

Das Exemtionsprivileg von 1354 führte nicht zu einem Ausscheiden der Abtei aus der Grafschaft Heiligenberg. Die Blutgerichtsbarkeit blieb der Abtei weiterhin vorenthalten; die todeswürdigen Verbrecher wurden, wie es bei vielen Zisterzienserklöstern der Brauch war³⁸², an den Grafen übergeben, der sie vom Landgericht der Grafschaft aburteilen ließ³⁸³. Auch in den folgenden Jahrhunderten kam es zu mehreren Streitigkeiten zwischen der Abtei und der Grafschaft, die alle durch Übereinkommen beigelegt werden konnten. Endgültig schied Salem erst im 17. Jahrhundert aus der Grafschaft aus. Durch Vertrag mit dem Grafen von Heiligenberg erwarb es 1637 die Blutgerichtsbarkeit und die volle Landeshoheit im Kerngebiet seiner Herrschaft. Die Abtei mußte dafür einige Dörfer und Rechte im geschätzten Wert von etwa 150 000 fl. an die Grafschaft Heiligenberg abtreten³⁸⁴.

So gelang es mit Unterstützung des Königs Karl IV. und der Landvögte von Oberschwaben der Abtei unter ihrem Abt Ulrich III. von Werdenberg-Sargans, die Angriffe des Grafen Albrecht I. von Heiligenberg abzuwehren und ihre Reichsunmittelbarkeit zu behaupten. In den Jahren nach 1354 hören wir von keinen weiteren Versuchen der Grafen von Heiligenberg, sich Vogtei- und Schutzrechte über das inmitten ihrer Grafschaft gelegene Kloster anzueignen. Das Verhältnis des Grafen Albrecht I. zum König scheint sich seit der Beilegung der Salemer Streitigkeiten gebessert zu haben. Während in den Jahren von 1349 bis 1354 kein Aufenthalt bei Karl IV. nachzuweisen ist, tritt er seit 1355 häufig in Urkunden Karls IV. als Zeuge auf³⁸⁵.

In den Jahren von 1352 bis 1362 waren die Grafen von Werdenberg-

380) BADER, Dorf I, S. 175.

381) C III, 399 n. 1361.

382) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 138.

383) BADER, Dorf I, S. 175 Anm. 6.

384) BAIER, Die Stellung der Abtei Salem in Staat und Kirche, S. 134.

385) KRÜGER, Werdenberg, S. 174.

Heiligenberg mit verschiedenen Feinden in heftige Fehden um ihre Güter in Graubünden verwickelt, durch die sie trotz des teilweise siegreichen Ausgangs in eine Schuldenlast gerieten, von der sie sich nie mehr erholten. Infolge dieser zehnjährigen Kämpfe mußten die Grafen viele Besitzungen veräußern oder verpfänden³⁸⁶. Eine weitere Verringerung der Macht der Grafen von Heiligenberg-Werdenberg brachte um 1377 die Aufteilung des gesamten Erbes unter die vier Söhne des Grafen Albrecht II.³⁸⁷. Auf diese Schwäche der Grafen von Heiligenberg seit Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist es im wesentlichen zurückzuführen, daß es der Abtei Salem gelang, ihre Reichsunmittelbarkeit zu behaupten, und daß die Grafen von Heiligenberg nicht weiter versuchten, Salem in ihrem sich ausbildenden Territorium zur Landsässigkeit hinunterzudrücken. Vielen anderen Zisterzienserklöstern, die einer stärkeren Territorialmacht ausgesetzt waren (Herrenalb, Maulbronn, Ebrach), ist es nicht geglückt, ihre Vogtlosigkeit und Reichsunmittelbarkeit zu wahren³⁸⁸.

Die deutschen Könige erneuern in der folgenden Zeit die Schutzprivilegien der Abtei Salem: 1403 König Ruprecht³⁸⁹, 1433 König Siegesmund³⁹⁰, 1453 König Friedrich III.³⁹¹. Der letztere erlaubt 1485 der Abtei, alle ihr unterstehenden Personen, Eigenleute und Hintersassen zu besteuern, den Schirm, den sie bisher bei den oberschwäbischen Landvögten hatte, jederzeit aufzukündigen und sich einen anderen Schirmherrn zu wählen³⁹². Das Reichsstift Salem hatte jetzt mit seinen Regalien, Besteuerungsrechten und sonstigen Privilegien die volle Reichsstandschaft erreicht, blieb nach wie vor unter der Vogtei von König und Reich und mußte daher im 15. Jahrhundert unmittelbar dem König Beiträge zu den Kriegslasten des Reiches leisten. 1422 stellt Salem nach den Angaben der Reichsmatrikel 5 Gleven, während Fulda und Maulbronn mit 5, Bebenhausen mit 3 und Weingarten mit 4 Gleven verzeichnet sind³⁹³. Beim Heeresanschlag des Nürnberger Reichstags gegen die Hussiten – 1431 – müssen Salem und Weingarten je 4, St. Gallen und Maulbronn je 5 Gleven stellen³⁹⁴. Dieser Vergleich mit

386) KRÜGER, Werdenberg, S. 175.

387) KRÜGER, Werdenberg, S. 196.

388) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 148 f.

389) C III, 420 n. 1371 b.

390) C III, 421 n. 1374 b.

391) C III, 430 n. 1385 a.

392) C III, 431 n. 1385 e.

393) K. ZEUMER, Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung I, 1913. S. 234.

394) ZEUMER, Quellensammlung I, S. 244.

anderen Reichsklöstern läßt erkennen, daß die Abtei Salem entsprechend ihrer wirtschaftlichen Macht einen hohen Matrikularbeitrag leistet. Neben den Reichsanschlägen ist die Reichstagspräsenz der Abtei ein deutlicher Beweis ihrer Reichsunmittelbarkeit. Der Abt von Salem ist im 15. Jahrhundert auf den Reichstagen in Regensburg (1471), in Lindau (1497), in Worms (1497) und in Freiburg (1498) persönlich im Kollegium der Schwäbischen Prälaten vertreten ³⁹⁵.

4. DIE FREIHEIT DER SALEMER BESITZUNGEN

a) Die Zisterzienser und die Immunität

Die Zisterzienser strebten für ihre Klöster und ihre in Eigenbau betriebenen Güter nach Freiheit von weltlichem Einfluß, damit sie ungestört ihren Aufgaben nachgehen konnten. Neben der Vogteifreiheit forderten sie insbesondere Freiheit von Steuern und Abgaben. Hirsch hat den wesentlichen Inhalt der Zisterzienserimmunität und das System, nach dem der Orden überall den Ausbau seiner äußeren Rechtsstellung betrieb, so formuliert: »Die Entvotung ist gleichbedeutend mit dem Verzicht auf einen eigenen Gerichtsstand für die *causae maiores* der Klosterleute. Deshalb wurde, um die Immunität auszudrücken, die Form der Befreiung von der Landgerichtsbarkeit (mit Ausschluß der todeswürdigen Fälle) gewählt. Diese wiederum war die notwendige Voraussetzung der Freiheit von der ordentlichen Steuer« ³⁹⁶. Die Zisterzienser verlangten Steuerfreiheit infolge ihrer Befreiung von der Landgerichtsbarkeit und bemühten sich mit sichtbarem Erfolg, alle auf den Gütern lastenden finanziellen und rechtlichen Ansprüche, namentlich das Vogtrecht, zu erwerben, und wenn es nicht anders ging, durch Geldzahlung abzulösen. Auch die aus der Gerichtsbarkeit fließenden Bußgelder sollten ihren Klöstern zugute kommen, Freiheit von Maut und Zoll haben die Zisterzienser nicht selten erreicht ³⁹⁷. Beharrlich bemühten sich die Mönche der einzelnen Zisterzen, die Verwirklichung ihrer Grundsätze durchzusetzen. Bei der Erwerbung von Gütern verzichteten oft die früheren Besitzer auf verschiedene Rechte, namentlich das *ius advocatie*, das die Zisterzienser durch Entschädigung mit Geld miterwarben.

395) Zusammengestellt nach der Reichstagspräsenzliste bei PFLÜGER, Herrenalb, Anhang.

396) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 138 f.

397) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 151.

b) Salems Kampf um die Freiheit seiner Güter

Wie bei der Gründung der Abtei Salem die Stiftungsgüter befreit worden waren, so suchten die Mönche auch bei allen Neuerwerbungen die völlige Freiheit ihres Besitzes zu erlangen. In den Erwerbsurkunden sind auch Abtretungen von Vogteirechten bei einzelnen Gütern genannt. Als 1257 die Grafen von Heiligenberg den Oberhof in Weildorf und die Mühle in Schattbuch an Salem verkaufen, wird ausdrücklich vermerkt, daß auch die Vogtei (*advocatia*) über diese Güter an die Abtei übergeht³⁹⁸. 1270 erwirbt Salem von den Grafen von Heiligenberg das Vogtrecht (*ius advocatie*) über Landgüter in Tüfingen und Buggensegel, die sich schon länger im Besitz der Abtei befinden³⁹⁹. Infolge schwerer Verschuldung verkauft die Abtei Kempten 1288 ihre Besitzungen in Kirchberg am Bodensee samt der Vogtei an die Salemer Mönche⁴⁰⁰. Vier Tage zuvor hatte Heinrich Schenk von Schmalegg die Vogtei über Menschen und Güter in Kirchberg (*advocatia possessionum et hominum*) an das Kloster Kempten abgetreten und vermittelt, daß die Miteigentümer der Vogtei ebenfalls darauf verzichten⁴⁰¹.

Abgabenverpflichtungen aller Art, die auf übernommenen Besitzungen lasteten, suchte Salem abzulösen. Graf Ulrich II. von Württemberg bestätigt 1273 den Verkauf von Gütern in Hochflur (bei Esslingen) durch Konrad Ritter an das Kloster und befreit diese von jeglicher Abgabe (*ab omni precaria, necnon aliis omnibus exactionibus, quibuscunque nominibus censeantur, quas nostri officiales debite et indebite possessionibus diversis in nostro districtu imponere consueverunt*)⁴⁰².

Die Freiheit von Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden und ihren Marken war ein weiteres Ziel, das so weit wie möglich zu erreichen, Salem sich bemühte. 1225 beurkundet Konrad Schenk von Winterstetten einen Schiedsspruch, der den Streit des Klosters mit den Bürgern von Villingen über die Grenzen der Gemeinmark in der Nähe der Grangie Runstal beendet⁴⁰³. Die Markgenossenschaft beanspruchte das Recht auf Viehweide und Holzschlagen in Gebieten, die Salem zu seinen Gütern zählte, und führte deswegen mehrere Prozesse⁴⁰⁴. Im Schiedsspruch einigt man sich auf das Festlegen einer genauen Grenze zwischen beiden Besitzungen. Propst Konrad von Reichenau und Heinrich von

398) C I, 368 n. 330.

399) C II, 40 n. 457.

400) C II, 345 n. 739.

401) C II, 348 n. 740.

402) C II, 77 n. 482.

403) C I, 176 n. 139.

404) C I, 176 n. 139.

Schmalegg vermitteln 1210 einen Vergleich zwischen der Abtei und den Bauern von Oberzell bei Ravensburg über Beholzung und Schweinetrieb in den Wäldern der Grangie Adelsreute ⁴⁰⁵. Die Mönche behaupten, daß die Bauern von Oberzell keine Rechte in den Wäldern haben und daß Salem seit seiner Gründung in ruhigem Besitz dieser Güter gewesen sei, die Bauern dagegen beanspruchen als altes Gewohnheitsrecht, in den Wäldern Holz schlagen und sammeln zu dürfen. Im Vergleich wird den Oberzeller Bauern das Recht zugestanden, dürres Holz zu sammeln und ihre Schweine in die Wälder zu treiben, sofern diese keinen Schaden anrichten. Es gelang den Salemer Mönchen in diesem Fall nicht, ihren Waldbesitz von allen markgenossenschaftlichen Belastungen zu befreien ⁴⁰⁶.

Viele Schwierigkeiten stellten sich der Abtei in den Weg, wenn sie lastenfreien Grundbesitz zu erwerben und ein freies Immunitätsgebiet aufzubauen suchte. Das weitverzweigte Lehenswesen mit seinen verschiedenen Rechtsansprüchen in einer Gegend, die besitzrechtlich schon vollkommen aufgeteilt war, erschwerte den Kampf um die Freiheit des klösterlichen Besitzes. Oft kam es zu Anfechtungen von Verwandten an Allodialgütern, von Lehensherren an ihre Lehensleute und Ministerialen, und noch nach Jahrzehnten mußte die Abtei erhebliche Abfindungen zahlen. Zur Durchsetzung seiner Forderungen beschritt Salem oft den Prozeßweg und verschaffte sich Recht vor den Gerichten des Bischofs, des Grafen, des Herzogs oder des Königs, seines obersten Schutzherrn. In vielen Fällen einigten sich die streitenden Parteien vor einem Schiedsgericht.

Ein Beispiel soll die Schwierigkeiten der Mönche beim vollen Eigentumserwerb aufzeigen. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, der große Wohltäter der Abtei, hatte 1213 Güter und Zehntrechte in Pfaffenhofen, Billafingen, Lugen und Linz für die hohe Summe von 330 MS von Heinrich von Randegg zugunsten der Salemer Mönche gekauft ⁴⁰⁷. Einige Zeit danach erhoben die Söhne des Verkäufers Einspruch und suchten den Verkauf rückgängig zu machen, weil die Güter montfortische Lehen seien und ihr Vater sie an den Lehnsherrn nicht aufgegeben habe. Salem wandte sich in dieser Not an seinen höchsten Schutzherrn, König Friedrich II., und dieser beauftragte Hugo von Thierberg mit der Erledigung des Falles ⁴⁰⁸. Graf Hugo von Montfort übergab bald darauf die strittigen Güter, die sein Ministeriale Heinrich von Randegg von ihm zu

405) C I, 111 n. 78.

406) BADER, Dorf II, S. 165.

407) C I, 135 n. 94.

408) C I, 133 n. 93.

Lehen trug, auf einem Hoftag König Friedrichs II. zu Ulm und beurkundete die Anerkennung dieser Schenkung durch Heinrich und dessen Kinder vor der Burg Randegg ⁴⁰⁹. Friedrich II. bestätigte der Abtei ebenfalls den Erwerb der Güter ⁴¹⁰. Kaum war dieser Streit beendet, entbrannte ein neuer um die sechzig Hörigen, die mit dem Kauf der Güter an Salem übergegangen waren. Heinrich von Randegg hatte drei vermögende Grundholden zurückbehalten, wogegen Salem Einspruch erhob. Heinrich mußte auf diesen Vorbehalt verzichten und auch diejenigen unter den im Kaufvertrag bestimmten Bauern, die fremden Grundherren hörig waren, gegen eine Entschädigung freikaufen ⁴¹¹.

Entgegen dieser Übereinkunft erhob Heinrich vom Hörigen R. Bodimare den Jahreszins von 5 Pfd. wie zuvor unter dem Vorwand, ihn nicht mitverkauft zu haben. Salem forderte Heinrich vor das bischöfliche Gericht nach Konstanz, das ihn zur Rückerstattung der 5 Pfd. verurteilte ⁴¹². Zur völligen Bereinigung des langwierigen Streites wurde ein Termin vor dem Landgericht zu Aach festgesetzt. Hier berief sich die Abtei auf ihre urkundliche und vom König bestätigte Erwerbung der Güter, Heinrich von Randegg dagegen behauptete, den Bauern Bodimare sich vorbehalten zu haben ⁴¹³. Nach langem Sträuben legte Heinrich vor dem öffentlichen Landgericht das Versprechen ab, die eidliche Aussage des Abtes Eberhard von Rohrdorf über das Kaufgeschäft anzunehmen und dagegen zu keiner Zeit mehr irgendeinen Einspruch zu erheben. Da wir von keiner Fortsetzung des Rechtsstreits hören, war Salem nun endgültig in den vollen, unbestrittenen Besitz der Güter und Hörigen gelangt.

c) Die Gerichtsbarkeit über die Klosterleute

Die Forderung der Zisterzienser nach Freiheit von der Vogtei wird verständlicher, betrachtet man die Umstände der Gründung ihrer Klöster. Die Gründungsvorgänge sind fast immer die gleichen: Der Abt des neuen Klosters kommt mit zwölf Mönchen, begleitet von Konversen und vielleicht noch einigen Lohnarbeitern (*mercenarii*) und Dienern (*famuli*). Eine solche *familia* bedurfte keines Vogtes, sondern nur des Schutzes, um ungestört ihre Aufgabe zu lösen ⁴¹⁴.

Mönche, Konversen und alle Mitglieder der *familia* sind von jeder

⁴⁰⁹) C I, 130 n. 90.

⁴¹⁰) C I, 133 n. 93.

⁴¹¹) C I, 135 n. 94.

⁴¹²) C I, 135 n. 94.

⁴¹³) C I, 135 n. 94.

⁴¹⁴) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 122.

weltlichen Gerichtsbarkeit befreit und unterstehen allein der geistlichen Gerichtsbarkeit des Abtes. In Salem läßt sich dies aus dem Privileg des Jahres 1224 schließen, in dem König Heinrich das Kloster von der Verpflichtung befreit, vor weltlichen Gerichten Recht zu nehmen. Er bekräftigt, *ut nec abbas nec ceterae eiusdem personae monasterii coram comitibus seu aliis quibusque iudicibus in quacumque causa a quoquam conveniantur*. Diese Verfügung erfolgt im Rahmen des Verbots, daß *spirituales persone ad iudicia secularia pertrahantur* ⁴¹⁵. Auch die Diener (*famuli*), Lohnarbeiter und Hörigen im unmittelbaren Bereich des Klosters und der Grangien unterstanden der Disziplinargewalt des Abtes, d. h. alle Mitglieder der Klosterfamilie waren von jeglicher gräflichen Gerichtsbarkeit befreit ⁴¹⁶.

Schwierig wurde das Problem der Immunität und der Vogtei, sobald die Klöster in den Besitz von umfangreichen Streugütern und den dort ansässigen hörigen Bauern gelangten. Diese Hörigen benötigten für niedere und hohe Strafsachen ein weltliches Gericht. Bei strenger Wahrung des Grundsatzes der Vogtfreiheit waren zwei Möglichkeiten gegeben: Entweder war der grundherrliche Klosterbeamte auch mit hochrichterlicher Kompetenz ausgestattet oder die Zisterzen waren, soweit es sich um Hörige handelte, von der weltlichen, gräflichen Gewalt nicht eximiert. Einige wenige Zisterzienserklöster wie Waldsassen oder Doberan haben für ihre Klosterrichter hochgerichtliche Befugnisse in Anspruch genommen ⁴¹⁷. Für die meisten Klöster, so auch für Salem, läßt sich jedoch sagen, daß es für die auf ihren Gütern ansässigen Hörigen und Zinsbauern in Blutgerichtsällen kein eigenes Gericht und keinen eigenen Klosterrichter gab. Befreiung der Klosterleute von der Landgerichtsbarkeit, ausgenommen in den hochrichterlichen Fällen, ist der Inhalt der Zisterzienserimmunität.

Die Abtei Salem erwarb im Laufe ihrer wirtschaftlichen Entwicklung viele Streugüter und dort ansässige Hörige. Um als vogteifreies Zisterzienserklöster einen Vogt mit hochrichterlicher Gewalt zu vermeiden, waren die Salemer Klosterleute nur in den niedergerichtlichen Fällen von der Landgerichtsbarkeit befreit. Für die *causae maiores* blieben die Heiligenberger Grafen und andere Hochgerichtsherren zuständig. In Weildorf besitzt Salem um 1262 die niedergerichtliche Dorfherrschaft; die Gerichtsbarkeit wird dort von den Beamten des Klosters ausgeübt, wie es ausdrücklich heißt ⁴¹⁸. Als es 1238 zwischen Salem und dem

415) C I, 174 n. 136.

416) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 123.

417) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 126; DOEBERL, Waldsassen, S. 18.

418) C I, 409 n. 370.

Ritter Rudeger von Bernhausen zu einer Auseinandersetzung über das Ausmaß der dem Ritter zustehenden Gerichtsbarkeit kommt, ist klar zu erkennen, daß das Kloster nur im Besitz der niederen Gerichtsbarkeit ist, während Rudeger die Hochgerichtsbarkeit als Lehen des Pfalzgrafen von Tübingen ausübt ⁴¹⁹.

d) Die Fortentwicklung der Immunität

Die Zisterzienser haben sich sehr um die Fortbildung des Immunitätsgedanken bemüht. Hirsch hat eingehend dargelegt, wie sich im Hochmittelalter die allgemeine Immunität zu einer jüngeren Form, der sogenannten engeren Immunität, umbildet. Ein engerer Immunitätsbezirk innerhalb der *sepes monasterii* löst sich aus der allgemeinen, die gesamte Grundherrschaft erfassenden Immunität heraus ⁴²⁰. Bader setzte die Arbeiten von Hirsch fort und beschäftigte sich mit den Beziehungen von engerer Immunität (Engstimmunität), Etterfrieden und Ettergerichtsbarkeit ⁴²¹.

Der engere Bezirk um die Klöster wurde mit einer besonderen Umzäunung, dem Klosteretter, umgeben, für dessen Bereich ein besonderer Friede galt. Der Etter des Salemer Klosters wird in einer Urkunde von 1390 erwähnt, in der Salem u. a. *in der hoffstat und ettern des closters* die Gerichtsbarkeit zugesprochen wird ⁴²². Der Klosteretter wurde vielfach zur befestigten Anlage ausgebaut. Die Salemer Chronik berichtet, daß Abt Ulrich II. (1282–1311) zu Beginn seines Abbatats die Klosteranlage mit einer hohen Mauer umgab, sie durch zahlreiche Erker (*propugnacula*) befestigte und im Osten einen tiefen, mit Wasser gefüllten Graben anlegte ⁴²³. Der Bau der Klostermauer hat rechtssymbolische Bedeutung nicht nur als Abwehr gegen äußere Gefahren und als Friedenssicherung, sondern auch als Schutz der Klosterzucht im Innern.

Die Zisterzienserprivilegien lassen die »reinste Form des höheren Kirchenfriedens« ⁴²⁴ erkennen. Wie bei anderen Zisterzienserklöstern begegnet uns auch bei Salem seit Papst Alexander III. die üblich gewordene Formel: *... ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus violentiam vel rapinam sive furtum committere aut ignem apponere*

419) C I, 223 n. 192.

420) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 152 ff.

421) BADER, Dorf I, S. 148 ff.

422) C III, 399 n. 1361.

423) Chr. 31: *Primo namque quasi totam aream claustris alto muro sepivit et munivit cum plurimis propugnaculis desuper prominentibus. Item vallum amplum et profundum circumfodi faciens contra orientem aquis repletum.*

424) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 169.

seu hominem capere vel interficere audeat ⁴²⁵. Der wichtigste Bestandteil dieser Formel ist die Gleichstellung von *clausura* und *grangia*. Damit ist die für die Zisterzen charakteristische Ausweitung der engeren Immunität gegeben. Die Zisterzienser beanspruchten als vogteifreie Klöster nicht nur volle Gerichtshoheit für den Klosterbereich, sondern auch für ihre Klosterhöfe, die Grangien.

Die Grangie der Zisterzienser war das in eine ländliche Siedlungsstelle, Dorf oder Hof, verlegte »Außenkloster«. Die Klosterregel galt hier wie im Kloster selbst, und die Zisterzienser strebten danach, den vollen Rechtsfrieden des Klosters für ihre Grangien zu gewinnen. Alle Rechte, die sich aus der Engstimmunität ergaben, beanspruchten sie auch für den Mönchshof. Dadurch wurde die Grangie zu einem verselbständigten Rechtsbereich, der innerhalb seines Etters lag ⁴²⁶. Gewöhnlich waren die Grangien ebenso wie der Klosterbereich von Mauern und Gräben umschlossen ⁴²⁷. Die Bedeutung des vollen Rechtsfriedens im Bereich der Grangien kommt darin zum Ausdruck, daß eine Beraubung und Zerstörung von Grangien schwere Kirchenstrafen nach sich zog. Als die Grangie Adelsreute von den Bauern der Nachbardörfer verwüstet worden war, beauftragte Papst Innozenz III. 1198 den Domkustos und den Pleban von St. Stephan in Konstanz sowie den Propst von Marchtal, mit harten Kirchenstrafen gegen die Frevler vorzugehen ⁴²⁸.

Im Streit mit der Grafschaft Heiligenberg im 14. Jahrhundert verfolgte Salem das Ziel, die volle Gerichtshoheit innerhalb der Engstimmunität (Klosteretter und Grangien) und in den Dorfbereichen auszuüben. Dies zeigt deutlich der Schiedsspruch von 1390, der die Rechtsverhältnisse zwischen der Grafschaft und der Abtei wie folgt festlegt ⁴²⁹: Der Graf hat zu richten über Totschlag, Raub, Brand und Diebstahl, d. h. über die *vier großen Fälle*. Die als Frevel und Unzucht bezeichneten Fälle stehen dem Abt und seinen Amtleuten auf allen Klostergebütern zu. Die schweren Friedensbrüche, vor allem *fließende Wunden*, hat der Abt jedoch nur *in der hoffstat und ettern des closters*, auf den Höfen und in deren Ettern, soweit diese Höfe Grangien sind oder waren (*die do münch hoffe gewesen sein oder noch seinde*), nämlich zu Forst, Baufang, Leutkirch, Schwandorf, Banzenreute, Mendlishausen, Maurach und Kirchberg, ferner in den Dorfettern von neun Dörfern zu richten:

425) C I, 35 n. 22.

426) BADER, Dorf I, S. 159; HIRSCH, Klosterimmunität, S. 171.

427) Die guterhaltene Salemer Grangie Bachhaupten bei Ostrach bietet ein anschauliches Bild einer ummauerten Grangienanlage.

428) C I, 89 n. 59.

429) C III, 399 n. 1361; BADER, Dorf I, S. 175 f.

Weildorf, Neufrach, Mimmenhausen, Owingen, Pfaffenhofen, Buggen-
segel, Oberuhldingen, Tüfingen und Nußdorf. Außerhalb der Etter soll
der Graf auf allen anderen Gütern des Klosters die fließenden Wunden
aburteilen.

Dieser Schiedsspruch des Landvogts von Oberschwaben führt klar
und eindeutig aus, worum es dem Kloster im jahrzehntelangen Streit
ging. Was zur Engstimmunität (Kloster – Hofstatt und umhegten Klo-
sterbereich – Klosteretter) gehört, besitzt volle Immunität. Zur Engst-
immunität werden aber auch die Grangien oder ehemaligen Grangien
gezählt, und – für die Weiterbildung des Rechtsgedankens wichtig –
die Dorfetter in der Grundherrschaft werden den Grangien gleichge-
stellt ⁴³⁰. Die Aburteilung der *causae maiores* erfolgt natürlich nicht
im Gebiet der Engstimmunität, sondern im Landgericht der Grafschaft
zu Schattbuch, dem die entsprechenden Verbrecher ausgeliefert werden
müssen ⁴³¹. Die genannten Höfe und Dörfer sind in einem Umkreis
von etwa 14 Kilometern rings um die Abtei gruppiert, wo sich später
das Hauptgebiet der Herrschaft des Reichstifts Salem mit voller Lan-
deshoheit herausbildet. Die Bedeutung der Vogtei und der Dorfherr-
schaft für die Ausbildung geistlicher und weltlicher Landesherrschaften
im Mittelalter ist heute in der verfassungsgeschichtlichen Forschung un-
bestritten ⁴³². Neben der vollen Gerichtshoheit unter Verzicht auf die
Blutgerichtsbarkeit ist der Inhalt jener fortentwickelten Immunität der
Abtei die Freiheit von allen auf den Gütern lastenden finanziellen An-
sprüchen. Der Graf muß seine Versuche aufgeben, Bedeabgaben zu er-
heben und zu *füttern* im Klosterbereich, in den Klosterhöfen und auf
den Gütern der Abtei ⁴³³.

e) Salem und die Grafschaft Heiligenberg

Für die Grafschaft des alten Linzgaus war die Gründung des Klosters
Salem im Jahre 1134 ein bedeutsamer Vorgang. Die gerichtliche Beur-
kundung der durch Guntram von Adelsreute gestifteten Güter geschah

430) BADER, Dorf I, S. 176.

431) BADER, Dorf I, S. 175 Anm. 6.

432) A. HEILMANN, Die Klostervogtei im rechtsrheinischen Teil der Diözese
Konstanz bis zur Mitte des 13. Jhs., 1908; G. SEELINGER, Die soziale Bedeutung
der Grundherrschaft im frühen Mittelalter, 1903; TH. KNAPP, Zur Geschichte der
Landeshoheit, in: Württemb. Vierteljahresschrift 33, 1932; A. GASSER, Entste-
hung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiet der schweizerischen Eidgenos-
sensschaft, 1930; O. BRUNNER, Land und Herrschaft, 1939; W. SCHLESINGER, Die
Entstehung der Landesherrschaft nach mitteldeutschen Quellen, 1941; K. S. BADER,
Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich I, 1957.

433) C III, 360 n. 1310.

um 1140 in der Dingstätte Leustetten unter dem Vorsitz des Grafen Heinrich von Heiligenberg und in Gegenwart vieler Linzgauadeliger ⁴³⁴. König Konrad III. bestätigte 1142 die Gründung der Abtei und nahm sie, da sie keinen anderen Schirmvogt außer dem König habe, in seinen Schutz ⁴³⁵. Aus diesem königlichen Schutzprivileg hat man im 17. Jahrhundert folgern wollen ⁴³⁶, daß damit eine volle Exemtion der Abtei und ihrer Besitzungen von der Grafschaft Heiligenberg ausgesprochen sei. Das ist nicht der Fall: Die königlichen Privilegien, die Salem bei der Gründung erhielt und die spätere Könige bestätigt haben, sind reine Schutzprivilegien, die über Gerichtsbarkeit oder gar gerichtliche Exemtion nichts enthalten ⁴³⁷.

Im 12. und 13. Jahrhundert nahm der Graf des Linzgaus gegenüber den Gemeinfreien seiner Grafschaft das Recht in Anspruch zu fordern, daß sie ohne seine Zustimmung weder ihr Eigen veräußern noch sich selbst in Leibeigenschaft geben dürften ⁴³⁸. Infolge dieses Anspruchs geriet er um 1185 mit der Abtei in Streit. Als die Freien Eberhard und Ulrich ihr Gut den Salemer Mönchen übertrugen, griff der Graf mit Gewalt ein, *asserens non esse potestatis eorum, ut ipsi vel aliquis liberorum in sua comitia sine consensu eius ulli cenobio vel ecclesie sua conferre valeret* ⁴³⁹. Die Streitsache gelangte 1185 vor das Gericht des Herzogs Friedrich von Schwaben zur Entscheidung. Der klagende Abt Christian erhielt den für ihn günstigen Rechtsspruch, daß es allen Freien zustehe, ihre Güter den Kirchen oder wem sie wollten zu übertragen ⁴⁴⁰.

Mehrere Male gelang es der Abtei, sich in verschiedenen Streitfällen vor dem Landgericht der Grafschaft Recht zu verschaffen. Im Jahre 1259 entscheidet das Landgericht, das unter dem persönlichen Vorsitz des Grafen Berthold von Heiligenberg an der alten Dingstätte Bitzenhofen tagt, einen Streit zwischen der Abtei und Heinrich von Leonegg über den Zehnt zu Mendlishausen zugunsten des Klosters, das durch sei-

434) AS 57.

435) C I, 5 n. 2.

436) Vgl. Summarischer Bericht über die entzwischen dem Gotteshauß Salemansweiler und Graffschafft Hailigenberg jetzmalin schwebende Strittigkeiten. 1630. S. 3. Die damaligen grundsätzlichen Auseinandersetzungen über das Verhältnis der Abtei Salem zur Grafschaft Heiligenberg führten 1637 zum endgültigen Vertrag.

437) GOETZ, Linzgau, S. 63; TUMBÜLT, Linzgau, S. 32 ff.

438) GOETZ, Linzgau, S. 95.

439) C I, 57 n. 35.

440) C I, 57 n. 35: *diinducatum est, liberis hominibus licere predia sua quibuslibet ecclesiis vel cui vellent dare posse*. – Inwieweit in diesem Streitfall ein Versuch der Grafen von Heiligenberg zu sehen ist, sich Vogteirechte über Salem anzueignen, ist schwer zu entscheiden.

5. DIE HERRSCHAFT DES KLOSTERS SALEM

a) Der Erwerb der Klosterdörfer

Im Schiedsvertrag von 1390 zwischen dem Kloster und dem Grafen von Heiligenberg steht, daß Salem in neun Dörfern seiner näheren Umgebung die Dorfherrschaft ausübt⁴⁴⁸. Der folgende Abschnitt soll darstellen, auf welche Weise Salem in den Besitz dieser Ortsherrschaften in seinem wichtigsten Herrschaftsgebiet gelangt ist. Der Erwerb der Dorfherrschaften in anderen Gebieten seines weitverstreuten Grundbesitzes bleibt dabei unberücksichtigt.

Konrad Ritter von Hasenstein verkauft 1315 der Abtei die Vogtei (*advocatio*) über Güter und Menschen im Dorf *Mimmenhausen*. Diese Vogtei, die dem Kloster Petershausen gehörte, erbringt jährlich *novem maltra speltarum, unum maltrum avene mens. in Uberl., octo ovos dictos vrischinge, decem et octo pullos*⁴⁴⁹. Der Abt von Petershausen stimmt dem Verkauf dieser Vogtei zwar zu, stellt aber die Bedingung, daß Salem sich mit den bisherigen Erträgen der Vogtei begnüge, von den Eigenleuten des Klosters Petershausen nicht höhere Abgaben erhebe und sie nach Möglichkeit *ab invasione et oppressione ac violentia quorumlibet* schütze⁴⁵⁰. Infolge drückender Schuldenlast verkauft Petershausen 1331 der Abtei Salem um 374 MS alle seine Besitzungen in und bei Mimmenhausen⁴⁵¹. Damit kam Salem in den Besitz der Dorfherrschaft und der meisten Güter in Mimmenhausen.

In *Weildorf* erwirbt Salem 1257 vom Grafen Berthold von Heiligenberg den Oberhof samt Patronatsrecht über die Kirche mit allem Zubehör, nämlich der Vogtei und dem *ehafti*-Recht⁴⁵². Ein Jahr zuvor hat Salem den Niederhof mit allen dazugehörigen Rechten für 255 MS gekauft⁴⁵³. In einer Urkunde des Jahres 1262 heißt es, daß *Weildorf ipsius sit monasterii cum ipsis, que vulgariter dicuntur getvingge unde ehafti*, und die Gerichtsbarkeit durch die Beamten (*officiati*) des Klosters ausgeübt wird⁴⁵⁴.

Swigger von Gundelfingen verkauft 1246 dem Kloster seine Güter und Eigenleute in *Neufrach*, die er von der Abtei Reichenau zu Lehen

448) C III, 399 n. 1361.

449) C III, 194 n. 1165.

450) C III, 196 n. 1167.

451) C III, 198 n. 1167e.

452) C I, 368 n. 330; AS 109.

453) C I, 330 n. 322.

454) C I, 409 n. 370.

hat, um 405 MS⁴⁵⁵. Der Abt der Reichenau übergibt das Eigentumsrecht der Güter mit allem Zubehör an Salem. 1259 verkauft Ulrich von Bodman seine Güter in Neufrach mit allen Rechten, vor allem dem ehafthi-Recht, für 214 MS den Salemer Mönchen; sein Lehensherr, Abt Albert von Reichenau, überträgt das Eigentumsrecht der Güter⁴⁵⁶. Die dritte große Erwerbung der Reichenauer Güter zu Neufrach gelingt Salem 1283: Reichenau übergibt die Besitzungen zu Neufrach, die Dietrich von Neufrach *cum omnibus iuribus et appendiciis suis* an Salem verkauft hat⁴⁵⁷.

Konrad von Markdorf veräußert 1220 sein Dorf *Buggensegel* gegen einen Kaufpreis von 200 MS der Abtei. Nur über einige Eigenleute behält er sich das Vogt- und Eigentumsrecht vor⁴⁵⁸. In *Tüfingen* verpfändet Bischof Heinrich von Konstanz 1296 der Abtei die dortige Vogtei des Hochstifts Konstanz⁴⁵⁹. Die Vogtei ist nicht wieder eingelöst worden. Die Schirmbriefe von 1319⁴⁶⁰ und 1322⁴⁶¹ nennen die Vogtei zu Tüfingen ausdrücklich als Besitz des Klosters. Die Grundlage der Dorfherrschaft und der Salemer Besitzungen in *Nußdorf* wird gelegt, als 1228 Pfalzgraf Rudolf von Tübingen den Salemer Mönchen ein Gut in Nußdorf *cum omni iure* schenkt, das der damit belehnte Rudeger von Rosna der Abtei verkauft hat⁴⁶².

König Friedrich II. bestätigt 1213 dem Kloster, daß es den gesamten Besitz der Herren von Vaz in *Oberuhldingen* für eine hohe Geldsumme erworben hat⁴⁶³. Mit diesem Kauf muß auch die Ortsherrschaft an die Abtei übergegangen sein⁴⁶⁴. In *Owingen* kauft Abt Eberhard 1205 von Rudolf Haggin, einem Edelfreien, dessen Güter mit Eigenleuten und allem Zubehör für den hohen Preis von über 330 MS⁴⁶⁵. 1273 verkauft Ulrich von Bodman seine Güter in Owingen für eine große Geldsumme an die Abtei. Graf Ulrich von Helfenstein hat auf Bitten seines Lehensmannes Ulrich von Bodman diese Güter mit allen Rechten dem Abt der Reichenau ausgehändigt, der sie dem Kloster Salem

455) C I, 264 n. 235.

456) C I, 479 n. 347.

457) C II, 277 n. 657.

458) C I, 156 n. 117.

459) C II, 514 n. 949.

460) C III, 245 n. 1191 b.

461) C III, 246 n. 1191 e.

462) C I, 191 n. 156.

463) C I, 125 n. 87.

464) STAIGER, Salem, S. 421 schreibt, daß die Herren von Vaz das Vogtrecht über Oberuhldingen besaßen und es 1213 an Salem verkauften.

465) AS 89 f.

übergibt⁴⁶⁶. In *Pfaffenhofen* erwirbt Salem 1270 von Ulrich von Bodman, Ministeriale des Hochstifts Konstanz, dessen Güter mit allem Zubehör, die sein Lehnsherr, Bischof Eberhard von Konstanz, der Abtei überträgt⁴⁶⁷. Durch diesen Kauf, der das ehafti-Recht einschließt, muß auch die niedere Gerichtsherrschaft an Salem gelangt sein.

Dieser Zusammenstellung des Erwerbs der neun Dörfer ist zu entnehmen, daß Salem keine Lehensgüter erwarb, ohne den Konsens des Oberlehnsherrn einzuholen. Die Dörfer schieden aus jeder lehensrechtlichen Bindung aus, da eine solche Bindung die Abtei in eine Abhängigkeit hätte bringen können. Salem betrachtete sich, wie alle Klöster des Zisterzienserordens, bewußt als passiv lehensunfähig⁴⁶⁸. Die Salemer Mönche erwarben in den einzelnen Orten die Vogtei oder Dorfherrschaft erst, nachdem sie dort schon lange bedeutender Grundbesitzer geworden waren. Dieses Verhalten zeigt, wie wenig Salem primär an Orts- und Gerichtsherrschaften interessiert war und wie diese nur als Mittel zum Zweck dienten, der Abtei über den Weg der Dorferwerbung zur vollen Freiheit ihres Besitzes zu verhelfen⁴⁶⁹.

Es bleibt zu untersuchen, mit welchen Rechten die Verkäufer ihre Dörfer an Salem abgetreten haben. Dabei ist insbesondere auf eventuelle Vorbehalte zu achten. Die Betrachtung gilt zunächst den Pertinenzformeln, die die Rechte der von Salem erworbenen Dörfer näher beschreiben. Graf Berthold von Heiligenberg verkauft 1257 an die Abtei den Oberhof in Weildorf *cum iure patronatus ecclesie eiusdem ville in Wildorf et iure, quod vulgo ehafti dicitur, predictae curie pertinentibus et locum fori cum areis et domibus ibidem existentibus . . . cum agris, pratis, pascuis, aque ductibus, piscationibus, virgultis, viis, itineribus, cum iuribus et consuetudinibus et omnibus aliis . . . intus et extra pertinentibus et ad plenam libertatem competentibus, nec non advocatiam omnium predictorum, cum decimis tam maioribus quam minoribus . . .*⁴⁷⁰. 1390 erwirbt Salem für 7000 Pfd. das Dorf Bermatingen: *lut und güt, kirchensatz, vogty, vogtrecht, zwing, bann, ehafti, geriht, stura, dienst, tafern, schmid, waid, kelnhof, dinkhof, buser, hofstett, hofraiti, punda, wingarten, holtz, veld, akker, wismad, marka, tratt, waid, pongarten, vischentza, wasserleiti, wasser fluss mit allen nutzin, rehten*⁴⁷¹.

466) C II, 97 n. 499.

467) C II, 37 n. 454.

468) Vgl. das Kapitel über die Frage des Reichsstandes, oben S. 52 f.; PFLÜGER, Herrenalb, S. 36.

469) STEGMAIER, Bebenhausen, S. 136.

470) C I, 368 n. 390.

471) C III, 410 n. 1362.

Die Pertinenzformeln enthalten neben den rein grundherrlichen Kompetenzen (Grundeigentum, Zwing und Bann) das Vogteirecht über diese Dörfer samt der Gerichtsbarkeit. Es ist aber nicht die hohe, die Blutgerichtsbarkeit, sondern nur das Niedergericht, das der Abtei verliehen wird, wie die Formulierungen *ehafti*, *geriht*, *frevel*, *iurisdiction* erweisen. In allen oben genannten Dörfern, die inmitten der Grafschaft Heiligenberg liegen, übt der Graf weiterhin die Hochgerichtsbarkeit aus; sie sind nicht aus dem Grafschaftsverband ausgeschieden. Salem hat also kein nach außen hin völlig immunes Gebiet erworben, wie z. B. die Zisterzienserabteien Langheim, Waldsassen, Herrenalb und Maulbronn⁴⁷². Erst seit dem 17. Jahrhundert besaß das Reichsstift Salem durch den Kaufvertrag mit Heiligenberg ein mit der Hochgerichtsbarkeit ausgestattetes Territorium.

b) Die Gerichtsbarkeit

Im 13. und 14. Jahrhundert tauchen als Ausdrücke zur Kennzeichnung der Gerichtsbarkeit der Abtei Salem folgende Bezeichnungen auf: *ius, quod vulgo ehafti dicitur*⁴⁷³; *iura, quae vulgo dicuntur ehafti unde getwinc*⁴⁷⁴; *iurisdiction, quae vulgo dicitur ehafti*⁴⁷⁵; *das geriht, die getwing und die bänne*⁴⁷⁶; *potestas, quae vulgo dicitur ehafti*⁴⁷⁷. Das *ehafti*-Recht bezeichnet insbesondere die niedere Gerichtsbarkeit. Dies bezeugen die Nachrichten über Weildorf, wo die Abtei 1257 vom Grafen Berthold von Heiligenberg das *ius, quod vulgo ehafti dicitur*⁴⁷⁸ erwirbt. Dessen Söhne bestätigen 1262 den Erwerb, indem sie beurkunden: *adicimus etiam, quod, cum dicta villa ipsius sit monasterii cum ipsis, que vulgariter dicuntur getwingge unde ehafti, quicquid cause vel questionis facti vel iuris, que vulgariter dicuntur vraeveli, quoquo casu contingente in eadem villa nullus auctoritate cuiusquam nec nostra iudicet vel iudicare presumat, sed tantum ipsum monasterium vel officiiati a monasterii tenentur iudicare, emendas quoque, que vulgariter dicuntur gewette unde ainunge, libere ab ipsis imponi et recipi debent, contradictione cuiuslibet non obstante*⁴⁷⁹. Die Gerichtsbarkeit über die *vraeveli*, d. h. die geringfügigen, nur mit Geld-

472) PFLÜGER, Herrenalb, S. 43; DOEBERL, Waldsassen, S. 12 ff.

473) C I, 368 n. 330.

474) C II, 68 n. 476.

475) C III, 96 n. 1085.

476) C III, 238 n. 1183a.

477) C I, 390 n. 353.

478) C I, 368 n. 330.

479) C I, 409 n. 370.

strafen bedrohten Delikte, ist also der wesentliche Inhalt des *ehafti* genannten Rechtes.

Ein vielbesprochenes Zeugnis der Salemer Gerichtsverhältnisse ist eine Urkunde von 1238: Bischof Heinrich von Konstanz vermittelt einen Vergleich zwischen dem Ritter Rudeger von Bernhausen und dem Kloster Salem über die Gerichtsbarkeit im Dorf Stetten bei Esslingen⁴⁸⁰. Rudeger bezeichnet sich als *vicecomes* und besitzt die Gerichtsbarkeit in Stetten als Lehen des Pfalzgrafen von Tübingen. Er hält Gericht über *Dieb und Frevel*: *iudicium furti et temeritatis, quae vulgariter vraeveli nominantur*. Die Salemer Mönche haben Klage erhoben, weil Rudeger nach ihrer Meinung seine Kompetenzen zu weit ausgedehnt und mehr Abgaben als berechtigt eingezogen hat. Daher werden im Schiedsspruch die unter *Dieb und Frevel* fallenden Fälle näher bestimmt. Rudeger darf sein Gericht nicht innerhalb des Dorfes ausüben, und seine Frevelbuße darf vier Schillinge nicht überschreiten. Im übrigen ist ihm die Erhebung von Abgaben und Beden untersagt: *... Ruggerus in predio de Stetin nullam exercebit exactionem seu petitionem denariorum, pullorum, caseorum, avene vel vini vel cuiuscumque vecture, nec ad pabulandum vel fenandum equos suos vel hospitum suorum in sepedictum predium transmittet*⁴⁸¹.

Hirsch⁴⁸² ist in seiner Beurteilung dieser Urkunde überzeugt, daß Rudeger von Bernhausen in Stetten die hohe Gerichtsbarkeit ausübt, die mit der Formel *Dieb und Frevel* ausgedrückt werden soll und die den Kompetenzbereich Rudegers nach unten abgrenzt. Er wendet sich damit gegen die Ansicht von Pischek⁴⁸³, es handele sich um eine Abgrenzung der Befugnisse Rudegers im klösterlichen Niedergericht.

Ein wichtiger Hinweis auf die Hochgerichtsbarkeit findet sich in der Bestimmung, daß es Rudeger ausdrücklich verboten wird, das Dorf zur Vornahme richterlicher Handlungen zu betreten: *super his delictis Ruggerus iudicandi habebit potestatem, sed non in predio de Stetin; hoc enim ex conducto servabit, quod in eodem predio ad iudicandum locum vel residentiam non habebit*⁴⁸⁴. Solche Bestimmungen sind seit dem 13. Jahrhundert gerade für den Hochrichter nicht selten getroffen worden. Der Vogt oder der Landrichter darf auf Immunitäts-

480) C I, 223 n. 192.

481) C I, 223 n. 192.

482) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 86; HIRSCH, Hohe Gerichtsbarkeit, S. 88; PISCHEK, Vogteigerichtsbarkeit, S. 67; vgl. ferner den Aufsatz von PFLÜGER über »Dieb und Frevel«, in: ZWLg 1958, S. 281 ff.

483) A. PISCHEK. Die Vogteigerichtsbarkeit süddeutscher Klöster in ihrer sachlichen Abgrenzung, 1907. S. 67.

484) C I, 223 n. 192.

boden keine richterlichen Funktionen ausüben, außerhalb des Dorf-
etters (*extra villam*) hat er den Delinquenten in Empfang zu nehmen
und zu verurteilen⁴⁸⁵.

Wie im Dorf Stetten besaß Salem in seinen übrigen Dörfern eben-
falls die Ettergerichtsbarkeit; die hochgerichtlichen Fälle dagegen über-
gab es den Landrichtern. Deutlich läßt sich dies aus dem Schiedsspruch
von 1390 ersehen, der die Gerichtsverhältnisse zwischen der Abtei
Salem und der Grafschaft Heiligenberg festlegt⁴⁸⁶. Der Graf richtet
über die vier großen Fälle: Totschlag, Raub, Brand und Diebstahl. Die
als Frevel und Unzucht bezeichneten Fälle stehen dem Gericht des
Abtes und seiner Amtleute auf allen Gütern der Abtei zu. Die schweren
Friedensbrüche, vor allem die *fließenden Wunden*, darf der Salemer
Abt nur im Etter des Klosters, auf den Höfen und deren Etter, soweit
diese Höfe Grangien sind oder waren, ferner innerhalb der Etter von
neun Dörfern richten.

Während im Linzgau die niedere Gerichtsbarkeit in der Regel im
Dorfgericht ausgeübt wurde, war im Gebiet der Abtei mit der Aus-
übung der niederen Gerichtsbarkeit das sogenannte *sidelgericht* betraut,
das für den Hauptteil des Salemer Niedergerichtsgebiets zuständig war.
Im Exemtionsprivileg von 1354⁴⁸⁷ wird dieses Salemer Gericht er-
wähnt: *des aptes gericht und richter desselben closters, der da sitzet
gewöhnlich zu gericht in der obern porten des genanten munsters und
closters*. Das Siedelgericht tagte demnach am oberen Tor des Klosters;
den Vorsitz führte ein vom Abt eingesetzter *sidelrichter*. Dieser war
umgeben von 15 Urteilsprechern, die auf Befragen des Vorsitzenden
das Urteil zu fällen hatten⁴⁸⁸. Da ein großer Teil seiner Besitzungen
in weiter Entfernung vom Kloster lag, setzte Salem in diesen Gebieten,
wo es Ortsherrschaften aufweisen konnte, zur Ausübung seiner Ge-
richtsherrschaft Dorfgerichte ein.

Das Salemer Siedelgericht vereinigte in sich neben der Funktion
eines Niedergerichts auch die eines grundherrlichen Gerichts. Die grund-
herrliche Gerichtsbarkeit, die man von der niederen Gerichtsbarkeit
unterscheiden muß, stand dem Kloster kraft Grundherrschaft zu. Sie
hatte nur solche Rechtsstreitigkeiten zu richten, in denen es sich um hof-
rechtlich gebundene Leihegüter handelte. Hierhin gehörte jeder Streit,
der sich aus dem Rechtsverhältnis zwischen dem Grundherrn und dem

485) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 87.

486) C III, 399 n. 1361.

487) C III, 363 n. 1312a; *Anticategoriae*, S. 159 ff.

488) W. SCHÖBER, Die Strafgerichtsbarkeit des Klosters Salem. 1926. S. 70;
GOETZ, Linzgau, S. 27.

Inhaber eines hofrechtlich gebundenen Gutes ergab, also z. B. ein Streit zwischen beiden darüber, ob der Gutsinhaber sich nach Hofrecht im rechtmäßigen Besitz des Leiheguts befand, oder ein Streit um die Höhe des grundherrlichen Zinsanspruchs⁴⁸⁹. Wegen dieser grundherrlichen Beziehungen zwischen der Abtei und ihren Grundholden entstand im 15. Jahrhundert ein langer Streit zwischen dem Abt und seinen Siedelrichtern⁴⁹⁰. Mit aller Energie wehrten sich die Siedelrichter gegen den Versuch der Abtei, ihre sämtlichen Untertanen zu Leibeigenen zu machen⁴⁹¹.

c) Die Hochgerichtsbarkeit

Wie aus dem schon mehrfach genannten Schiedsspruch von 1390 zu ersehen ist, übte die Grafschaft Heiligenberg nur den malefizgerichtlichen Teil der Hochgerichtsbarkeit der Abtei aus. Der Graf richtet *über alle tode slege, rawbe und brande, diebstahl und wo man auch mit einem menschen sein leben genemen mage*⁴⁹², d. h. über die vier großen Fälle, und zwar nicht im Gebiet der Salemer engeren Immunität (Kloster, Grangien, Dörfer), sondern im Landgericht der Grafschaft, dem die *causae maiores* auszuliefern sind. Die als Frevel bezeichneten Fälle dagegen stehen dem Gericht des Abtes und seiner Amtleute auf allen Gütern der Abtei zu. Die schweren Friedensbrüche, vor allem *fließende Wunden*, richtet der Abt aber nur in der Hofstatt und im Etter des Klosters, auf den Höfen und deren Etter, soweit diese Höfe Grangien sind oder waren, und innerhalb des Etters von neun aufgeführten Dörfern. Außerhalb der Dorfetter soll der Graf auf allen anderen Gütern der Abtei *umb die fließenden wunden straffen und bessern*⁴⁹³.

Das Exemtionsprivileg, das König Karl IV. 1354 der Abtei gegeben hatte, ging sogar über die engere Immunität des Klosters und deren Außenbereich in den Grangien hinaus und verlieh der Abtei *uf irem gut, merkten, dörfern oder höfen, wie die genannt sind*, eigene Gerichtshoheit mit Freiheit von hohen und niederen Gerichten⁴⁹⁴. In Wirklichkeit ging die Forderung des Klosters nicht so weit. Wie aus dem Schiedsspruch von 1390 hervorgeht, beanspruchte Salem volle

489) GOETZ, Linzgau, S. 28 f.

490) C III, S. 441 ff. – Urkunden »Über den Rechtsstreit des Klosters Salem mit seinen Siedelrichtern«. BAIER, Bevölkerungsbewegung, S. 60.

491) BAIER, Vorgeschichte des Bauernkrieges, in: ZGO NF 39, 1926. S. 188 ff.

492) C III, 399 n. 1361.

493) C III, 399 n. 1361.

494) C III, 363 n. 1312a; BADER, Dorf I, S. 175.

Gerichtshoheit nur in der Engstimmunität (Kloster, Grangien) und in den Dorfbereichen. Salem hat sich ein den Grundsätzen seines Ordens entsprechendes System der Gerichtsverfassung schaffen können. »Sein Siedel- oder Ettergericht blieb als ein Zwischenglied zwischen Hoch- und Niedergerichtsbarkeit, als eine im wahrsten Sinne »mittlere« Gerichtsbarkeit bis zur neurechtlichen Exemption oder bis zu Ablösungsvorgängen des 17. und 18. Jahrhunderts bestehen«⁴⁹⁵.

Im Gebiet der Abtei Salem begegnet uns die Art der Zisterzienserimmunität, die Hirsch beschrieben hat⁴⁹⁶. Die Entvogtung, die die Zisterzienser zu einem Grundsatz ihrer Klosterverfassung erhoben, war gleichbedeutend mit dem Verzicht auf einen eigenen Gerichtsstand für die *causae maiores* der Klosterleute. Deshalb wurde, um die Immunität auszudrücken, die Form der Befreiung von der Landgerichtsbarkeit (mit Ausnahme der todeswürdigen Fälle) gewählt. Auf die Blutgerichtsbarkeit hatte Salem von Anfang an verzichtet, so daß man von einer um das Blutgericht verminderten Hochgerichtsbarkeit sprechen kann. Hirsch nennt diese unblutige Hochgerichtsbarkeit, die im Sühneverfahren (*compositio*) ausgeübt wurde, auch »mittlere Gerichtsbarkeit«⁴⁹⁷. Bader verfolgt in seinen Untersuchungen über den Rechtsbereich des Dorfes die Entwicklung dieser, wie er sie nennt, Ettergerichtsbarkeit⁴⁹⁸, die sich aus der Engstimmunität des Klosters allmählich fortentwickelte.

d) Die übrigen herrschaftlichen Rechte des Klosters Salem

Neben der niederen Gerichtsbarkeit war noch eine zweite Befugnis in der niederen Gerichtsherrschaft der Abtei Salem enthalten, die »Zwing und Bann« genannt wurde. Darunter verstand man das Recht, die für die landwirtschaftliche Ordnung erforderlichen Gebote und Verbote unter Androhung von Strafe zu erlassen, insbesondere auch jenes, über die Nutzung der gemeinen Mark zu bestimmen⁴⁹⁹. Im 14. und 15. Jahrhundert erließen die niederen Gerichtsherren aufgrund dieser Gewalt allgemeine Dorfordnungen in ihren Dörfern im Linzgau⁵⁰⁰. Spätestens seit Beginn des 15. Jahrhunderts umfaßte die niedergerichtliche Gewalt eine über den »Zwing und Bann« weit hinausgehende Befugnis, rechtsverbindliche Gebote und Verbote zu er-

495) BADER, Dorf I, S. 180 f.

496) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 138 f.

497) HIRSCH, Hohe Gerichtsbarkeit, S. 57.

498) BADER, Dorf I, S. 173 ff.

499) GOETZ, Linzgau, S. 31.

500) GOETZ, Linzgau, S. 33.

lassen, die man schlechthin *gebot und verbot* nannte. Im Jahre 1509 kam es zwischen der Grafschaft Heiligenberg und dem Kloster Salem über die Abgrenzung dieser »Gebot und Verbot«-Gewalt zu einem klärenden Schiedsurteil ⁵⁰¹.

Berthold von Fronhofen und die *consules pacis* geben 1260 in Mühlbruck bei Ravensburg auf Antrag des Salemer Vertreters in öffentlicher Gerichtssitzung den Urteilsspruch bekannt, daß in den Dörfern, in denen die Abtei die *ehafti*-Gewalt besitzt, niemand ohne ihre Genehmigung Wirtschaften halten oder Handel treiben darf ⁵⁰². Bischof Eberhard II. von Konstanz entscheidet 1263 einen Streit zwischen Salem und Heinrich von Zußdorf über den unbefugten Verkauf von Brot und die Errichtung von Wirtschaften durch letzteren in Weildorf zugunsten des Klosters. Auf Verlangen des Gerichtes kann Salem durch Urkunden nachweisen, daß es Weildorf mit dem *ehafti*-Recht von den Grafen von Heiligenberg erworben hat ⁵⁰³. Die Abtei besitzt in Weildorf das *ius vendendi sive in taberna seu furno*; jeder darf nur mit Erlaubnis des Abtes *quicquam ad pondus vel ad mensuram, ut pote vinum, bladum, panem vel alias res venales ad vendendum exponat* ⁵⁰⁴. Durch diese Entscheidung wird abermals das Recht des Klosters anerkannt, in seinen Dörfern die Wirtschaftskonzession zu erteilen. 1281 verzichtet Albert, Schultheiß von Überlingen, auf die Fortführung eines Rechtsstreits mit Salem über die Fischenz, Wirtschafts- und Bäckereigerechtigkeit und das *ehafti*-Recht in Mimmenhausen zugunsten des Klosters ⁵⁰⁵.

Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts wurde es im Linzgau zum feststehenden Grundsatz, daß jeder Niedergerichtsherr berechtigt war, seine Gerichtsuntertanen zu Fronen, zur Kriegsfolge und zu Kriegsteuern heranzuziehen ⁵⁰⁶. Jeder Niedergerichtsherr veranlaßte zu diesen Leistungen auch solche Einwohner seines Gerichtsbezirks, die einer fremden Herrschaft hörig waren. Diesen Grundsatz durchzusetzen, war oft schwierig, da jeder mächtige Herr zu verhindern suchte, daß seine Eigenleute von fremden Niedergerichtsherren mit zu hohen Leistungen belastet würden. Ein Schiedsspruch zwischen der Reichsstadt Überlingen und der Abtei Salem von 1469 bestimmte, daß die Überlinger Eigenleute, die *in dez gotshuss gerichten, zwingen und bannen gesessen* seien, dem Kloster *mit raysen und dienen . . . gehorsam*

⁵⁰¹) FUB VII. n. 21,5.

⁵⁰²) C I, 390 n. 353.

⁵⁰³) C I, 368 n. 330.

⁵⁰⁴) C I, 411 n. 370.

⁵⁰⁵) C II, 248 n. 626.

⁵⁰⁶) GOETZ, Linzgau, S. 40.

sein sollen; umgekehrt sollen auch alle hinter den von Überlingen in ired gerichten, zwingen und bannen gesessenen Eigenleute der Abtei den Überlingern mit dienen und raysen (Kriegsfolge) . . . gehorsam sein . . . ⁵⁰⁷. König Friedrich III. erlaubte 1470 dem Kloster, alle ihm zustehenden Personen, Eigenleute und Hintersassen in Steuern und Auflagen zu nehmen ⁵⁰⁸. Die Leistung von Fronen, die Kriegsfolge und die Zahlung von Kriegssteuern faßte man vielfach als Gegenleistung für den von jedem Niedergerichtsherrn seinen Gerichtsuntertanen gewährten Schutz und Schirm auf ⁵⁰⁹.

Die Grundholden des Klosters hatten dem Abt einen Treueid zu schwören. 1397 schlichtete der Bürgermeister von Konstanz die Streitigkeiten zwischen der Abtei und ihren Eigenleuten in acht Dörfern, die sich wegen einer Steuer gegen die Abtei verbündet hatten, was gegen den Eid, den sie dem Abt von Salem geschworen hatten, verstieß ⁵¹⁰. Neben dem Leibeigeneneid entwickelte sich im 15. Jahrhundert ein Gerichtsuntertaneneid, der dem Niedergerichtsherrn aufgrund seiner niedergerichtsherrlichen Gewalt zu schwören war ⁵¹¹.

Nicht im Besitz der Abtei waren das Geleitrecht und der Wildbann, die neben der hohen Gerichtsbarkeit den Kern der Heiligenberger Grafengewalt bildeten. Im Zusammenhang mit dem gräflichen Jagdregal stand das Recht des Grafen auf die *hundslege*, die Verpflichtung, das Jagdgesinde des Grafen, seine Pferde und Hunde während der Jagd zu verpflegen ⁵¹². Salem versuchte immer wieder, sich der Heranziehung seiner Güter zu dieser Belastung zu widersetzen. 1432 mußte es das Recht des Grafen auf die *hundslege* durch Schiedsspruch anerkennen: In seinen Orten Burgweiler, Adelsreute, Tepfenhard und Urnau sollte die Abtei zur Leistung der *hundslege* verpflichtet sein. Salem mußte jährlich eine festgesetzte Abgabe zahlen, offenbar als Ablössungssumme für die Verpflegung der Jäger, daneben Heu und Stroh für die Pferde und Futter für die Hunde liefern ⁵¹³.

⁵⁰⁷) C III, 440 n. 1400.

⁵⁰⁸) C III, 431 n. 1385c.

⁵⁰⁹) GOETZ, Linzgau, S. 50.

⁵¹⁰) C III, 418 n. 1368.

⁵¹¹) GOETZ, Linzgau, S. 50.

⁵¹²) GOETZ, Linzgau, S. 109.

⁵¹³) C III, 401 n. 1361c.

III. Besitz- und Wirtschaftsgeschichte

1. DIE ENTWICKLUNG DES SALEMER BESITZES BIS 1350

a) Die Anfangsphase (1134–1191)

Im Todesjahr des Abtes Christian (1191) hatte die Abtei Salem das Anfangsstadium ihrer wirtschaftlichen Entwicklung hinter sich. In dieser Phase, die durchaus im Sinne der Wirtschaftsprinzipien der Zisterzienser verlief¹, wurde der Besitzstand, den das junge Kloster in den Gründungsjahren erhielt, entwickelt und ausgebaut. In erster Linie vergrößerten die Mönche die dem Kloster nächst gelegenen Besitzungen. Im Umkreis der Abtei errichteten sie die Grangien Forst, Schwandorf, Mendlishausen und Banzenreute als Zentralstellen der Eigenwirtschaft. Die Grafen von Heiligenberg schenkten den Salemer Mönchen das große Ried im Norden der Abtei². Die Erwerbungen am Rande des Bodensees, in Maurach und Oberuhldingen³, boten, sobald sie ausgebaut waren, wegen ihrer günstigen Verbindung mit dem Verkehrszentrum des Sees bedeutende Vorteile. Im Wege des Tausches gelang es, vorhandene Güter abzurunden oder sie von Zehntlasten zu befreien, so z. B. in Maurach und Schwandorf⁴.

Im nördlichen Teil des Hegaus bauten die Mönche die Madachgrangie auf⁵. Dank ihrer Rodungstätigkeit in diesem großen Waldgebiet schritt die Anlage des Wirtschaftshofes zügig voran. Nördlich der Madachgrangie errichteten sie die Grangien Gründelbuch, Dornsberg und Raithaslach. Aus Raithaslach entwickelten sich später die Münchhöfe als eine Zentralstelle der gesamten Hegaubesitzungen des Klosters⁶. Die Unterstützung durch Diethelm, den Abt der Reichenau, der an Salem mehrere Reichenauer Besitzungen übertrug, half den Mönchen, die Grangie Dornsberg auszubauen⁷. Eine Schenkung Hermanns von Friedingen legte die Grundlagen der Grangie Gründelbuch⁸.

1) SIEBERT, Studien zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Salem, 1924. S. 13.

2) C I, 32 n. 20.

3) C I, 37 n. 23; 20 n. 12; 61 n. 40.

4) C I, 20 n. 12; 24 n. 14.

5) Der noch heute so genannte Madachhof wird AS 65 (vor 1191) zum ersten Mal als *grangia* genannt.

6) Aus der Grangie Raithaslach entstand das Salemer Amt Münchhöf, vgl. BAUMANN, Seekreis, S. 22.

7) C I, 29 n. 17; 30 n. 18.

8) C I, 41 n. 26.

Eine weitere Grangie des Klosters entstand in Bachhaupten bei Ostrach. Hier ist der Salemer Wirtschaftshof Zentralpunkt der in nächster Umgebung gelegenen Streubesitzungen⁹. Am weitesten vom Kloster entfernt (etwa 80 Kilometer) ist die Grangie Tiefenhülen, die die Mönche auf den Höhen der Schwäbischen Alb bei Ehingen errichteten. Dieser Wirtschaftshof ist Mittelpunkt der Besitzungen der Abtei auf der Alb.

Beim Ausbau der Grangien gingen die Salemer Mönche schonungslos gegen vorhandene unzweckmäßige Siedlungen vor, indem sie diese planmäßig eingehen ließen. Die ursprüngliche Anlage der Dörfer mit den einzelnen Höfen lösten sie auf und errichteten stattdessen Grangien des Klosters¹⁰. In der großen Grangie Adelsreute gingen die im Gründungsbericht genannten Siedlungen Wittenwilaer, Warperc und Bosinwilaer auf¹¹.

Zur wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung trugen die Zehntgefälle der Salemer Kirchen entscheidend bei. Bis 1191 war die Abtei in den Besitz der Kirchen in Adelsreute, Frankenhofen, Storzingen, Walpertswiler, Forst und Ucinsweiler gelangt. Das Kloster selbst aber lehnte die Zahlung des Zehnten von seinen eigenbewirtschafteten Gütern gemäß seinen Privilegien entschieden ab. Was die Erwerbsform betrifft, so läßt sich in der Anfangsphase neben den vielen Schenkungen nur Grunderwerb durch Tausch zur Arrondierung der vorhandenen Güter feststellen. Erst unter Abt Christian (1175–1191) kommen erste Käufe hinzu, ein Zeichen, daß die Abtei finanzkräftig geworden ist.

b) Die Blütezeit unter Abt Eberhard (1191–1240)

Unter der Regierung Eberhards von Rohrdorf (1191–1240), des bedeutendsten Abtes Salems im Mittelalter, erlebt das Kloster eine wirtschaftliche Blütezeit. Die Abtei beginnt eine intensive Erwerbspolitik, die nicht zuletzt durch das Aufgeben der ursprünglichen zisterziensischen Wirtschaftsprinzipien erleichtert wurde¹². Das ausgehende 12. und beginnende 13. Jahrhundert ist dadurch gekennzeichnet, daß die Zisterzienser die ausschließliche Anwendung des Eigenbetriebs als für sie charakteristische Wirtschaftsform allmählich aufgeben. Die ein-

9) Die Besitzungen in Bachhaupten werden erstmals 1183 erwähnt: C I, 43 n. 26.

10) Als Beispiele seien Forst, Banzenreute und Mendlishausen genannt. Mendlishausen wird zuerst als *villa* (C I, 37 n. 23), später aber als *curtis* (Grangie) (C I, 149 n. 108) bezeichnet.

11) AS 57.

12) E. HOFFMANN, Die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Cistercienserorden während des 12. und 13. Jhs., in: HJb, 31, 1910. S. 719.

zelen Klöster übernehmen zum Teil das grundherrschaftliche Wirtschaftssystem. Salem geht unter Abt Eberhard ebenfalls dazu über. Zwar bewirtschaften die Mönche nach wie vor Grangien im Eigenbau, aber sie verpachten jetzt auch größere Teile von Grund und Boden gegen Zinsleistung¹³. Sie erwerben mit dem vorhandenen Kapital weiteren Grund und Boden, mit dem oft grundherrschaftliche Rechte verbunden sind. Die Zahl der Käufe steigt, dafür verringert sich die der Schenkungen, die auch meist belastet sind. Das Tauschgeschäft dient dazu, unrentable Besitzungen abzustoßen.

In der nächsten Umgebung des Klosters drangen die Salemer Mönche nach allen Seiten vor. Die vor den Toren der Abtei gelegenen Güter innerhalb des Linzgaus erweiterten sie planmäßig. In Mimmenhausen kauften sie schon vor 1205 einen ausgedehnten Güterkomplex mit dazugehörigen Weinbergen für 305 MS. Hier erwirbt, wie erstmals zu erfahren ist, das Kloster nicht allein grundherrliche Rechte, sondern verleiht solche auch weiter, tritt also als Lehnsherr auf¹⁴. In Owingen erstand Salem von Albert von Frickingen die Güter, die dieser zuvor von den Markgrafen Hermann und Friedrich von Baden erworben hatte. Gegen eine Summe von über 330 MS kam beinahe ganz Owingen an das Kloster, einschließlich der dortigen Kirche, deren Wittum und Zehntgefälle sowie aller auf den Grundstücken ansässigen Hörigen und sämtlicher Lehensgüter, soweit sie zu Owingen gehörten¹⁵. Neben umfangreichen Gütern, die Salem in Mühlhofen und Umgebung¹⁶ erwarb, gelangte vor 1210 durch eine Schenkung des Grafen Mangold von Rohrdorf das Dorf Leutkirch mit der Kirche und den dazugehörigen Eigenleuten an die Abtei¹⁷. Diese kaufte 1220 für 200 MS das Dorf Buggensegel mit seinen Gütern und Rechten vom Edelfreien Konrad von Markdorf¹⁸.

Ein Blick auf die Besitzkarte des Jahres 1240 läßt einen zusammenhängenden Komplex von Besitzungen rund um das Kloster erkennen, dessen Grenze etwa folgendermaßen verläuft: Von dem nördlich der Abtei gelegenen Frickingen über Leustetten, Weildorf, Neufrach, Mittelstenweiler, quer über das Aachtal, über Buggensegel und Mühlhofen

13) Siebert hat in seiner Untersuchung zu wenig herausgearbeitet, daß Salem nur teilweise zu einer grundherrschaftlichen Wirtschaftsweise übergeht. Die Abtei behält für einen bedeutenden Teil ihrer Besitzungen den Eigenbau bei.

14) AS 87 f.

15) AS 89 f.

16) AS 89 ff. – Zwischen 1190–1215 verzeichnet der Traditionskodex über 25 Einzelerwerbungen.

17) AS 63 f.

18) C I, 156 n. 117.

nach Oberuhldingen. Von hier eine Strecke dem See entlang laufend (Seefeld, Maurach), kehrt die Linie landeinwärts außerhalb der Gemarkungsgrenzen von Deisendorf und Tüfingen über Rickenbach nach Frickingen zurück¹⁹. Was innerhalb dieses so umschriebenen Gebietes lag, gehörte 1240 zur unmittelbaren Grundherrschaft Salem. Einzelne noch fehlende Parzellen, gewöhnlich einige Wiesen-, Acker- und Waldstücke, suchte man zu kaufen. Soweit bis dahin noch nicht geschehen, entlastete Salem die Güter durch Kauf von Zehntgefällen. Im Südosten betrieb es eifrig Erwerbspolitik: Bis 1240 kam es in den Besitz von Gütern in Unterstenweiler, Grasbeuren, Baitenhausen, Dittenhausen, Riedetsweiler, Daisendorf, Bermatingen, Markdorf, Reute, Kippenhausen, Kutzenhausen und Stetten²⁰. Eine ebenso rege Tätigkeit entfaltete Salem am Ufer des Bodensees und kaufte von den Herren von Vaz den Oberhof bei Maurach, Güter bei Oberuhldingen und ganz Seefeld²¹. Besonderes Gewicht legten die Mönche auf die Befreiung der Güter am See von den Zehntgefällen, die eng mit dem in Seefeld gewonnenen Kirchenpatronat zusammenhingen²².

Im Westen erwarb Salem, über die aufgezeigte Linie Maurach-Frickingen hinaus, Besitzungen in Deisendorf, Ratshof, Nußdorf und Lippersreute. Im Norden errichtete es auf der Hochfläche zwischen Heiligenberg und Pfullendorf die neue Grangie Fessenried²³. Streugüter innerhalb des Linzgaus sind neben dem schon erwähnten Owingen die durch eine Schenkung des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg in das Eigentum des Klosters gelangten Dörfer und Höfe in Pfaffenhofen, Lugen, Billafingen und Linz²⁴. Weitere Besitzungen erwarb Salem in Niederweiler, Gailhöfe, Andelshofen, Ochsenbach, Unter- und Oberhena, Buchhof, Zußdorf, Ringenhausen, Lellwangen und Beuren. Außerhalb des unmittelbaren Klosterbereiches entstanden fünf Besitzzentren um die einzelnen großen Grangien²⁵, wie die Besitzkarte ebenfalls zeigt. Im Osten, zwischen Urnauer Aach und dem Tal der Schussen bildete sich um die Grangie Adelsreute und Tepfenhard ein eigenes Wirtschaftszentrum. In der Grangie Adelsreute war es vor 1198 zu einem schweren Konflikt mit den Bauern von Oberzell um das

19) SIEBERT, Studien, S. 64.

20) Über viele dieser Besitzungen liegt nur indirekt Nachricht vor, indem 1222 (C I, 167 n. 133) Rudolf von Vaz auf die ihm hier zustehenden Zehntgefälle verzichtet.

21) AS 100 f.; C I, 125 n. 87, 139 n. 96.

22) C I, 178 n. 140.

23) Die Grangie *Vaehsiriet* wird erstmals 1226 (C I, 181 n. 144) erwähnt.

24) C I, 128 n. 89; 130 n. 90.

25) SIEBERT, Studien, S. 90.

Waldnutzungsrecht in den Wäldern in der Nähe der Grangie gekommen: Die Bauern überfielen die Grangie und verwüsteten die Waldungen²⁶. Erst im Jahre 1210 kam ein endgültiger Vergleich zwischen dem Kloster und den Bauern zustande²⁷. Als neue Grangie legten die Mönche Tepfenhard an²⁸. Güter, die räumlich allzu weit von beiden Grangien entfernt lagen, stießen sie ab. Sie wurden als Tauschobjekte zugunsten einer Arrondierung oder als Ablösung für Zehntgefälle benutzt²⁹.

Im Westen läßt sich im nördlichen Hegau ein Besitzzentrum um die vier Grangien Dornsberg, Münchhöf (Raithaslach), Madach und Gründelbuch erkennen. Der wirtschaftliche Ausbau der Madachgrangie wurde infolge ihrer weitgehenden Verwüstung durch Ulrich von Bodman um 1190 für einige Zeit gehemmt³⁰. Die Grafen von Rohrdorf, die Verwandten Abt Eberhards, förderten durch ihre Schenkungen den Ausbau der Madachgrangie³¹. Die Grangie Gründelbuch erweiterte man durch Güter in den benachbarten Dörfern Buchheim, Bietingen und Walsburon. Zugleich gingen auch hundert Eigenleute an das Kloster über³². In Buchheim kam Salem in den Besitz von sieben Hofstätten³³. Schwieriger war die Erweiterung der Besitzungen in Dornsberg. War Bischof Diethelm von Konstanz schon bei der Gründung der Grangie in Dornsberg die Hauptstütze gewesen, so bewog er als Oberlehensherr die Vasallen des Klosters Reichenau zur Resignation von Gütern an Salem, das für acht Landerwerbungen die Summe von über 139 Pfd. aufbrachte³⁴. In der Umgebung der Grangie Münchhöf bei Raithaslach gelangte der Tamberg schon vor 1190 in Salemer Besitz³⁵. Im benachbarten Dorf Homberg und beim Hof Hirschlanden erwarb das Kloster unter Abt Eberhard Besitzungen durch Lehenskäufe. Diese vermittelten die Rohrdorfer Grafen und Bischof Diethelm.

Im Norden zwischen Donau und Ostrach, auf den Hochflächen des Wagenhardt, gruppierte sich ein Wirtschaftszentrum um die

26) C I, 89 n. 59.

27) C I, 111 n. 78.

28) Sie wird erstmals 1235 (C I, 212 n. 181) erwähnt.

29) Salem tauscht z. B. den Zehnten in Behweiler bei Tepfenhard mit einem Gut in dem abgelegenen Teuringen (C I, 152 n. 113).

30) C I, 68 n. 44.

31) AS 60 ff.: *de prediis iuxta Madach*.

32) AS 103.

33) AS 66 ff.

34) AS 68 f.

35) AS 70 ff.: *de Reithasela et prediis adiacentibus*.

Grangien Bachhaupten und Eschendorf. Berthold von Bachhaupten schenkte dem Kloster sein Gut in Bachhaupten mit der Kirche und allen dazugehörigen Rechten ³⁶. In diesem Gebiet sind neben den Gütern im Umkreis der beiden Grangien zahlreiche Erwerbungen in den benachbarten Orten Tafertsweiler, Ölkofen, Oberweiler und Völkofen bezeugt. Im Vordergrund stand auch hier die Arrondierung, wie der Ankauf mehrerer Lehnsgüter der Reichenau bei Eschendorf zeigt ³⁷.

Weit schwieriger lagen die Verhältnisse in Tiefenhülen und seiner Umgebung. Hier hatte sich auf der Schwäbischen Alb zwischen Lauter- und Schmiechtal ein Wirtschaftszentrum um die Grangien Tiefenhülen und Altmannshausen gebildet. Die allzu weite Entfernung vom Kloster und eine große Zersplitterung des Besitzes ließen die Klosterverwaltung nur mühsam vorwärtskommen. Lediglich der kleinste Teil der Güter stand in Eigenwirtschaft, das meiste Land war gegen Zins verpachtet. Die Grangien dienten hier zusätzlich als Hebestellen für die Zinspflichtigen und als Verwaltungsstellen für die grundherrlichen Rechte in der Umgebung ³⁸. In Hausen ob Urspring, ganz an der Peripherie des Wirtschaftsgebiets, kaufte Salem 1218 eine Mühle ³⁹.

Ein fünftes Besitzzentrum erstreckte sich zwischen den Quellflüssen der Donau auf der Baar. Die Grangie Runstal ist Zentralstelle für die Besitzungen Salems in Herzogenweiler, Pfaffenweiler, Überauchen, Riedheim und Dürrheim. Hier, am Rande des Schwarzwaldes, verkaufte Konrad von Schwarzenberg 1208 für 200 MS dem Kloster das Gut Runstal, die Pfarrkirche in Herzogenweiler und Güter in Herzogenweiler, Riedheim, Überauchen und Dürrheim, ferner eine Mühle in Villingen ⁴⁰. Im Jahre 1221 erlangte Abt Eberhard die Anerkennung seiner Rechte auf die Kirche zu Schönenbach als Filiale der Pfarrkirche in Herzogenweiler. Der Abt von St. Georgen hatte ihm diese Rechte streitig gemacht ⁴¹. Zwei Jahre später schlichtete Konrad Schenk von Winterstetten einen Streit zwischen dem Kloster und der Stadt Villingen über die Nutzung der Allmende am Rande der Grangie Runstal ⁴².

Außer der Pfarrkirche zu Herzogenweiler kamen unter Abt Eberhard drei weitere Kirchen, nämlich in Seefeld, Buggensegel und

36) AS 73 ff.

37) C I, 148 n. 107; 225 n. 113.

38) SIEBERT, Studien, S. 53.

39) AS 106.

40) C I, 102 n. 70.

41) C I, 159 n. 121.

42) C I, 176 n. 139.

Leutkirch, an Salem⁴³. Höfe und sonstige Besitzungen erwarb die Abtei bis 1240 auch in den Städten Überlingen, Konstanz, Ulm und Esslingen.

c) Ausbau und Krise (1240–1282)

In der Zeit zwischen der Resignation des Abtes Eberhard I. und einer erneuten wirtschaftlichen Blüte unter Abt Ulrich von Seelfingen (1282–1311) baute Salem seine Besitzungen weiter aus. Durch die Wirren des Interregnums geriet es jedoch zeitweise in eine wirtschaftliche Krise, für die der Verkauf der Runstaler Besitzungen im Jahre 1259 ein ernstes Symptom ist. Die Salemer Chronik berichtet zudem von der schweren Verschuldung der Abtei durch die Verluste, die sie infolge der Angriffe adeliger Nachbarn erlitt⁴⁴.

Den zusammenhängenden Besitz vor den Toren der Abtei dehnten die Mönche nach mehreren Richtungen aus. Hier ist vor allem die Erweiterung im Osten des Klosters, auf der Gemarkung der Dörfer Neufrach und Weildorf, zu erwähnen. 1246 erwarb die Abtei für 405 MS von Swicker von Gundelfingen dessen Güter und Eigenleute in Neufrach⁴⁵. Ein Jahr später tauschte Salem den Hof der Abtei Reichenau in Neufrach gegen einen Hof in Sammelstshofen⁴⁶, eine weitabgelegene Außenbesitzung gegen die Erweiterung eines Grundstücks im nahegelegenen Klostergebiet ein. Weildorf war größtenteils Eigentum der Grafen von Heiligenberg. In wenigen Jahren trat Salem an ihre Stelle: 1256 kaufte es den Niederhof in Weildorf für 255 MS⁴⁷, ein Jahr später erwarb es den Oberhof und das Patronatsrecht über die Kirche in Weildorf⁴⁸. Der Traditionskodex unterrichtet über weitere, mehr als dreißig Käufe und Schenkungen in Weildorf (Äcker, Wiesen, Weinberge, Zehnte)⁴⁹, für die das Kloster etwa 1000 MS aufwenden mußte. Weitere Erwerbungen gelangen in den Nachbarorten Unterstenweiler, Mittelstenweiler und Wendlingen.

Auch im Norden der Abtei, in Baufnang, Frickingen, Rickenbach und Bambergen gelangte Salem zu umfangreichen Besitzungen. 1267 kaufte die Abtei die Güter des Klosters Weißenau in Baufnang mit

43) C I, 159 n. 121; 178 n. 140; 156 n. 117.

44) Chr. 27.

45) C I, 264 n. 235.

46) C I, 268 n. 239.

47) C I, 360 n. 322.

48) C I, 368 n. 330.

49) AS 109 ff.

allen dazugehörigen Rechten für 200 MS⁵⁰. Auch im Südosten und am Bodenseeufer betrieb Salem eifrige Erwerbspolitik und kaufte Güter und Zehnte in Hallendorf, Grasbeuren, Daisendorf, Stetten bei Meersburg und Oberuhldingen. Seinen Besitz am Seeufer, von großer Bedeutung für den Verkehr über den See, baute Salem aus. 1264 kaufte es einen Hof in Oberuhldingen⁵¹ und 1271 die Bruggmühle in der Nähe dieses Ortes⁵². Im Westen der Abtei wurde das alte Besitzzentrum um Owingen-Pfaffenhofen erweitert. Im Jahre 1273 erstand Salem in Owingen Güter im Wert von 270 MS von Ulrich von Bodman⁵³.

Der zweite Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit des Klosters lag im Besitzzentrum um Bachhaupten-Eschendorf. Im Vordergrund stand der Ausbau der Güter im Umkreis der Grangie Bachhaupten. Hier und vor allem im benachbarten Tafertsweiler erwarb Salem in den Jahren von 1243 bis 1252 ausgedehnte Besitzungen⁵⁴, in erster Linie durch Kauf, daneben im Wege des Tausches. 1243 tauschte die Abtei zwei Güter des Klosters Beuron in Tafertsweiler gegen ihren Hof in Thalheim bei Meßkirch⁵⁵; ein abgelegenes Streugut wurde zugunsten einer Besitzverdichtung geopfert. In der näheren und weiteren Umgebung gewann Salem Güter in Bolstern, Wernsweiler, Ölkofen, Eichen, Beizkofen, Lausheim, Ostrach und Burgweiler zusammen mit dem Patronatsrecht der Burgweiler Kirche⁵⁶.

Auch die Besitzungen des Klosters im Hegau erhielten Erweiterungen, ohne daß diese aber in Umfang und Größe denen bei Bachhaupten entsprochen hätten. Im Umkreis der Grangie Gründelbuch erwarb Salem einige Güter und Rechte⁵⁷ und kaufte 1243 für 80 MS ein größeres Gut im benachbarten Danningen⁵⁸. Die Nachrichten über die Madachgrangie und den Dornsberg sind spärlich. 1261 tauschte Salem ein Gut bei Meßkirch gegen ein Gut, das innerhalb der Gemarkung der Madachgrangie lag⁵⁹. Im Bereich der Grangie Münchhöf sind mehrere Käufe im nahegelegenen Hirschlanden bekannt. 1249 erstand Salem ein Gut in Homberg für 60 MS⁶⁰ und als Streugüter im

50) C II, 2 n. 425.

51) C I, 440 n. 393.

52) C II, 59 n. 469.

53) C I, 97 n. 499.

54) AS 107-130.

55) AS 128.

56) C II, 217 n. 600.

57) AS 131; C II, 143 n. 541.

58) AS 106.

59) C I, 399 n. 361.

60) C I, 282 n. 249.

Hegau mehrere Besitzungen in Hindelwangen, Hohenkrähen, Beuren und Volkertshausen.

Durch größere Streugüter, die Salem um die Grangien Adelsreute und Tepfenhard erwarb, verbesserte die Abtei die dortige Wirtschaftskraft. Vom verschuldeten Kloster Weißenau übernahm sie südlich von Adelsreute Güter in den Orten Batzenweiler, Appenweiler, Ellenweiler, Lempfriedsweiler, Anzenweiler, Bibruck und Erbenweiler⁶¹. Weitere Streugüter gingen in Bettenweiler, Alberskirch, Vockenweiler, Wilhelmskirch, Hittisweiler und Köpfingen in ihren Besitz über. Über die Besitzungen auf der Schwäbischen Alb berichten die Quellen erst wieder in den siebziger Jahren des 13. Jahrhunderts; in der Zeit davor scheint Salem dort seine Güter stark vernachlässigt und sich mehr um nähergelegene Güter gekümmert zu haben. Die wichtigsten Erwerbungen kamen in Frankenhofen zustande, wo 1261 vier Höfe für 48 MS gekauft wurden⁶². Streugüter übernahm Salem in Grötzingen, Indelhausen, Anhausen und Altsteußlingen.

Salem ist seiner Besitzungen auf der Baar bei Villingen wegen zu vieler Streitereien und Prozesse nie recht froh geworden. Diese Schwierigkeiten, die weite Entfernung und vor allem die wirtschaftliche Krise, in die die Abtei während des Interregnums geriet, haben offensichtlich das Kloster veranlaßt, 1259 die Grangie in Runstal mit dem Dorf Runstal, das Gut in Waldhausen mit Zehntgefälle und den Zehnt in Kirchdorf für 274 MS und 12 Pfd. an die Stadt Villingen zu verkaufen⁶³. Nur etwa 50 Jahre besaß die Abtei Runstal als Eigentum. Zu den verbliebenen Streugütern am Rande des Schwarzwalds kamen 1270 durch Schenkung Besitzungen in Weigheim, Überbecken, Mühlhausen und ein Haus in Villingen hinzu⁶⁴.

In der Zeit von 1240 bis 1282 erwarb Salem die Patronatsrechte an den Kirchen in Weildorf, Bolstern, Levertswailer, Ostrach und Burgweiler, ferner die Vogteirechte an der Kirche in Tafertsweiler. Die Pfarrkirche von Herzogenweiler mit ihren Filialen Vöhrenbach und Schönenbach wurde der Abtei inkorporiert⁶⁵. Ihre Besitzungen in den Städten vermehrten die Mönche beträchtlich. Sie vergrößerten ihren Besitz in Überlingen sowie Konstanz und gewannen neuen in Pfullendorf, Villingen, Mühlheim, Ehingen und Memmingen dazu.

Ein Vergleich dieses Zeitraums mit der Epoche unter Abt Eberhard

61) C II, 144 n. 542.

62) C I, 395 n. 358.

63) FUB I, 211 n. 447.

64) C II, 44 n. 460.

65) C II, 200 n. 583.

von Rohrdorf zeigt jedoch, daß Salem bedeutend weniger Erwerbungen glückten und daß an manchen Orten ein Stillstand (Tiefenhülen), ja sogar ein Rückgang (Runstal) eintrat. Die schwierige Lage während des Interregnums, als es um den Schutz der Klöster schlecht bestellt war, ist an dieser Entwicklung schuld.

d) Die Zeit von 1282 bis 1350

Der Zeitraum von 1282 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts ist in Salem vor allem geprägt durch wirtschaftliche Blüte. Unter ihrem geschickten Abt Ulrich von Seelfingen (1282–1311) treibt die Abtei intensive Erwerbspolitik, konzentriert ihre Besitzungen, schafft neue Wirtschaftszentren und stößt in verstärktem Maße in die Städte vor⁶⁶. Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit liegt darin, den Besitz im unmittelbaren Klostergebiet zu konzentrieren und auszudehnen sowie noch in fremden Händen befindliche Güter mit großen Geldmitteln aufzukaufen. 1331 erwirbt Salem alle Besitzungen und Rechte der Abtei Petershausen in Mimmehausen für 374 MS⁶⁷.

Eine Richtung der Expansion ist im Osten der Abtei erkennbar, wo Salem zu umfangreichem Besitz in den einander benachbarten Dörfern Unterstenweiler, Mittelstenweiler, Rimpertsweiler, Habertsweiler, Wigenweiler und Wendlingen gelangte. In den Jahren von 1303 bis 1323 kaufte es mehrere Weinberge, Äcker und Gärten in Bermatingen sowie größeren Besitz in Urnau, und zwar 1303 von Heinrich Schenk von Ittendorf dessen Güter zusammen mit dem Patronatsrecht der Kirche⁶⁸. Güter in Streulage erwarb die Abtei in Mennwangen, Lellwangen, Wittenhofen, Roggenbeuren, Siggingen und Ellenfurt und schuf auf diese Weise Zwischenglieder zum alten Besitzzentrum bei Adelsreute. Hier, im östlichen Teil des Linzgaus, sind neue Besitzungen in Schaufel, Oberweiler, Bettenweiler, Wilhelmskirch, Hefigkofen, Oberteuringen, Kappel, Hasenweiler, Bitzenhofen, Bunkhofen und Danketsweiler entstanden. 1286 übergab Salem dem Grafen Hugo von Werdenberg seine Besitzungen in Vockenweiler im Tausch gegen Güter in Ellenweiler und Wolketsweiler⁶⁹ – eine Außenbesitzung wurde zugunsten einer Besitzkonzentration aufgegeben.

Der Süden und das Ufer des Bodensees gehörten schon lange zum bevorzugten Ausdehnungsgebiet der Abtei, so auch im ausgehenden 13.

66) Vgl. das Kapitel über den städtischen Besitz Salems, unten, S. 130 ff.

67) C III, 198 n. 1167e.

68) C III, 67 n. 1070.

69) C II, 324 n. 709.

und beginnenden 14. Jahrhundert in Dittenhausen, Meersburg, Hagnau, Kirchberg, Kippenhausen, Schiggendorf, Wirrenseggel und Kluftern. 1302 kaufte Salem Dorf und Burg Ittendorf mit allem Zubehör für 350 MS⁷⁰, 1285 in Hagnau Güter des Hochstifts Konstanz⁷¹, 1288 von der Abtei Kempten die Besitzungen zu Kirchberg am Bodensee für 160 MS⁷². Am Seeufer sind es vor allem Weinberge, die Salem planmäßig zu erwerben trachtet.

Im Westen der Abtei ist keine gezielte Expansionsrichtung wahrnehmbar. Neue Besitzungen erwarb sie im alten Besitzkomplex Owingen und in der Umgebung der Reichsstadt Überlingen. Dort erhielt sie Höfe und Weinberge teils geschenkt, teils kaufte sie diese, z. B. 1317 nordwestlich der Stadt am Seeufer: Weinberge und Acker für 199 MS⁷³. Um seinen Besitz am Seeufer zu konzentrieren, tauschte sie 1324 Güter in Birnau und Nußdorf gegen andere zu Bambergen und Deisendorf⁷⁴.

Im Norden machen die Neuerwerbungen in Lippertsreute, Baufnang, Rickenbach, Frickingen, Altheim, Leustetten und Beuren eine starke Tendenz zur Ausdehnung des unmittelbaren Klostergebiets deutlich. In Lippertsreute kaufte die Abtei 1315 Güter für 131 MS⁷⁵. Die Brüder von Beuren überließen ihr alle ihre Besitzungen in Beuren und Zehntrechte im benachbarten Leustetten für 305 MS⁷⁶. Weitere bedeutende Güter erwarb sie in Beuren und Leustetten zu einem zum Teil hohen Preis in den Jahren von 1314 bis 1330. Ein starker Zuwachs an Besitz in diesem Gebiet nördlich von Weildorf ist erkennbar, ebenso noch weiter im Norden in Richtung Pfullendorf, wo Salem größere Streubesitzungen in Ellenfurt, Lichteneck, Illwangen, Illmensee, Echbeck, Boshassel, Denkingen, Ochsenbach, Großstadelhofen, Neubrunn, Mühlhausen, Ebratsweiler und Tautenbronn erwarb.

Auch das Besitzzentrum Bachhaupten-Ostrach, das bis zur Auflösung der Abtei neben dem unmittelbaren Klostergebiet am Bodensee das zweite Hauptgebiet der Klosterherrschaft darstellte, wurde planmäßig ausgebaut und verdichtet. In vielen Orten, und gleichmäßig über das ganze Gebiet verteilt, vermehrte Salem seine Besitzungen, so in Kalkreute, Spöck, Ulzhausen, Waldbeuren, Hoßkirch, Wangen, Judentenber, Jettkofen, Ostrach, Heratskirch, Tafertsweiler, Ursendorf, Hohentengen,

70) C III, 36 n. 1058.

71) C II, 311 n. 690.

72) C II, 345 n. 739.

73) C III, 204 n. 1169a.

74) C III, 294 n. 1221.

75) C III, 194 n. 1165.

76) C III, 171 ff. n. 1146.

Enzkofen und Beizkofen. Eine besonders eifrige Erwerbspolitik betrieb Salem in Ostrach, wo von 1295 bis 1343 acht größere Käufe registriert werden ⁷⁷.

Die Streulage war schon immer kennzeichnend für die Besitzungen der Abtei auf den Hochflächen der Schwäbischen Alb. Diese Eigenart zeigen verstärkt auch neue Erwerbungen im Raum südlich der Donau. Nördlich der Donau erwirbt Salem Güter in Ennahofen, Altsteußlingen, Grötzingen, Dächingen, Sondernach, Frankenhofen, Hundersingen und Ernsthof. 1329 übergibt Salem dem Ritter Walther von Stadion seine Güter in Altmannshausen und Anhausen mit allem Zubehör, ausgenommen die Zehnten und die Hörigen, im Tausch gegen Güter in Emerkingen, Unterstadion, Hundersingen und Uigendorf ⁷⁸. Ihren Altbesitz um die Grangie Altmannshausen gaben die Mönche zugunsten neuer Güter im Gebiet südlich der Donau auf. Hier erwarben sie eine Reihe weiterer Streubesitzungen, die sich bis nach Biberach erstreckten: Mit teilweise ansehnlichem Geldaufwand kaufte die Abtei Güter in Unter- und Oberstadion, Kirchbierlingen, Emerkingen, Oggelsbeuren, Röhrwangen, Baustetten, Langenschemmern, Ringschnait, Mettenberg und Biberach.

Verbindungsglieder zwischen den Besitzzentren auf der Alb und um Bachhaupten sind die Streugüter im Umkreis von Riedlingen: in Unlingen, Hailtringen, Erisdorf, Binzwangen, Ertingen, Blochingen, Herberdingen und Dürna.

Das Wirtschaftszentrum, das sich im Bereich der vier alten Grangien im Hegau gebildet hatte, wurde nur geringfügig vergrößert. Während die Quellen über die Grangien Dornsberg und Madach fast nichts verlauten lassen, ist bekannt, daß die Abtei das Gebiet um Münchhöf durch neue Erwerbungen in Hirschlanden, Homberg, Schweinegruben und Mahlspüren erweitert hat. Der Besitz bei der Grangie Gründelbuch vergrößerte sich durch Güter in Danningen, Worndorf, Kallenberg und Buchheim, und im südlichen Teil des Hegaus sind neue Streubesitzungen in Bächingen bei Stockach, in Singen, Fützen, Tengen und in Richtung Konstanz in Liggeringen, Kaltbrunn und Langenrain zu registrieren.

Unter Abt Ulrich von Seelfingen stieß Salem durch einige größere Erwerbungen in den Raum südlich des Bodensees vor. Die Abtei kaufte Güter in Montlingen, Blatten, Bregensdorf, Ronvil, Feldkirch, Ramschwag, Altstätten, Altnau und in Juggen (Graubünden). Versuche, dort den Besitz zu konzentrieren, lassen sich nicht feststellen.

Berücksichtigt man die Höhe der finanziellen Aufwendungen, so stellt

77) C III, 51 ff. n. 1067 ff.

78) C III, 319 n. 1250.

neben dem unmittelbaren Klostergebiet das Besitzzentrum bei Esslingen den zweiten Schwerpunkt der wirtschaftlichen Unternehmungen der Klosterverwaltung dar. Seit Salem schon in den Jahren nach 1275 im Neckarraum große Besitzungen erworben hatte, bildete sich dort ein neues Wirtschaftszentrum. Sehr viel Geld kosteten Salem Güter in Steinbach, Nürtingen, Wernishausen, Oberensingen, Esslingen, Möhringen, Westerheim, Köngen, Immenrode, Fellbach und Stuttgart. Herzog Hermann von Teck verkaufte 1299 der Abtei alle seine Besitzungen in Steinbach samt dem Patronatsrecht über die dortige Kirche für die gewaltige Summe von 1800 Mark Hellerpfunden⁷⁹. Berthold von Neuffen überließ dem Kloster alle seine Besitzungen, Zehnten und Eigenleute zu Nürtingen für 285 MS⁸⁰. Warum Salem gerade im weit entfernt gelegenen Neckarraum so große Geldmittel einsetzte, mag seine Gründe darin gehabt haben, daß dort in der fraglichen Zeit von 1273 bis 1307, in der es zu beachtlichen Güterkäufen kam, der Erwerb von Grund und Boden sowie anderer Rechte zu günstigen Bedingungen möglich war, was das finanzstarke Kloster zu so vorteilhafter Kapitalanlage verlockte. Sein Bestreben, Weinberge zu erwerben, spielte dabei vermutlich eine große Rolle.

Ein weiteres neues Besitzzentrum schuf die Abtei östlich von Ulm mit Elchingen, Asselfingen und Hörvelsingen. Konrad von Plochingen verkaufte dem Kloster 1294 seine Besitzungen in Elchingen samt dem Patronatsrecht an der dortigen Kirche um 550 Pfd. Heller⁸¹. 1331 kaufte Salem zwei Huben in Niederelchingen für 640 Pfd.⁸². Aus den Jahren 1295 bis 1345 sind weitere Erwerbungen bekannt. Das Pflegamt Unterelchingen gehörte bis zur Aufhebung des Klosters zum Besitz Salems⁸³.

e) Zusammenfassung

Die Karte der Salemer Besitzungen um 1350⁸⁴ zeigt folgendes Bild: Die Besitzungen sind verteilt über den großen Raum zwischen Bodensee, Ulm, Esslingen und Schwarzwald. In diesem Gebiet gibt es mehrere Besitzzentren, zwischen ihnen, breit gestreut, Einzelgüter. Die Hauptmasse der Güter konzentriert sich im alten Linzgau unmittelbar im Um-

79) C III, 47 n. 1064a.

80) C II, 298 n. 677.

81) C II, 463 n. 884.

82) C III, 7 n. 1041e.

83) STAIGER, Salem, S. 191.

84) Karte im Anhang. Die geschlossenen Kreise bezeichnen die Orte, in denen Salem bis 1240 zu Besitz kam.

kreis der Abtei. Die Schussen, Grenze des Linzgaus im Osten, bildet auch für die Salemer Besitzungen eine deutlich sichtbare Grenzlinie. Dies fällt insoweit auf, als die Güter zum Westen hin sich breit gestreut bis an den Rand des Schwarzwalds erstrecken. Die Güter zwischen dem geschlossenen Klostergebiet und der Schussen im östlichen Teil des Linzgaus hat Salem vorwiegend in der Zeit von 1240 bis 1350 erworben, während es im westlichen Linzgau auf Altbesitz aufbauen konnte. Das alte Besitzzentrum um Adelsreute-Tepfenhard hat seine ursprünglich periphere Lage verloren, da es durch zahlreiche Zwischenglieder mit dem zentralen Gebiet um das Kloster verbunden ist.

Außerhalb des Linzgaus sind mehrere Besitzzentren erkennbar, und zwar um Bachhaupten, um Tiefenhülen, um Riedlingen, um Biberach, im nördlichen Hegau, um Villingen und, in weitester Entfernung vom Kloster, um Esslingen und um Niederelchingen (Ulm). Ein zweites Hauptbesitzzentrum hat sich um Bachhaupten-Ostrach (30 Kilometer von Salem entfernt) gebildet. Den Raum von den Besitzungen nördlich der Abtei zu diesem Zentrum überbrücken mehrere Streugüter östlich von Pfulendorf und den weiteren Weg zum alten Besitzzentrum auf der Alb bei Tiefenhülen (80 Kilometer entfernt) mehrere Güter bei Riedlingen. Südlich der Donau bei Ehingen ist in der Umgebung von Biberach eine neue Ansammlung von Streubesitzungen entstanden.

Der Besitzkomplex im Hegau, konzentriert im Umkreis der dortigen vier Grangien, ist durch einige Streugüter erweitert worden, die sich über den weiten Raum von der Donau bis zum Rhein erstrecken. Ein eigenes Gebiet von Streubesitzungen bilden die Salemer Güter an den Donauquellflüssen auf der Baar (85 Kilometer entfernt) und am oberen Neckar bei Rottweil. Am weitesten entfernt vom Kloster (125 Kilometer) ist das Wirtschaftszentrum bei Esslingen. Es besteht zunächst aus kleinerem Besitz aus der Zeit um 1230, wird dann aber von 1270 bis 1300 zu einem ansehnlichen Zentrum ausgebaut. Salem hatte darüber hinaus Besitzungen, die die Karte nicht zeigt: Im Westen in Freiburg und im Elsaß (Rappoltswiler), im Süden des Bodensees im Umkreis von St. Gallen, bei Feldkirch und in Graubünden (Juggen), im Osten bei Kempten und bei Niederelchingen (Ulm) sowie die Salzgruben in Hal-lein bei Salzburg.

Sieht man die Besitzungen des Klosters Salem als Ganzes und vergleicht sie mit denen auf Besitzkarten anderer Zisterzienserklöster wie Herrenalb, Otterberg oder Heilsbrunn, so fällt auf, daß die Salemer Besitzungen über einen weiten Raum verstreut sind. Die Ursachen dafür sind folgende: Die Stiftung des Klosters erfolgte in einem altbesiedelten Gebiet, das besitzrechtlich schon völlig aufgeteilt war. Salem war nicht

wie andere Zisterzienserklöster ein Rodungskloster, sondern auf den Erwerb von Gütern dort angewiesen, wo es sie am günstigsten erhielt, selbst wenn sie weit vom Kloster entfernt lagen. Weiter kommt hinzu, daß Salem schon früh, jedenfalls früher als manche anderen Zisterzienserabteien, zur grundherrschaftlichen Wirtschaftsweise überging und nur für einen Teil seiner Güter die Eigenbewirtschaftung beibehielt, die nur bei räumlich geschlossenen Besitzungen in Klostersnähe rentabel arbeiten konnte.

2. DIE GÜTERPOLITIK DES KLOSTERS SALEM

Nach dem Versuch, die Entwicklung des Abteiguts in den einzelnen Besitzzentren aufzuzeigen, sollen nun die Erwerbungen des Klosters unter dem Gesichtspunkt der Güterpolitik betrachtet werden. Von besonderem Interesse sind die Art und Weise des Besitzerwerbs und die Zielstrebigkeit der Salemer Mönche beim Aufbau ihres Besitzes.

Die folgende Aufstellung veranschaulicht den Wandel der Salemer Erwerbspolitik. Sie berücksichtigt die Gütererwerbungen aus fünf Jahrzehnten in der Zeit zwischen 1180–1340, von denen die Erwerbsart bekannt ist, und stellt daher einen qualitativen Querschnitt dar.

1180–1190	Land	Einkünfte u. Rechte
Schenkungen	16	4
Käufe	6	—
Tausch	5	—
Verpachtungen	1	—
1220–1230		
Schenkungen	14	1
Käufe	12	8
Tausch	4	1
Verpachtungen	2	—
1250–1260		
Schenkungen	13	2
Käufe	20	12
Tausch	4	1
Verpachtungen	—	—
1290–1300		
Schenkungen	19	3
Käufe	67	9
Tausch	1	—
Verpachtungen	—	—

1330–1340	Land	Einkünfte und Rechte
Schenkungen	6	1
Käufe	14	5
Tausch	—	—
Verpachtungen	5	—

Die Tabelle zeigt einerseits ein deutliches Wachsen der Käufe im Verhältnis zu den Schenkungen, andererseits verlagert sich das Schwergewicht auf Sach- und Geldeinkünfte. In den ersten Jahren überwogen bei den Gütertraditionen die Schenkungen; sie schufen das Fundament, auf dem die Mönche aufbauten. Diese Art des Erwerbs erklärt, warum die ersten Klostergüter sowohl in unmittelbarer Nähe der Abtei als auch in Streulage in der weiteren Umgebung zu finden sind (Gründelbuch, Dornsborg, Tiefenhülen). Klosternaher und verstreuter Besitz haben in der folgenden Zeit den Salemer Mönchen den Weg gewiesen, auf dem sie vorwärtsgegangen sind, ihr Eigentum vergrößert, arrondiert oder wieder aus dem Wirtschaftsbereich der Abtei ausgeschieden haben.

Schenkungen erhielt Salem in Form von Höfen, Häusern, Äckern, Wiesen, Gärten, Mühlen, Kirchen, Zehnten und Renten. Da Schenkungen freiwillig waren, haben die Salemer Zisterzienser offensichtlich auf die geographische Lage und die Größe der geschenkten Güter zunächst kaum Einfluß gewinnen können. Im 12. Jahrhundert stellen die Schenkungen den Hauptteil der Erwerbungen dar. Gleichzeitig mit der Lockerung der Wirtschaftsprinzipien des Ordens nehmen die Käufe von Land und Einkünften zu. Von 1250 an zeigt sich deutlich, daß die Käufe die Schenkungen bereits überwiegen. Im 13. Jahrhundert steht demnach der Kauf als Mittel des Erwerbs in der Salemer Güterpolitik an erster Stelle; erst von da an läßt sich überhaupt von einer aktiven Güterpolitik reden.

In den Käufen zeigen sich deutliche Züge eines wirtschaftlichen Renditedenkens: Erwarteten die Mönche, ein Besitz werde Gewinn bringen, bemühten sie sich auch, ihn in ihre Hand zu bekommen. Besonders unter Abt Eberhard setzt eine konsequente Erwerbspolitik ein; es schälen sich die einzelnen Wirtschaftszentren heraus, in denen Salem seinen Besitz systematisch erweitert und arrondiert. Im Vordergrund stehen die Gebiete, in denen sich der wirtschaftliche Ausbau lohnt und in denen sich nicht starke, fremde Kräfte einer Ausdehnung widersetzen, so vor allem in der näheren Umgebung des Klosters. Für ihre ansehnlichen Käufe wendet die Abtei große Summen auf, ein Beweis, daß Salem durch seine Eigenwirtschaft und seine Einnahmen, die Hörige und andere abgabepflichtige Personen entrichten, zu erheblichen Geldmitteln kommt. Hinzutreten die Einnahmen aus dem reichen Kirchen- und Zehntbesitz. Die hohen Kaufpreise, die besonders unter den Äbten Eberhard von Rohr-

dorf und Ulrich von Seelfingen zu zahlen waren, zeugen von einer starken Finanzkraft Salems in dieser Zeit. Vor allem gegen Ende des 13. Jahrhunderts treibt Salem eine intensive Erwerbspolitik und kauft zahlreiche Güter, wie aus der Tabelle hervorgeht. Der Übergang von der Eigenbewirtschaftung zur Rentenwirtschaft wird durch den vermehrten Kauf von Zehnten, Renten und Gülten deutlich. Diese Entwicklung setzt schon früher ein als die der Verpachtungen. In der Anfangszeit beschränkt sich Salem auf den Kauf von Zehnten und Abgaben, die es selbst zu entrichten hat. Später erwirbt es Gefälle in Orten, in denen es über keinen Grundbesitz verfügt.

Ein weiteres Zeichen bewußter Güterpolitik sind die Tauschaktionen, deren sich Salem von Anfang an erfolgreich bedient. Oft handelt es sich um weit entfernt liegende Besitzungen, frühere Schenkungen oder Verkäufe an die Abtei, die wegen ihres geringen wirtschaftlichen Nutzens und der weiten Entfernung gegen günstiger gelegene Objekte getauscht werden. Durch diese Erwerbsart erweitern und verdichten die Salemer Mönche ihr Eigentum in den einzelnen Besitzzentren, so z. B. in Neufrach⁸⁵, in Bachhaupten⁸⁶ und bei der Madachgrangie⁸⁷. Beharrlich schalten sie fremde Einflüsse in ihren Wirtschaftszentren aus und erleichtern durch eine Zentralisation des Besitzes die Klosterverwaltung.

3. DIE VERSCHIEDENEN FORMEN DES BESITZES UND SEINE VERWALTUNG

a) Eigenbau und Rentenbetrieb in der Wirtschaft Salems

Die Zisterzienser waren bestrebt, die ursprünglichen Regeln des hl. Benedikt streng zu befolgen. Sie betonten besonders jene, mit eigener Hand zu arbeiten. Sie stellten damit ihr System der Eigenwirtschaft gegen das bislang vorherrschende grundherrliche Wirtschaftssystem⁸⁸. Die mittelalterliche Grundherrschaft ist dadurch gekennzeichnet, daß der Grundherr seinen Landbesitz nicht selbst bewirtschaftet, sondern an abhängige Leute (Grundholden, Hörige) gegen Naturalzinsen und genau festgelegte Frondienstleistungen ausleiht. Der Grundherr bewirtschaftet daneben einen Teil seines Landguts, das sogenannte Salland, vielfach in

85) C I, 268 n. 239.

86) AS 128.

87) C I, 399 n. 361.

88) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 232 ff.; VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 120; HEIDACHER, Heilsbronn, S. 67 ff.

Eigenbau mit familienfremden Arbeitskräften⁸⁹. Diese Form der Grundherrschaft versuchten die Zisterzienser durch den Eigenbetrieb zu ersetzen. Das Generalkapitel bestimmte 1134, woher die Zisterzienser ihren Lebensunterhalt nehmen sollten: »Die Mönche unseres Ordens müssen von ihrer Hände Arbeit, Ackerbau und Viehzucht leben. Daher dürfen wir zum eigenen Gebrauch besitzen: Gewässer, Wälder, Weinberge, Wiesen, Äcker (abseits von Siedlungen der Weltleute), sowie Tiere, ausgenommen solche, die mehr aus Kuriosität und Eitelkeit als des Nutzens wegen gehalten werden, wie Kraniche, Hirsche u. dgl. Zur Bewirtschaftung können wir nahe oder ferner beim Kloster Höfe haben, die von Konversen beaufsichtigt und verwaltet werden«⁹⁰. Der Zisterzienserorden verpflichtete also in seinen Satzungen die Mönche, sich ganz auf die Eigenbewirtschaftung ihrer Güter zu stützen.

Inwieweit Salem die Wirtschaftsprinzipien seines Ordens verwirklicht und den Eigenbau betrieben hat, ist die als nächste zu untersuchende Frage. Im 12. Jahrhundert bilden die Grangien, die überall mit großem Eifer aufgebaut und von den Konversen bewirtschaftet werden, die Grundlage der Salemer Klosterwirtschaft. Im Umkreis der Abtei sind die Grangien Forsterhof, Schwandorf, Mendlishausen, Banzenreute, Maurach und Fessenried, die wie ein Kranz das Kloster umschließen, Zentralstellen des Eigenbaus. Im walddreichen nördlichen Hegau liegen die vier Grangien Madach, Gründelbuch, Dornsberg und Münchhöf, nahe dem Schussental die Grangien Adelsreute und Tepfenhard; die Wirtschaftshöfe Bachhaupten bei Ostrach und Tiefenhülen auf der Schwäbischen Alb sind am weitesten entfernt vom Kloster. Einen guten Überblick über den Ausbau der einzelnen Grangien und die systematische Besitzkonzentration in der Zeit vor 1215 gibt der Traditionskodex⁹¹. Am Ende der Blütezeit unter Abt Eberhard (1240) treten die Grangien Eschendorf, Altmannshausen und Runstal neu hinzu. Werden in der Papsturkunde von 1250 in der Besitzliste tatsächlich volle Grangien und nicht Dependenz von Grangien genannt, so bestanden auch in Leutkirch, Behweiler, Wolfgangweiler, Frankenhofen und Herzogenweiler Grangien der Abtei⁹². Ferner scheint in Weildorf für einige Zeit eine Grangie bestanden zu haben, da zweimal (1262⁹³ und 1264⁹⁴)

89) BOSL, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft im dt. MA. S. 618; LAMPRECHT, Deutsches Wirtschaftsleben I, 2, S. 921 ff.; DOPSCH, Grundherrschaft, S. 87-102.

90) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 45.

91) AS 60 ff.

92) C I, 290 n. 263 – Großes Privileg des Papstes Innozenz IV.

93) AS 110.

94) AS 116.

ein Grangienmeister in Weildorf erwähnt wird. Bis 1350 kommen Malayen und Kirchberg als weitere Grangien hinzu.

Die Angaben der Quellen über den Eigenbau und die Bewirtschaftung der Grangien sind sehr spärlich. Nachrichten über einzelne Grangien lassen sich vor allem aus der Tätigkeit des Grangienmeisters gewinnen, eines Konversen, der den jeweiligen Wirtschaftshof leitet. Er tritt auf beim Kauf von Gütern, die seiner Grangie benachbart sind und die man für die Eigenbewirtschaftung als geeignet befunden hat. Auch bei sonstigen Handlungen begegnet er als Zeuge in den Urkunden, oft in Gemeinschaft mit dem Kellermeister, seinem Vorgesetzten⁹⁵. Über die Grangie Adelsreute wird aus dem Jahre 1210 ein aufschlußreicher Streitfall berichtet. Die Bauern von Oberzell haben Wälder, die zur Grangie Adelsreute gehören, ausgiebig zum Holzschlagen und zum Schweinetrieb genutzt, was nach Meinung der Mönche gegen ihr Recht verstieß. Propst Konrad von Reichenau und Heinrich von Schmalegg vermitteln schließlich einen Vergleich, der bestimmt, daß die Bauern nur Abfallholz sammeln und nur ihre eigenen Schweine in die Wälder treiben dürfen. Wenn durch einen Sturm Bäume gefällt werden, können diese nur mit Erlaubnis des Grangienmeisters entfernt werden. Bei Verletzung dieser Vereinbarung erhält die Grangie Adelsreute von den bestraften Bauern 5 Schillinge⁹⁶. Diese war um 1198 von den Oberzeller Bauern schwer verwüstet worden⁹⁷. Dazu war es gekommen, als die Mönche die Grangie arrondierten und auf ein Waldgebiet ausdehnten, das die Bauern von Oberzell zu ihrer Allmende rechneten.

Bedenkt man, daß das Kloster Salem in einem schon früh besiedelten Gebiet gegründet wurde, läßt sich ermessen, unter welchen Schwierigkeiten besitzrechtlicher Art der Aufbau einer Eigenwirtschaft auf einem Boden vonstatten gehen mußte, dessen Besitz- und Eigentumsverhältnisse schon längst festlagen und die teilweise auch sehr zersplittert waren⁹⁸. Die Zisterze Salem wurde in einem Gebiet gestiftet, das durch ein weitverzweigtes Lehenssystem besitzrechtlich vollkommen aufgeteilt war⁹⁹. Beim Ausbau der Grangien waren daher die Mönche, sofern sie gemäß ihren Ordensvorschriften eine Eigenwirtschaft betreiben wollten, gezwungen, gegen unzumutbare Siedlungen vorzugehen. In Mendlishausen veränderten sie die ursprüngliche Anlage des Dorfes mit den einzelnen Höfen, und nach einigen Jahren war aus der *villa* eine

95) C I, 236 n. 204; 308 n. 274 u. a.

96) C I, 111 n. 78.

97) C I, 89 n. 59.

98) HEIDACHER, Heilsbronn, S. 68.

99) SIEBERT, Gründung, S. 30.

Grangie des Klosters geworden¹⁰⁰. Auch in Adelsreute, Forst, Schwandorf und Banzenreute lösten sie Siedlungen auf und wandelten sie in Grangien um. Eine umfassende Rodungstätigkeit, wie sie bei vielen Zisterzienserklöstern zu finden ist, wurde im Gebiet der Zisterze Salem nicht geleistet. Salem, das kein Rodungskloster war, beteiligte sich nur im Umkreis einzelner Grangien in bescheidenem Maße am inneren Landausbau, insbesondere in der Nähe der alten Grangien Madach, Dornsbach, Gründelbuch und Münchshof im Hegau. Das Hauptgebiet der späteren Grangie Maurach erwirbt Salem 1155 vom Kloster Einsiedeln. Ausdrücklich heißt es da, der dortige Boden sei unfruchtbar und von Dornen bewachsen¹⁰¹. Durch eine Schenkung des Grafen Heinrich von Heiligenberg kommt die Abtei um 1176 in den Besitz eines großen Sumpfgeländes im Norden des Klosters, das die Mönche in harter Arbeit entwässern und fruchtbar machen¹⁰².

Mehr Quellenmaterial als über die Grangien ist über die Rentenwirtschaft des Klosters vorhanden. Schon vor 1191 übergab Abt Christian ein Gut in Bächen bei Weildorf an Konrad Spisaer und seinen Sohn zu lebenslänglicher Nutzung, gegen einen jährlichen Wachszins von 2 Pfd. Sie selbst zahlten der Abtei für die Überlassung 6 Pfd.¹⁰³. Demnach verpachtete Salem schon sehr früh Streugüter an Bauern. Ein Gut in Lellwangen überließ Abt Eberhard vor 1215 an Burkard Waibil von Falkenstein für einen jährlichen Wachszins¹⁰⁴. Berthold Stammilar *de familia ecclesie de Salem* erhielt von Abt Eberhard ein Gut in Mimmenhausen gegen einen jährlichen Zins¹⁰⁵. 1220 übergab Salem dem Pleban Marquard von Überlingen ein Gut bei Überlingen zur Nutznießung. Dieses Gut, einen Fronhof, hatte Salem 1211 unter grundherrschaftlichen Gesichtspunkten erworben, wie die umfangreiche Zinsliste von 35 Leuten verschiedenen Standes beweist, die damals an Salem abgabepflichtig wurden¹⁰⁶. Um das Jahr 1229 hören wir von einem Landstück, das Salem als Erblehen vergeben hat: Abt Eberhard verlieh ein Gut in Lauterach für 40 Pfd. an Ulrich und dessen Sohn Burkard von Alrichweiler als Erblehen gegen jährlichen Wachszins¹⁰⁷. Die Form des Erblehens, die für die Bauern am günstigsten war und ihnen

100) In C I, 37 n. 23 wird Mendlishausen *villa* genannt, später in C I, 149 n. 108 Grangie.

101) C I, 37 n. 23.

102) C I, 32 n. 20.

103) AS 93 f.

104) AS 94.

105) AS 87.

106) AS 101 f.

107) C I, 198 n. 166.

ein erbliches und unentziehbares Recht am Hof gewährte, war bei weitem nicht die häufigste Art der Leihe. Es überwog vielmehr, soweit das für jene Zeit erkennbar wird, die Zeitleihe, meistens in Form der Verleihung auf Lebenszeit.

Salem kam schon früh in den Besitz bäuerlicher Grundholden. Heinrich von Güttingen und seine Gattin verkauften 1218 der Abtei das Gut Buchheim und andere Güter. Mit diesem Gütererwerb übernahm Salem etwa 100 Hörige beiderlei Geschlechts¹⁰⁸. Vor seinem Tode (1210) schenkte Graf Manegold von Rohrdorf der Abtei sein Dorf Leutkirch mitsamt der Kirche und allen dazugehörigen Eigenleuten¹⁰⁹.

Neben dem Eigenbau und der Verpachtung begegnet in der Ausgabe von Lehen eine weitere Form, in der die Mönche ihr Klostergut verwalteten. In Mimmenhausen hatte Ritter Albero Sezephant vor 1215 ein Lehen vom Kloster, nämlich Güter und eine Mühle¹¹⁰. Ritter Albert Hurdilin besaß dort ebenfalls eine Schupose als Lehen der Abtei¹¹¹. In Gebhardsweiler hatte Salem eine Mühle und zwei Äcker an Burkard Grawestain als Lehen (*nomine feodi*) ausgegeben¹¹². 1271 verzichteten die Brüder Thüring auf die durch Belehnung seitens der Abtei erworbenen Rechte an Gütern zu Mittelstenweiler für 24 Pfd¹¹³.

Ein Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts läßt erkennen, daß die ursprünglichen Wirtschaftsprinzipien des Zisterzienserordens in Salem nicht lange Geltung hatten. Infolge des immer größeren Güterbesitzes war es der Abtei unmöglich, ihre Güter nur durch Konversen und im Eigenbau zu bewirtschaften. Wie die meisten anderen Zisterzienserklöster¹¹⁴ durchbrach daher auch Salem seit der Wende zum 13. Jahrhundert das Prinzip des ausschließlichen Eigenbaus und lieh Grund und Boden gegen Abgaben aus. Dieser Prozeß setzte in Salem schon vor 1208 ein. In diesem Jahre beschloß das Generalkapitel eine Lockerung der Wirtschaftsprinzipien¹¹⁵. Salems Lage im Altsiedelland, die große Zersplitterung seiner Güter und die weite Entfernung vieler Besitzungen trugen zu dieser Entwicklung bei. Das Prinzip der Eigenwirtschaft wurde in Salem, soweit es sich aus

108) AS 103.

109) C I, 115 n. 81; AS 64.

110) AS 87.

111) AS 87.

112) C I, 376 n. 342 (1258).

113) C II, 67 n. 474.

114) VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 126; HEIDACHER, Heilsbronn, S. 70; KALLER, Otterberg, S. 77 ff.; WILKES, Himmerode, S. 140 ff.

115) CANIVEZ I, S. 346: Ländereien, die im eigenen Betrieb weniger ertragsfähig oder von den Abteien zuweit entfernt sind, dürfen verpachtet werden.

der Besitzgeschichte ergibt, niemals völlig und konsequent verwirklicht oder befolgt, zu keiner Zeit war der gesamte Besitz im Grangiensystem organisiert ¹¹⁶.

Auch nach dem Übergang zum Rentensystem hat Salem die Eigenwirtschaft nie ganz aufgegeben. Eigenbau auf den Grangien und Rentenwirtschaft auf verpachtetem Grund und Boden gingen nebeneinander her ¹¹⁷. Daß gegenüber dem Rentenbetrieb die Eigenwirtschaft seit dem 13. Jahrhundert ständig zurückging, läßt sich aus der hohen Zahl der Tausch- und Verkaufsurkunden schließen. Nachrichten über die Verpachtung ehemaliger Grangien liegen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts nicht vor. Dagegen ist überliefert, daß die Grangie Runstal bei Villingen 1259 verkauft ¹¹⁸ und die Grangie Altmannshausen auf der Alb bei Ehingen 1329 gegen eine andere Besitzung getauscht wurde ¹¹⁹. Schon lange waren diese weit entfernt liegenden Grangien mehr Hebestellen für Zinspflichtige und Verwaltungszentren für die umliegenden Streugüter als eigenbewirtschaftete Höfe.

Die rückläufige Zahl der Laienbrüder, die die eifrigsten Träger des Eigenbaus waren, war in Salem nicht entscheidend für die vermehrte Rentenwirtschaft seit dem 13. Jahrhundert, da im Jahre 1311 noch 180 Konversen zur Abtei gehörten ¹²⁰. Dagegen scheint der Mangel an Konversen bei vielen anderen Zisterzen einer der Hauptgründe für die Aufgabe des Eigenbaus gewesen zu sein ¹²¹. Die Laienbrüder des Klosters Salem waren im 13. Jahrhundert kaum in der Lage, alle Güter allein zu bewirtschaften. Selbst zur Bewirtschaftung der vorhandenen Grangien reichte ihre Zahl nicht aus; Lohnarbeiter (*mercenarii*) und Bauern mußten zusätzlich zur Arbeit gedungen werden.

b) Patronats- und Zehntrechte

Die Statuten des Generalkapitels von 1134 verboten den Zisterzienserklöstern u. a. den Besitz von Kirchen und Zehnten ¹²². Salem gelangt jedoch schon von Anfang an in den Besitz von Kirchen, die es von

116) HEIDACHER, Heilsbronn, S. 70.

117) Wenn Siebert für die Zeit von 1215 an von einer »Grundherrschaft Salem« spricht, so ist das ungenau. Man darf nicht an eine vollständige Zinswirtschaft denken, vielmehr bestanden Eigenbau und Rentenwirtschaft nebeneinander. Einige Grangien werden von der Abtei Salem noch im 18. Jh. selbst bewirtschaftet. Vgl. BAIER, Bevölkerungsbewegung, S. 88.

118) FUB I, 211 n. 447.

119) C III, 319 n. 1250.

120) Chr. 37.

121) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 242.

122) CANIVEZ I, S. 14.

adeligen Herren geschenkt bekommt¹²³. Bei seiner Gründung erhält Salem vom Stifter die Kirchen in Adelsreute und Salmannsweiler mit Wittum und Zehnt geschenkt, beide sind adelige Eigenkirchen¹²⁴. Um 1152 schenkt Ulrich von Herrlingen der Zisterze die Kirche von Frankenhofen mit allen dazugehörigen Gütern und Grundholden¹²⁵. Sigeboto von Schlaitdorf verkauft um 1160 sein Gut in Walpertsweiler und die dortige Pfarrkirche an Salem¹²⁶. Vor 1183 schenkt der Edelfreie Berthold von Bachhaupten den Salemer Mönchen sein Dorf Bachhaupten mitsamt der Kirche¹²⁷. Bischof Diethelm von Konstanz bestimmt um 1194 die Höhe der Sustentation, die der Leutpriester der Kirche zu Bachhaupten erhalten soll¹²⁸. Einige Jahre später erhebt sich jedoch ein Streit zwischen Salem und dem Plebanen von Bachhaupten, der gegen die Abtei eine Klage wegen unzureichenden Unterhalts angestrengt hat¹²⁹. Ein Schiedsurteil bestimmt, daß die Sustentation des Plebanen neu und größer festgesetzt wird. Auch bei vielen anderen Kirchen der Abtei gibt es oft Rechtshändel mit den eingesetzten Leutpriestern wegen des Unterhalts. Bis 1240 gelangen auch die Kirchen von Storzingen, Uzinsweiler, Forst, Leutkirch, Herzogenweiler, Buggensegel und Seefeld in den Besitz der Abtei.

1243 kauft die Abtei vom Edelfreien Hugo von Bittelschieß das Vogtrecht über die Kirche in Tafertsweiler und dessen Wittum¹³⁰. Die Pfarrkirche von Weildorf, die Salem 1257 mit dem Patronatsrecht von den Grafen von Heiligenberg erworben hat, wird mit ihren Filialen Beuren und Leustetten 1291 durch Bischof Rudolf von Habsburg dem Kloster inkorporiert¹³¹. Nachdem 1294 Konrad von Plochingen zusammen mit anderen Besitzungen auch das Patronatsrecht an der Kirche in Elchingen an Salem verkauft hat, vereinigt drei Jahre später Bischof Wolfhard von Augsburg diese Pfarrkirche mit dem Kloster¹³². In Egg, nahe bei Heiligenberg, hatte der Einsiedler Heinrich eine Einsiedelei

123) J. BADER, Der älteste salemische Kirchenlehen- und Zehntbesitz von 1139 bis 1300, in ZGO 3 (1852), S. 457 ff.

124) AS 57.

125) C I, 10 n. 5.

126) C I, 14 n. 7.

127) C I, 41 n. 26; AS 73.

128) C I, 80 n. 53.

129) C I, 118 n. 82.

130) AS 107.

131) C I, 407 n. 811.

132) C II, 528 n. 974.

mit einer Kapelle errichtet. 1278 übergibt er mit bischöflicher Zustimmung das Eigentum seiner Klause und die Kapelle der Abtei ¹³³.

Abt Konrad von Salem beantragt 1322 beim Papst in Avignon die Inkorporation der Pfarrkirchen von Ostrach, Burgweiler und Pfullingen, da Salem unter den achtjährigen Kriegswirren stark gelitten habe. Papst Johannes XXII. überträgt dem Bischof von Straßburg den für die Einverleibung notwendigen Informationsprozeß ¹³⁴. Zwei Jahre später gibt der Papst schließlich den Auftrag, die Pfarrkirchen in Ostrach und Burgweiler und, statt jener in Pfullingen, die Pfarrkirche in Steinbach dem Kloster zu übergeben. Auch viele andere Klöster erhalten im 14. Jahrhundert die Erlaubnis, sich gewinnbringende Pfarrkirchen zu inkorporieren ¹³⁵.

Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts erwirbt die Abtei noch die Kirchen in Bolstern, Levertswiler, Waldbeuren, Urnau und Dürna. Der Besitz der Pfarrkirchen war für die Klöster von entscheidender wirtschaftlicher und geistlicher Bedeutung, und sie strebten deshalb, insbesondere im Spätmittelalter, eifrig danach, diese zu erwerben. Der Pfarrzehnt stellte einerseits eine ergiebige Einnahme dar, andererseits erbrachten Pfarrpatronat und Inkorporation nicht nur materiellen Nutzen, sondern auch geistlich administrativen Einfluß ¹³⁶. Während das Patronatsrecht, das sich aus dem weltlichen Eigenkirchenrecht des Frühmittelalters entwickelte, seit dem Investiturstreit zu einem teils finanziellen, teils politisch personalen Recht abgeschwächt wurde, diente die Inkorporation als die Verbindung des Nutz Eigentums am Vermögen einer Pfründe mit dem Vermögen eines kirchlichen Instituts ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken ¹³⁷.

In jener Zeit besetzte Salem seine Kirchen noch nicht mit eigenen Priestermonchen. Es stellte vielmehr in den einzelnen Kirchen weltliche Kleriker als Pfarrvikare an, die aus den Einkünften der Pfarrkirche festgesetzte Anteile beanspruchen konnten. Wie bereits erwähnt, gab es wegen dieser *congrua portio* für die Vikare mehrere Streitfälle, in denen oft der Bischof entscheiden mußte. Die Salemer Mönche bemühten sich, vor allem die Kirchen ihres engeren Begüterungsbereichs zusammen mit dem Zehnt zu erwerben, weil durch den Einfluß auf die Seelsorgeorganisation außer finanziellen auch andere wirtschaftliche

¹³³) C II, 213 n. 593.

¹³⁴) C III, 281 n. 1213.

¹³⁵) Tüchle, Kirchengeschichte II, S. 72 ff.

¹³⁶) Heidacher, Heilsbronn, S. 58 ff.

¹³⁷) Heidacher, Heilsbronn, S. 59.

Vorteile gesichert waren. Auf diese Weise konnte Salem die Einnahmequellen seiner Besitzzentren stärker ausnutzen.

Im Mittelalter waren die Zehnten eine geschätzte und in die »mittelalterlichen Wirtschaftsformen fest eingewachsene Einnahmequelle der Kirchen, Vorrecht der Bischöfe und Pfarreien«¹³⁸. Der kirchliche Zehnt war die Abgabe des zehnten Teiles von allen landwirtschaftlichen Erträgen, also ein Ertragszehnt von Acker-, Weinberg- und Baumfrüchten, ferner von Groß- und Kleinvieh. Man unterschied daher zwei Hauptgruppen: den Großzehnt (Getreide, Wein usw.) sowie den Kleinzehnt (Viehzucht, Gartenerzeugnisse usw.) und differenzierte die Zehntabgabe weiter durch die Einteilung in Altfeld- und Neubruchzehnt¹³⁹. Die Gesamtsumme der Zehntgefälle wurde nach einem vierfachen Schlüssel aufgeteilt in bischöfliche Mensa, Unterhalt des Seelsorgeklerus, Armenpflege und Kirchenfabrik. Durch das Benefizialrecht (Möglichkeit der Verleihung, Verpachtung und Verpfändung des Zehnten) gelangte ein großer Teil der Zehntgefälle in die Hände von Laien.

Infolge der von ihnen betriebenen Eigenwirtschaft waren die Zisterzienser anfangs unmittelbar von der Zehntbelastung betroffen; diese hemmte das wirtschaftliche Aufblühen der jungen Ordensniederlassungen. 34 Jahre nach der Gründung von Cîteaux, im Jahre 1132, gewährte daher Papst Innozenz II. den Klöstern des Zisterzienserordens die Befreiung von der Zehntabgabe, die sich auf alle im Eigenbetrieb der Klöster stehenden Ländereien und auf die Viehzucht erstreckte¹⁴⁰. Solange sich dieses Privileg nur auf Land bezog, das die Mönche selbst gerodet hatten und von dem vorher kein Zehnt entrichtet worden war, hielt sich die Reaktion auf die Zehntbefreiung in Grenzen. Als aber die Zisterzienserklöster über bedeutende Schenkungen auch in den Besitz von bereits kultivierten und daher abgabepflichtigen Ländereien kamen, brach die Gegnerschaft offen aus. Papst Hadrian IV. (1154–59) bestimmte, daß die Zisterzienser nur noch von der Leistung des Neubruchzehnten befreit sein sollten. Der nachfolgende Papst Alexander III. stellte jedoch die Zehntbefreiung in alter Form wieder her¹⁴¹. Das 4. Laterankonzil von 1215 entschied endgültig: Die Zisterzienser waren für die vor 1215 erworbenen Güter von den Abgaben des Altfeldzehnts

138) HEIDACHER, Heilsbronn, S. 79.

139) FEINE, Kirchl. Rechtsgeschichte I, S. 193 ff.; VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 105; SCHREIBER, Kurie und Kloster I, S. 246 ff.

140) HOFFMANN, Zehntrecht, S. 425.

141) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 234.

befreit, während alle Neuerwerbungen der allgemeinen Zehntpflicht unterlagen. Die Befreiung vom Novalzehnt blieb weiterhin bestehen ¹⁴².

Auch Salem erhielt im Jahre 1140 durch das Privileg des Papstes Innozenz II. die Zehntfreiheit zugestanden. Die Formel lautet: *Decimas sane laborum, quos propriis manibus sumptibusve colligitis, dare cuiquam non cogamini easque a vobis exigi apostolica auctoritate prohibemus* ¹⁴³. Das Privileg Eugens III. sechs Jahre später enthält eine Erweiterung der Zehntformel: es nennt ausdrücklich den Klein- oder Viehzehnten, von dessen Abgabe die Salemer Mönche ebenfalls befreit sein sollen ¹⁴⁴. Auch von Papst Alexander III. erhielt die Abtei 1178 ein Privileg, das ihr die volle Zehntfreiheit gewährte ¹⁴⁵. Bei der Anwendung dieses Privilegs scheint Salem immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Daher befahl Papst Lucius III. 1184 in einem Schreiben dem Klerus, dem Kloster Salem, das, wie alle übrigen Zisterzienserklöster, niemandem den Zehnten zu zahlen verpflichtet sei, bei der Durchsetzung dieses Privilegs zu helfen ¹⁴⁶.

Die Tatsache, daß es häufig nicht gelang, die Befreiung vom Zehnten durchzusetzen, und die feindselige Haltung der bisherigen Zehntbezieher scheinen die Salemer Klosterverwaltung schon frühzeitig auf den Weg der Zehntablösung gewiesen zu haben. Diese Ablösungen erreichte sie ausnahmslos entweder im engeren Klostergebiet oder innerhalb des Wirtschaftsgebiets einer außerhalb gelegenen Grangie, wo sie danach strebte, sich nach Möglichkeit mit lastenfreien Gütern auszustatten ¹⁴⁷. Als Salem alles unternahm, das Zehntprivileg zu nutzen, geriet es auch in einen Streit mit dem Konstanzer Bischof, der vom Salemer Gut in Maurach die bischöfliche Zehntquart verlangte. Salem appellierte deshalb an Papst Lucius III., der daraufhin Bischof Hermann II. befahl, keine Zehntquart mehr in Maurach zu erheben ¹⁴⁸. Außer über Zehntablösungen suchte Salem auch durch Pfandleihen eine Entlastung von der Zehntpflicht zu erreichen; denn die Verpfändung von Zehntgefällen bot die Möglichkeit, diese einmal ganz zu gewinnen. Diesen Weg schlug Salem auf seinen Grangien Dornsberg, Fessenried und Schwandorf ein, um dort den lästigen Zehnten loszuwerden ¹⁴⁹.

¹⁴²) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 235.

¹⁴³) C I, 2 n. 2.

¹⁴⁴) C I, 7 n. 4; SIEBERT, Studien, S. 118 ff. Exkurs über die Zehntrechtsfrage.

¹⁴⁵) C I, 35 n. 22.

¹⁴⁶) C I, 45 n. 28.

¹⁴⁷) C I, 19 n. 11; 20 n. 12; 52 n. 33; 47 n. 30; 66 n. 42.

¹⁴⁸) C I, 45 n. 27.

¹⁴⁹) AS 108; C I, 188 n. 151; 187 n. 150.

Als 1215 das Konzil das Zehntproblem definitiv regelte, hatte Salem die vom Konzil aufgestellten Bedingungen praktisch bereits verwirklicht. Inzwischen hatten die Zisterzienser auch ihr Wirtschaftssystem einschneidend geändert und waren von der Eigenwirtschaft allmählich zur Rentenwirtschaft übergegangen. Dadurch trat die wirtschaftliche Bedeutung des Zehnten immer stärker in den Hintergrund. Auch in den Jahren nach 1215 löste Salem oft die Zehntgefälle ab. So erwarb die Abtei 1222 für die hohe Summe von ungefähr 500 MS Zehntgefälle an mehreren Orten seiner näheren Umgebung¹⁵⁰.

Die Entscheidung des Konzils von 1215 über die Zehntfrage hatte für die urkundliche Überlieferung Salems eine wichtige Folge: Abt Eberhard ließ nämlich den Salemer Traditionskodex in den Jahren nach 1215 aufzeichnen, wie es an einer Stelle ausdrücklich heißt¹⁵¹. Die Salemer Wirtschaftsbeamten brauchten eine Orientierungshilfe, mit der sie nachweisen konnten, welche Güter die Abtei vor 1215 in Besitz hatte, um sich gegen ungerechtfertigte Zehntforderungen zu wehren.

c) Der Salinenbesitz bei Salzburg

Zu den gewinnbringendsten Besitzungen des Klosters Salem bis ins Spätmittelalter gehörten die in der Nähe von Salzburg in Hallein gelegenen Salinen. Als Abt Eberhard 1201 Salem dem Erzbistum Salzburg unterstellte, übergab Erzbischof Eberhard II. dem Salemer Abt als Gegenleistung eine Saline in Hallein bei Salzburg¹⁵², dazu alle zum Salinenbetrieb erforderlichen Anlagen wie Schöpfwerke, Siedhäuser und Salzpflanzen¹⁵³. 1207 kam Salem in den Genuß der Vergünstigung, in den bei der Saline gelegenen Wäldern das für die Erhitzung der Salzpflanzen notwendige Holz zu fällen und es in den Bergflüssen talabwärts zu flößen. Ferner erhielt Salem freie Hand im Abtransport und im Verkauf des gewonnenen Salzes¹⁵⁴.

Salem bemühte sich eifrig um seinen Salinenbesitz, kam aber bald mit den Mönchen seines Tochterklosters Raitenhaslach, die dort ebenfalls Salinen erworben hatten, wegen der Brennholzgewinnung in Konflikt. Der Abt von Lützel brachte ein Übereinkommen zwischen den beiden Klöstern zustande, das die Holznutzungsrechte in den Wäldern genau abgrenzte¹⁵⁵. Im Jahre 1237 wurden auch die Salinenanlagen,

150) C I, 167 n. 130.

151) AS 103.

152) C I, 91 n. 61; Hallein nannte sich damals noch Waltprunn und Mühlbach.

153) SIEBERT, Studien, S. 99 ff.

154) C I, 98 n. 67.

155) C I, 113 n. 79. E. KRAUSEN, Der Salinenanteil der Zisterzienserklöster Salem und Raitenhaslach in Hallein, in: Der Anschnitt 13, 1961. Nr. 3, S. 7-12.

die dem Salzburger Domkapitel in Hallein gehörten, der Oberaufsicht des Salemer Konversen unterstellt, der bisher nur den Betrieb der Salemer Salzgruben geleitet hatte. Der Salzertrag wurde zur Hälfte zwischen Salzburg und Salem geteilt, und beide kamen gemeinsam für die Unterhaltung der Salinen auf, wobei sie besondere Sorgfalt auf die Wiederaufforstung abgeholzter Parzellen verwandten ¹⁵⁶. Erzbischof Eberhard von Salzburg stimmte im gleichen Jahr dem gemeinsamen Betrieb des Salzsiedens zu und ermächtigte das Kloster Salem außerdem, überall bei Hallein nach Sole zu suchen ¹⁵⁷.

Wichtig war es auch für Salem, von den Wegzöllen für seine Salztransporte befreit zu werden. 1227 erteilte Bischof Gerold von Freising der Abtei das Privileg, daß ihre Salzfuhrn alle Zollstätten seiner Diözese frei passieren dürften ¹⁵⁸. Einige Jahre später erhielt Salem eine ähnliche Vergünstigung von Herzog Otto II. von Bayern ¹⁵⁹: Er befreite das Kloster von der Verpflichtung, für Wachs, Salz und Felle an den bayerischen Mauten Abgaben zu entrichten. Die Aufzählung der Zollstellen Lebenau, Burghausen, Rudhartsburg, Dorfen, Erding, Freising und Kranzberg läßt ungefähr den Weg erkennen, den die Salemer Salztransporte durch bayerisches Gebiet nahmen. Von Hallein über Salzburg, Lebenau und Burghausen benutzten sie den Wasserweg die Salzach abwärts, von da an den Landweg über Dorfen und Erding nach Freising.

Biesenberger überliefert, das Salemer Salz sei zu Lande bis Lindau und von dort zu Schiff nach Konstanz gebracht worden, um im Salmansweiler Hof am Fischmarkt gelagert zu werden ¹⁶⁰. Demnach wurde das Salz auf dem Landweg von Freising über Augsburg und Memmingen nach Lindau transportiert, wo man den günstigen Wasserweg über den Bodensee wählte. Über die Höhe der Salzproduktion liegen keine Zahlen vor, doch muß der Ertrag Salems aus seinen ergiebigen Salzgruben nach Biesenberger beträchtlich gewesen sein ¹⁶¹.

Zahlreiche Zollbefreiungen der bayerischen Herzöge für den Salztransport sind aus den folgenden Jahrhunderten überliefert. Herzog Heinrich von Bayern bewilligte den Salemer Mönchen 1276 Zollfreiheit an allen bayerischen Mauten für jährlich 100 »Pütschen« Salz. Sie erhielten auch das Recht, in Tittmoning bei Laufen Salz zu lagern ¹⁶².

156) C I, 219 n. 189.

157) C I, 217 n. 186.

158) C I, 190 n. 154.

159) C I, 204 n. 173.

160) Summa Salemitana I, S. 21.

161) Summa Salemitana I, S. 21.

162) C II, 148 n. 546.

Ein Jahr zuvor hatte Herzog Ludwig II. allen Beamten befohlen, den Angehörigen und Boten des Klosters Schutz und Geleit zu geben ¹⁶³.

Der Salemer Konverse, dem die Leitung des Halleiner Salinenbetriebs oblag, wohnte im Haus des Klosters im nahegelegenen Salzburg. Als am Ende des Mittelalters der wirtschaftliche Vorteil, den Salem aus seinen Salinen in Hallein zog, schwand, verkauften Salem und das Salzburger Domkapitel im Jahre 1529 ihren Betrieb an den Herzog von Bayern ¹⁶⁴. Der Gewinn der Abtei aus ihren Salzgruben muß groß gewesen sein, da die weitverkauften Salzscheiben, die *Salmanswiler schiben*, z. B. in der Nordschweiz im 15. Jahrhundert zu einem Begriff geworden waren ¹⁶⁵.

d) Der Besitz in den Städten

Im 13. und 14. Jahrhundert richteten die Salemer Mönche ihr besonderes Interesse auf die Städte. Dies ist übrigens auch bei anderen Zisterzienserabteien zu beobachten ¹⁶⁶. Es fällt zusammen mit dem Aufblühen der Städte seit dem 12. Jahrhundert und mit einem gewaltigen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des Bürgertums. Die wirtschaftliche Bedeutung der Besitzungen und Häuser, die Salem in den Städten seiner näheren und weiteren Umgebung erwarb, wuchs mit dem zunehmenden Handel der Zisterze und ihrem Interesse an den städtischen Märkten, auf denen sie ihre Produkte verkaufte.

Westlich der Abtei, nur neun Kilometer entfernt, liegt die Stadt Überlingen, die schon Mitte des 13. Jahrhunderts dank des Weinbaus und des Handels mit Getreide und Salz zu den reichsten Städten in Oberschwaben zählte. Das erste Zeugnis über die Beziehungen Salems zu Überlingen stammt aus dem Jahre 1211. Damals gelang dem Kloster der Kauf eines städtischen Hauses in Verbindung mit einem außerhalb der Stadt gelegenen Hofgut. Außer zur Bezahlung von 65 Pfd. Silber verpflichtete sich die Abtei gegenüber dem ehemaligen Besitzer, dem Überlinger Bürger Albero König, zur Übernahme einer jährlichen Leibrente ¹⁶⁷. König Heinrich befreite 1231 u. a. den Pfleghof (*hospitium*) des Klosters in Überlingen von allen Zöllen und vom Ungeld ¹⁶⁸. Hiermit muß das Haus gemeint sein, das Salem 1211 erworben und inzwischen zum Pfleghof ausgebaut hatte.

163) C II, 136 n. 532.

164) Summa Salemitana I, S. 24.

165) AMMANN, Salem, S. 386.

166) VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 89 ff.; HEIDACHER, Heilsbronn, S. 64 ff.

167) AS 101 f.

168) C I, 202 n. 172.

Die Bevölkerung der aufblühenden Stadt vermehrte sich in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts so stark, daß die Allmende, welche die Bürger neben ihren um die Stadt gelegenen Gärten und Weinbergen besaßen ¹⁶⁹, nicht mehr ausreichte. 1241 überläßt Abt Berthold der Stadt Überlingen für 75 MS ein Gut in Birnau, fünf Kilometer östlich der Stadt, als Weide. Dafür müssen die Überlinger Bürger versprechen, die Äcker und Wiesen des Salemer Gutes in Nußdorf unberührt zu lassen, das kaiserliche Privileg des Klosters, keine Steuern in den königlichen Städten zu zahlen, anzuerkennen und das Haus der Abtei in ihrer Stadt von jeder Abgabe frei zu halten. Jedes weitere Haus des Klosters in der Stadt soll künftig ein Jahr und ein Tag frei sein, danach sind Abgaben zu leisten wie bei den übrigen Häusern der Stadt. Die gleiche Regelung gilt für die Weinberge, die Salem auf Überlinger Gebiet erwirbt ¹⁷⁰.

In den Jahren bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts gehen weitere sechs Häuser in Überlingen durch Schenkung oder Kauf in Salemer Besitz über. Daneben erwirbt die Abtei in der Stadt und ihrer näheren Umgebung mehrere Äcker, Wiesen, Weinberge, Zinsen und sonstige Besitzungen ¹⁷¹. Der Überlinger Bürger Heinrich der Tüfinger und seine Ehefrau schenken der Abtei 1253 einen Weinberg bei Überlingen als Gegengabe für eine Bestattung, die sie im Kloster erhalten wollen ¹⁷². Diese Nachricht zeigt die Hochschätzung, die die Salemer Mönche unter den Bürgern der Reichsstadt genossen. 1267 übergibt der Überlinger Bürger Berthold Villicus der Abtei in seinem Testament drei Weinberge bei der Stadt ¹⁷³. Dieser Bürger war zugleich Höriger des Klosters (*qui iure proprietatis monasterio de Salem noscitur pertinere*). »Die Bevölkerung der Stadt Überlingen setzte sich aus verschiedenen Elementen zusammen, die erst im Laufe der Zeit miteinander verschmolzen wurden« ¹⁷⁴. Die Bürger Überlingens waren nicht alle frei. Manche standen ursprünglich in der Hörigkeit auswärtiger Klöster, die in Überlingen wie Salem ihren Klosterhof besaßen. Trotz ihrer Hörigkeit wurden sie als Bürger aufgenommen und angesehen. Nach Müller wurden solche Hörige erst im Laufe der Zeit, als sich der Grund-

169) MÜLLER, Reichsstädte, S. 155.

170) C I, 242 n. 210. Mit Recht sagt MÜLLER, Reichsstädte, S. 155 Anm. 2, daß der Ausdruck: *pro vendendi indutiis* solle das Haus bzw. der Weinberg frei von Steuern sein, darauf hinweise, daß schon zu dieser Zeit der Erwerb von städtischen Grundstücken durch Klöster ungern gesehen wurde.

171) Vgl. dazu die Angaben des Ortsregisters im Anhang.

172) C I, 327 n. 289.

173) C II, 15 n. 435.

174) MÜLLER, Reichsstädte, S. 153.

satz: »Stadtluft macht frei« Geltung verschafft hatte, nicht mehr als Bürger aufgenommen¹⁷⁵. Die Könige erließen zugunsten der Klöster Verbote, die dazu dienten, die Zahl der Hörigen zu erhalten. So erhielt Salem eigens mit Rücksicht auf Überlingen von König Konrad IV. das Privileg, das allen Beamten und Bürgern des Reiches gebot, hörige Leute des Klosters in den Städten auf Verlangen des Abtes herauszugeben und nicht als Bürger aufzunehmen¹⁷⁶.

1319 schließt die Abtei mit Konrad Joch zu Überlingen einen Vertrag über die Benutzung eines Hauses, das Salem auf dessen Hofstatt erbaut hat. Einen Teil der Räume behält die Abtei für die Lagerung von Klostergütern und als zeitweilige Wohnung des Grangienmeisters von Maurach. Über den Unterhalt und die Reparatur des Hauses werden genaue Abmachungen getroffen. Als Beitrag zur Besteuerung des Hauses zahlt der dort wohnende Konverse jährlich vier Pfennige. Solange der Krieg in dieser Gegend (Kämpfe zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern) andauert, soll dem Kloster das ganze Haus zur Aufbewahrung von Gütern zur Verfügung stehen¹⁷⁷. In Notzeiten dienten demnach die Häuser Salems in den Städten auch der Auslagerung wertvollen Gutes der Abtei, da die Städte in Kriegzeiten stärkeren Schutz und größere Sicherheit als das offene Land boten.

Außer als Lagerhaus für Handelsprodukte diente der Salemer Pfleg-hof in Überlingen, der an der Ecke Steinhausegasse und Franziskanerstraße gelegen war¹⁷⁸, als städtisches Quartier und als Herberge für die Mönche. Auch viele Rechtsgeschäfte der Abtei wurden dort abgewickelt¹⁷⁹. Noch im 18. Jahrhundert war Salem im Besitz seines Klosterhofs in Überlingen¹⁸⁰.

Einen Klosterhof in der Bodenseemetropole Konstanz zu erwerben, dafür gab es genügend Gründe. Konstanz war der Sitz des Diözesanbischofs, das Zentrum eines regen Handelsverkehrs am Bodensee und ein Ort, in dem mannigfache Fäden der Reichspolitik zusammenliefen. 1217 bestätigt Bischof Konrad dem Kloster die schon von seinem Vorgänger erteilte Erlaubnis, zu Konstanz nahe dem Bodenseeufer den See aufzufüllen und dort ein Gebäude zu errichten¹⁸¹. Dies waren die

175) MÜLLER, Reichsstädte, S. 153 f.

176) C I, 245 n. 213.

177) C III, 217 n. 1173a.

178) MÜLLER, Reichsstädte, S. 145.

179) z. B. C I, 326 n. 288.

180) Summa Salemitana I, S. 46.

181) C I, 145 n. 102.

Anfänge des großen Salmansweiler Hofes, der auf einer Erdaufschüttung am heutigen Fischmarkt nahe dem Hl.-Geist-Spital errichtet wurde¹⁸².

Neben seinem Klosterhof gelangte Salem bis 1350 durch viele Schenkungen der Bürger oder durch Kauf in den Besitz von etwa zehn Häusern innerhalb der Stadt Konstanz. So übergibt Meister Ulrich von Überlingen, der Arzt, dem Kloster ein Haus nahe der St. Johannskapelle zu seinem Seelenheil. Salem vermietet das Haus wieder für einen jährlichen Zins¹⁸³. Ähnlich wie dieses Haus vermietete die Abtei andere aus ihrem umfangreichen Häuserbesitz in Konstanz an Bürger der Stadt, die dafür einen festen Zins zahlen mußten. Auch ein Hausverkauf ist bekannt: Als das Kloster in der Mitte des 13. Jahrhunderts in schwere Verschuldung gerät, verkauft Abt Ulrich 1278 das steinerne Haus bei St. Johann, das er vor Jahren vom Kanoniker Heinrich von Capella gekauft hat, um 35 MS an Berthold Roder von Schaffhausen¹⁸⁴. Beim Erwerb der Konstanzer Häuser bediente sich Salem der *salluite*¹⁸⁵. Freies Markteigen zu besitzen, war nur Bürgern gestattet. Nichtbürger hatten sich beim Erwerb von Eigen eines Bürgers als Salmannes zu bedienen, welcher der Bürgergemeinde gegenüber juristischer Eigentümer war und seine *Sal*, d. h. seine Repräsentationsrechte, an seine Erben weitergab¹⁸⁶.

Neben den Nachrichten über den Erwerb von Häusern gibt es in einer Reihe von Urkunden andere Angaben über sonstige Besitzerwerbungen der Abtei in und bei Konstanz, über die Pachtung oder Verleihung von Gütern und über Besitzstreitigkeiten. Der Besitz der Abtei in Konstanz übertrifft den in Überlingen beträchtlich, ein Zeichen, welche Bedeutung die blühende Stadt für Salem besaß. Über die Aufgaben des großen Klosterhofs in Konstanz gibt eine Urkunde aus dem Jahre 1360 Auskunft. In dieser erlaubt der Rat der Stadt Konstanz dem Kloster gegen Zahlung von 1300 Pfund Heller, seinen Wein nach Belieben in seinem Konstanzer Hof auszuschenken und neben dem Wein auch andere Produkte der Klosterwirtschaft, wie Korn, Salz etc., frei und öffentlich zu verkaufen. Außerdem wird Salem davon befreit, Ungeld und Steuern zu zahlen. Diese Abmachung kann die Stadt Konstanz gegen eine Rückzahlung der Lizenzsumme jederzeit kündigen¹⁸⁷.

182) Summa Salemitana I, S. 45; MARMOR, Topographie, S. 256; KRAUS, Kunstdenkmäler, S. 260. Das Konstanzer Häuserbuch I, S. 107 enthält eine Abbildung des Salmansweiler Hofes, der bis zur Säkularisation im Besitz der Abtei war.

183) C I, 402 n. 364.

184) C II, 194 n. 578.

185) C I, 260 n. 231; 337 n. 301 etc.

186) Konstanzer Häuserbuch II, S. 83.

187) C III, 269 n. 12005.

Außer als Lagerstätte und als Verkaufsstelle für Handelsprodukte der Abtei diente der Konstanzer Klosterhof den Mönchen auch als Herberge während ihrer vielen Geschäftsbesuche in der Stadt. Die Leitung des Hofes unterstand einem Konversen, der dort auch wohnte. Während des Konstanzer Konzils (1414–1418) soll Kaiser Sigismund im Salmansweiler Hof Quartier bezogen haben ¹⁸⁸.

Schon im Jahre 1229 besitzt Salem einen Hof in Esslingen; es ist aber nicht zu erfahren, aus wessen Hand er stammt. Nachdem die Abtei 1227 mehrere Güter Wein- und Ackerlandes in Königen gekauft hat, beurkundet 1229 der Esslinger Schultheiß Rüdiger diese Erwerbungen im Salemer Hof in Esslingen ¹⁸⁹. Weitere Urkunden besagen, daß die Abtei in jener Zeit einen ausgiebigen Weinbau und Weinhandel betreibt; das Kloster erhält den Wein von abhängigen Zinsbauern geliefert ¹⁹⁰. König Heinrich VII. befreit 1231 u. a. den Pflughof (*hospitium*) des Klosters in Esslingen von allen Steuern und Abgaben ¹⁹¹.

König Friedrich II. hatte 1212 Esslingen zur Stadt erhoben. Weinbau und Weinhandel, aber auch sein Gewerbe machten Esslingen zur führenden Stadt am Neckar. Ihre Wirtschaftskraft und Bevölkerungszahl veranlaßten neben Salem auch andere Klöster (Bebenhausen, Blaubeuren, Kaisheim etc.), Pflughöfe in Esslingen zu errichten ¹⁹².

König Rudolf befiehlt 1274 den Bürgern von Esslingen, die Freiheiten, die seit langer Zeit dem Hof und den Besitzungen der Abtei in Esslingen eingeräumt sind, unversehrt zu erhalten. Die Güter Salems sollen frei sein von jeglicher Abgabe ¹⁹³. Sieben Jahre später ändert sich dies ein wenig. Schultheiß, Räte und die Gesamtheit der Stadt Esslingen verpflichten sich gegenüber der Abtei, daß, wie die früheren, auch deren künftige Erwerbungen in ihrem Gebiet gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe von 20 Schilling Heller steuerfrei sein sollen. Der Verwalter des Salmansweiler Hofes in Esslingen (*procurator de Salem*), ein Konverse des Klosters, soll die Abgabe entrichten ¹⁹⁴. 1344 wird in einer Urkunde Bruder Heinrich von Kirchain als Pfleger des Salemer Hofes genannt ¹⁹⁵. Der Pfleger des Klosterhofs war zugleich Verwal-

188) Summa Salemitana I, S. 45.

189) C I, 195 n. 161: *in domo fratrum de Salem*.

190) SIEBERT, Studien, S. 99.

191) C I, 202 n. 172. Der heutige Salmansweiler Hof in Esslingen neben der dortigen Frauenkirche läßt für seine untersten Teile auf eine Erbauungszeit schließen, die spätestens vor 1250 liegt. SIEBERT, Studien, S. 111, Anm. 73.

192) Hist. Stätten S. 159 f.

193) C II, 127 n. 524.

194) C II, 251 n. 629.

195) C III, 347 n. 1288.

ter der umfangreichen Besitzungen Salems im Wirtschafts- und Besitzzentrum am Neckar.

Auch im fernen Ulm, einem häufigen Aufenthaltsort der staufischen Könige, erwarb die Abtei schon früh Grund und Boden. 1222 erlangte sie erstmals eigenen Besitz in der Stadt: König Heinrich (VII.) bestätigt die von Meister Marquard, Pleban zu Überlingen, zu dessen Seelenheil vollzogene Schenkung eines Hauses in Ulm samt einer Kapelle und einem Hof¹⁹⁶. Im gleichen Jahr überläßt die Abtei Reichenau Salem ein Grundstück neben der Kapelle des hl. Aegidius mit der Erlaubnis, darauf Gebäude zu errichten¹⁹⁷. Hierbei muß es sich um ein Grundstück neben dem Haus des Marquard handeln¹⁹⁸.

König Konrad (IV.) bestätigt 1241 einen Vertrag des Klosters Salem mit dem königlichen Notar Konrad von Ulm und dessen Bruder Heinrich über das Haus des Marquard. Auf Lebenszeit erhalten diese das Haus gegen 30 MS als Wohnung, müssen es aber ausbessern und instandhalten. Die Salemer Mönche reservieren für sich zwei Räume, die für die Lagerung von Wein und Korn geeignet sind, nämlich einen Keller und einen Speicher¹⁹⁹.

1264 schließen die Äbte und Konvente von Reichenau und Salem einen Vertrag über das Haus in Ulm, das sich im Besitz Salems befindet, dessen Eigentumsrecht aber zum Teil bei der Abtei Reichenau liegt. Salem tritt dieses Haus des Marquard, das es inzwischen zu einem stattlichen Klosterhof ausgebaut hat, an die Abtei Reichenau ab und erhält als Entschädigung das Eigentumsrecht an Besitzungen, die es bis zu einer Größe von 40 Mansus nördlich des Bodensees von Reichenauer Lehnleuten erwerben kann²⁰⁰.

Salem verlegte nach diesem Verkauf seinen Pflughof in die Pfäfflinger Straße außerhalb der damaligen Ringmauer²⁰¹. Wann es dort das Haus erwarb, ist unbekannt, aber es geschah vor 1309. In diesem Jahre nämlich befreit Heinrich VII. das Haus des Klosters in Ulm von allen Abgaben (*absque omni stiura et servitiorum seu contributionum genere*). Diese Verordnung schließt sowohl die gelagerten Handelsprodukte wie die Bewohner ein²⁰². Auch die Stadt Ulm befreit dieses

196) C I, 166 n. 129.

197) C I, 169 n. 132.

198) Ulm und Oberschwaben, H. 26, S. 73.

199) C I, 246 n. 214. SIEBERT, Studien, S. 98.

200) C I, 444 n. 397. Dieser erste Salemer Hof befand sich in der heutigen Schelergasse 11. Ulm und Oberschwaben, H. 26, S. 71 ff.

201) C III, 155 n. 1124a.

202) C III, 155 n. 1124.

Haus von allen Lasten. Salem muß jährlich aufgrund dieses Besitzes lediglich 1 Pfd. Heller an Rat und Bürger der Stadt zahlen ²⁰³.

In Pfullendorf, das Friedrich II. 1220 zur Stadt erhob, erwarb Salem erstmals 1239 urkundlich bezeugten Besitz. Gertrud, die Witwe eines Bürgers in Überlingen, vermacht der Abtei gegen eine Leibrente ihren Besitz in Pfullendorf ²⁰⁴. 1263 übergibt Friedrich, Dekan in Pfullendorf, den Salemer Mönchen sein Haus zu seinem Seelenheil ²⁰⁵. In einer Urkunde vom Jahre 1271 befreien der Schultheiß Heinrich und die ganze Gemeinde der Stadt Pfullendorf das Kloster von Zoll und Ungeld aus Besitz innerhalb der städtischen Gemarkung. Bischof Eberhard von Konstanz, damals *gubernator civitatis*, erteilt dazu seine Zustimmung ²⁰⁶.

Bereits 1280 ließ Salem das Privileg von 1271 erneuern. Die Stadt Pfullendorf befreit Salems Haus am oberen Tor von Wacht, Zoll, Ungeld, Marktabgaben (*in venditionibus et emptionibus exactionis cuicumque mesure bladi et vini*) und schließt gleichzeitig die Möglichkeit einer Pfändung von Klostergütern in der Stadt aus. Graf Hugo, Landvogt von Oberschwaben, bestätigt diese Befreiung von allen städtischen Lasten ²⁰⁷. Seine Zustimmung war notwendig, weil die Zoll- und Ungeldeinnahmen ganz oder teilweise dem Reich bzw. dem Ammanamt gehörten ²⁰⁸. Der Salemer Klosterhof in Pfullendorf befand sich also am oberen Tor ²⁰⁹. Er war später der Sitz eines Pflegers, der die umliegenden Güter der Abtei verwaltete ²¹⁰. In den folgenden Jahrzehnten kann Salem seinen Besitz in Pfullendorf um vier Häuser und eine Mühle, zum größten Teil Schenkungen, vermehren.

Von einem ersten Hauserwerb der Abtei in Biberach, der blühenden Reichsstadt an der Riß, wird aus dem Jahre 1304 berichtet: das Kloster Heggbach, ein dem Salemer Abt unterstelltes Zisterziensernonnenkloster, verkauft der Abtei ein Haus in Biberach ²¹¹. Die Beziehungen Salems zu Biberach müssen jedoch schon früher begonnen haben, war doch das Geschlecht der Gräter im Kloster mehrmals vertreten; Ulrich I. Gräter war von 1276 bis 1282 dessen Abt. König Heinrich VII. gestattet 1309 der Abtei, ihr Haus in Biberach frei von allen Steuern, Abgaben und

203) C III, 155 n. 1124a.

204) C I, 230 n. 197.

205) C II, 435 n. 389.

206) C II, 52 n. 463.

207) C II, 232 n. 612.

208) MÜLLER, Reichsstädte, S. 210 Anm. 5.

209) MÜLLER, Reichsstädte, S. 204.

210) Summa Salemitana I, S. 50.

211) C III, 94 n. 1083.

Lasten zu besitzen, und dehnt diese Befreiung auf alle Personen aus, welche die Abtei zur Bewachung und Verwaltung des Hauses bestellt ²¹².

Im Jahre 1331 befreit die Stadt Biberach das Haus und die Hofraite, die Salem von dem Bürger Konrad dem Maenninger erhielt, von allen Diensten, Steuern und Wacht. Gleichzeitig verbietet sie aber der Zisterze, künftig Güter *in dem zehenden oder in der stur* der Stadt zu kaufen. Was ihr an Erbe, Almosen oder Seelgerät zufällt, soll sie entweder in Jahresfrist verkaufen oder damit nach dem Willen der Bürger verfahren ²¹³. Der Rat der Stadt sorgte sich nämlich um die Erhaltung der Steuerkraft der Bürger und suchte daher Steuerbefreiungen zu verhindern. Diese Urkunde enthält die gleiche Bestimmung, die in allen oberschwäbischen Städten gilt und die eine zu weitgehende Auslegung des von König Heinrich VII. 1309 dem Kloster erteilten Privilegs verhindern sollte ²¹⁴. Nach Biesenberger besaß Salem in Biberach insgesamt vier Häuser, die mit der Zeit zu einem großen Hof zusammengefaßt wurden, in dem als *prae-fectus et administrator* ein Salemer Konverse wohnte ²¹⁵.

In Schaffhausen, der Stadt mit einem alten Rheinübergang, erwarb das Kloster seinen ersten Besitz durch die Mitgift eines Mönchs. Dieser, der Schaffhausener Bürgerssohn Berthold, schenkt der Abtei, als er 1260 in sie eintritt, Grund und Boden bei seiner Heimatstadt ²¹⁶. Konrad von Herblingen, Churer Kanoniker, übergibt durch den Stadtschultheiß im Jahre 1307 den Zisterzienserklöstern Salem und Wettingen sein Haus in Schaffhausen, beim Kloster der hl. Agnes gelegen. Die beiden Zisterzen müssen dem Kloster Schaffhausen jährlich einen Zins von 22 Pfennig entrichten ²¹⁷. Konrad gab sein Haus den beiden Klöstern als Pflughof (*hospitium*), da sie, wie er sagt, zu dieser Zeit noch keinen Klosterhof in Schaffhausen besitzen. 1313 befreit die Stadt Schaffhausen auf Bitten der Salemer Mönche diesen Hof *in der Happelgassun* von allen Steuern und Diensten. Die Befreiung solle, wie es heißt, erlöschen, sobald die Mönche das Haus verkaufen oder gegen Zins vermieten ²¹⁸.

Von einem Pflughof des Klosters in der Stadt Stockach, die die Grafen von Nellenburg an verkehrsgünstiger Stelle gegründet hatten, berichtet eine Urkunde aus dem Jahre 1317: Graf Eberhard von Nellen-

²¹²) C III, 152 n. 1120.

²¹³) C III, 152 n. 1120a.

²¹⁴) MÜLLER, Reichsstädte, S. 249.

²¹⁵) Summa Salemitana I, S. 57.

²¹⁶) C I, 394 n. 357.

²¹⁷) C III, 121 n. 1102.

²¹⁸) C III, 122 n. 1102b.

burg befreit das Salemer Haus am unteren Tor mit angrenzender Hofstatt, das Heinrich Huffli den Salemer Mönchen geschenkt hat und das als Pflughof benutzt wird (*pro hospitio, in quo se et sua recipiunt*), von allen Steuern, Zoll, Ungeld, Wacht und Abgaben²¹⁹. 1329 befreit derselbe Graf ein weiteres Haus des Klosters in Stockach von allen Abgaben. Salem muß jedoch den üblichen jährlichen Zins von 4 Pfennigen entrichten, den auch die Eigentümer anderer Häuser an die Stadt zahlen²²⁰. Der Pflughof in Stockach war später Sitz eines Obervogts, der die Besitzungen Salems in der Landgrafschaft Nellenburg verwaltete²²¹.

In Ehingen erwarb Salem schon vor 1271 ein Haus. In jenem Jahr tauscht Graf Ulrich von Berg ein dem Kloster vom Altschultheiß Heinrich von Ehingen geschenktes Haus in der Stadt gegen ein Haus ein, das seinem Notar Meister Heinrich gehört, und befreit Salem für dieses Haus von allen Diensten und Steuern. Er verleiht den Mönchen das Recht, frei zu kaufen und zu verkaufen (*dando eis vendendi et emendi in dicta civitate quaecumque voluerint liberam potestatem*)²²². Nachdem Salem 1329 die Grangie Altmannshausen, die Mittelpunkt der Salemer Besitzungen auf der Alb war, veräußert hatte, wurde der Klosterhof in Ehingen Sitz der Verwaltung für die umliegenden Güter der Abtei²²³.

Einen Gesamtüberblick über den Besitz der Abtei Salem in den Städten gibt, alphabetisch geordnet, folgende Liste, die alle Städte nennt, in denen die Salemer Mönche Höfe, Häuser, sonstiges Grundeigentum und Renteneinkünfte besessen haben.

Aach (vor 1306)²²⁴, Biberach (1304), Buchhorn (Friedrichshafen) (1274), Ehingen (vor 1271), Esslingen (vor 1229), Freiburg (1319), Kempten (vor 1310), Konstanz (1217), Lindau (1280), Markdorf (1279), Memmingen (1282), Meersburg (1303), Mengen (1319), Meßkirch (vor 1314), Mühlheim (vor 1241), Munderkingen (vor 1350), Nürtingen (1284), Pfullendorf (1239), Ravensburg (1318), Riedlingen (1304), Rottweil (1314), Saulgau (vor 1308), Schaffhausen (1260), Stockach (vor 1317), Stuttgart (1280), Überlingen (1211), Ulm (1222), Villingen (1208), Waiblingen (1265).

219) C III, 241 n. 1188.

220) C III, 241 n. 1188a.

221) Summa Salemitana I, S. 47.

222) C II, 65 n. 473.

223) Summa Salemitana I, S. 58. BAIER, Bevölkerungsbewegung, S. 119.

224) Die Jahreszahlen geben den Zeitpunkt an, für den der Klosterbesitz erstmals urkundlich bezeugt ist.

Salem hatte bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts in fast allen Städten seiner näheren und weiteren Umgebung Besitzungen erworben. Sie sind sowohl in Gegenden zu finden, in denen die Abtei auch sonst umfangreiche Güter hatte, als auch in Gebieten, die außerhalb der Salemer Besitzungen liegen (Schaffhausen, Memmingen, Kempten, Freiburg). Vergleicht man die Verbreitung des Besitzes der Abtei in den Städten mit der anderer Zisterzienserklöster²²⁵, so fällt die große Zahl der Städte (29) auf, in denen Salem Besitzungen hat. Ein Grund dafür liegt offensichtlich darin, daß Oberschwaben im Mittelalter besonders reich an Städten war. Der Hauptgrund ist jedoch zweifellos in den regen Wirtschaftsbeziehungen der Abtei zu seiner Umgebung zu suchen.

Warum die Mönche in die Städte gingen, ist auf mehrere Beweggründe zurückzuführen, in erster Linie auf wirtschafts- und handelspolitische. Die Bedeutung der Besitzungen Salems in den Städten wuchs mit der Ausdehnung des Handels. Die Zisterze Salem hatte erkannt, wie wichtig die städtischen Märkte für den Absatz ihrer Produkte waren. Wie die Urkunden belegen, dienten die Pflughöfe nämlich insbesondere als Verkaufsstellen und als Stapelplätze für die Erzeugnisse der Salemer Klosterwirtschaft. Mit Hilfe seiner gut ausgebauten städtischen Höfe war es Salem möglich, große Mengen an Wein, Getreide, Salz usw., die es auf seinen Besitzungen selbst gewonnen hatte, abzusetzen. Der Pflughof in Konstanz ist dafür ein gutes Beispiel.

Neben dem Handel diente der Besitz in den Städten (Häuser, Mühlen, Weinberge, Zinsen usw.) auch als günstige Kapitalanlage. Sicherheit des Besitzes und der Einkünfte sowie Rentabilität waren im 13. und 14. Jahrhundert, im Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft, vor allem in den aufblühenden Städten gewährleistet²²⁶. Da zudem die Zisterzienser infolge ihrer Privilegien steuerlich begünstigt waren, wurde ihr Gewinn wenig geschmälert. Deshalb strebten die Salemer Mönche, wann und wo immer sie Besitzungen erwarben, danach, in den Städten Freiheit von Steuern und Abgaben aller Art zu erlangen. Dabei halfen ihnen ihre königlichen Schutzherrn immer wieder. Schon 1220 befiehlt Friedrich II. allen Schultheißen in Schwaben, daß, wenn in den dortigen Städten für ihn Gelder (*collecta*) eingezogen werden, die Häuser des Klosters Salem abgabenfrei sein sollen (*intmunes sint*)²²⁷. König Heinrich (VII.) gebietet 1229 den Schultheißen und Bürgern in Schwaben ebenfalls, die Abgabenfreiheit der Abtei in den schwäbischen

225) KALLER, Otterberg, S. 54 ff.; HEIDACHER, Heilsbronn, S. 64 ff.; VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 89 ff.

226) VAHRENHOLD, Marienfeld, S. 104.

227) C I, 149 n. 109.

Städten zu achten ²²⁸. 1231 schließlich befreit König Heinrich die Besitzungen der Abtei im ganzen Reich von Steuern und Abgaben, insbesondere deren Pflēghöfe (*hospitia*) in Esslingen, Überlingen und Ulm von Zoll und Ungeld ²²⁹.

Auch politische Motive haben Salem bewogen, an den Zentren des politischen, geistlichen und wirtschaftlichen Lebens ihres engeren und weiteren Umkreises festen Fuß zu fassen. Die Pflēghöfe dienten als Quartiere für Verhandlungen und Rechtsgeschäfte. Dies gilt in besonderem Maße für Konstanz, den Sitz des Diözesanbischofs und Hauptort im Bodenseegebiet. Salem mußte gerade in dieser Bischofsstadt ein eigenes Haus besitzen, um jederzeit den geistlichen und weltlichen Schutz des Bischofs für seinen immer wieder gefährdeten Besitz zu erwirken.

Die Abtei betraute ihre Höfe in den Städten auch mit der Aufgabe, ihre Besitzungen in der Umgebung zu verwalten. So waren z. B. die Pflēghöfe in Esslingen und Ehingen Verwaltungszentren für die umliegenden Güter und Sitz eines Pflegers. In Kriegszeiten dienten diese Häuser oft als Zufluchtsstätten, da sie dort mehr Sicherheit boten als die auf dem unbefestigten Land.

Freilich sind die Beweggründe des Erwerbs von Besitzungen von Stadt zu Stadt verschieden. In einigen Städten überwogen die wirtschaftlichen (Ulm, Esslingen), in anderen die politischen (Konstanz, Überlingen). Ferner ist zu berücksichtigen, daß in einigen Städten die Schenkungsfreudigkeit der Bürger den Anstoß gab, während in anderen die Abtei eine bewußte Erwerbspolitik betrieb. Im übrigen trat das Bürgertum der wirtschaftlich aufblühenden Städte am Ende des 13. Jahrhunderts als Wohltäter und Schenker an die Stelle des bis dahin vornehmlich tätigen Adels, der häufig durch hohe Verschuldung in wirtschaftliche Not geriet. In dieser Hinsicht sind das Eindringen Salems in die Städte und der Erwerb von Besitz in diesen auch ein Zeichen für gesellschaftliche Veränderungen und wirtschaftlichen Wandel im 13. und 14. Jahrhundert.

228) C I, 200 n. 170.

229) C I, 202 n. 172.

4. HANDELSSTRASSEN UND VERKEHRSWEGE DES KLOSTERS SALEM

Der Bodensee lag im Mittelalter nahezu zentral zwischen den Kernländern Europas. Wichtige Fernhandelsstraßen durchquerten sein Gebiet: vom Niederrhein an die Adria, aus den Donauländern ins Rhonetal, von Nürnberg und Augsburg in die Lombardei ²³⁰. Die verkehrspolitische Bedeutung des Bodenseeraums wuchs besonders stark seit der Stauferzeit. Die vielfältigen politischen Beziehungen zu Italien trugen ebenso dazu bei wie das Aufkommen der Städte. Am wichtigsten war nach wie vor der Nord-Süd-Verkehr. Über Konstanz öffnete sich der Zugang zu den Alpenpässen Graubündens und damit zu den bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentren Norditaliens. Vor allem in Lindau und Buchhorn mündeten die Straßen von Augsburg oder Ulm; von dort gingen die Waren auf dem Seeweg nach Fußach oder Rheineck und dann das Rheintal hinauf nach Chur und zu den Bündener Pässen ²³¹.

Eine alte Reichs- und Königsstraße führte von Konstanz über Wallhausen – Überlingen – Owingen – Herdwangen – Aach – Pfullendorf – Krauchenwies und Mengen nach Ulm. Zwischen Wallhausen und Überlingen wurde der See mit Fähren überquert, deren Betrieb ein Reichslehen war. Im 12. Jahrhundert hatte Graf Rudolf von Pfullendorf, ein treuer Gefolgsmann Kaiser Friedrichs I., die Fähre zu Lehen, danach gelangte sie in die Hand der Staufer, die auf diese Weise das wichtigste Verbindungsstück der Königsstraße Ulm – Konstanz selbst kontrollierten ²³². Andere Reichsstraßen führten von Ulm über Biberach – Waldsee – Ravensburg und Markdorf nach Meersburg, Abzweigungen von Ravensburg nach Buchhorn oder über Tettang nach Lindau. Von der Königsstraße Ulm – Konstanz trennte sich südlich von Pfullendorf eine Straße und führte über Stockach durch den Hegau nach Schaffhausen ²³³.

Soweit wie möglich benutzte man im Mittelalter die Wasserstraßen. Ober- und Untersee und der Rhein waren ein bequemer Weg von Bregenz bis nach Bodman oder nach Schaffhausen. Konstanz entwickelte sich früh zu einem bedeutenden Handelsplatz ²³⁴.

230) GRADMANN, Süddeutschland I, S. 186; FEGER, Bodensee II, S. 348 ff.

231) FEGER, Bodensee, II, S. 349.

232) SCHMID, Graf Rudolf von Pfullendorf, S. 99 ff.

233) Vgl. die Karte des mittelalterlichen Straßennetzes in Süddeutschland bei Gradmann, Süddeutschland I, Tafel 8.

234) Landkreis Konstanz I, S. 387.

Das Zisterzienserkloster Salem lag den Grundsätzen des Ordens gemäß zwar zurückgezogen im stillen Tal der Aach, war aber nicht weit entfernt von den Verkehrszentren Überlingen und Konstanz. Schon früh hatten die Salemer Mönche versucht, am Ufer des Bodensees, der Hauptverkehrsader jener Gegend, auf eigenem Grund und Boden festen Fuß zu fassen. 1155 kaufte Abt Frowin vom Kloster Einsiedeln ein Gut in Maurach, unmittelbar am Bodenseeufers²³⁵. Weitere Erwerbungen schufen dort die Grundlage für eine der bedeutendsten Grangien der Abtei. Mit einer Entfernung von sieben Kilometern (Maurach – Salem) ist dieser sogenannte Prälatenweg noch heute die kürzeste Verbindung vom Kloster zum Bodensee. Wenn man bedenkt, daß damals die Wasserstraßen wegen der geringen Frachtkosten und des schlechten Zustands der Landstraßen stark bevorzugt wurden²³⁶, erkennt man auch die hohe Bedeutung, die der Zugang zum Schiffsverkehr auf dem Bodensee und dem Hochrhein für Salem besaß. Über den Obersee hatte die Abtei eine schnelle Verbindung zu Konstanz, dem wichtigsten Handels- und Verkehrszentrum am Bodensee, ferner zu den Anliegerstädten Buchhorn, Lindau und Bregenz, über den Untersee und den Rhein zur Reichenau und zur bedeutenden Handelsstadt Schaffhausen. Der Weg von dort den Hochrhein entlang nach Basel war die Reiseroute des Salemer Abtes zum jährlichen Generalkapitel im burgundischen Cîteaux. Auch das Salz, das Salem aus seinen Salinen bei Salzburg gewann, gelangte, wie bereits erwähnt, auf dem Landweg zunächst nach Lindau und von dort, auf Schiffe umgeladen, über den See bequem nach Konstanz²³⁷.

Daneben besaß die Verbindung zur Reichsstadt Ulm über die vielbefahrene Donaustraße große Bedeutung für Salem. Sie führte von Salem über Altheim – Denkingen – Pfullendorf und Mengen die Donaustraße entlang nach Ulm, einem zentralen Verkehrsknotenpunkt. Eine andere Straße verlief über Ostrach – Saulgau – Biberach und Laupheim nach Ulm²³⁸. Der Erwerb von Besitzungen in Ulm und in den Städten Saulgau, Mengen, Biberach, Riedlingen, Munderkingen und Ehingen auf dem Wege zur Donaumetropole und zum Salemer Besitzzentrum auf der Schwäbischen Alb zeigt, wie wichtig das Donautal für die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der Abtei war.

Vom Besitzzentrum bei Ostrach und Mengen zum Verkehrszentrum des Neckarraums im Norden führte der Weg von Mengen durch das

235) C I, 37 n. 23.

236) GRADMANN, Süddeutschland I, S. 198.

237) Summa Salemitana I, S. 21.

238) GRADMANN, Süddeutschland I, Tafel 8.

Tal der Lauchert über Gammertingen – Engstingen – Pfullingen – Reutlingen und Nürtingen zur Reichsstadt Esslingen, dem Mittelpunkt der dortigen Salemer Besitzungen. An dieser Straße erwarben die Salemer Mönche Besitzungen in Jungnau, Gammertingen, Pfullingen, Nürtingen und Königen.

5. DIE WIRTSCHAFTS- UND HANDELSTÄTIGKEIT

Die vielen Höfe und Besitzungen der Abtei in den Städten führen zur Frage, welchen Anteil Salem an Wirtschaft und Handel der Umgebung als Produzent und Konsument von Gütern hatte. Von ihrer Gründung an entwickelten die Zisterzienserklöster eine eifrige Handelstätigkeit, die als Folge der Eigenwirtschaft anzusehen ist²³⁹. Die Leistungsfähigkeit der mustergültig bewirtschafteten Grangien und der klösterlichen Betriebe führte zu einer Überproduktion an Gütern, die auf den Märkten der Städte abgesetzt werden mußte. Da der Orden anfangs alle Einkünfte aus fremder Arbeit verbot, konnten die Klöster nur durch den Handel zu Geld für unvermeidliche Ausgaben gelangen. Aus diesem Grunde spielte der Gütertausch in der zisterziensischen Wirtschaft eine weit größere Rolle als bei den alten Benediktinerklöstern. Für den Besuch der Märkte waren in Salem wie bei anderen Zisterzienserklöstern zwei Mönche oder Konversen, die *mercatores*, zuständig, die Klosterprodukte abzusetzen und für den Klosterhaushalt notwendige Güter wieder einzukaufen hatten²⁴⁰. Allmählich lernten die Zisterzienser, den Handel als ertragreiche Erwerbsquelle auszunutzen, und sie betrieben ihn daher in umfangreichem Maße, weit stärker als sie seiner zum Ausgleich des täglich Notwendigen bedurft hätten. Jedes Zisterzienserkloster suchte daher in den benachbarten Städten, den Brennpunkten von Handel und Verkehr, Höfe zu erwerben, die als Stapelplätze und Verkaufszentren für die Produkte der klösterlichen Wirtschaft dienten.

Ammann hat in einem Aufsatz über die Wirtschaft des Klosters Salem im ausgehenden Mittelalter²⁴¹ auf der Grundlage von Klosterrechnungen der Jahre 1489 bis 1530 aufgezeigt, wie eng die Wirtschaftsbeziehungen Salems zu den Städten seiner näheren und weiteren Umgebung waren. Die Zone bis zur Schwäbischen Alb im Norden und bis

239) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 235.

240) Chr. 34.

241) H. AMMANN, Das Kloster Salem in der Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters, in: ZGO 110 (1962), S. 371 ff.

zum Allgäu im Osten, aber nur bis zum Bodensee im Süden und kaum bis zum Schwarzwald im Westen stellte das Hauptabsatzgebiet des Salemer Seeweins und das Hauptversorgungsgebiet des Klosterhaushalts dar. Salem war mit dem Absatz seiner Erzeugnisse wie mit seiner Versorgung auf einen weiten Wirtschaftsraum angewiesen ²⁴².

Ammanns Schwierigkeit bestand darin, seine Untersuchungen nicht in den größeren Rahmen einer Geschichte des Klosters einordnen zu können. Durch die hier dargestellte Salemer Besitzgeschichte bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts lassen sich nun die besitzmäßigen Grundlagen der engen Wirtschaftsbeziehungen Salems mit den Städten aufzeigen. Der zeitliche Abstand von über einhundert Jahren ist unerheblich, da sich in dieser Zeit die Besitzverhältnisse Salems nicht wesentlich geändert haben. Nachdem die vorliegende Untersuchung die vielen Höfe und umfangreichen Besitzungen der Abtei in den Städten aufgezeigt hat, erscheinen die Ergebnisse von Ammann in einem klareren Licht. Da aus dem 13. und 14. Jahrhundert Klosterrechnungen fehlen, sind Berechnungen anderer Art anzustellen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Die Zisterze Salem bietet im 14. Jahrhundert das Bild eines großen Wirtschaftskörpers mit einem starken Konvent (1310: 310 Mönche und Konversen) und einer zahlreichen Dienerschaft. Auf den im Eigenbau bewirtschafteten Grangien des Klosters muß, wenn man die gelegentlichen Angaben der Urkunden berücksichtigt, ein starker Bestand an Pferden, Kühen, Schweinen und Schafen vorhanden gewesen sein. Die Abtei betrieb ihre erhebliche Viehzucht im wesentlichen, um den eigenen Bedarf zu decken, sie war jedoch in der Lage, Überschüsse zu erzeugen, wie der Verkauf der vielen Leibrenten bezeugt. Salem lieferte den Empfängern der Leibrenten Getreide, Brot, Wein, Käse, Schweine, Schafe usw. ²⁴³. Wegen seines großen Grundbesitzes, den es zum Teil im Eigenbau auf den Grangien bearbeitete, größtenteils aber an hörige Bauern ausgeliehen hatte, verfügte es über große Mengen von Getreide. Den Überschuß mußte Salem auf den Märkten absetzen.

Seit dem 13. Jahrhundert hatte Salem durch Kauf und Schenkung auch einen großen Besitz an Weinbergen erworben. Sie erstreckten sich um 1350 von Überlingen bis gegen Buchhorn am Ufer des Bodensees entlang und lagen landeinwärts in mehreren Orten bis zur Linie Markdorf-Frickingen im Norden. Hinzu kam neben Weinbergen bei Konstanz umfangreicher Rebbesitz bei Esslingen. Als sich Salem im 13. und 14. Jahrhundert zum Süden hin ausdehnte, schlug es diese Richtung im

²⁴²) AMMANN, Salem, S. 396 f.

²⁴³) Chr. 27.

wesentlichen deshalb ein, weil es dort viele Weinberge erwerben wollte. Salem verfügte auf diese Weise über ein erhebliches Weinaufkommen. Teils wurde der Wein im eigenen Haushalt verbraucht, teils in großen Mengen in den Klosterhöfen und in den Häusern in den Städten verkauft, wie vom Konstanzer Pfleghof aus Urkunden bekannt ist²⁴⁴. Als sich Salem zur Zeit König Ludwigs des Bayern in den Schirm der Grafen von Werdenberg begibt, überreicht die Abtei den Grafen außer Geld als »freiwilliges« Entgelt etliche Fuder Wein²⁴⁵.

Auch von anderen Klöstern ist bekannt, daß sie konsequent und sogar über große Entfernungen hinweg Land erwarben, das zur Erzeugung lebenswichtiger oder besonders begehrter Handelsgüter geeignet war. In den bedeutenden Weinanbaugebieten hatten Klöster aus einem weiten Umkreis Weinberge oder Weineinkünfte, so etwa im Elsaß viele Klöster aus Schwaben, der Schweiz und Lothringen²⁴⁶. Dasselbe gilt für die Salinen in Lothringen, Oberbayern und Salzburg, wo zahlreiche Abteien Salzeinkünfte erwarben. Über die Befriedigung seines eigenen Bedarfs hinaus konnte Salem aus seinen Salinen in Hallein große Überschüsse für den Handel produzieren. Die Salzscheiben aus Hallein wurden als *Salmanswilerschiben* ein wohlbekanntes Handelsgut in der Nordschweiz²⁴⁷.

Auch die Orte, an denen die geschätzte Fastenspeise, der Fisch, gewonnen werden konnte, waren sehr begehrt. Salem mit seinen strengen Abstinenz- und Fastenvorschriften und seinem großen Konvent benötigte eine gewaltige Menge von Fischen. Diese erhielt es aus seinen Fischteichen²⁴⁸, durch Fischereirechte in den Flüssen²⁴⁹ und aus eigenen Fischgründen im Bodensee, dem großen Reservoir und Fischlieferanten für die ganze Umgebung²⁵⁰.

Um seine überschüssigen Produkte auf den Märkten absetzen zu können, erwarb Salem, wie erwähnt, im 13. und 14. Jahrhundert Häuser und Besitzungen in 29 Städten seiner Umgebung. Die Erlöse aus dem Verkauf seiner Klosterprodukte versetzten Salem in die Lage, sich mit allen Waren, die sein großer Klosterhaushalt nötig hatte, zu versorgen. Enge Wirtschaftsbeziehungen bestanden insbesondere mit den Städten

244) C III, 269 n. 1200s.

245) z. B. 1333 sechs Fuder Wein – C III, 249 n. 1191t.

246) AMMANN, Klöster, S. 102 f.

247) AMMANN, Klöster, S. 103.

248) STAIGER, Salem, S. 194 f.: bei der Säkularisation besaß Salem 24 Fischteiche.

249) C I, 442 n. 395: Fischenz in der Aach.

250) C II, 34 n. 452; 1290 kauft Salem Fischereirechte am Bodensee bei Konstanz für 15 000 Gangfische – C II, 375 n. 774.

Konstanz und Überlingen, in denen Salem schon um 1220 Pflughöfe errichtet hatte. In anderen Städten südlich des Bodensees außer in Konstanz lassen sich keine Häuser und Besitzungen feststellen, was mit Ammanns Beobachtung übereinstimmt, daß das Netz der engeren Wirtschaftsbeziehungen Salems im 15. Jahrhundert im Süden den Bodensee nicht überschreitet. Mit seinen Klosterprodukten entwickelte Salem eine eifrige Handelstätigkeit insbesondere in Oberschwaben und zog daraus ertragreichen Gewinn, wie das wirtschaftliche Aufblühen der Abtei im 13. und 14. Jahrhundert deutlich beweist. Vor allem unter Abt Ulrich von Seelfingen (1282–1311) erwarb Salem viele neue Besitzungen, stieß im verstärkten Maße in die Städte vor und steigerte sein Jahreseinkommen von 700 auf 1000 MS²⁵¹. Salem war in die Reihe der reichsten Klöster Schwabens aufgestiegen²⁵².

251) Chr. 30.

252) Nach dem *Liber marcarum* (1360) wird das jährliche Einkommen von der Reichenau mit 410, von St. Gallen mit 371 und von Salem mit 1000 MS geschätzt. Vgl. RIEDER, Römische Quellen, S. 64 f.

IV. Innere Geschichte der Abtei

Die folgenden Ausführungen stellen nicht umfassend und in allen Einzelheiten die innere Geschichte der Abtei Salem dar. Vielmehr werden nur die Gebiete behandelt, die für die vorzulegende Untersuchung von Bedeutung sind, insbesondere die Frage, in welchem Maße das Zisterzienserkloster Salem mit seiner schwäbischen Umwelt verbunden war.

1. ABT, KONVENT UND FAMILIA

Die Klosterfamilie setzte sich in Salem wie in den übrigen Zisterzienserklöstern aus Mönchen, Konversen, Familiaren und Mercenaren zusammen. Über die Stärke des Salemer Konvents in den einzelnen Jahrhunderten läßt sich aufgrund genauer Angaben der Quellen und durch eigene Berechnungen ein ungefähres Bild gewinnen. Da Salem schon im Jahre 1147 einen Gründungskonvent nach Raitenhaslach ausgesandt hat, muß die Zahl der Salemer Mönche und Konversen in den ersten zehn Jahren schnell gewachsen sein. Nach einer Vorschrift des Generalkapitels mußte ein Kloster mindestens 60 Mönche zählen, bevor es Tochterklöster gründen durfte¹. Erste Gründungskonvente hat Salem auch nach Wettingen (1227) und Königsbronn (1302) gesandt. Daraus ist zu schließen, daß Salem in den Jahren 1147, 1227 und 1302 mindestens 60 Mönche gehabt hat; dazu kam die entsprechende Zahl an Konversen, die im 12. Jahrhundert oft das Zwei- bis Dreifache der Zahl der Mönche betrug².

Genaue Zahlen sind aus dem 13. und 14. Jahrhundert belegt. Nach den Angaben der Chronik waren 1282 beim Amtsantritt des Abtes Ulrich von Seelfingen in Salem ungefähr 100 Mönche und über 100 Konversen³. 1311, im Todesjahr dieses Klosteroberen, besaß die Abtei 310 Konventsmitglieder, davon 130 Mönche und 180 Konversen⁴. In den schwierigen Kriegsjahren unter Abt Konrad von Enslingen verminderte sich die Stärke des Konvents: 1323 sind in Salem 125 Mönche (89 *sacerdotes*, 36 *ministri*) und 160 Konversen⁵, etwa 50 Jahre später, 1377,

1) SCHAAB, Schönau, S. 36.

2) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 60 f.

3) Chr. 37.

4) Chr. 38.

5) C III, 283 n. 1213b.

hatte Salem ungefähr 180 Konventsmitglieder, davon rund 100 Mönche und 80 Konversen⁶. Diese Zahlen lassen die ungewöhnliche Größe des Salemer Konvents und zugleich die stetige Abnahme der Zahl der Konversen erkennen.

Über die Herkunft der Salemer Mönche und Konversen, über die soziale Schicht und das Gebiet, aus welchen sie kommen, gibt es einige verlässliche Angaben in den Quellen⁷. Der Hochadel ist in Salem nur schwach vertreten. Aus diesem stammen vor allem die Äbte, so Abt Eberhard I. (1191–1240) aus dem Geschlecht der Grafen von Rohrdorf, die Wohltäter der Abtei waren⁸. Sein Nachfolger, Abt Berthold, ist der Sohn des Grafen Eginio V. von Urach und der Bruder des berühmten Kardinals Konrad von Urach⁹. Abt Ulrich II. (1282–1311) entstammt dem edelfreien Geschlecht der Herren von Seelfingen¹⁰ und Abt Ulrich III. (1337–1358) schließlich dem Geschlecht der Grafen von Werdenberg-Sargans¹¹. Unter den Mönchen läßt sich eine edelfreie Abstammung mit einiger Sicherheit nachweisen bei Rudolf von Güttingen, Rudeger von Kallenberg und Heinrich Fürst von Konzenberg, mit weniger Gewißheit bei Heinrich von Neuffen und Sibold von Hunderingen. Graf Gottfried von Wartstein trat im vorgerückten Alter als einfacher Konverse ins Kloster Salem ein¹². Den Söhnen edelfreier Geschlechter standen, wenn sie Mönche werden wollten, die freiherrlichen Klöster und Stifte offen, dem hohen Adel der Gegend um Salem vor allem die Reichsabtei Reichenau, in der die Söhne derer von Deggenhausen, Heidegg, Pfullendorf, Hewen u. a. als Mönche und Äbte zu finden sind¹³.

Recht zahlreich ist der niedere Adel in Salem vertreten; es stammen aus Ministerialengeschlechtern: Dietrich von Bermatingen, Konrad von Veringen, Heinrich von Bartelstein, Manegold von Hertenstein, Hermann Fink, Diethelm von Blumenstein, Konrad von Weckenstein, Dietrich von Neufrach, Konrad von Helmsdorf, Konrad von Reischach, Manegold und Berthold von Hornstain, Dietrich und Albert von Heu-

6) C III, 386 n. 1345.

7) Als Grundlagen folgender Untersuchungen dienen die Zeugenreihen der Salemer Urkunden und die Angaben des Salemer Totenbuchs, das F. L. Baumann in ZGO NF 14, 1899, S. 351 ff. und S. 511 ff. mitgeteilt hat. Das älteste Necrologium ist 1510 verbrannt, das aber durch nachträgliche Eintragungen im zweiten Totenbuch einen gewissen Ersatz erhielt.

8) Ap Sal S. 125.

9) Ap Sal S. 129; RIEZLER, Fürstenberg, S. 57.

10) Ap Sal S. 137.

11) Ap Sal S. 147.

12) Totenbuch S. 375; C III, 331 n. 1267.

13) A. SCHULTE, Die Reichenau und der Adel, in: Reichenau I, S. 557 ff.

dorf, Rudolf und Berthold von Studengast, Eberhard von Steckborn, Eberhard von Gomaringen, Dietrich von Kisslegg, Burchard von Homburg und Burkard von Tierberg. Zu den Äbten aus niederem Adel gehören Eberhard II. von Wollmatingen (1241–1276) und Konrad von Enslingen (1311–1337). Der Mönch Eberhard von Steckborn tritt in den Salemer Urkunden der Jahre von 1269 bis 1299 bei wichtigen Geschäften der Abtei auf. Bevor er Zisterzienser wurde, war Eberhard mächtiger Ministeriale der Reichenau im Thurgau und stiftete der neugegründeten Deutschordenskommande Sandegg, die 1272 auf die Insel Mainau verlegt wurde, umfangreiche Güter¹⁴. Seine beiden Söhne Konrad und Hiltebold wurden später Ordensritter der Mainau, während er selbst als Mönch ins Kloster Salem eintrat. Dietrich d. Ä. von Bermatingen, der aus einem Bermatinger Rittergeschlecht stammte, das stets enge Beziehungen zur Abtei Salem unterhielt, war um 1300 Mönch in Salem und bekleidete zeitweise das einflußreiche Amt des Großkellermeisters.

Das städtische Bürgertum ist im Salemer Konvent überaus stark vertreten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Salem zu seinen Zelleraren, die mit der Außenwelt am meisten zu tun haben und die deshalb oft in den Urkunden erscheinen, vorwiegend solche Männer wählt, die aus den Städten stammen. Von den Salemer Mönchen, deren Herkunft bis zum Ende des 14. Jahrhunderts genannt wird, kommen je sieben aus Konstanz und Pfullendorf, sechs aus Ulm, je fünf aus Überlingen, Esslingen und Biberach, je vier aus Villingen und Riedlingen, je drei aus Rottweil und Schaffhausen, andere aus den Städten Ravensburg, Lindau, Saulgau, Kempten, Ehingen, Aach, Mengen, Nürtingen und Basel. Heinrich von Wintersulgen bietet das Beispiel eines vermögenden Pfullendorfer Bürgers, der mit reicher Mitgift ins Kloster eintritt. Abt Ulrich II. beurkundet nämlich 1294, daß Heinrich Konverse in Salem geworden ist und seine Besitzungen in Wintersulgen, Betenbrunn, Egg und ein Haus in Pfullendorf der Abtei übergeben hat¹⁵. Einige bekannte Geschlechter aus dem städtischen Bürgertum sind besonders zahlreich in Salem vertreten, so z. B. die Graeter, ein angesehenes Geschlecht in der Reichsstadt Biberach¹⁶, aus dem die Mönche Heinrich, Ulrich, Otto, Johann und Berthold Graeter kommen. Abt Ulrich I. Graeter (1276–1282) war ein ausgezeichnete Verwalter der Abtei, der nach den Angaben der Chronik in seinem kurzen Abbatat die Hälfte der vorgefundenen Schulden tilgen konnte¹⁷.

14) ROTH v. SCHRECKENSTEIN, Mainau, S. 38.

15) C II, 466 n. 885.

16) KINDLER v. KNOBLOCH I, S. 464.

17) Chr. 30.

Nachdem sich, wie die Besitzgeschichte Salems gezeigt hat, umfangreiche Güter der Abtei in vielen Städten nachweisen ließen, gibt jetzt die bürgerliche Herkunft vieler Salemer Professoren teilweise Aufschluß darüber, auf welche Weise Salem dort in den Besitz der Güter gelangte: Die Mitgift seiner Mönche aus der bürgerlichen Schicht hat das Vermögen der Abtei in den Städten nicht unbeträchtlich vermehrt. Zwischen Salem und den Städten besteht ein Verhältnis wechselseitiger Beeinflussung: Die städtischen Höfe führen zu einer dauernden Präsenz der Abtei in den Städten, Mönche aus dem Bürgertum treten mit ansehnlicher Mitgift ins Kloster ein, Schenkungen und Stiftungen der Bürger vermehren den Besitz der Abtei in den Städten, und die Handelsbeziehungen Salems mit den Städten werden intensiviert.

Offensichtlich rekrutierte sich der größte Teil der Mitglieder des Salemer Konvents, vor allem die Konversen, aus dem bäuerlichen Stand, seien es Freie, Zinsbauern oder Hörige. Gerade für die hörigen Bauern bedeutete der Eintritt in das wohlhabende Kloster eine Verbesserung ihrer sozialen Lage. Aus dem Traditionskodex ist zu erfahren, daß um 1200 im Dorf Buchheim in der Nähe der Grangie Gründelbuch die Freien Heinrich Spis, Wernher Wigant und Konrad als Konversen in die Abtei eintreten und ihre Höfe mit allem Zubehör dem Kloster übergeben¹⁸.

Fragt man nach dem Herkunftsgebiet der Salemer Professoren, so erfährt man, daß die Heimat der meisten Mönche im alten Linzgau liegt. Auch aus dem Hegau, von der Schwäbischen Alb und aus dem Donaugebiet sowie dem Schussengau stammen zahlreiche Salemer Mönche und Konversen, ebenso kommen sie aus weitentlegenen Orten: vom mittleren Neckar aus Esslingen und Nürtingen, aus Ulm, Biberach und Kempten, aus Villingen, Schaffhausen, Waldshut und Basel, aus den südlich des Bodensees gelegenen Orten Altnau, Solothurn, Brunnen, Brugg und Waldkirch. Insgesamt gesehen, gehören vornehmlich jene Gebiete und Städte zum Einzugsbereich des Salemer Konvents, in denen Salem über Besitz und Rechte verfügt.

Die Mönche nehmen im Kloster eine die Konversen weit überragende Stellung ein. Sie sind in einem eigenen Mönchskonvent zusammengeschlossen, sie allein wählen den Abt, und nur sie können zu den wichtigsten Ämtern gelangen¹⁹. Die Hauptbeschäftigung der Mönche ist das Chorgebet, doch auch zur Arbeit sind sie verpflichtet, wenigstens galt dies für die Zeit, als die Klöster noch nach der strengen Zisterziens-

18) AS 67.

19) HOFFMANN, Konverseninstitut, S. 44.

serregel den Eigenbau betrieben²⁰. Der Salemer Chronist berichtet, daß noch unter Abt Ulrich II. (1282–1311) der ganze Mönchskonvent zu einigen dringenden Feldarbeiten, wie Weinlese, Getreide- und Heuernte, ausgezogen sei²¹. In späterer Zeit wird diese Feldarbeit der Chormönche selten vorgekommen sein.

Über die Studienverhältnisse im Kloster Salem gibt es keine genauen Angaben in den Quellen. Da diese jedoch berichten, daß 1323 unter 125 Mönchen 89 die Priesterweihe empfangen haben, ist ein geordneter Studienbetrieb vorauszusetzen²². Begabte Mönche schickte Salem zum Studium nach Paris ins dortige St. Bernardskolleg. Auch der spätere Abt Ulrich von Seelfingen und sein Bruder Adelbold waren um 1280 Studenten in Paris²³. Als Konrad von Enslingen 1311 zum neuen Abt gewählt wurde, war er gerade vom Studium an der Pariser Universität zurückgekehrt²⁴.

Die Zisterzienser pflegten in der Frühzeit des Ordens weniger die Wissenschaften und Künste als Wirtschaft und Landwirtschaft, obwohl von einer Wissenschaftsfeindlichkeit, wie sie von mancher Seite behauptet wurde, keine Rede sein kann²⁵. Salem kann einige nicht unwichtige wissenschaftliche Arbeiten vorweisen. Die Salemer Geschichtsschreibung beginnt mit der Darstellung über die Gründung des Klosters (*de fundatione claustrii*), die ein unbekannter Mönch um 1215 geschrieben hat²⁶. Der Gründungsbericht befindet sich auf den ersten Seiten des Codex Salemitanus, des berühmten Salemer Kopialbuches, das Abt Eberhard von Rohrdorf anlegen ließ. Ungefähr um die gleiche Zeit entstand die für die Geschichte des dritten Kreuzzugs unter Friedrich Barbarossa wertvolle *Historia Peregrinorum*²⁷. Zwischen 1337 und 1342 wurde der *Tractatus super statu monasterii Salem* verfaßt, die schon oft erwähnte Salemer Chronik, die wahrscheinlich der Mönch Adelbold von Seelfingen geschrieben hat²⁸. Er war ein Bruder des Abtes Ulrich von Seelfingen (1282–1311), dessen Abbatiat als vorbildhaft geschildert wird. Unter diesem Abt, der prächtige Bauten in Salem errichten ließ, leistete das Kloster eine rege Bücherarbeit. Angeleitet vom Prior Ruprecht, den der Chronist sehr lobt, wurden Abschriften vieler Bücher

20) WILKES, Himmerode, S. 50.

21) Chr. 36.

22) C III, 283 n. 1213b.

23) Chr. 30.

24) Chr. 37.

25) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 178 ff.

26) Quellensammlung der bad. Landesgeschichte I, S. 176 ff.; ZGO 31, S. 47 ff.

27) ZINSMAYER, Geschichtsschreibung, in: FDA 62, 1934, S. 2 f.

28) GLA Hs. 435; Quellensammlung der bad. Landesgeschichte III, 18 ff.

besorgt: neben denen der Bücher des Alten und Neuen Testaments mit Kommentaren auch die der zwölf Bücher des Augustinus²⁹. Die geringen Reste der schon im 13. Jahrhundert reichen Klosterbibliothek zeigen noch heute das eifrige wissenschaftliche Bemühen der Salemer Mönche³⁰.

Die Hauptarbeit lastete zweifellos auf den Konversen, deren Tätigkeit viele Autoren gewürdigt haben³¹. Sie sind die Träger des klösterlichen Eigenbetriebs, und zu dieser Aufgabe wurden sie auch vor allem ausgebildet. Vom Mönchtum ausgeschlossen, aber im übrigen durch die Gelübde an die klösterliche Lebensform gebunden, sollten sie dennoch wie Mönche gehalten werden und an den geistlichen und zeitlichen Gütern des Klosters teilhaben. In Salem besuchten die Konversen ihre eigene Frühmesse in der Kapelle am oberen Tor, anschließend pflegten sie *ad opus suae officinae statim redire*³². Die Salemer Konversen entstammen zum großen Teil bäuerlichen Kreisen, aber auch Angehörige des niederen Adels und des Bürgertums sind unter ihnen zu finden, z. B. tritt um 1191 der Ministeriale Berthold von Meinwangen als Konverse ins Kloster ein³³.

Das wichtigste Amt, das den Konversen anvertraut wurde, war das des *magister grangiae*. Die Hofmeister der Grangien, sei es in Adelsreute, Tiefenhülen, Bachhaupten oder Dornsberg, begegnen oft in den Urkunden. Bei Besitzstreitigkeiten zieht Salem diese mit Vollmachten ausgestatteten Leiter der Grangien als Hauptsachverständige hinzu. Die Konversen setzen sich notfalls mit Brachialgewalt für die Erhaltung des unversehrten Besitzes der Abtei ein: Um 1270 kommt es zwischen Leuten der Abtei St. Blasien und Konversen des Klosters Salem zu einem Streit um den Besitz einer Hufe in Altkoven, nahe der Grangie Raithaslach. In der tätlichen Auseinandersetzung wird ein Konverse schwer verletzt³⁴. Schlimmer endet 1362 ein Streit: Als die beiden Konversen Johann und Berthold Güter des Klosters gegen Angriffe des Grafen Gottfried von Wartstein schützen, werden sie getötet³⁵.

29) Salemer Hausannalen, hsg. v. Bader, in: ZGO 24, S. 249 ff.; Chr. 32.

30) SIEBERT, Gründung, S. 53; die Restbestände sind in der Universitätsbibliothek Heidelberg.

31) E. HOFFMANN, Das Konverseninstitut des Cistercienserordens, 1905; J. S. DONNELLY, The decline of the medieval Cistercian Laybrotherhood, 1949; WINTER, Cistercienser I, S. 100 ff.

32) Chr. 36.

33) AS 61 ff.

34) C II, 48 n. 462 – Interessantes Verhörprotokoll.

35) Totenbuch S. 371.

Außer auf den Grangien waren die Salemer Konversen bei Diensten in Küche und Krankenhaus und als unentbehrliche Handwerker in den Klosterwerkstätten beschäftigt³⁶. Auch die Pflughöfe in den Städten wurden von erfahrenen Konversen verwaltet. Ein Konverse hatte auch die Leitung der Halleiner Salinen bei Salzburg³⁷. Die vielen Bauten, die Salem unter seinem baufreudigen Abt Ulrich von Seelfingen um 1300 schuf, darunter vor allem das großartige Münster, das seine endgültige Weihe erst im Jahre 1414 erhielt³⁸, wurden hauptsächlich durch die sachverständige Arbeit der Laienbrüder-Handwerker ermöglicht. Salem hatte eine eigene Bauhütte, aus der der Laienbruder Georg hervorging, der um 1410 den Klosterturm in Bebenhausen errichtete³⁹. Die Bauhütte läßt sich schon im 13. Jahrhundert nachweisen, da 1264 der Konverse Ortulf von Eglingen als *magister operis* erwähnt wird⁴⁰. Schwere Ausschreitungen der Konversen, wie sie im 13. Jahrhundert bei vielen Abteien vorgekommen sind⁴¹, sind in Salem nicht anzutreffen. Nur der Generalkapitelsbeschluß vom Jahre 1196 überliefert eine Konversenverschwörung in Salem, mit deren genauer Untersuchung das Generalkapitel den Abt von Lützel beauftragt⁴².

Über die Gruppe der *mercenarii*, die die Abtei gegen Lohn beschäftigt, ist wenig zu erfahren. Unter Aufsicht und Anweisung der Konversen arbeiteten sie zumeist auf den Höfen⁴³. Sie waren nicht durch Gelübde gebunden, mußten sich aber in ihrer Lebensführung der klösterlichen Umgebung anpassen. Die Chronik berichtet von Dienern (*famuli*) des Abtes, von Boten (*cursores monasterii*) und von Küchendienern (*servi coquinarum*)⁴⁴. Abt Ulrich von Seelfingen errichtete für Schneider, Kürschner, Maler und Glaskünstler besondere Wohn- und Arbeitsräume⁴⁵.

Eine vierte Gruppe der Salemer Klosterfamilie bilden die *Familiaren*, die eine Mittelstellung zwischen den weltlichen Lohnarbeitern und den an die Gelübde gebundenen Mönchen und Konversen einnehmen⁴⁶.

36) Chr. 36: *in omnibus officinis circa fluvium, qui dividit ac pertransit monasterium*.

37) Summa Salemitana I, S. 23.

38) C III, 150 n. 1119; STAIGER, Salem, S. 114.

39) Chr. 32. Anmerkungen.

40) AS 122.

41) THIELE, Echternach und Himmerode, S. 67.

42) CANIVEZ I, S. 161.

43) WILKES, Himmerode, S. 52.

44) Chr. 35.

45) Chr. 31.

46) WILKES, Himmerode, S. 52.

Sie unterstehen nur zum Teil der Klosterregel, sind aber zum Gehorsam gegenüber dem Abt und zur Enthaltbarkeit verpflichtet. Sie suchen vor allem die Gebetsgemeinschaft des Klosters, dem sie vielfach sich selbst und ihre Habe übergeben und dafür von der Abtei ihre Versorgung erwarten. Im Dorf Buchheim schenken z. B. um 1215 vier Bauern ihren Hof und ihre ganze Habe dem Kloster und werden zu Familiaren ⁴⁷.

2. DIE KLOSTERÄMTER

Die innere Leitung und die äußere Vertretung der Zisterze Salem lagen in den Händen des von den Mönchen gewählten Abtes. In seiner Persönlichkeit sind, abgesehen von Einwirkungen durch die allgemeinen Zeitverhältnisse, häufig die Gründe für das Gedeihen oder den Niedergang des Klosters und seiner Disziplin zu suchen. Hervorragende Äbte, wie Eberhard von Rohrdorf und Ulrich von Seelfingen, führten Salem zur inneren und äußeren Blüte. Resignationen von Salemer Äbten, die sich im Alter ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen fühlten, waren keine Seltenheit: Die Äbte Eberhard I. und Eberhard II. traten vorzeitig von ihrem Amt zurück; Abt Konrad von Enslingen wechselte dagegen auf den Stuhl des Bischofs von Gurk ⁴⁸. Auch Äbte anderer Zisterzienserklöster wurden zu Salemer Äbten gewählt: Abt Berthold von Urach war zuvor Abt in Lützel ⁴⁹, Abt Berthold Tutz Abt in Wettingen ⁵⁰. Im inneren Klosterbereich hatte der Abt die Pflicht, durch sein Beispiel die Klosterprofessen zur Befolgung der Klosterregel anzuhalten, und das Recht, die Klosterämter zu besetzen. Stellvertreter des Abtes während seiner Abwesenheit ist der Prior, dem wiederum der Subprior zur Seite steht. Seine Kompetenzen erstrecken sich ganz auf die inneren Klosterangelegenheiten, auf die geistliche Betreuung der Mönche.

Der *cellerarius* ist der Leiter der Salemer Klosterwirtschaft. Er nimmt eine Ausnahmestellung in der Abtei ein, ist oft auf Reisen und im dauernden Verkehr mit der Welt. Der Kellermeister trifft die Besitz- und Wirtschaftsentscheidungen, worüber er vor dem Abt mindestens einmal im Monat Rechenschaft ablegen muß. Ihm sind ferner sämtliche Grangien unterstellt, die auf ihnen wirtschaftenden Grangienmeister arbei-

47) AS 67.

48) Ap Sal S. 137.

49) Ap Sal S. 129.

50) STAIGER, Salem, S. 109.

ten nach seinen Anweisungen und legen vor ihm Rechenschaft ab⁵¹. Die vielen Aufgaben dieses Amtes erfordern in Salem schon um 1211 eine Doppelbesetzung, und einige Jahrzehnte später begegnen bereits ein *maior cellerarius*, ein *medius cellerarius* und ein *subcellerarius*. Von den Mönchen der Abtei treten die Zellerare in den Urkunden am häufigsten in Erscheinung. Unter Abt Ulrich von Seelfingen amtiert der hervorragende Großkellermeister Heinrich von Isny von 1275 bis 1310, während dessen Wirtschaftsführung Salem eine Blütezeit erlebt. Außer ihm sind im 13. und 14. Jahrhundert u. a. Albert von Mühlheim, Johann Graeter, Dietrich von Bermatingen und Burchard von Tierberg Großkellermeister. Eng verbunden mit dem Amt des Zellerars ist das des *bursarius*, in dessen Hand die rein geldlichen Angelegenheiten der Abtei liegen. Er kassiert die Gelder und bewahrt das Bargeld auf⁵²; später hilft ihm noch ein *subbursarius*. Ferner sind dem Zellerar die übrigen Offizialen, die auf wirtschaftlichem Gebiet tätig sind, zugeordnet: der *grangiarus*, der ihn in der Aufsicht über die Grangien unterstützt; der *vestiarius*, der Vorsteher der Kleiderkammer. Der *pistor* (Pfistermeister) ist für das gesamte Verpflegungswesen und die Vorratskammern verantwortlich. Für den Besuch der Märkte entstand das Amt des *mercator* (Kaufmann) in doppelter Besetzung. Als weitere Klosterämter sind zu nennen: der *portarius*, der *infirmarius*, dem das Krankenhaus untersteht, der *piscator*, der *magister servorum*, der *custos*, der *lector*, der *cantor*, der *magister noviciorum*, der *pomarius*, der *pitaneionarius* und der *refectuarius*. Der *magister hospitum* (Gastmeister) ist für die Unterbringung der Besucher und Reisenden zuständig. Um 1300 amtieren zwei Salemer Gastmeister, der *magister hospitum honestiorum* und der *magister hospitum inferiorum*⁵³; der erste hat für die Unterbringung der Ritter und vornehmen Reisenden zu sorgen, der zweite für die Beherbergung des einfachen Volkes.

Als die Abtei im 13. und 14. Jahrhundert den einzelnen Klosterbeamten zur Deckung ihrer Ausgaben verschiedene Güter und Gefälle übertrug, entwickelten sich eigene dezentralisierte Klosterämter: *officium mercatoris* (Kaufmannsamt), *officium cellerariatus* (Kelleramt), *officium pitanciae* (Pitanzamt), *officium pistrinae* (Pfisteramt), *officium refectionis* (Reventeramnt) u. a.⁵⁴.

51) CANIVEZ I, S. 29: *de cura grangiarum*; WILKES, Himmerode, S. 59.

52) WILKES, Himmerode, S. 60.

53) Chr. 31.

54) BAIER, Bevölkerungsbewegung, S. 96 ff.

3. LEBENSHALTUNG, KLOSTERZUCHT UND ANSEHEN

Die klösterliche Reformbewegung der Zisterzienser strebte nach einer strengen Beobachtung der Regel des hl. Benedikt. Religiöse Beweggründe führten zur zisterziensischen Wirtschaftsform, die die bequeme benediktinische Rentenwirtschaft ablehnte und dafür die Eigenarbeit betonte. Abwendung von der Außenwelt, Verinnerlichung des Klosterlebens und strenge Einfachheit waren die Grundsätze des neuen Ordens⁵⁵. Die Frage, wie sich das religiöse Leben in der Zisterze Salem entwickelte, beantwortet die Salemer Chronik mit ausgezeichneten Angaben zur Lebenshaltung der Mönche. Sie schildert vollen Lobes die klösterliche Disziplin unter den Äbten Eberhard I., Eberhard II. und Ulrich II. von Seelfingen. Besonders eingehend behandelt sie die Reformen im Klosterleben, die Strenge, die Disziplin und den Klosterhaushalt unter Abt Ulrich II. und stellt dar, wie hervorragend die geistliche und wirtschaftliche Lage der Abtei unter diesem Abt war, *quam bonus fuerit status monasterii, tam in spiritualibus quam in temporalibus*⁵⁶. Der Chronist berichtet auch, daß die Salemer Äbte die strengen Forderungen der Regel immer erfüllt haben: *Ipsi enim spiritu ferventes et in paupertate magna et penuria degentes tamquam virtutibus pleni, rigorem regulae usque ad illud tempus districtius et ultra, quam credi possit, servare devotissime studuerunt*⁵⁷. Damals hatten die Äbte noch ihr Bett im allgemeinen Schlafsaal der Mönche und verfügten nur über einen einzigen Diener. Der Chordienst der Mönche begann morgens gegen zwei Uhr. Das Schweigegebot wurde von ihnen streng eingehalten. Die Kleidung der Mönche und Konversen, aus heimischer Wolle hergestellt, war einfach und schlicht. Gingen die Mönche dagegen zu Fuß oder zu Pferd auf Reisen, bekamen sie wärmere und bessere Kleidungsstücke. Die beiden *mercatores conversi* und die *magistri* in Esslingen und Hallein erhielten sogar zwei Reisemäntel⁵⁸.

Das Reitgeschirr der Klosterbeamten war schlicht gefertigt, überflüssige Verzierung an Zaumzeug und Sattel verpönt. Auch die Diener und Knechte (*cursores, servi coquinarum, famuli equitantes seu currentes*) waren zu einem bescheidenen Auftreten verpflichtet, vor allem im Klo-

55) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 21 ff.

56) Chr. 37. Das Urteil des Chronisten über die Klosterzucht unter Abt Ulrich von Seelfingen ist nicht ganz unparteiisch. Abt Ulrich wird gelobt, um ihn gegenüber seinem Nachfolger, Abt Konrad von Enslingen, den der Chronist heftig kritisiert, hervorzuheben.

57) Chr. 32.

58) Chr. 34.

sterbereich (*infra septa monasterii*)⁵⁹. Die Verwandten zu besuchen, wurde den Mönchen und Konversen selten gestattet, zwei Tage war die Höchstdauer. Nur bei schwerer Krankheit der Eltern und Geschwister ließ der Abt Ausnahmen zu. Die Reisezeit war genau festgelegt: nach Ulm und Esslingen vierzehn, nach Biberach und Reutlingen zehn, nach Konstanz und Überlingen sechs Tage; ein reifer Erwachsener begleitete den Reisenden⁶⁰. Bei der Verpflegung der Mönche hielt Salem die strengen Speise- und Fastenvorschriften des Ordens ein, auch Gäste und Reisende waren zum Fastengebot verpflichtet. Nur Kranke durften Fleisch essen. Der Salemer Chronist betont, daß der Konvent bis um 1300 keine Pitanzen gekannt habe außer kleinen Tischzulagen in der Zeit vor Ostern⁶¹.

Die Angaben der Urkunden stimmen mit der Darstellung des Chronisten überein; erst im 14. Jahrhundert werden die später so beliebten Tischzulagen (Pitanzen) üblich. Die meisten Pitanzen bestehen aus Fischspeisen, die übrigen aus Wein, Weißbrot, Eier und Käse⁶². Von einem Überhandnehmen der Pitanzen kann bei Salem nicht gesprochen werden.

Gute Werke und Liebesdienste wurden in den Klöstern des Mittelalters immer geübt; auch Salem stand in der Sorge um die Armen, Kranken und Reisenden nicht zurück. Die Kranken wurden sorgfältig im Krankenhaus der Abtei gepflegt, dem *infirmatorium*, von dem der Chronist berichtet, als er die Erkrankung des Abtes Ulrich II. beschreibt⁶³. Den Reisenden und Pilgern bot Salem jederzeit Unterkunft, der Gastmeister (*magister hospitum*) war für ihre Beherbergung verantwortlich. In das Hospital wurden auch die kranken Kloostergäste aufgenommen und dort gepflegt⁶⁴. Auf den Grangien gab es einen Konversen, *hospitalis* genannt, der für die Unterbringung der Reisenden und Pilger zuständig war⁶⁵. Vermutlich haben auch die Pfleghöfe (*hospitia*) der Abtei in den Städten jederzeit Gäste beherbergt. In einer päpstlichen Bulle des Jahres 1322 wird eigens hervorgehoben, daß Salem sich durch die *hospitalitas et multae helemosinarum largitiones ac alia diversa pietatis opera* auszeichne⁶⁶.

59) Chr. 35.

60) Chr. 36.

61) Chr. 35.

62) C III, 58 n. 1067t; 104 n. 1092h; 105 n. 1092i; 170 n. 1144; 220 n. 1173e; 221 n. 1173g; etc.

63) Chr. 33.

64) WILKES, Himmerode, S. 110.

65) CANIVEZ I, S. 30.

66) C III, 281 n. 1213.

Aus der Zeit des Hoch- und Spätmittelalters sind genügend Zeugnisse der streng beachteten klösterlichen Disziplin in Salem und des hohen Ansehens der Abtei überliefert. Inwieweit die Klosterzucht unter Abt Konrad von Enslingen (1311–1337) zeitweise gelitten hat, wie der Salemer Chronist behauptet, ist schwer nachzuprüfen. Dieser beschuldigt den Abt, ein *neglector regularis disciplinae* gewesen zu sein und das Kloster in große Schulden gestürzt zu haben⁶⁷. Dieser Vorwurf ist wohl zu einseitig, da er die schwierige Zeit des Thronkampfes, unter dem die Abtei zu leiden hatte, zu wenig berücksichtigt.

Dagegen loben die Päpste und Könige immer wieder die Salemer Klosterzucht. König Philipp rühmt die Abtei, *de cuius hominibus deo ibidem iugiter famulantibus nobis constat disciplina et honestate*⁶⁸, und Kaiser und Päpste betrauen die Salemer Äbte, vor allem Eberhard von Rohrdorf, Ulrich von Seelfingen und Konrad von Enslingen, mit zahlreichen Aufträgen und diplomatischen Missionen⁶⁹. Angesehene Äbte und Bischöfe ziehen sich zuweilen auf ihre alten Tage als Mönche nach Salem zurück. Bischof Diethelm von Konstanz, zugleich Abt der Reichsabtei Reichenau, wird 1206 nach seiner Resignation einfacher Mönch im Kloster Salem, das er tatkräftig begünstigt und fördert⁷⁰. Bischof Gottfried von Oesel (Livland) tritt, nachdem er sein bischöfliches Amt niedergelegt hat, als Mönch in Salem ein und stirbt dort 1238⁷¹. Für das Ansehen der Abtei spricht auch, daß König Albrecht von Habsburg 1302 bei der Gründung der Zisterzienserabtei Königsbrunn auf Salemer Mönche zurückgreift⁷². Was Feger schreibt, ist keineswegs übertrieben: »Das größte Ansehen als Pflegestätte religiösen Lebens im Bodenseeraum hatte damals zweifellos Salem«⁷³. Salems großer Konvent mit 310 Mönchen und Konversen (im Jahre 1311) steht einzigartig da unter den übrigen Klöstern des Bodenseeraums, von denen aus dieser Zeit wenig Bedeutendes zu sagen ist. Die Reichsabtei St. Gallen zählt 1329 nur fünf, das Kloster Reichenau um 1270 nur sieben Mönche⁷⁴. Einige Klöster und Stifte suchen ein enges geistliches Verhältnis zum Salemer Konvent. Um 1240 besteht z. B. eine Gebetsgemeinschaft (Kon-

67) Chr. 38.

68) C I, 101 n. 69.

69) Chr. 18 ff. Anmerkungen.

70) ROTH v. SCHRECKENSTEIN, Diethelm von Krenkingen, in: ZGO 28, 1876. S. 341 ff.

71) Totenbuch S. 357.

72) Chr. 37. Anmerkungen.

73) FEGER, Bodenseeraum II, S. 322.

74) TÜCHLE, Kirchengeschichte II, S. 95.

fraternität) des Klosters mit den Reichsabteien St. Gallen und Reichenau und mit dem Domkapitel zu Salzburg⁷⁵.

Neben den Schenkungen und Jahrtagsstiftungen lassen vor allem die Begräbnisse erkennen, wie hoch geachtet Salem als Zentrum des religiösen Lebens war. Viele Menschen wünschten dringend, in das Gebet der Salemer Mönche eingeschlossen zu werden. Was den Wunsch nach einem Begräbnis im Kloster betrifft, so hatte das Generalkapitel ursprünglich auf dem Standpunkt gestanden, außer Mönchen und Konversen dürften dort nur Mercenare, Freunde der Abtei und die Familiaren bestattet werden⁷⁶. Adelligen Erbbegräbnissen stand der Zisterzienserorden durchaus ablehnend gegenüber⁷⁷. Noch 1193 wurde Abt Eberhard von Rohrdorf vom Generalkapitel bestraft, weil er einen Toten, der nicht zum Kreis jener genannten Personen gehörte, in der Klosterkirche bestattet hatte⁷⁸. Diese strenge Haltung hat das Generalkapitel im 13. Jahrhundert fallengelassen. Seitdem waren Bestattungen in der Abtei erlaubt.

Wie in anderen Klöstern kam es auch in Salem zu dem Brauch, Angehörige des benachbarten Adels, die die Abtei durch Schenkungen unterstützt hatten, in der Klosterkirche zu bestatten. So ist bekannt, daß 1220 Algot von Deggenhausen den Salemer Mönchen zwei Güter für das Seelenheil seines Vaters Konrad übergibt, der in Salem begraben wird⁷⁹. Graf Berthold von Sulz trifft 1222 Anordnungen für seine letzte Ruhestätte in Salem. Er möchte neben seiner Gattin Hiltrud, die dort bereits bestattet ist, beigesetzt werden; sein Bruder und seine Ministerialen versprechen, nach seinem Tod den Leichnam ins Kloster zu überführen⁸⁰. Im 13. Jahrhundert sind es vornehmlich Angehörige des Adels und des hohen Klerus, die in der Abtei begraben werden möchten, im 14. Jahrhundert auch wohlhabende Bürger der benachbarten Städte. Die Abtei hielt aber daran fest, nur hochgestellte Wohltäter im Mönchschor der Kirche beizusetzen, die übrigen im Laienbrüderchor⁸¹. Nichtadelige, einfache Klosterdiener und -beamte, auch die Mönche, wurden auf dem Klosterfriedhof beerdigt. Einige bedeutende Adelsgeschlechter

75) C I, 221 n. 191; 232 n. 199.

76) CANIVEZ I, S. 19.

77) SCHREIBER, Kurie und Kloster II, S. 121.

78) CANIVEZ I, S. 161: es handelt sich wahrscheinlich um Mathilde, die Tochter Guntrams von Adelsreute. Summa Salemitana II, S. 454.

79) C I, 151 n. 111.

80) C I, 163 n. 126.

81) K. OBSER, Epitaphien, Gedenk- und Wappentafeln im Kloster Salem, in: ZGO NF 31, 1916. S. 190; Summa Salemitana II, S. 454.

hatten im Spätmittelalter sogar eigene Familiengrüfte in der Klosterkirche, z. B. die Herren von Bodman, Graemlich von Jungingen, von Heudorf und von Schellenberg ⁸².

4. DIE STELLUNG SALEMS INNERHALB DES ORDENS

a) Das Verhältnis zum Generalkapitel

Alljährlich tagte in Cîteaux das Generalkapitel, an dem teilzunehmen Pflicht aller Äbte der Zisterzienserklöster war ⁸³. Zu den Eigenheiten des Ordens zählte, daß die einzelnen Klöster rechtlich zwar durchaus selbständig, in allgemeinen Angelegenheiten aber den Beschlüssen des Generalkapitels unterworfen waren. Zum erstenmal begegnet der Name des Salemer Abtes in den Beschlüssen des Generalkapitels im Jahre 1193: Abt Eberhard hat entgegen den Ordensvorschriften eine Frau in der Salemer Kirche bestattet, und er wird deswegen von den in Cîteaux versammelten Äbten zu sechs Fasttagen und vierzigtägigem Ausschuß aus dem Chor verurteilt ⁸⁴. Drei Jahre später befaßt sich das Generalkapitel mit den Unruhen der Konversen in Salem. Der Abt von Lützel wird deshalb beauftragt, unverzüglich sein Tochterkloster zu visitieren, dort sorgfältig die Verschwörung der Konversen zu untersuchen, die Autorität des Ordens wiederherzustellen und darüber dem nächsten Generalkapitel zu berichten ⁸⁵. Dieses beauftragt 1198 die Äbte von Morimond, Bellevaux, Lützel, Eberbach, Ebrach und Salem, die Wahl des Abtes von Kaisheim zu überprüfen ⁸⁶, 1225 die Äbte von Salem und Lützel, die Gerüchte um den Abt von Eußertal zu untersuchen ⁸⁷. Als sich der Abt von Heilsbronn 1255 über eine ungerechte Visitation seines Ebracher Vaterabtes beklagt, überprüfen die Äbte von Salem und Kaisheim die Beschuldigungen ⁸⁸.

Häufig wird der Salemer Abt vom Generalkapitel beauftragt, zusammen mit einem zweiten Abt Orte, die für eine Klostergründung vorgesehen sind, zu inspizieren. Das geschieht z. B., als 1205 der Herzog von Österreich das Generalkapitel um die Gründung eines Zisterzienserklusters bittet: Die Äbte von Salem und Viktring werden angewiesen,

82) OBSER, Epitaphien, S. 176 ff.

83) LEKAI/SCHNEIDER, Weiße Mönche, S. 27 ff.

84) CANIVEZ I, S. 161.

85) CANIVEZ I, S. 161.

86) CANIVEZ I, S. 228.

87) CANIVEZ II, S. 38.

88) CANIVEZ II, S. 414.

das Gründungsgut zu inspizieren⁸⁹. Die zahlreichen Aufträge an den Abt von Salem beweisen seine einflußreiche Stellung im Generalkapitel. Für die gute Salemer Klosterdisziplin spricht die Tatsache, daß das Generalkapitel nur in dem erwähnten Fall eines nach den Ordensregeln nicht erlaubten Begräbnisses im Jahre 1193 den Salemer Abt bestrafte.

b) Das Verhältnis zum Mutterkloster Lützel

Über das Verhältnis einer Neugründung zu ihrem Mutterkloster bestimmt die Charta Caritatis, daß der Vaterabt das Tochterkloster mindestens einmal jährlich visitieren muß⁹⁰. Dabei hat er zu überprüfen, ob die Regeln und Grundsätze des Ordens beachtet werden; bei Verstößen mahnt er zur Besserung⁹¹. Mehrfach ist bezeugt, daß der Abt von Lützel seine Visitationspflicht in Salem ausübt. Wie schon erwähnt⁹², war Salem in der Zeit des Interregnums in eine solche wirtschaftliche Not geraten, daß Abt Eberhard II. und der Salemer Konvent um 1263 beschlossen, den Vaterabt aus Lützel herbeizurufen. Nachdem dieser mit einigen anderen Äbten die Lage an Ort und Stelle überprüft hatte, machte er drei Vorschläge: Salem solle Güter verkaufen, mehr Leibrenten ausgeben oder seine Mönche auf andere Zisterzienserklöster verteilen. Um die Disziplin und die Geschlossenheit des Konvents zu erhalten, entschloß sich Abt Eberhard zum Durchhalten, was der Vaterabt billigte⁹³. Als Salem 1278 wegen seiner Schulden ein Haus in Konstanz verkauft, hängt auch der visitierende Lützeler Abt auf Bitten der Beteiligten sein Siegel an die Verkaufsurkunde⁹⁴. Dieser tritt übrigens im 14. Jahrhundert mehrmals als Kontrollinstanz bei Pitanzstiftungen an den Salemer Konvent auf⁹⁵.

Als sich die Lützeler Tochterklöster Kaisheim und Salem darüber streiten, wer ihren Vaterabt bei Visitationen zu verpflegen habe, entscheidet 1336 Abt Johann von Lützel, daß dieser auf der Reise von Salem nach Kaisheim zu Ulm an Fasttagen von Kaisheim, an gewöhnlichen Tagen von Salem, auf der Reise von Kaisheim nach Salem jedoch in jedem Falle von Kaisheim zu verpflegen sei⁹⁶.

89) CANIVEZ I, S. 317.

90) CANIVEZ I, S. XXVII.

91) CANIVEZ I, S. 20 f.: *de forma visitationis*.

92) Vgl. oben, S. 60 ff.

93) Chr. 28 f.

94) C II, 194 n. 578.

95) z. B. C III, 104 n. 1092h.

96) C III, 335 n. 1271.

c) Das Verhältnis zu den Tochterklöstern

Ebenso gut wie zu Lützel waren auch die Beziehungen Salems zu seinen Tochterklöstern. 1146 entsandte die Abtei einen Gründungskonvent unter Leitung des ersten Abtes Gero Auer nach Raitenhaslach an der Salzach⁹⁷. Neben den geistlichen Beziehungen der Zisterze Raitenhaslach zu ihrem Mutterkloster Salem bestanden auch enge wirtschaftliche zwischen beiden Abteien: Seit den Tagen des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg (1200–1246) bis ins ausgehende Mittelalter hatten beide Klöster Anteile an den Salinen zu Hallein. 1210 vermittelt Abt Konrad von Lützel ein Übereinkommen zwischen Salem und Raitenhaslach über das Holzschlagen in den zu den Salinen gehörenden Wäldern⁹⁸.

In Wettingen im Aargau stiftete Graf Heinrich von Rapperswil ein Zisterzienserkloster, dessen Gründungskonvent 1227 aus Salem kam⁹⁹. Die Abtei Wettingen und ihr Mutterkloster Salem besaßen in Schaffhausen gemeinsam einen Pfleghof (*hospitium*)¹⁰⁰. König Albrecht I. von Habsburg beauftragte 1302 den Salemer Abt Ulrich von Seelfingen, unterhalb der Burg Herwartstein ein Kloster einzurichten. Der Gründungskonvent aus Salem traf ein Jahr später dort ein und errichtete die Zisterzienserabtei Königsbronn¹⁰¹. Das Kloster Tennenbach im Breisgau wurde 1158 durch die Zähringer gegründet, die die ersten Zisterziensermönche aus der Abtei Friesenberg herbeiriefen¹⁰². Aus heute unbekannten Gründen unterstellte Abt Archenfried von Lützel um 1190 Tennenbach dem Kloster Salem, dessen Abt von da an das Visitationsrecht zustand¹⁰³.

Gemäß den Vorschriften des Ordens hatte der Salemer Abt seine Tochterklöster Raitenhaslach, Wettingen, Königsbronn und Tennenbach mindestens einmal jährlich zu visitieren. In den Urkunden dieser Klöster ist die Anwesenheit des Salemer Vaterabtes mehrmals bezeugt. Raitenhaslach überliefert durch einen Eintrag in seinem Grundzinsbuch von 1334 sogar ein Empfangszeremoniell für den Salemer Abt¹⁰⁴.

97) JANAUSCHEK, *Originum*, S. 77; Totenbuch S. 368; E. KRAUSEN, Raitenhaslach, S. 10 ff.

98) C I, 113 n. 79.

99) JANAUSCHEK, *Originum*, S. 230.

100) C III, 121 n. 1102.

101) JANAUSCHEK, *Originum*, S. 268, STAIGER, Salem, S. 99.

102) JANAUSCHEK, *Originum*, S. 142.

103) C I, 470 n. 420.

104) E. KRAUSEN, Wenn der Abt von Salem nach Raitenhaslach kam, in: FDA 62, 1934. S. 364 ff.

Der Vaterabt mußte von Raitenhaslachern Mönchen bereits in Landsberg am Lech feierlich eingeholt und zum Kloster an der Salzach geleitet werden. Im Kloster empfing ihn der Abt mit dem gesamten Konvent und ehrte ihn mit einem Geschenk. Auch die Begleitung des Salemer Abtes wurde mit kleinen Gaben bedacht: die beiden *capellani*, die beiden Reitknechte und die zwei Vorreiter. Außerdem war die Abtei Raitenhaslach verpflichtet, möglicherweise entstandenen Schaden am Sattelzeug auf ihre Kosten zu beseitigen. Neben seiner Hauptaufgabe, die inneren Klosterverhältnisse zu überprüfen, mußte sich der Visitator aus Salem auch um einige Jahrtags- und Pitzanzstiftungen kümmern. Waren dem Konvent die gestifteten Tischzulagen nicht gereicht worden, hatte der Abt von Salem das Recht, den Gegenwert der Zugaben für sich zu beanspruchen ¹⁰⁵.

d) Salem und die ihm unterstellten Frauenklöster

Das Generalkapitel der Zisterzienser hatte sich jahrelang gegen die Aufnahme von Nonnenklöstern in seinen Orden gewehrt. Schließlich war es aus Ehrfurcht vor dem Papst, der darum gebeten hatte, damit einverstanden ¹⁰⁶. Abt Eberhard I. von Salem scheint ein besonderer Förderer der Frauenklöster gewesen zu sein. Als der Reichsministeriale Burkard von Weckenstein in Wald bei Pfullendorf ein Nonnenkloster gründet, wird es 1212 dem Abt von Salem unterstellt ¹⁰⁷. Bald nach 1220 gründen fromme Frauen zu Rottenmünster bei Rottweil ein Kloster. Unter Vermittlung des Salemer Abtes kaufen sie von den Chorherren zu St. Stephan in Konstanz das Gut Holbainesbach, wo sie ihr Kloster errichten ¹⁰⁸. Papst Honorius III. bittet 1222 das Generalkapitel, die Schwestern von Rottenmünster in den Orden aufzunehmen; den Abt von Salem fordert er eigens auf, mit den Vorbereitungen zur Aufnahme zu beginnen ¹⁰⁹. Die Intervention des Papstes führt ein Jahr später zum Ziel: Rottenmünster wird dem Zisterzienserorden eingegliedert und der Aufsicht des Abtes von Salem unterstellt ¹¹⁰. Auch

105) KRAUSEN, Abt von Salem, S. 367; C II, 380 n. 778: Pitzanzstiftung in Wettingen.

106) E. G. KRENIG, Mittelalterliche Frauenklöster nach den Konstitutionen von Cîteaux, in: *Analecta* 10, 1954, S. 1–105; WILKES, Himmerode, S. 71 f.

107) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 348; M. REHFUS, Das Zisterzienserinnenkloster Wald, 1971.

108) M. REICHENMILLER, Das ehemalige Reichsstift und Zisterziensernonnenkloster Rottenmünster, 1964, S. 6 ff.

109) WUB IV, 396 n. 97.

110) REICHENMILLER, Rottenmünster, S. 11.

auf die Regelung der Vogtei- und Schutzverhältnisse scheint Abt Eberhard von Rohrdorf stark eingewirkt zu haben. Kaiser Friedrich II. nimmt 1237 Rottenmünster in den Schutz und Schirm des Reiches und errichtet eine kaiserliche Vogtei¹¹¹. Es gelingt dem Kloster, die kaiserliche Vogtei über den Zusammenbruch der staufischen Macht hinwegzuretten und in den Jahrhunderten danach zur vollen Reichsunmittelbarkeit auszubauen¹¹².

Das Frauenkloster in Heggbach bei Biberach, das bereits vor 1200 bestand, wird 1234 in den Zisterzienserorden aufgenommen und der Aufsicht des Salemer Abtes übergeben¹¹³. Auch die Nonnenklöster Feldbach bei Steckborn (1234) und Gutenzell bei Biberach (1237) werden diesem unterstellt¹¹⁴. Gutenzell ist frei von jeder Vogtei und entwickelt sich wie das nahegelegene Heggbach zu einem reichsunmittelbaren Zisterzienserinnenkloster. Das Frauenkloster Heiligkreuztal bei Riedlingen wird 1233 auf Veranlassung des Papstes dem Orden angeschlossen. Der Abt von Salem erhält fünf Jahre später das Aufsichtsrecht zugewiesen, während das Reich den Schirm gewährt. Als letztes Frauenkloster wird Baintdt bei Ravensburg der Abtei Salem unter Abt Eberhard unterstellt¹¹⁶.

Mit dem Aufsichtsrecht über ein Nonnenkloster war für den Salemer Abt die Pflicht zur regelmäßigen Visitation verbunden. Er hatte streng zu überprüfen, ob die Klausurvorschriften eingehalten wurden. Die jeweilige Äbtissin mußte sich seinen Anordnungen fügen. Mit der priesterlichen Betreuung der Frauenklöster beauftragte der visitierende Abt zumeist einen oder zwei Mönchspriester, die sich Kapläne nannten¹¹⁷.

111) WUB III, 400 n. 897.

112) REICHENMILLER, Rottenmünster, S. 15.

113) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 348; STAIGER, Salem, S. 57 ff.; Summa Salemitana III, S. 246 ff.; Ap Sal S. 132.

114) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 349.

115) TÜCHLE, Kirchengeschichte I, S. 349; F. A. MAYER, Geschichte des vormaligen Reichsstiftes und Gotteshauses Heggbach. 1917.

116) Ap Sal S. 132.

117) C III, 94 n. 1083: ein Salemer Kaplan in Heggbach wird genannt; WILKES, Himmerode, S. 75 f.

5. DIE STELLUNG DER ABTEI SALEM IN DER KIRCHE

a) Das Verhältnis zur Kurie

Die päpstliche Kurie war die einzige und höchste Instanz, die das Generalkapitel der Zisterzienser anerkannte. Ihr konsequentes Eintreten für Alexander III. während des großen Papstschismas im 12. Jahrhundert wurde 1184 belohnt, als ihnen der Papst die vollständige Exemtion von der Diözesangewalt verlieh, obwohl gerade die ersten Zisterzienser im Unterschied zu Cluny keine Lösung aus dem Diözesanverband der Bischöfe angestrebt hatten ¹¹⁸.

Die Abtei Salem erfreute sich stets eines ausgezeichneten Verhältnisses zur Kurie, das durch päpstliche Aufträge an Salemer Äbte noch verstärkt wurde ¹¹⁹. In allen wichtigen Angelegenheiten wandte sich Salem direkt an den Papst. Eine stattliche Zahl päpstlicher Bullen, Privilegien und Besitzbestätigungen sind im Klosterarchiv Salems aufbewahrt. Eines der wichtigsten Privilegien ist das des Papstes Coelestin III. von 1194; entsprechend dem Inhalt des *Privilegium commune* der Zisterzienser ¹²⁰ bringt es die völlige Exemtion von der Gewalt des Diözesanbischofs. Der Bischof darf sich nicht in die Abtswahl einmischen oder die Mönche zum Besuch seiner Diözesansynode zwingen. Die Salemer Mönche brauchen sich keinem weltlichen Gericht zu unterwerfen, doch ist ihnen in eigener Sache bei Zivil- und Kriminalfällen eine Eidesleistung gestattet. Die Benediktion eines neuen Abtes sowie die der Mönche kann die Abtei notfalls von jedem beliebigen Bischof vornehmen lassen, ebenso die Weihe der Altäre, Kirchen und Kapellen. Die Befreiung von der bischöflichen Strafgewalt wurde dadurch wesentlich verstärkt, daß Exkommunikation, Suspension und Interdikt, vom Bischof über die Klosterfamilie verhängt, keine Geltung haben sollen ¹²¹.

Papst Honorius III. bestimmt 1218 sogar, daß päpstliche Legaten ohne speziellen Auftrag gegen Zisterzienserklöster keine Exkommunikation, Suspension und kein Interdikt verhängen dürfen ¹²². 1229 verleiht Gregor IX. den Salemer Mönchen das Privileg, durch päpstliche Briefe dürften sie nicht weiter, als zwei Tagesreisen von ihrem Kloster entfernt, vorgeladen werden ¹²³. Von Papst Innozenz IV. erhält das Kloster

118) SCHREIBER, Kurie und Kloster I, S. 89 f.; SCHNEIDER, Exemptionsgeschichte der Cistercienser, S. 74 ff.

119) Chr. 25 ff. Anmerkungen.

120) TANGL, Päpstliche Kanzleiordnungen, S. 228 ff.

121) C I, 81 n. 54.

122) C I, 146 n. 103.

123) C I, 199 n. 168.

1250 ein großes Privileg: Es bestätigt alle Besitzungen und Rechte der Abtei und führt die erweiterten Bestimmungen des *Privilegium commune* auf ¹²⁴.

Neben diesen allgemeinen Papstprivilegien erhält Salem besondere päpstliche Erlasse, aus denen die Sorge der Kurie um den Schutz der Abtei und ihrer Besitzungen spricht. 1198 befiehlt z. B. Papst Innozenz III. dem Domkustoden, dem Pleban von St. Stephan zu Konstanz und dem Propst von Marchtal, gegen diejenigen, die die Salemer Grangie Adelsreute und andere Besitzungen des Klosters verwüstet haben, mit strengen Kirchenstrafen vorzugehen ¹²⁵. Die ehrenvollen Aufträge, die die Päpste den Salemer Äbten erteilen, erweisen deutlich die Wertschätzung, die Salem bei der Kurie genießt. Abt Eberhard von Rohrdorf gehört 1202 der vom Papst eingesetzten Kommission an, welche die strittige Bischofswahl in Augsburg untersuchen soll. 1204 erhält Abt Eberhard vom Papst den Auftrag, seinen eigenen Ordinarius, Bischof Diethelm von Konstanz, vom Bann loszusprechen ¹²⁶. Papst Martin IV. beauftragt 1285 Abt Ulrich II. von Salem und die Bischöfe von Konstanz und Eichstätt, die Wahl des Erzbischofs Rudolf von Salzburg zu überprüfen ¹²⁷.

Als Benedikt XII. den Salemer Abt Konrad von Enslingen 1337 zum Bischof von Gurk ernannte ¹²⁸, begann die päpstliche Provision des Klosters Salem. Die Besetzung der Abtei stand von nun an dem Papst zu, der alle folgenden Salemer Äbte einsetzte ¹²⁹. Für die Bestätigung des Abtes durch den Papst mußte Salem wie alle übrigen von der Kurie providierten Klöster und Bistümer hohe Servitien zahlen: Im päpstlichen Obligationsregister ist Salem im 14. Jahrhundert viermal mit je 1650 fl. aufgeführt ¹³⁰. Der Salemer Chronist übt heftige Kritik an der ihm ungewohnten Servitienzahlung von 1338 und glaubt, der Ansicht zustimmen zu müssen, in Avignon gehorche alles dem Gelde ¹³¹.

124) C I, 290 n. 263.

125) C I, 89 n. 59.

126) Chr. 27. Anmerkungen.

127) Chr. 37. Anmerkungen.

128) Chr. 40.

129) C III, S. 339 f.: Wahlprotokolle und Abtbestätigungen.

130) TÜCHLE, Kirchengeschichte II, S. 453, Anm. 7; RIEDER, Römische Quellen, S. 54 ff.

131) Chr. 40: *Ibidem enim, ut dicitur veraciter, pecuniae omnia obedire solent.*

b) Das Verhältnis zum Diözesanbischof

Das Verhältnis der Abtei zum Diözesanoberen, dem Bischof von Konstanz, ergibt sich zum Teil aus den bisherigen Ausführungen. Seit dem Papstprivileg von 1194 ist Salem von der Strafgewalt des Ordinarius eximiert, dem Konstanzer Bischof ist jede Einmischung in die Salemer Klosterangelegenheiten untersagt¹³². Diese rechtlichen Exemptionsbestimmungen, die eher von vorbeugender Art sind, haben keineswegs einem engen, freundschaftlichen Verhältnis zwischen den Salemer Mönchen und den Konstanzer Bischöfen im Wege gestanden. Es charakterisiert die Zisterzienser allgemein, daß sie sich trotz ihrer exemten Stellung freiwillig den Diözesanbischöfen unterordnen¹³³. Vor allem im 12. Jahrhundert fällt die starke Beteiligung der Bischöfe an der Ausbreitung des Zisterzienserordens auf¹³⁴.

Schon früh tritt der Konstanzer Bischof bei direkten Güterübertragungen an die Abtei sowie bei Besitz- und Tauschbestätigungen in Erscheinung¹³⁵. Bischof Otto bestätigt 1169 den Salemer Mönchen den mehrfach angefochtenen Besitz der Kirche zu Walpertswiler¹³⁶, Bischof Berthold 1181 den Besitz des großen Riedes im Norden der Abtei¹³⁷. Bischof Diethelm von Konstanz ist ein ausgesprochener Gönner der Salemer Mönche¹³⁸. Er hilft der bedrängten Abtei, als Ulrich von Bodman die Madachgrangie zerstört, und erreicht 1191 die Leistung einer Sühne durch Ulrich an Salem¹³⁹.

In den meisten Fällen, in denen der Name des Bischofs von Konstanz in Salemer Urkunden auftaucht, handelt es sich um einfache Beurkundungen und Besitzbestätigungen. Viele Urkunden beschäftigen sich mit dem Patronatsrecht, mit der Inkorporation von Pfarrkirchen und mit der Sustentation der Plebanen in den Salemer Kirchen. Die Konstanzer Diözesanbischöfe sind nicht nur die zuständige richterliche Instanz bei Streitigkeiten zwischen der Abtei und den Weltgeistlichen, sondern auch bei Gerichtsfällen der Salemer Mönche mit geistlichen Körperschaften (Stiften und Klöstern) und weltlichen Herren. Sehr oft tritt der Offizial des Konstanzer Domkapitels zugunsten der Abtei auf als vom Bischof eingesetzter Richter in Rechtsstreitigkeiten, so im Jahre

132) C I, 81 n. 54.

133) SCHREIBER, Kurie und Kloster I, S. 128 ff.

134) HIRSCH, Klosterimmunität, S. 100.

135) C I, 19 n. 11; 20 n. 12 etc.

136) C I, 23 n. 13.

137) C I, 32 n. 20.

138) ROTH VON SCHRECKENSTEIN, Diethelm von Krenkingen, S. 341 ff.

139) C I, 68 n. 44.

1256, als der bischöfliche Offizial Kuno in einem Rechtsstreit zwischen Salem und Hartmann von Mimmehausen über den Besitz eines Hofes letzteren der Abtei zuspricht¹⁴⁰. In den schweren Zeiten des Interregnums, als das unter kaiserlicher Vogtei stehende Kloster seines königlichen Schutzherrn entbehrt, übernimmt der Konstanzer Bischof Eberhard von Waldburg (1248–1274) in vielen Fällen den Schutz der bedrängten Zisterze¹⁴¹.

Das gute Verhältnis zum Konstanzer Bischof war zeitweilig getrübt durch Zehntstreitigkeiten. Bischof Hermann II. von Konstanz hatte die Befreiung der Salemer Mönche von Zehntleistungen nicht beachtet und von deren Grangie Maurach die bischöfliche Zehntquart gefordert. Als sich deshalb Salem an Papst Lucius III. wandte, befahl dieser 1184 dem Konstanzer Bischof, vom Salemer Gut Maurach keine bischöfliche Zehntart einzutreiben¹⁴². Der Papst forderte zugleich den gesamten Klerus auf, Salem, das als Zisterzienserabtei niemandem Zehnten zu zahlen verpflichtet sei, bei der Durchsetzung dieses Privilegs zu unterstützen¹⁴³. Bischof Hermann bekannte kurz darauf, daß er kein Recht auf die Zehntquart in Maurach besitze, und verzichtete auf sie¹⁴⁴.

6. DIE WOHLTÄTER – SALEMS BEZIEHUNGEN ZU SEINER SCHWÄBISCHEN UMWELT

Seit seiner Gründung suchte Salem enge Beziehungen zu den adeligen und kirchlichen Herrschaften seiner Umgebung zu unterhalten. Der hohe und niedere Adel seinerseits gewann durch Schenkungen und Verkäufe, durch die Wahl der Zisterze Salem als Grablege oder als Ort von Jahrtagsstiftungen Einfluß auf dieses geistliche, politische und wirtschaftliche Kraftzentrum. Der folgende Überblick zählt die größeren kirchlichen Herrschaften und die wichtigsten adeligen Geschlechter auf, mit denen das Kloster Salem in nähere Beziehung trat, und zwar für die Zeit von der Gründung bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, weil in diesem Zeitabschnitt die Erwerbungen vom Adel weit überwiegen, während im 14. Jahrhundert vor allem das Bürgertum als Wohltäter hervortritt und Salem selbst sein Hauptinteresse auf die Städte richtet.

140) C I, 357 n. 319.

141) Vgl. oben, S. 61; BADER, Landfriedensschutz, S. I ff.

142) C I, 45 n. 27.

143) C I, 2 n. 2.

144) C I, 48 n. 31.

A. KIRCHLICHE INSTITUTIONEN

a) *Das Hochstift Konstanz*

Unter den Wohltätern und Gönnern der Abtei nehmen die Bischöfe von Konstanz einen wichtigen Platz ein. Der folgende Abschnitt nennt nur die größeren Güter, die Salem vom Hochstift Konstanz erwirbt. 1166 übergibt das Bistum der jungen Abtei ein Gut in der Nähe des Klosters, das der Konstanzer Ministeriale Burkard von Bermatingen den Mönchen übertragen hat, gegen einen jährlichen Wachszins von einem Pfd.¹⁴⁵. Bischof Diethelm von Konstanz überläßt um 1189 der Abtei Güter in Banzenreute und in Wade, die Salem von Konstanzer Lehnleuten und Ministerialen erworben hat¹⁴⁶. 1191 übergibt er den Mönchen Güter bei der Madachgrangie, die der damit belehnte Ulrich von Bodman als Sühne für angerichteten Schaden an Salem abgetreten hat¹⁴⁷. Den Grundstock der Madachgrangie bilden Güter des Hochstifts Konstanz. In Gebhardsweiler, Grasbeuren und Wangen erwirbt Salem 1221 Güter vom Konstanzer Ministerialen Berthold von Bankholzen¹⁴⁸.

Bischof Konrad erlaubt 1217 dem Kloster, zu Konstanz an einem näher bezeichneten Platz den See aufzufüllen und dort ein Gebäude zu errichten¹⁴⁹, den späteren Salemer Pflughof. 1264 übergibt Bischof Eberhard II. einen Hof in Oberuhldingen, den Salem für 80 MS von den damit belehnten Ulrich und Rudolf von Oberrieden gekauft hat¹⁵⁰. Bischof Rudolf II. von Habsburg gestattet 1279 Konrad von Gundelfingen, seine Güter in Ostrach und Burgweiler, Lehen des Domstifts, an Salem zu verkaufen¹⁵¹. Vier Jahre später übergibt er die dem Domstift lehnbaren Güter zu Niederstenweiler, die Nikolaus Ritter von Helmsdorf und Friedrich und Konrad von Mehlishofen für 50 MS an Salem verkauft haben¹⁵². Bischof Rudolf II. bemühte sich eifrig, eine fürstbischöfliche Territorialmacht zu schaffen¹⁵³. Um die Mittel zum Kauf der Vogteirechte über Burg und Stadt Arbon zu erhalten, verkaufte er daher 1285 an Salem die bischöflichen Besitzungen zu

145) C I, 17 n. 9.

146) C I, 64 n. 41.

147) C I, 68 n. 44.

148) C I, 160 n. 122.

149) C I, 145 n. 102.

150) C I, 440 n. 393.

151) C II, 217 n. 600.

152) C II, 294 n. 674.

153) FEGGER, Bodenseeraum II, S. 268.

Hagnau für 100 MS¹⁵⁴. Ferner erwarb die Abtei im 13. Jahrhundert Lehnsgüter des Hochstifts Konstanz in Oberweiler, Eschendorf, Pfaffenhofen, Bambergen, Hirschlanden, Ennabeuren, Oberrieden, Kluftern, Markdorf, Appenweiler und Tüfingen¹⁵⁵.

Der Überblick über das Verhältnis des Hochstifts zur Abtei zeigt im ganzen, daß die materielle Förderung durch reine Schenkungen gering ist. Die Konstanzer Bischöfe übertrugen der Abtei vorwiegend Güter und Rechte, die Salem vorher von Konstanzer Ministerialen und Lehnsleuten gekauft hat. Indessen ist die Begünstigung und Förderung Salems durch die Konstanzer Bischöfe bei schwierigen Prozessen und Streitfällen, vor allem in Kriegszeiten, nicht hoch genug zu bewerten.

b) Das Kloster Reichenau

Die Beziehungen des Klosters Salem zur nahegelegenen Abtei Reichenau¹⁵⁶ waren im 12. und 13. Jahrhundert eng und freundschaftlich. Schon bald schlossen die Salemer Mönche mit den zahlreichen Ministerialen und Lehnsleuten der Reichenau, deren riesiger Besitz an vielen Orten Salemer Gütern benachbart war, Schenkungs-, Kauf- und Tauschverträge. Von einem Gegensatz der alten freiherrenlichen Benediktinerabtei zum Zisterzienserkloster, dessen Mönche zur ursprünglichen Strenge der Regel des hl. Benedikt zurückzukehren strebten, kann keine Rede sein. Wie hoch die Reichenauer Konventsherren die Salemer Klosterzucht schätzten, beweist die Gebetsbrüderschaft, die zwischen beiden Klöstern bestand¹⁵⁷.

Abt Ulrich von Reichenau stimmt 1166 zu, daß Swigger von Gundelfingen eine Wiese bei Schwandorf, Lehen der Reichenau, gegen ein Salemer Gut getauscht hat¹⁵⁸. Abt Diethelm bestätigt dem Kloster 1171 Güter in Schwandorf, die es gegen andere Güter getauscht hat. Heinrich der Löwe, Vogt der Reichenau, stimmt ebenso zu wie Pfalzgraf Hugo von Tübingen, der das Gut als Reichenauer Lehen besaß; Pfalzgraf Hugo hatte es wieder an Eberhard und Swigger von Winterrieden, diese an Rudolf von Ramsberg weiterverlehnt¹⁵⁹. Dieser Tauschvertrag verdeutlicht, wie verwickelt die Lehnverhältnisse der Reichenau waren. Da Salem nur freien Besitz erwerben wollte, mußten

154) C II, 311 n. 690.

155) Vgl. die Angaben des Ortsregisters im Anhang.

156) Die Kultur der Abtei Reichenau, 2 Bde., 1925.

157) C I, 232 n. 199.

158) C I, 10 n. 10.

159) C I, 24 n. 14.

alle Glieder der Lehnkette auf das Lehen verzichten. Abt Diethelm von Krenkingen (1169–1206), unter dem der Glanz der alten Reichsabtei noch einmal erstrahlte, war ein großer Gönner der Salemer Mönche. Um 1174 überläßt er Salem »aus Mitgefühl mit der Armut der Mönche« zwei Huben in Dornsberg, mit denen Berthold von Hewen belehnt war, und eine Wiese in der Nähe des Klosters, die der Ministeriale Heinrich von Litzelstetten als Lehen besaß, gegen einen jährlichen Wachszins von einem Pfd.¹⁶⁰. Unter Abt Diethelm gelangen weitere Güter in Schwandorf, Dornsberg, Gründelbuch, Homberg, Hirschlanden, Neufrach, Buggensegel, Mimmenhausen und Maurach in Salemer Besitz, sei es durch Tausch, Schenkung oder Kauf¹⁶¹.

Abt Heinrich von Reichenau überläßt 1222 den Salemer Mönchen ein Grundstück in Ulm bei der Kapelle des hl. Ägidius mit der Erlaubnis, darauf Gebäude zu errichten. 1264 tritt Salem dieses Haus an die Reichenauer Konventsherren ab; als Entschädigung dafür darf Salem Besitzungen der Abtei Reichenau nördlich des Bodensees bis zu einer Größe von 40 Mansus erwerben¹⁶². Bedeutende Lehnsgüter besaß die Reichenau in Neufrach; durch eine systematische Erwerbspolitik der Abtei Salem gelangen sie allmählich vollständig in ihren Besitz. Im Laufe des 13. Jahrhunderts erwirbt sie weitere umfangreiche Besitzungen der Reichenau in Deisendorf, Homberg, Schwandorf, Dornsberg, Friedingen, Waldbeuren, Owingen, Litzelstetten, Hirschlanden, Illwangen, Bambergen und Elchingen¹⁶³. Die Abtei Reichenau, die immer stärker in eine wirtschaftliche und geistige Krise gerät, verkauft diese Güter zum größten Teil an das finanzstarke Salem. Eine gezielte materielle Unterstützung Salems durch die Abtei Reichenau läßt sich nur unter Abt Diethelm feststellen. Für die meisten Reichenauer Lehnsgüter, die Salem von Lehnleuten und Ministerialen der Reichsabtei kaufte, mußte es sehr viel Geld zahlen. Die Reichenau selbst erhielt für die Lösung dieser Güter aus ihrem Lehensverband eine Anerkennungsgebühr, zumeist einen Wachszins¹⁶⁴. Während die alte Reichsabtei wegen ihrer Verflechtung mit dem Staats- und Heeresdienst und, weil sie nur Mönche adeliger Abstammung aufnahm, immer stärker verweltlichte und verarmte, erreichte Salem mehr und mehr größere Bedeutung und höheres Ansehen.

160) C I, 27 n. 16.

161) Vgl. das Ortsregister im Anhang.

162) C I, 169 n. 132.

163) C I, 444 n. 397.

164) Vgl. das Ortsregister im Anhang.

165) K. BEYERLE, in: Die Kultur der Abtei Reichenau I, S. 148.

c) Das Kloster St. Gallen

Wie die Reichenau besaß auch die Reichsabtei St. Gallen nördlich und südlich des Bodensees einen weitverstreuten Grundbesitz, so daß die Salemer Mönche bei ihren Güterkäufen bald in Beziehungen zu St. Gallen gerieten. Als Salem um 1200 bei seiner Grangie Eschendorf vom St. Galler Ministerialen Ulrich von Singenberg ein Gut kauft, überträgt Abt Heinrich von St. Gallen dem Kloster das Gut für einen Jahreszins von einem Schilling¹⁶⁶. 1220 kauft Salem eine Schupose in Oberuhldingen vom Ritter Kuno von Liptingen, dessen Lehnsherr, Abt Rudolf von St. Gallen, übergibt das Gut gegen einen jährlichen Zins¹⁶⁷. Abt Konrad verkauft 1228 den Salemer Mönchen den Zehnten zu Runstal und Riedheim für 40 MS¹⁶⁸. Wegen dieses Zehnterwerbs kommt es in den folgenden Jahren mehrmals zu Streitigkeiten. Die Meier des Klosters St. Gallen zu Kirchdorf beanspruchen nämlich Rechte an diesem Zehnten, die schließlich Salem 1244 mit Geld ablöst¹⁶⁹.

Abt Konrad von St. Gallen und sein Kapitel gestatten 1237 dem Kloster, von ihren Dienst- und Lehensleuten auf der Baar Lehen und Eigengüter durch Schenkung, Kauf oder Tausch gegen jährliche Wachszinse zu erwerben¹⁷⁰. Eine Gebetsbrüderschaft zwischen Salem und St. Gallen hatte inzwischen die beiderseitigen Beziehungen verstärkt¹⁷¹. Abt Konrad von Bußnang wird nach seinem Tode (1239) von St. Gallen nach Salem überführt, wo er sich seine letzte Ruhestätte ausgesucht hat¹⁷². Als 1257 die Salemer Mönche mit den Grafen von Veringen über den Niederhof zu Weildorf in Streit geraten, schlichtet ihn Abt Berthold von St. Gallen als Schiedsrichter¹⁷³. Die Ritter von Rams-
wag verkaufen 1293 an das Kloster Salem für 219 MS ihre Lehensgüter zu Bregensdorf und Rankweil, die Abt Wilhelm von St. Gallen gegen einen Wachszins übergibt¹⁷⁴. Weitere Besitzungen in Beuren, Friedingen, Hindelwangen und Altstätten überträgt St. Gallen an die Salemer Mönche im 13. Jahrhundert.

166) AS 75.

167) AS 105.

168) C I, 192 n. 157.

169) C I, 248 n. 216.

170) C I, 217 n. 187.

171) C I, 232 n. 199.

172) Summa Salemitana I, S. 35; STAIGER, Salem, S. 196 f.

173) C I, 366 n. 329.

174) C II, 436 n. 855.

B. WELTLICHE HERREN

a) *Die Grafen von Heiligenberg*

Vom Jahr seiner Gründung an war Salem mit den Grafen von Heiligenberg eng verbunden; diese waren Landgrafen im Linzgau, Schirmvögte des Bistums Konstanz und treue Anhänger der Stauferkönige. In der Dingstätte Leustetten bestätigt um 1140 der Linzgauadel unter Leitung des Grafen Heinrich von Heiligenberg die Gründung der Abtei¹⁷⁶. Graf Heinrich und sein Bruder Konrad übergeben zu ihrem Seelenheil 1176 den Salemer Mönchen das große Ried im Norden der Abtei zwischen den Dörfern Leustetten, Weildorf und Frickingen¹⁷⁷. Um den Besitz dieses großen Sumpfgeländes entbrennt kurz danach ein Streit. Die in den Nachbarorten ansässigen Ministerialen des Grafen klagen gegen die Abtei vor Kaiser Friedrich I. mit der Begründung, das große Ried gehöre zu ihrer Gemeinmark. Erst als Salem mit Hilfe einiger Bauern nachweisen kann, daß das Ried freies Eigengut der Grafen von Heiligenberg war, spricht es der Konstanzer Bischof endgültig der Abtei zu¹⁷⁸.

Vor 1183 übergibt Graf Heinrich von Heiligenberg den Mönchen das Gut Fessenried, das diese zu einer Grangie ausbauen¹⁷⁹. Zusammen mit Pfalzgraf Hugo von Tübingen schenkt Graf Heinrich dem Kloster das Gut Mendlishausen mit allem Zubehör¹⁸⁰. Sein Bruder Konrad, Vogt des Hochstifts Konstanz, hatte schon vor 1155 den Ort Wolfgangsweller an Salem überlassen¹⁸¹. Als um 1215 die Gattin des Grafen Berthold von Heiligenberg, eine Tochter des Grafen von Helfenstein, in Salem begraben wird, bestätigt Graf Berthold die Schenkung von Gütern in Ostrach, Mühlhofen, Schweinegruben und Banzenreute an die Abtei¹⁸². 1220 vermacht Gräfin Adelheid von Sigmaringen, in erster Ehe mit Graf Konrad von Heiligenberg verheiratet, dem Kloster Salem, wo sie bestattet werden will, einen Hof in Benzingen¹⁸³.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts geraten die Grafen von Heiligenberg in eine schwere wirtschaftliche Krise, von der sie sich nie mehr

175) C. B. A. FICKLER, Heiligenberg in Schwaben, 1853.

176) AS 57.

177) C I, 32 n. 20.

178) C I, 32 n. 20.

179) C I, 43 n. 26.

180) C I, 41 n. 26.

181) C I, 41 n. 26.

182) AS 83 f.; AS 96.

183) C I, 154 n. 115.

erholt haben. 1256 verkauft Graf Berthold den Niederhof in Weildorf für 255 MS¹⁸⁴, ein Jahr später den Oberhof zusammen mit dem Patronatsrecht an der Weildorfer Kirche und mit der Mühle in Schattbuch für 266 MS¹⁸⁵, und 1274 veräußern die Grafen Berthold und Konrad ihre restlichen Güter in Weildorf an die Abtei¹⁸⁶. Ferner erwerben die Mönche durch Schenkung oder Kauf Heiligenberger Besitzungen in Leustetten, Frickingen, Neufrach, Tüfingen, Schwandorf und Buggensegel. Im Jahre 1277 gelangt die Grafschaft Heiligenberg für 500 MS an Graf Hugo von Werdenberg; Graf Berthold von Heiligenberg, der letzte seines Geschlechts, wird einige Jahre später Bischof von Chur¹⁸⁷.

Die Grafen von Heiligenberg hatten ihre Grablege im nahegelegenen Kloster Salem¹⁸⁸. Als dort 1275 Gräfin Hedwig von Heiligenberg bestattet wird, wird ausdrücklich überliefert, ihre Vorfahren hätten sich Salem als Begräbnisstätte ausgesucht¹⁸⁹. Die Grafen von Heiligenberg, die nicht, wie viele andere schwäbische Adelsgeschlechter, ein Hauskloster gegründet hatten, unterstützten nachweislich Salem von der Gründung an und beschenkten es mit Gütern, obwohl es wegen seiner verfassungsrechtlichen Stellung kein adeliges Hauskloster der Heiligenberger sein konnte. Neben den religiösen sind es offensichtlich starke politische Beweggründe, die ihre Unterstützung der Abtei erklären. Sie suchten durch Schenkungen, Verkäufe und die Wahl der Zisterze als Familiengrablege Einfluß auf das aufblühende geistliche und wirtschaftliche Zentrum Salem zu gewinnen, das mitten in ihrer Grafschaft gelegen war.

b) Die Grafen von Werdenberg

Als Nachfolger der Heiligenberger übernahmen die Grafen von Werdenberg von 1277 an die Grafschaft des Linzgaus. Sie blieb bis zum Aussterben ihres Geschlechtes im 16. Jahrhundert in ihrer Hand. Schon seit 1274 war Graf Hugo von Werdenberg als Landvogt von Oberschwaben in Streitfällen zugunsten des Klosters eingetreten¹⁹⁰. Graf Hugo I. übergibt 1279 den Salemer Mönchen das Eigentumsrecht des halben Zehnten an den zur Schattbucher Mühle gehörigen Besitzungen

184) C I, 360 n. 322.

185) C I, 368 n. 330; AS 109.

186) C II, 122 n. 520.

187) FICKLER, Heiligenberg, S. 127 f.; KRÜGER, Werdenberg, S. 142 ff.

188) OBSER, Epitaphien, S. 98; FICKLER, Heiligenberg, S. 122.

189) C II, 140 n. 538.

190) KRÜGER, Werdenberg, S. 136 f.

und an einem nahegelegenen Wald¹⁹¹. Sein Sohn, Graf Hugo II. von Werdenberg, stiftet 1282 an seines Vaters Grab zu Salem ein ewiges Licht, zu dessen Unterhaltung er jährliche Einkünfte seines Hofes in Bavendorf verschreibt¹⁹². Die Bestattung in Salem beweist zugleich deutlich, wie eng verbunden Graf Hugo I. mit der Abtei war. Auch mehrere seiner Nachfolger werden in Salem begraben¹⁹³. Graf Hugo II. tauscht 1286 seine Besitzungen in Ellenweiler, ferner eine Hofstatt mit Haus und Obstgarten in Wolketsweiler, gegen Güter Salems in Vockenweiler¹⁹⁴. Ferner gelangen im 13. Jahrhundert Güter der Werdenberger in Frickingen, Altenbeuren, Rickenbach, Urnau, Markdorf, Habertsweiler, Ostrach und Wittenhofen in Salemer Besitz.

c) Die Grafen von Rohrdorf

Die Grafen von Rohrdorf bei Meßkirch, aus deren Geschlecht Abt Eberhard I. stammt, sind schon früh Wohltäter der Salemer Mönche. Sie sind als Zeugen bei den Gründungsversammlungen in Leustetten und Königsstuhl zugegen¹⁹⁵ und erweisen sich als großzügige Förderer des Klosters beim Ausbau der Madachgrangie. Die Rohrdorfer Ministerialen Eigelward und Rupert von Teuringen bereichern, wohl durch ihre Lehnsherren veranlaßt, die Salemer Besitzungen in der Madach durch die Schenkung der Kirche von Uzinsweiler¹⁹⁶. Neben Gütern im nördlichen Hegau überlassen die Grafen von Rohrdorf der Abtei Besitzungen in Ostrach, Mittelstenweiler, Herbertingen, Oberweiler und Leutkirch. Graf Manegold, ein Bruder des Abtes Eberhard, stiftet die Mittel zum Bau der Krankenkappelle, die Bischof Diethelm von Konstanz 1192 einweiht¹⁹⁷. Dabei übergibt Graf Manegold einen Hof in Mittelstenweiler *ad lumen perpetuum capelle et infirmotorii*¹⁹⁸. Im selben Jahr schenkt er dem Kloster beim Tode seines Vaters Gottfried zu dessen Seelenheil ein Gut in Herbertingen¹⁹⁹. Einige Zeit vor 1210 überläßt Graf Manegold den Salemer Mönchen sein Dorf Leutkirch mit der dortigen Kirche, einer der ältesten Pfarrkirchen des Linzgaus²⁰⁰. Graf Heinrich von Neuffen und seine Gemahlin Adelheid,

191) C II, 225 n. 604.

192) C II, 265 n. 644.

193) OBSER, Epitaphien, S. 199.

194) C II, 324 n. 709.

195) AS 57 f.

196) C I, 35 n. 22.

197) AS 56.

198) AS 63.

199) AS 63.

200) AS 64.

die Haupterben der 1210 ausgestorbenen Grafen von Rohrdorf, bestätigen im selben Jahr die Schenkung von Leutkirch ²⁰¹.

d) Die Herren von Vaz

Zu den besonderen Wohltätern der Abtei gehörten die Herren von Vaz, die in ihrer churrätischen Heimat neben dem Bischof von Chur die mächtigsten Herren waren ²⁰². Durch Erbgang erlangten sie im 12. Jahrhundert reichen Besitz im Linzgau zwischen Überlingen und Markdorf, also in unmittelbarer Nähe des Klosters. Der Hauptteil dieser Güter geht im 12. und 13. Jahrhundert in den Besitz von Salem über. 1169 schenkt Rudolf von Vaz der Abtei eine Wiese in der Nähe der Grangie Maurach ²⁰³. Die Brüder Walter und Rudolf von Vaz verkaufen 1211 an Abt Eberhard I. den Oberhof (*curia superior*) bei Maurach für 104 MS ²⁰⁴. König Friedrich II. bestätigt 1213, daß Salem von Walter von Vaz dessen Gut in Seefelden und Oberuhldingen, dazu die Zehnten in Gebhardsweiler und Stetten für 307 MS gekauft hat, ferner für 56 MS Güter in Tüfingen und Maurach ²⁰⁵.

Walter III. von Vaz überläßt 1222 zusammen mit seinen nächsten Verwandten dem Kloster, teils als Schenkung, teils gegen eine Kaufsumme von über 500 MS, Zehntrechte in Gebhardsweiler, Stetten, Oberuhldingen, Daisendorf, Kutzenhausen, Deisendorf, Baitenhausen, Riedetsweiler, Riedhof, Mendlishausen, Banzenreute, Mimmenhausen, Dittenhausen, Ratshof, Nußdorf, Rengoldshausen, Wade, Scheinbuch, Birnau, Mühlhofen, Hallendorf, Grasbeuren, Ottenhausen und Richolfsberg, ferner Güter in Seefelden, Oberuhldingen, Tüfingen, Maurach, Kaltbrunn, Deisendorf und Danningen ²⁰⁶. Als Eigenkirchenherren der großen Pfarrei Seefelden verfügten die Herren von Vaz über umfangreichen Zehntbesitz im Norden des Überlinger Sees ²⁰⁷. Walter IV. von Vaz, zu seiner Zeit der mächtigste Mann Rätiens und der Freund Rudolfs von Habsburg, übergibt 1255 auf Bitten seines Onkels, des Grafen Hugo von Montfort, und des Abtes Eberhard II. dem Kloster Salem die ihm gehörigen, in der Pfarrei Seefelden gelegenen Zehnten zu Mimmenhausen, Grasbeuren, Hallendorf, Tüfingen, Schiggendorf, Oberrieden, Braitenbach und Ramsbach ²⁰⁸.

201) C I, 110 n. 77.

202) J. G. MAYER, Geschichte des Bistums Chur, 1907. Bd. I, S. 200 ff.

203) C I, 22 n. 12.

204) AS 100.

205) C I, 125 n. 87.

206) C I, 167 n. 130.

207) ZGO 2, S. 66 ff.; C I, 20 n. 12.

208) C I, 342 n. 308.

e) Die Grafen von Veringen

Die mächtigen Grafen von Altshausen, die sich seit 1134 nach ihrer Burg Veringen nannten, kamen, weil ihre reichen Besitzungen in Oberschwaben in der Nachbarschaft der Abtei lagen, mit dieser in enge Berührung. Ritter Burkard von Zußdorf übergibt um 1215 den Salemer Mönchen eine Schupose in Zußdorf und tritt selbst als Konverse ins Kloster ein. Die Schenkung des Gutes geht über seinen Herrn, den Grafen Manegold von Veringen, vonstatten ²⁰⁹. Zwischen 1191 und 1215 überträgt Graf Wolfrad von Veringen an die Abtei für das Seelenheil seiner Gattin, der Gräfin Berhun, die in Salem begraben worden ist, ein Gut in Stetten bei Meersburg ²¹⁰. Auch weitere Lehengüter der Veringer in Sondernach, Banzenreute, Ölkofen und Dornsberg gelangen in den Besitz von Salem ²¹¹. 1257 entscheidet Abt Berthold von St. Gallen einen Streit zwischen Salem und den Grafen von Veringen über einen Hof in Weildorf ²¹².

f) Die Grafen von Nellenburg

Die Grafen von Veringen setzen um 1170 das im Mannesstamm ausgestorbene Geschlecht der Nellenburger Grafen fort ²¹³. Die Grafen in Nellenburg, Stifter des bedeutenden Allerheiligenklosters in Schaffhausen, gehörten wegen ihrer reichen Besitzungen und im Amt des Hegaugrafen zu den angesehensten Grafengeschlechtern im Bodenseeraum. 1220 schenken die Brüder Manegold und Wolfrad, Grafen von Nellenburg-Veringen, dem Kloster Salem für das Seelenheil ihres in Salem bestatteten Bruders Eberhard einen Hof in Völkofen ²¹⁴. Dieselben Brüder übergeben 1223 der Abtei das Gut Wälde, das Heinrich und Gerold von Heidegg an Salem verkauft haben, nachdem die Lehnspflichten des Gutes im Wege des Tausches abgelöst worden sind ²¹⁵.

Graf Eberhard überträgt 1249 in der Nellenburg sein Recht am Gut Homberg an den Salemer Abt Eberhard II. und bestätigt, daß seine Mutter auf ihr Recht an diesem Gut bereits früher verzichtet hat. Er erhält 20 MS von den Mönchen, die ihm auch den Schaden von 40 MS, den er der Abtei zugefügt hat, nachsehen ²¹⁶. Das Verhältnis der Nel-

²⁰⁹) AS 95.

²¹⁰) AS 99.

²¹¹) Vgl. die Angaben des Ortsregisters im Anhang.

²¹²) C I, 366 n. 329.

²¹³) FEGGER, Bodenseeraum II, S. 307.

²¹⁴) C I, 152 n. 112.

²¹⁵) C I, 173 n. 135.

²¹⁶) C I, 282 n. 249.

lenburger zu Salem scheint demnach zeitweise nicht ohne Spannungen verlaufen zu sein. 1278 beurkundet Graf Manegold von Nellenburg, daß die Söhne seines gestorbenen Dienstmannes, des ehemaligen Schultheißen Konrad von Stockach, ihre Mühle zu Hirschlanden durch seine Hand an Salem verkauft haben ²¹⁷. Ferner erwirbt die Abtei von den Nellenburgern und ihren Lehns- und Dienstleuten Güter in Ursendorf, Mühlhofen, Beizkofen, Tafertsweiler, Weildorf, Günzkofen, Owingen, Kippenhausen und Mahlspüren.

g) Die Grafen von Wartstein

Die Grafen von Wartstein besaßen ihre wichtigsten Güter auf der Schwäbischen Alb nördlich von Ehingen. Abt Eberhard von Salem kauft 1208 vom Grafen Heinrich von Wartstein für 104 MS Güter in Weilerfeld, Bolstetten und Altmannshausen ²¹⁸. Der Bruder Heinrichs, Graf Hermann von Wartstein, stimmt diesem Kauf 1224 zu, als er aus seiner Gefangenschaft im Orient zurückkehrt ²¹⁹. 1230 veräußert Graf Heinrich alle seine restlichen Güter in Bolstetten, Weilerfeld und Altmannshausen, wo die Salemer Mönche inzwischen eine große Grangie aufgebaut haben, an Salem ²²⁰. Lehnsgüter der Grafen von Wartstein erwirbt die Abtei in Schilzburg, Anhausen und Röhrwangen; es sind größtenteils Käufe, die Salem mit den Grafen von Wartstein abschließt, Schenkungen werden selten genannt. Zwischen der Abtei und den Grafen von Wartstein entstehen auch Auseinandersetzungen; denn 1271 überläßt Graf Eberhard der Abtei zur Sühne für angerichteten Schaden einen Wald bei Bolstetten ²²¹. Im 14. Jahrhundert tritt Graf Gottfried von Wartstein als Konverse ins Kloster Salem ein ²²², während die Abtei mit seinem Sohn Graf Goetz 1362 in heftige Kämpfe gerät, in deren Verlauf zwei Salemer Konversen den Tod finden ²²³.

h) Die Herren von Steußlingen

Auch die Herren von Steußlingen hatten ihre Hauptbesitzungen auf den Höhen der Schwäbischen Alb. Bereits 1152 schenkt Ernst von Steußlingen der Abtei die Höfe Tiefenhülen und Bremfeld ²²⁴ und schafft

217) C II, 209 n. 591.

218) AS 76 ff.

219) C I, 174 n. 137.

220) AS 135.

221) C II, 64 n. 472.

222) Totenbuch S. 375.

223) Totenbuch S. 371.

224) C I, 10 n. 5.

damit die Voraussetzungen für das Entstehen des späteren Salemer Besitzzentrums auf der Alb. Vor 1215 übergibt Heinrich von Steußlingen der Abtei Güter in Altmannshausen und nahe bei Tiefenhülen, die Abt Eberhard zuvor von den damit belehnten Rittern gekauft hat ²²⁵. Eglolf von Steußlingen veräußert 1261 an Salem seine sämtlichen Güter in Frankenhofen: vier Höfe und zwei Hofstätten ²²⁶. In dieser Zeit gerät das Kloster in einen Streit mit den offenbar verschuldeten Herren von Steußlingen; 1263 übergibt Eglolf von Steußlingen der Abtei als Sühne für angerichteten Schaden 35 Jauchert Land bei Grötzingen ²²⁷. Zehn Jahre später muß er abermals den Mönchen zwei Höfe in Altsteußlingen als Sühne für zugefügten Schaden überlassen ²²⁸. Salem hatte Eglolf vor einem geistlichen Gericht verklagt, weil er Güter im Umkreis von Tiefenhülen in Höhe von 200 Pfd. geschädigt hatte. Nachdem er und seine Familie exkommuniziert und ein Interdikt ausgesprochen waren, unterwarf sich Eglolf schließlich. Auch in Dächingen, Grötzingen, Eschelbrunn und Theuringshofen erwarb die Abtei Güter der Steußlinger.

i) Die Herren von Gundelfingen

Der Kern der Besitzungen der edelfreien Herren von Gundelfingen lag im Gebiet der Lauter und der Donau ²²⁹. 1166 tauscht Swigger von Gundelfingen eine Wiese bei Schwandorf, ein Lehen der Reichenau, gegen ein Grundstück der Abtei ²³⁰; ein ähnlicher Gütertausch bei Oberteuringen wird aus der Zeit um 1180 berichtet ²³¹. Sein Sohn Swigger von Gundelfingen übergibt 1236 ein Gut zu Frickingen, das einst zur Mitgift seiner mit Konrad von Markdorf vermählten Tochter gehörte, dem Kloster ²³². Zehn Jahre später verkauft er mit Zustimmung der Abtei Reichenau deren Lehnsgüter in Neufrach für 405 MS an Salem und überträgt an die Reichenau als Ersatz seine Besitzungen zu Ennabeuren, Bremelau, Granheim, Daugendorf und Asenheim ²³³.

Der Propst von Marchtal vermittelt 1276 eine Sühne zwischen Salem und Ulrich von Gundelfingen, nachdem es zwischen beiden Parteien we-

225) AS 78.

226) C I, 395 n. 358.

227) C I, 419 n. 377.

228) C II, 90 n. 493.

229) MILLER, Hist. Stätten, S. 232.

230) C I, 18 n. 10.

231) C I, 27 n. 16.

232) C I, 215 n. 185.

233) C I, 264 n. 235.

gen einiger Güter bei Erbstetten zu Streit gekommen ist²³⁴. Wegen schwerer Verschuldung verkauft Konrad von Gundelfingen 1279 mit Zustimmung des Bischofs Rudolf II. Lehengüter des Hochstifts Konstanz in Ostrach und Burgweiler für 280 MS an Salem²³⁵. Im 13. Jahrhundert erwirbt die Abtei weitere Besitzungen der Herren von Gundelfingen in Oberuhldingen, Neufrach, Indelhausen, Spöck, Anhausen, Frankenhofen, Waldbeuren, Leutkirch, Andelfingen und Birkenweiler.

k) Die Grafen von Württemberg

Durch den Erwerb seiner Güter im Neckarraum kam das Kloster Salem in enge Nachbarschaft zu den Besitzungen der Grafen von Württemberg. Die Beziehungen zu diesem mächtigen Grafengeschlecht waren nicht immer ohne Konflikte. Als um 1229 der Freie Konrad Wenige der Abtei ein Gut in Lauterach übergibt, versucht Graf Hartmann von Württemberg die Schenkung zu verhindern, weil, wie er erklärt, das Gut in seiner Grafschaft gelegen sei²³⁶. Derselbe Graf erneuert 1239 die Schenkung eines Gutes in Eschendorf, das er einige Jahre vorher der Abtei für das Heil seiner Seele übergeben hat²³⁷. Die Brüder Bertold und Heinrich von Lichtenstein verkaufen 1280 den Salemer Mönchen, um ihre Schulden zu tilgen, durch die Hand des Grafen Eberhard von Württemberg Besitzungen in Öffingen für 140 Pfd.²³⁸. 1273 bestätigt Graf Ulrich II., daß der Ritter Konrad an die Abtei Güter in Hochflur bei Esslingen für 150 Pfd. verkauft hat, und befreit diese von jeder Abgabe²³⁹. Auch in Waiblingen, Stuttgart und Wernishausen erwirbt Salem mit Zustimmung der Grafen von Württemberg Besitzungen. 1294 einigen sich Graf Eberhard von Württemberg und Abt Ulrich II. auf ein Schiedsgericht, um ihre Rechtshändel beizulegen, die um Güter und Rechte zu Nürtingen entstanden sind, die Salem 1284 von den Herren von Neuffen gekauft hatte²⁴⁰. Im Verlaufe der heftigen Auseinandersetzungen war Graf Eberhard sogar exkommuniziert worden.

234) C II, 153 n. 550.

235) C II, 217 n. 600.

236) C I, 198 n. 166.

237) C I, 225 n. 193.

238) C II, 238 n. 618.

239) C II, 77 n. 482.

240) C II, 447 n. 869.

1) Die Herren von Bodman

Die Herren von Bodman hatten ihre Hauptbesitzungen auf dem Bodanrück und im südlichen Linzgau; Abkömmlinge dieses Geschlechtes waren Ministeriale des Hochstifts Konstanz und des Reiches²⁴¹. Bischof Diethelm von Konstanz vermittelt 1191 eine Sühne zwischen der Abtei Salem und Ulrich von Bodman, der wegen vermeintlicher Rechtsansprüche die Madachgrangie überfallen und einen Schaden von 100 Pfd. Silber angerichtet hat²⁴². Als Entschädigung übergibt Ulrich der Abtei sein Gut in der Nähe der Grangie, ein Lehen des Hochstifts Konstanz und des Reiches. Einige Jahre später schenkte Burkard von Bodman den Salemer Mönchen ein Gut in Gailhöfe für das Seelenheil seines Bruders Ulrich, der als Gebannter in ungeweihter Erde begraben worden war. Abt Eberhard I. sandte deshalb eigens einen Boten nach Rom und erlangte dort die Erlaubnis, Ulrich kirchlich zu bestatten²⁴³.

Am Ende der Stauferzeit kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Salem und einigen Herren von Bodman. Rudolf von Bodman fügt der Abtei um 1250 schwere Schäden in Owingen, Maurach und Forst zu und raubt Rinder, Schafe und Getreide²⁴⁴; denn Rudolf, in jenen Jahren auf Seiten der von der Kirche gebannten Stauferkönige, steht ebenso wie der Reichsministeriale Ulrich von Bodman, der das Kloster in jahrelangen Kämpfen beträchtlich schädigt, gegen die Abtei Salem²⁴⁵. Im Jahre 1256 vermitteln Bischof Eberhard II. von Konstanz und Heinrich von Ravensburg, und es kommt zu einer Sühne. Ulrich von Bodman habe, so heißt es, die Salemer Mönche durch »endlose Verfolgungen« schwer geschädigt und er sei daraufhin mit seiner ganzen Familie und allen Untergebenen gebannt worden. Als Sühne muß er der Abtei einen großen Hof in Neufrach überlassen²⁴⁶.

Die Herren von Bodman scheinen unter diesen Kämpfen und ihren Folgen stark gelitten zu haben; seit jenen Jahren häufen sich ihre Güterverkäufe. 1259 verkauft Ulrich von Bodman an die Abtei Güter zu Neufrach, die er als Lehen der Reichenau und des Grafen Berthold von Heiligenberg innehat, für 214 MS²⁴⁷, 1273 in Pfaffenhofen und Owin-

241) G. FLOHRSCHÜTZ, Zur ältesten Geschichte der Herren von Bodman, 1951; FEGGER, Bodenseeraum II, S. 309 f.

242) C I, 68 n. 44.

243) AS 94.

244) C I, 284 n. 250.

245) FLOHRSCHÜTZ, Bodman, S. 139.

246) C I, 352 n. 317.

247) C I, 373 n. 347.

gen Güter im Wert von 270 MS ²⁴⁸. Weitere Eigen- und Lehnsgüter überlassen die Herren von Bodman im 13. Jahrhundert der Abtei in Weildorf, Hallendorf, Leutkirch, Altenbeuren, Jettkofen, Kalkreute, Langenrain, Kaltbrunn, Homberg und Spöck.

Als 1307 eine schwere Brandkatastrophe die Burg der Herren von Bodman auf dem Frauenberg völlig zerstört und viele Familienmitglieder dabei den Tod finden, übergibt der überlebende Johann von Bodman zwei Jahre später die Burg und einige weitere Güter der Abtei Salem zur Errichtung einer Gedächtniskapelle ²⁴⁹. Nach den Zusammenstößen um 1250 hat sich allmählich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem Kloster und den Herren von Bodman entwickelt. Sie wählen sich die Abtei als Familiengrablege und werden große Wohltäter Salems im Spätmittelalter ²⁵⁰.

m) Die Reichsministerialen von Raderach

Die Reichsministerialen von Raderach (Raderai), die den Beinamen Gnifting führen und sich nach der Burg Raderach bei Buchhorn nennen ²⁵¹, erscheinen von 1216 bis zum Verlöschen ihres Geschlechtes um 1300 häufig in Salemer Urkunden. 1246 überlassen Hermann und Werner von Raderach dem Kloster einen Zehnt bei der Grangie Tepfenhard, den die Abtei vom damit belehnten Ritter Heinrich von Bethzans gekauft hat ²⁵². Dieselben Brüder übergeben 1256 als Sühne für den schweren Schaden, den sie der Abtei durch Raub und Brand zugefügt haben, zwei Höfe in Grasbeuren und Neufrach ²⁵³. Die Reichsministerialen von Raderach standen nämlich damals wie Ulrich von Bodman auf Seiten der Stauferkönige im Kampf gegen ihre päpstlichen Gegner.

1277 schenken Heinrich und Werner von Raderach den Salemer Mönchen ein Gut in Wittenhofen und mehrere Eigenleute und erfüllen damit den letzten Willen ihres gestorbenen Vaters Werner ²⁵⁴. Bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts erwirbt Salem weitere Eigen- und Lehnsgüter der Ritter von Raderach in Neufrach, Köpfingen, Niederweiler, Enzkofen, Ennahofen, Habertsweiler, Heppbach, Hefigkofen, Tannen, Untersiggingen, Limbach und Jettenhausen. 1293 übergibt Werner von

248) C II, 97 n. 499.

249) FEGER, Bodenseeraum II, S. 310.

250) OBSER, Epitaphien, S. 190; ZGO NF 10, S. 285: Fürbitten für die Wohltäter Salems.

251) SCHUSTER, Burgen, S. 9.

252) C I, 262 n. 233.

253) C I, 358 n. 320.

254) C II, 176 n. 564.

Raderach den Mönchen Besitzungen in Engehof, Grasbeuren und Bermatingen zu seinem Seelenheil und als Sühne für einige der Abtei in Oberrieden geraubte Ochsen²⁵⁵. Das Verhältnis dieser Reichsministerialen zu Salem war demnach zeitweise nicht ohne Spannungen und Konflikte.

n) Die Reichsministerialen von Ramsberg

Die Ritter von Ramsberg, die sich nach ihrer Burg bei Großschönach nannten, waren ursprünglich Dienstmannen der Grafen von Pfullendorf und gelangten um 1180 mit dem Pfullendorfer Erbe an die Stauferkönige²⁵⁶. Sie waren ein mächtiges und reich begütertes Geschlecht, Lehensträger zahlreicher Herren und auch selbst Besitzer von Dienstmannen. Abt Diethelm von Reichenau bestätigt 1171 dem Kloster Salem Güter in Schwandorf, Lehen der Reichenau, auf die Rudolf von Ramsberg zugunsten der Abtei verzichtet hat²⁵⁷. Heinrich, Burchard und Rudolf von Ramsberg übergeben der Abtei 1236 Güter in Andelsbach und Rickertsreute als Schadenssühne²⁵⁸.

1222 verlassen Rudolf von Ramsberg und sein Sohn, nachdem Salem ihnen 30 MS ausgezahlt hat, ihre auf der Höhe bei Pfaffenhofen erbaute Burg und übergeben sie der Abtei²⁵⁹. Sie versprechen, im Gebiet zwischen Stockach, Deggenhausen, Markdorf und dem Bodensee keine neue Burg zu errichten. Das Konstanzer Domkapitel beurkundet diesen Vorgang; Eberhard Truchseß von Waldburg und Konrad Schenk von Winterstetten sind als *procuratores* des Königs anwesend. Die Burg über Pfaffenhofen war nämlich für die Abtei eine Gefahr, weil sie das Owinger Tal und die Landwege, die von dort nach Überlingen und Salem führten, weithin beherrschte. Man hatte damals schon zu oft erlebt, daß der Adel seine Burgen zum Schaden für das umliegende Land mißbrauchte, und daher versuchten die Klöster und Städte alles, um die Errichtung von Burgen an den Grenzen ihrer Gebiete zu verhindern²⁶⁰. Salem gelangte umso eher zum Erfolg, als ihm Eigentumsrechte an dem Berg bei Pfaffenhofen zustanden. 1271 übertragen die Herren von Bittelschieß der Abtei Güter in Andelsbach, die der damit belehnte Heinrich

255) C II, 433 n. 849.

256) SCHMID, Rudolf von Pfullendorf, S. 222.

257) C I, 24 n. 14.

258) AS 125.

259) C I, 162 n. 125.

260) ZGO 3, S. 485.

von Ramsberg als Sühne für angerichteten Schaden geschenkt hat²⁶¹. Salem erwirbt im 13. Jahrhundert auch Güter der Ramsberger in Weildorf und Neubrunn.

Die vorstehenden Darlegungen machen deutlich, daß die Abtei Salem mit vielen kirchlichen und adeligen Herrschaften Schwabens in enger Verbindung stand; fast der gesamte Adel der Umgebung gehörte dazu. Diese Beziehungen waren zweifelsohne auch religiös motiviert, dienten aber zugleich der Pflege hochadeliger Familientradition, die sich in Schenkungen, Begräbnissen und Jahrtagsstiftungen sichtbar ausdrückte. Häufig führte das Bemühen, den eigenen Herrschaftsbe- reich zu festigen, zu Gütertausch und -verkauf und damit zu wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen von gegenseitigem Interesse, wenn dieses auch mehrmals von ernsthaften Rechtshändeln gestört wurde. Oft haben drückende Schulden gegen Ende des 13. Jahrhunderts den hohen und niederen Adel veranlaßt, Güter und Gefälle an die finanzkräftigen Salemer Zisterzienser zu verkaufen.

Der niedere Adel, dessen Verhältnis zu Salem hier nur anhand zweier Geschlechter dargestellt wurde, war vor allem im Spätmittelalter eng mit der Abtei verbunden, zumal da aus ihren Reihen im Unterschied zum Hochadel mehrere Angehörige als Mönche ins Kloster eintraten. In dieser Zeit wird gerade der niedere Adel in den Salemer Urkunden oft genannt, freilich manchmal auch im Zusammenhang mit heftigem Streit. Besondere Wohltäter des Klosters, die zum Teil in ihm ihre Familien- grablege besaßen, waren folgende Geschlechter: die von Jungingen, von Heudorf, von Schellenberg, von Hohenfels, von Ittendorf, von Wald- burg, von Klingenberg, von Königsegg, von Ramswag, von Homberg, von Hermsdorf, von Güttingen, von Tierberg, von Studengast, von Lichtenstein, von Rosna, von Neufrach, von Hasenstein und von Reischach²⁶².

261) C II, 68 n. 475.

262) Totenbuch S. 351 ff.; Fürbitten für die lebenden und gestorbenen Wohltäter des Klosters Salem, in: ZGO 10, 1895. S. 279–286; K. OBSER, Epitaphien, Gedenk- und Wappentafeln im Kloster Salem, in: ZGO NF 31, 1916. S. 176–215.

V. Zusammenfassung und Ergebnisse

Mit den vorstehenden Untersuchungen zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters Salem von seiner Gründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts hat der Verfasser versucht, klarer als bisher bekannt, die politische, wirtschaftliche und innerklösterliche Entwicklung dieses Zisterzienserklusters zu zeichnen. Er ist dabei zu folgenden Ergebnissen gelangt:

1. Die spätere Reichsabtei Salem erhielt ihr Gründungsgut von ihrem adeligen Stifter Guntram von Adelsreute, der auf Betreiben des ersten Abtes Frowin im Jahre 1142 auf dem Konstanzer Hoftag die junge Zisterzienserabtei dem Schutz des Stauferkönigs Konrad III. übergab. In ihrer Stellung als Könige und Kaiser des deutschen Reiches übten die Stauferherrscher im 12. und 13. Jahrhundert die Schutzherrschaft über Salem aus. Während der unruhigen Zeit des Interregnums erlitt Salem schwere Verluste, gelangte jedoch unter König Rudolf von Habsburg und seinen Nachfolgern, welche die Landvögte von Oberschwaben mit dem Schirm über die Abtei beauftragten, zu immer stärkerer Macht, größerem Reichtum und höherem Ansehen. Gegenüber den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, die sich im 14. Jahrhundert zeitweise den Salemer Mönchen als Schirmvögte aufgedrängt hatten, konnte Salem mit Hilfe König Karls IV. schließlich seine Reichsunmittelbarkeit behaupten; es wurde in den folgenden Jahrhunderten unmittelbar vom König zu den Kriegslasten des Reiches herangezogen. Salem errang mit Erfolg die Reichsstandschaft.
2. Als vogtfreies Zisterzienserkloster verzichtete Salem auf einen Gerichtsstand für die *causae maiores*. Die Abtei verwaltete ihre niederen Gerichte durch eingesetzte Beamte; die Blutgerichtsbarkeit verblieb dem zuständigen Grafen des Linzgaus. In jahrzehntelangem Streit mit der Grafschaft Heiligenberg erkämpften die Salemer Mönche volle Gerichtshoheit in Form der Ettergerichtsbarkeit innerhalb der Engstimmunität (Klosteretter und Grangien) und der Dorfbereiche. Befreiung von der Landgerichtsbarkeit, ausgenommen die todeswürdigen Fälle, und Freiheit von Steuern und Abgaben waren der Inhalt der Salemer Immunität. Die Abtei hat sich mit sichtbarem Erfolg bemüht, alle auf den Gütern lastenden finanziellen und rechtlichen Ansprüche abzulösen und ein freies klösterliches Herrschaftsge-

biet aufzubauen. Die volle Landeshoheit im Kerngebiet seiner Herrschaft erlangte Salem jedoch erst 1637 durch einen Vertrag mit den Grafen von Heiligenberg.

3. Salem, gegründet in einem schon früh besiedelten Gebiet, war kein Rodungskloster wie viele andere Zisterzienserabteien, obwohl es sich auch einige Verdienste um den inneren Landesausbau erworben hat. In einer Landschaft, die besitzrechtlich schon vollkommen aufgeteilt war, mußten die Salemer Zisterzienser versuchen, unbelastete Güter zu gewinnen und eigenwirtschaftlich zu bearbeiten. Bereits von der Wende zum 13. Jahrhundert an ging Salem teilweise zur Grundherrschaft über; neben der Eigenbewirtschaftung auf ihren Grangien organisierte die Abtei ihren übrigen Besitz im System der Rentenwirtschaft. Durch eine kluge Güterpolitik erwarb sie umfangreiche Besitzungen, die sich über den weiten Raum zwischen Bodensee, Ulm, Esslingen und Schwarzwald erstreckten. In den einzelnen Wirtschaftszentren, in denen die Mönche ihren Besitz systematisch arrondierten und erweiterten, trieb Salem mit Hilfe von Kauf und Tausch eine intensive und zielstrebige Erwerbspolitik. Die finanzstarke Abtei baute sich infolge ihrer klugen Wirtschaftsplanung ein großes Besitztum auf und verwaltete die verschiedenen Formen ihrer Güter so gewinnbringend, daß Salem im 14. Jahrhundert zu einem der reichsten Klöster Schwabens emporstieg.
4. Im 13. und 14. Jahrhundert drang Salem in die Städte vor. Es erwarb in annähernd dreißig Städten seiner näheren und weiteren Umgebung Häuser und sonstige Besitzungen. Die Gründe dieser neuen Richtung des Gütererwerbs sind politisch und vor allem wirtschaftlich bedingt. Die gut ausgebauten Pfleghöfe der Abtei dienten als Verkaufsstellen und als Stapelplätze für ihre Klosterprodukte (Wein, Getreide, Salz etc.). Die wirtschaftliche Bedeutung der Häuser in den Städten wuchs mit der Ausdehnung der Wirtschaft und des Handels der Zisterze und mit ihrem Interesse an den Märkten der Städte. Der reiche Gewinn aus den Erlösen der verkauften Handelsgüter versetzte Salem in die Lage, seinen großen Klosterhaushalt mit allen nötigen Waren zu versorgen.
5. Die Abtei Salem entwickelte sich zu einem wirtschaftlichen und geistlichen Zentrum in einem altbesiedelten Gebiet des Bodenseeraums, in dem die Interessen von Reich, Bischof, Hochadel, Territorialherren, Ministerialität und aufstrebendem Bürgertum einander berühr-

ten. Seit ihrer Gründung pflegte sie enge Beziehungen zu den adeligen und kirchlichen Herrschaften ihrer schwäbischen Umgebung. Der ringsum begüterte hohe und niedere Adel kam durch Schenkungen, Verkäufe und Gütertausch schnell in eine Verbindung zur Abtei. Neben den wirtschaftlichen waren es insbesondere religiöse Beziehungen, die den Adel durch Begräbnisse und Jahrtagsstiftungen mit den hochgeachteten Salemer Mönchen verbanden. Allmählich knüpften sich auch enge Bande zum Bürgertum in den Städten, das vom Beginn des 13. Jahrhunderts an als Wohltäter und Förderer der Abtei hervortrat.

6. Die klösterliche Zucht des Salemer Konvents war nach dem, was die Quellen überliefern, ausgezeichnet. Salem erfreute sich wegen seiner oft gerühmten Sittenstrenge eines hohen Ansehens; sein großer Konvent stand einzigartig da unter den übrigen Klöstern des Bodensee-raums. Neben den Schenkungen und Stiftungen zeigt vor allem die Zahl der Begräbnisse, wie hoch die Abtei in ihrer Umwelt als ein Zentrum des religiösen Lebens geachtet war.

Unter dem Schutz der Stauferkönige und ihrer Nachfolger im Reich, wegen seiner erfolgreichen Besitzpolitik und seiner klugen Wirtschaftsführung sowie infolge seiner innerklösterlichen Disziplin stieg das Kloster Salem zu einer reichen, angesehenen Abtei empor. Sie verdankte ihre mächtige, reichsunmittelbare Stellung nicht einem ursprünglich vorhandenen Reichtum, sondern dem geduldigen Bemühen ihrer Mönche und der Energie, mit der sie beharrlich ihre Ziele und Grundsätze verwirklichten und durchsetzten.

VI. Anhang

I. VERZEICHNIS DER BESITZUNGEN SALEMS

Abkürzungen

B	– Bischof	Kr	– Kreis
Best	– Bestätigung	Lh	– Lehnsherr
Eb	– Erzbischof	Lt	– Lehnsträger
Erw	– Erwerb	Pa	– Pacht
G	– Gemeinde	Sch	– Schenkung
Gf	– Graf	Ts	– Tausch
K	– Kauf	Üb	– Übertragung
Kg	– König	Vz	– Verzicht
Kl S	– Kloster Salem	II 342	– C II Nr. 342 (die Seitenzahl wird nicht angegeben)

Das Kreuz (+) vor den Ortsnamen kennzeichnet eine Wüstung, das Fragezeichen (?) die unsichere Lage des Ortes. Die in Klammern stehenden Angaben unter der Rubrik »Herkunft des Besitzes« (z. B. v. Gundelfingen) nennen den jeweiligen Lehns- oder Dienstherrn. Die Bezeichnungen Üb und Erw werden dann gewählt, wenn unklar ist, ob eine Schenkung oder ein Kauf vorliegt. Aus Raummangel und der Übersichtlichkeit wegen wurde auf ausführliche Angaben zu dem Objekt und der Herkunft des Besitzes verzichtet.

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Aach, Kr. Konstanz (Abe)</i>			
1296	Zehnt	K: Burchard v. Heudorf	II 963
1306	Haus	in Salemer Besitz	III 1099
<i>Adelsreute, Kr. Ravensburg (Adilsriuti, Adelsruttin)</i>			
1134	Güter	Sch: Guntram v. Adelsreute	Chr. 25
1138	Ort, Kirche, Zehnt	Sch: Derselbe	AS 57
<i>Adriatsweiler, G. Großschönach, Kr. Sigmaringen (Adrehtzwiler)</i>			
1298	Hof	K: Heinrich v. Neufrach	II 988
<i>? zu der Aiche</i>			
1296	Gut	K: Heinrich Hainzeli	II 961
<i>Akenbach, G. Wittenhofen, Bodenseekreis (Aggenbach)</i>			
1283	Gut	K: Swigger v. Deggenhausen	II 661
1310	Güter	Vz: Conrad Rudolphi	III 1133
<i>Alberweiler, G. Herdwangen, Kr. Sigmaringen (Alberswilere)</i>			
1193	Gut	Sch: Gerung, Konrad v. Obersulgen (K. Heinrich VI.)	I 46
1250	Güter	in Salemer Besitz	I 263

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Alberskirch, G. Taldorf, Kr. Ravensburg (Albirskirch)</i>				
	1276	Gut	Schadenss.: Hermann v. Schmalegg	II 547
<i>Algehof, Alkofen, G. Sauldorf, Kr. Sigmaringen (Alchoven, Altkoven)</i>				
	1235	Gut	Üb: Rodeger v. Eigeltingen (Kl. Reichenau)	I 180
um	1270	Hufe	in Salemer Besitz	II 462
	1296	Zehnt	K: Burchard v. Heudorf	II 963
<i>? Alsowe (= Eschau, Kr. Ravensburg ?)</i>				
vor	1215	Acker	Üb: Walther, Eberhard	AS 93
<i>Altenbeuren, Bodenseekreis (Altenbiurron, Altenbüron)</i>				
	1296	Gut	Vz: Ulrich v. Bodman	II 446
	1273	Hof	Best. durch Gerichtsentscheid	II 480
	1282	Wiese	K: Heinrich v. Habertsweiler	II 648
	1289	Mühle, Güter	K: Conrad, Berthold Robesvanz (v. Werdenberg)	II 753
	1295	Zehnt	K: v. Trauchburg	II 900
	1302	Gut	Üb: Eberhard v. Rosna	III 1056
	1310	Wiese	K: Heinrich, Rudolf Salzmann (v. Werdenberg)	III 1056a
<i>Altensweiler b. Hohentengen, Kr. Sigmaringen (Altinswilare)</i>				
nach	1215	Gut	Sch: Albert v. Frickingen	AS 105
<i>? Alteshofen (Alteshoven)</i>				
	1250	Güter	in Salemer Besitz	I 263
<i>Altheim, Bodenseekreis (Althain)</i>				
	1304	Güter	K: Kl. Heggbach	III 1084
	1316	Güter	K: Johanniterspital Überlingen	III 1178
	1316	Hof	Üb: Kl. Lindau	III 1178b
	1329	Güter	Sch: Hermann v. Hornstain (v. Veringen)	III 1255
	1330	Hof	K: Johanniterspital Überlingen	III 1178d
	1332	Äcker, Wiesen	Üb: Mechthild Knolle	III 1052i
<i>Altheim b. Riedlingen, Kr. Biberach (Althain)</i>				
	1312	Haus, Hof	K: Conrad Ebo	III 1141
<i>+ Altmannshausen, G. Anhausen, Kr. Reutlingen (Altmanneshusin)</i>				
	1208	Güter	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	AS 77
	1208	Hube	K: Werner Veluwe (v. Steußlingen)	AS 78
	1208	Gut	K: Heinrich v. Ertingen (v. Wartst.)	AS 78
	1230	Güter	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	AS 135
	1260	Güter, Zehnt, Vogtrecht	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	I 352
	1329		Ts. d. Güter zu A. mit Walther v. Stadion	III 1250

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Altnau, Kant. Thurgau (Altenowe)</i>			
1255	Gut	Sch: Rudolf v. Güttingen	I 313
1255	Hof	Sch: Rudolf v. Güttingen	I 316
<i>Altstätten, Kant. St. Gallen (Altstetten)</i>			
1298	Gut	K: Eglolf v. Altstetten	II 985
1349	Gut	Vz: Rudolf der Mayer u. s. Brüder	III 1298
<i>Altsteußlingen, Alb-Donau-Kreis (Stiuzelingen)</i>			
1273	2 Höfe	Schadenssühne: Eglolf v. Steußlingen (v. Württemberg)	II 493, 496
1291	Güter	Üb: Albert v. Steußlingen	II 825
um 1300	Gut	Sch: Eglolf v. Steußlingen	II 1027
<i>+ Alzkoven, a. Ort in d. Gegend Mengen-Ostrach</i>			
1288	Güter	K: Heinrich, Burchard v. Heudorf (v. Nellenburg)	II 736
<i>Andelfingen, Kr. Biberach (Andolzingen)</i>			
1263	Mühle, Wiese	Sch: U. v. Baumburg (v. Gundelf.)	I 385
<i>Andelsbach, G. Denkingen, Kr. Sigmaringen (Andoltspach)</i>			
1236	Äcker, Wiese	Schadenssühne: Heinrich v. Ramsberg	AS 125
1266	Zins	Üb: Hugo, Albert v. Bittelschieß	I 419
<i>Andelshofen, Kr. Sigmaringen (Andelsowe)</i>			
1239	Gut	Üb: Bruno	I 195
1324	Gut	Ts: Rudolf v. Regensweiler	III 1221
<i>Anhausen, Kr. Reutlingen (Ahusen)</i>			
1268	Güter	Ts: Konrad Thus (v. Gundelfingen)	II 438
1291	Güter	K: Burkhard Senfelin (v. Wartstein)	II 826
1329		Ts. d. Güter zu A. (außer dem Zehnt) mit Walther v. Stadion	III 1250
<i>+ Anzenweiler b. Bavendorf, Kr. Ravensburg (Ancenwiler)</i>			
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
<i>Appenweiler, G. Ettenkirch, Bodenseekreis (Appenwiler)</i>			
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
1293	Weing. u. a.	K: Hochstift Konstanz	II 861
<i>Arnoldsberg, G. Ostrach, Kr. Sigmaringen (Arnoltsperc)</i>			
1279	Gut	K: Heinr. Swende (v. Gundelfingen)	II 599
<i>Asselfingen, Alb-Donau-Kreis (Aslabingen)</i>			
1295	Hof	K: Konrad v. Elchingen	II 927
<i>Aufkirch, Bodenseekreis (Vfkeilche)</i>			
1242	Äcker	Üb: Albero Rex	I 218

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Bächen, G. Beuren, Bodenseekreis (Bachiwe, Baechiv)</i>			
vor 1191	Gut	Sch: Dietrich, Ulrich	AS 94
vor 1215	Gut	Sch: Ulrich	AS 94
1280	Güter	Üb: Hermann v. Bächen	II 608
<i>Bachhaupten, G. Tafertswiler, Kr. Sigmaringen (Bachobiton, Bachoubten)</i>			
vor 1175	Acker	K: Heinrich Stollin	AS 73
vor 1183	Gut, Kirche, Zehnt	Sch: Berthold v. Bachhaupten	I 26, AS 73
1194	Kirchenpatr.	Üb: B. Diethelm v. Konstanz	I 52
1202	Gut	K: Swigger v. Pfarrenbach (v. Raderach)	I 97
vor 1215	Gut	K: Conrad Schecco (v. Bachhaupten)	AS 74
vor 1215	Gut	K: Conrad (v. Bachhaupten)	AS 74
vor 1215	Gut	K: Conrad (v. Bachhaupten)	AS 74
vor 1215	Gut	K: Heinrich v. Milpishaus	AS 74
vor 1215	Gut	K: Wernher, Conrad v. Völkofen (v. Bachhaupten)	AS 74
1250	Hof, Acker, Wald	Üb: Burkhard d. Arger	AS 129 f.
+ <i>Bächingen, Kr. Konstanz (Baechingen)</i>			
1307	Güter, Zehnt	K: Otto v. Grüningen	III 1109
<i>Baitenhausen, Bodenseekreis (Baitenhusen, Bettinhusin)</i>			
vor 1222	Zehnt	K: Walther v. Vaz	I 130
1235	Zehnt	Üb: Walther v. Vaz	I 178
1318	Wald	in Salemer Besitz	III 1201
<i>Balgheim, Kr. Tuttlingen (Balgehein)</i>			
1239	Gut	Sch: Konrad Fürst von Konzenberg	I 198
<i>Bambergen, Bodenseekreis (Bamberch, Bambergen)</i>			
1277	Hof	K: Ulrich Umbinse (Hochstift Konstanz)	II 558
1288	Güter	K: Heinrich Ahuser (Kl. Reichenau)	II 746
1324	Hof	Ts: Rudolf v. Regentsweiler	III 1221
1333	Zehnt	Ts: Kommende Mainau	III 1246b
<i>Banzenreute, G. Mimmehausen, Bodenseekreis (Wanzinruti, Wancenruti)</i>			
um 1189	Güter	Üb: B. Diethelm v. Konstanz	I 41
1191-1195	Gut	Sch: Liufried (v. Veringen, K. Heinrich VI.)	AS 83
1191-1215	Zehnt	K: Heinrich v. Buchs (v. Vaz)	AS 82
1191-1215	Zehnt	K: Brüder v. Vaz	AS 82 f.
vor 1208	Gut	K: Ulrich v. Reischach (v. Heiligenb.)	AS 83 f.
vor 1215	Gut	K: Volkard v. Bunkhofen (v. Hüttenreute)	AS 84

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
vor	1215	Gut	Sch: Hermann v. Markdorf	AS 96 f.
	1220	Gut	Üb: Domkapitel Konstanz	I 114
	1297	Höfe	K: Ulrich v. Königsegg	II 975
	1318	Güter	K: C. Clainbrot (Kl. S.)	III 1098a
<i>Batzenweiler, G. Ettenkirch, Bodenseekreis (Bacenwiler)</i>				
	1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
<i>Baufnang, G. Tüfingen, Bodenseekreis (Buvenang)</i>				
	1267	Güter	K: Kl. Weißenau	II 425
	1327	Güter	Üb: Conrad Hug (v. Ramsberg)	III 1236
+ <i>Baumburg b. Hundersingen, Kr. Sigmaringen (Buenburg)</i>				
	1335	Wiese	Sch: Mechthild Klainin	III 1268
<i>Baustetten, Kr. Biberach (Bustetten)</i>				
	1314	Güter	K: Kl. Heggbach	III 1161
<i>Beizkofen, Kr. Sigmaringen (Buzechoven, Buzikovin)</i>				
	1263	Güter	Vz: Heinrich v. Schwarzach (v. Nellenburg)	I 374
	1274	Gut	Üb: Gf. Hartmann v. Grüningen	II 512
	1306	Hof	Sch: Albert v. Diengen (v. Veringen)	III 1098
	1318	Güter	K: C. Clainbrot (Kl. S.)	III 1098a
	1327	Güter, Zehnt	Sch: Conrad v. Magenbuch	III 1080l
<i>Behweiler, G. Oberteuringen, Bodenseekreis (Bebinwilar, Bebinwilaer)</i>				
	1138	Ort	Sch: Guntram v. Adelsreute	AS 57
	1220	Zehnt	Ts: Kirche von Oberteuringen	I 113
+ <i>Benzenberg, verm. b. Ruschweiler, Kr. Sigmaringen (Benzinberc)</i>				
	1279	Zehnt	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
<i>Benzingen, Zollernalbkreis (Banzingen)</i>				
	1220	Hof	Sch: Gf. Adelheid v. Sigmaringen	I 115
<i>Berg, Alb-Donau-Kreis (Berge)</i>				
	1304	Güter	Üb: Ulrich Noprian (v. d. Neuhaus)	III 1081
	1305	Wiese	K: Gf. Ulrich v. Berg	III 1081c
<i>Bergerhausen, Kr. Biberach (Bergershusen)</i>				
	1301	Hof, Acker, Wiese	K: Ludwig Hupman (v. Warthausen)	III 1042
	1307	Hof	Vz: Ludwig Hupman	III 1083a
<i>Berkach, Alb-Donau-Kreis (Berbach)</i>				
	1329	Zehnt	K: Johans Kyme (v. Schelklingen)	III 1249
<i>Bermatingen, Bodenseekreis (Bermetingen, Bermutingen)</i>				
	1293	Gut, Weinb.	Schadenssühne: Werner v. Raderach	II 849
	1296	Güter	K: Rudolf v. Güttingen	II 943
	1305	Güter	K: Heinrich v. Trauchburg	III 1074b

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1310	Acker	Üb: Johannes v. Riedhausen	III 1074e
1323	Weinberg, Wald	Üb: Rudolf v. Sulgen	III 1074k
1323	Acker	K: Eberhard Pfrunwangen	III 1074l
1326	Weinberg	Sch: Rufelin Hagenbach	III 1218b
1328	Garten	K: Konrad v. Bermatingen (Kl. Pfävers)	III 1074p
1333	Weinberg, Acker	Pa: Kl. Pfävers	III 1074f
1341	Wiese	Üb: Marquard Strasser	III 1074t
1349	Zins	Sch: G. Roetin v. Pfullendorf	III 1299a
<i>Bernweiler, G. Einhart, Kr. Sigmaringen (Bernwilaer)</i>			
1262	Güter	K: Herren v. Schiltau	I 365
<i>Betenbrunn, G. Wintersulgen, Bodenseekreis (Betenbrunnen)</i>			
1289	Güter	Üb: Walter, Rudolf v. Emerkingen	II 757
1294	Güter	Üb: Heinrich v. Wintersulgen	II 885
<i>Bettenreute, Kr. Ravensburg (Bettelsreuthe)</i>			
1340	Burg, Äcker	Zinslehen an Gf. Albrecht v. Werdenberg	III 1280
<i>Bettenweiler, Kr. Ravensburg (Bethenwiler, Bettenwiller)</i>			
1243	Äcker	Sch: Berthold, Gerung v. Bettenw.	AS 130
1256	Gut	Sch: Heinrich v. B.	AS 131
1284	Hof	K: Hermann Vincke (Hochstift Konstanz)	II 676
1296	Güter	K: Heinr. u. Conr. v. Mehlishofen (Hochstift Konstanz)	II 935, III 1139c
<i>? ze Betzenwison</i>			
1290	Güter	Vz: Konrad Fürst v. Konzenberg	II 798
<i>Beuren a. d. Aach, Kr. Konstanz (Burron)</i>			
1228	Güter	Üb: Diethelm v. Hohenkrähen	I 160
<i>Beuren, Kr. Sigmaringen (Buren, Biurron)</i>			
1324	Gut	Üb: Conrad d. Wilde	III 1223a
<i>Beuren a. Ried, Kr. Konstanz (Bueren, Buron)</i>			
vor 1276	Gut	Sch: Rudolf v. Höwen	II 540
<i>Beuren, Bodenseekreis (Bivron, Biurron)</i>			
1191–1215	Güter	Sch: Burkhard, Hiltebert u. Ulrich	AS 95
1277	Güter	Üb: Heinrich, Einsiedler i. d. Egge	II 575
1291	Kirche	Inkorp.: B. Rudolf II. v. Konstanz	II 811
1313	Güter	K: Heinrich, Ulrich, Conrad v. B. (v. Werdenberg)	III 1146
1316	Äcker, Wiesen	K: Bartholomeus v. Mühlhofen	III 1146c 1146c
1317	Güter	K: Bartholomeus v. Mühlhofen	III 1146e

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle	
1318	Güter	Üb: Rud. v. Ramsberg (v. Werdenb.)	III 1146f	
1319	Güter	K: Rudolf v. Ramsberg (Dompropstei Konstanz)	III 1146g 1146h	
1321	Wiesen	K: Bartholomeus v. Mühlhofen	III 1146k	
1324	Güter	K: Derselbe	III 1146l	
1327	Güter	K: Derselbe	III 1146m	
1328	Güter	K: Derselbe	III 1146n	
1330	Hof	Üb als Erblehen: Kl. Petershausen	III 1146o	
1331	Gut	Vz: Marquard Scheferli	III 1146p	
<i>Biberach (Bibirach)</i>				
1304	Haus	K: Kl. Heggbach	III 1083	
1308	Haus	Üb: Grater Kaepphinch	III 1083b	
1314	Mühle, Fischrecht	K: Kl. Heggbach	III 1161	
<i>Bietingen, Kr. Sigmaringen (Büthingin)</i>				
1218	Gut	Üb: Liukardis v. Güttingen	AS 103	
<i>Bibruck, G. Oberteuringen, Bodenseekreis (Bibrugge, Biburg)</i>				
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542	
1284	Zehnt	Schadenss.: Heinrich v. Hefigkofen	II 679	
<i>Billafingen, Bodenseekreis (Bilolfingen)</i>				
1214	Güter	Üb: Gf. Hugo v. Montfort	I 90	
1320	Güter	K: Johans Egelolf	III 1207	
1324	Güter	K: Hilta Zimelich	III 1207	
1327	Zehnt	Sch: Burchard v. Rosna	III 1207b	
<i>Billafingen, Kr. Biberach (Bilolvingen)</i>				
1262	Hof	Vz: Rudolf Haller (v. Heiligenberg)	I 366	
+ <i>Binhausen b. Riedlingen, Kr. Biberach (Binhusen)</i>				
1290	Güter	Üb: Berthold v. Neuffen	II 789	
<i>Binzwangen, Kr. Biberach (Binswangen, Binzewangen)</i>				
1322	Gut	K: Eberhart Lupfe	III 1212a	
1324	Hof	Üb: Cunrat d. Wilde	III 1223a	
<i>Birkenweiler, G. Altheim, Bodenseekreis (Birchenwiler, Birkinwiler)</i>				
1293	Güter	Üb: Swigger v. Gundelfingen u. a.	II 843	
1294	Wälder	Üb: Dieselben	II 844	
1294	Güter	K: Heinr. v. Neufnach (v. Gundelf.)	II 864	
+ <i>Birna u. (Alt-Birna u.), G. Mühlhofen, Bodenseekr. (Biernowe, Birnhuwe)</i>				
vor	1222	Zehnt	Üb: Walther v. Vaz	I 130
vor	1241	Gut, Kirche	Sch u. K: Herren v. Bodman u. Bertold v. Hohenstoffeln	I 210
	1241		Weiderecht an G. von Überlingen verkauft für 75 MS	I 210
	1324	Gut	Ts: Rudolf v. Regensweiler	III 1221

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Bitzenhofen, G. Oberteuringen, Bodenseekreis (Bitzenhoven)</i>			
1318	Gut	K: Conrad Egli v. B. (v. Hohenthann)	III 1194
1322	Güter	Kl. S. übergibt C. Clainbrot Hälfte d. Güter in B.	III 1214
<i>Blatten, Kant. St. Gallen (Blattun, Blatun)</i>			
1291	Güter	K: Brüder v. Ramschwag	II 813
1294	Güter	K: Friedrich u. Swigger v. Neuburg	II 886
1306	Güter	Üb gegen Leibrente: Bertold v. Schaffhausen	III 1094
1307	Güter	Vz: Friedr. u. Swigger v. Neuburg	III 1105
<i>Blochingen, Kr. Sigmaringen (Blochingen)</i>			
1265	Güter	Üb: Hugo u. Albert v. Bittelschieß	I 407
vor 1318	Güter, Haus	Sch: Eberhard v. Rosna	III 1198
<i>Bludenz, Vorarlberg (Bludencze)</i>			
1311	Naturalzins	Üb: Offemia v. Werdenberg	III 1138
<i>Boll, Kr. Sigmaringen (Bolt)</i>			
1304	Güter	Sch: Heinrich Haegenich	III 1082
<i>Bolstern, Kr. Sigmaringen</i>			
1273	Kirche	Üb: Konrad u. Heinrich v. Warttenb.	II 491
1295	Haus	K: Friedrich v. Mendelbeuren	II 929
1318	Güter	K: C. Clainbrot	III 1098a
1327	Güter, Zehnt	Sch: Conrad v. Magenbuch	III 1080l
1330	Hof, Kirchenpatronat	Vz: Conrad v. Rickenbach	III 1258
<i>+ Bolstetten, Kr. Reutlingen (Bolstetin, -steten)</i>			
1208	Gut	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	AS 77
vor 1215	Güter	K: Heinr. v. Ertingen (v. Wartstein)	AS 78
vor 1215	Gut	Üb: Heinrich v. Haetingen	AS 79
vor 1215	Gut	K: Rudiger (v. Wartstein)	AS 80
1230	Güter	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	AS 135
1260	Güter, Zehnt, Vogtrecht	K: Derselbe	I 352
1271	Wald	Schadenss.: Gf. Eberh. v. Wartstein	II 472
<i>? Bosenweiler, verm. b. Adelsreute (Bösinwilaer)</i>			
vor 1140	Ort	Sch: Guntram v. Adelsreute	AS 57
<i>Boshasel (Ober- und Unter-), G. Wintersulgen, Bodenseekreis (Bochzhasela, Boosshasel)</i>			
1309	Güter	K: Gfn. v. Werdenberg	III 1134
<i>Braitenbach, G. Ittendorf, Bodenseekreis (Braitinbach)</i>			
1255	Zehnt	Üb: Walther v. Vaz	I 308
1277	Zehnt	Üb: Diethelm v. Itasun	II 570

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
? Branzkoven b. Mengen, Kr. Sigmaringen			
1304	Güter	Sch: Heinrich Haegenich	III 1082
Bregensdorf, Kant. St. Gallen (Bregenstorf)			
1293	Güter	K: Heinrich, Walter, Conrad v. Ramschwag (Kl. St. Gallen)	II 846
1307	Güter	Vz: Friedrich u. Swigger Tumben	III 1105
1315	Gut	Kl. S. verkauft Gut in B. an Wilhelm v. Liutingen	III 1424
1325	Zehnt	Üb: Wilhelm v. Güttingen	III 1105a
1341	Zehnt	K: Wilhelm v. Güttingen	III 1105b
Breitenöhrle, G. Bonndorf, Bodenseekreis (Braiten Erlach)			
1316	Hof	K: Hailwig	III 1179
+ Bremfeld verm. b. Tiefenhülen, Alb-Donau-Kreis (Bremvelt, Bramenvelt)			
1152	Hof	K: Ernst v. Steußlingen	I 5
Bremgarten b. Buggensegel, Bodenseekreis (Bremgarte, Bremgartin)			
1301	Acker	K: Mechthild v. Bermatingen (Kl. Lindau)	III 1046
1305	Acker	K: Cunrad Vischer (Kl. Lindau)	III 1046a
1327	Äcker	K: Heinr. d. Strasser (v. Güttingen)	III 1046b
Bruckfelden, G. Frickingen, Bodenseekreis (Bruggenvelt)			
1290	Gut	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
Buchberg b. Markdorf, Bodenseekreis (Büchberg)			
1303	Güter	K: Konrad v. Markdorf	III 1074
1304	Weinberg	K: Kl. Heggbach	III 1085
1316	Weinberg	K: Konrad Hug v. Heiligenberg	III 1074f.
1323	Garten	Ts: Alb. v. Bermatingen (v. Ittend.)	III 1074i
Buchheim, Kr. Tuttlingen (Bochain, Buochaim)			
1191-1215	Hof	Sch: Conrad Spis	AS 67
1191-1215	Hof	Sch: Wernher u. Burchard	AS 67
1191-1215	Hof	Sch: Wernher Wigant	AS 67
1191-1215	Hof, Äcker	Sch: Albert	AS 67
1191-1215	Hof	Üb: Eberhard u. Heinrich	AS 67
vor 1215	Hof	Sch: Conrad	AS 67
vor 1215	Hof	Sch: Lampert	AS 67
vor 1215	Hof	Sch: Burchard	AS 67
vor 1215	Hof	Üb: Hermann Bilgerin	AS 67
vor 1215	Gut	K: Dietrich	AS 67
vor 1215	Gut	Üb: Eberhard	AS 67
vor 1215	Acker	Üb: Gerloch	AS 68
1218	Gut	K: Liukardis u. Heinr. v. Güttingen	AS 103
1220	Gut	Üb: Conrad u. Heinrich	AS 103

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1253	Vogtrecht	K: Rudeger v. Kallenberg	I 280
1304	Hof	Üb: Heinrich v. Ebingen	III 1080
1304	Güter, Zehnt	K: Heinrich v. Wildenfels	III 1080a
1309	Zehnt	Vz: Heinrich v. Wildenfels	III 1080a
1311	Höfe, Zehnt	Üb: Gf. Rudolf v. Hohenberg	III 1080e
1312	Güter, Zehnt	K: Heinrich v. Wildenfels (v. Wartenberg)	III 1080g
1315	Hof	Schadenss.: Anshelm v. Wildenstein	II 1080h
1317	Hof	K: Friedr. v. Ebingen (v. Nellenburg)	III 1080i
1321	Äcker	Üb: Mechthild v. Werwag	III 1080k
1327	Güter, Zehnt	Sch: Conrad v. Magenbuch	III 1080l
<i>Buchhof, G. Heiligenberg, Bodenseekreis (Buch)</i>			
1191–1215	Gut	Sch: Hermann v. Markdorf	AS 97
<i>Buchhorn, heute Friedrichshafen</i>			
1274	Garten	Erw: Schultheiß Eberhard v. B.	II 507
<i>Buggensegel, Bodenseekreis (Bugginsegil, Bugginsedel)</i>			
1184–1189	Gut	Ts: H. v. Markdorf	I 32
1191–1215	Gut	Sch: Hermann v. Markdorf	AS 97
1220	Dorf	Üb: Konrad v. Markdorf	I 117
1270	Vogtrecht	K: Gf. Berth. u. Konr. v. Heiligenb.	II 457
1300	Wiese	Üb: Ulrich Frie v. Wehhausen	II 1023
1302	Acker	K: Brüder Strasser v. Ahausen (Kl. Lindau)	III 1038a
<i>Bunkhofen, G. Ober-Ailingen, Bodenseekreis (Bunchoven)</i>			
1293	Hof	K: Nikolaus v. B. (v. Markdorf)	II 841
<i>Burgweiler, Kr. Sigmaringen (Burchwiler)</i>			
1279	Güter	K: Konrad v. Gundelfingen (Domstift Konstanz)	II 600, 603
1324	Kirche	in Salemer Besitz	III 1213d
<i>Dächingen, Alb-Donau-Kreis (Tächingin, Taechingen)</i>			
um 1300	Güter	Üb: Eglolf v. Steußlingen	III 1027
1301	Hof	Schadenssühne: Derselbe	III 1045
1304	Äcker	K: Albert Gebräite	III 1054a
<i>Daisendorf b. Meersburg, Bodenseekreis (Thaisendorf)</i>			
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1227	Zehnt	K: Derselbe	I 147
1265	Güter	Sch: Mangold Tumb (v. Falkenstein)	I 413
<i>+ Danketsweiler a. Burg b. Hasenweiler, Kr. Ravensburg (Danchrazwille, Dankratzwiler)</i>			
1303	Hof	K: Mechthild v. Danketsweiler	III 1066
1306	Kornrente	K: Derselbe	III 1066a

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Danningen, G. Worndorf, Kr. Tuttlingen (Tandingen, Tantingen)</i>				
vor	1222	Güter	Üb: Walther v. Vaz	I 130
	1243	Güter	K: Nordwin v. Lägelen (v. Kiburg, v. Vaz, v. Veringen)	AS 106f.; I 220, 221
	1253	Güter	Schadenssühne: Walter, Rudeger v. Kallenberg	I 280
	1317	Güter	K: Burchard Horgasser u. Konrad v. Espasingen	III 1187
<i>Deisendorf, Bodenseekreis (Thisindorf, Tysendorf)</i>				
	1211	Gut	K: Hugo v. Langenstein	I 80
vor	1222	Zehnte	Üb: Walther v. Vaz	I 130
	1235	Zehnte	Üb: Derselbe	I 178
	1240	Wiese	Üb: Kl. Reichenau	I 200
	1240	Wiese	Üb: Herren v. Neuffen	I 201
	1259	Zehnt	K: Ulrich v. Billafingen (v. Bodman)	AS 133
	1280	Hof	Üb: Berthold v. Neuffen	II 617
	1324	Gut	Ts: Rudolf v. Regensweiler	III 1221
	1326	Gut	Üb: Albert v. Regensweiler	III 1232
<i>Deißlingen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Tuselingen, Tvselingen)</i>				
	1275	Gut	Sch: Berthold Schamel	II 531
	1324	Höfe	K: Kl. Rottenmünster	III 1114a
<i>Denkingen, Kr. Sigmaringen (Denkingin)</i>				
	1288	Güter	Üb: Heinrich v. Wintersulgen (v. Ramsberg, v. Ettenberg)	II 741
<i>Dichtenhausen, G. Burgweiler, Kr. Sigmaringen (Tichtenhusin)</i>				
	1284	Hof	Üb: Berthold v. Neuffen	II 672
<i>Dittenhausen, G. Baitenhausen, Bodenseekreis (Tiuhtenhusen)</i>				
vor	1222	Güter	Üb: Walter v. Vaz	I 130
	1323	Güter	K: Rud. Egghart v. Ostrach (Kl. S.)	III 1217
	1334	Gut	Üb: Konrad v. Gundelfingen (Kl. S.)	III 1217a
<i>Dornsberg, G. Eigeltingen, Kr. Konstanz (Dorfberc, Torfisberc)</i>				
1174–1180		Güter	Sch: Kl. Reichenau	I 16, 17
nach	1174	Gut	Üb: Hugo v. Langenstein (Kl. Reichenau)	I 18
nach	1174	Gut	Sch: Konrad v. Wasserburg (Kl. Reichenau)	I 18
vor	1183	Höfe, Zehnt	Sch: Rubert, Berchtold v. Aach	I 26
	1189	Güter	Sch: Bert. v. Hewen (Kl. Reichenau)	I 40
	1197	Gut	Üb: B. Diethelm v. Konstanz	I 57
	1197	Gut	K: Otto, Gottfried v. Eigeltingen (Kl. Reichenau)	AS 68
1191–1206		Gut	K: Heinrich, Albert Nodhisen (v. Gutenb., v. Teck, Kl. Reichenau)	AS 68
1191–1206		Gut	Vz: Albero (Kl. Reichenau)	AS 68 f.

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1191–1206	Gut	Sch: Meingoz v. Eckartsbrunn (Kl. Reichenau)	AS 69
1191–1206	Gut, Zehnt	K: Brüder v. Ehingen (Kl. Reichenau)	AS 69
1191–1206	Gut	Vz: Gerung v. Orsingen (v. Friedingen, Kl. Reichenau)	AS 69
1200	Gut	K: Heinrich, Albero Nodhisen (Kl. Reichenau)	I 60
1206–1215	Gut	K: Eberhard Linsi (Kl. Reichenau)	AS 69
1226	Zehnt	K: Heinrich, Albert v. Eigeltingen	AS 108
1235	Wald	Üb: Hugo v. Langenstein (Kl. Reichenau)	I 182
1240	Gut	K: Reinher v. Wasserburg (v. Veringen, Kl. Reichenau)	I 206
1242	Zehnt	Vz: Heinrich, Albert v. Eigeltingen (Kl. Reichenau)	I 218
1251	Wald	K: Brüder v. Ehingen (v. Hewen)	I 267
1265	Güter, Wald	K: Volkard v. Ehental (Kl. Reichenau)	I 406
1333	Zehnt		
1333	Gut	Vz: Gfn. v. Nellenburg	III 1211a
<i>Dürbheim, Kr. Tuttlingen (Dirbehein)</i>			
1347	Gut	K: Joh. Baelge	III 1293
<i>Dürnau, Kr. Biberach (Duirnun)</i>			
1313/1315	Kirchen- patronat	Schadenssühne: Gf. Heinrich v. Wartenberg	III 1151, 1176
<i>Bad Dürrheim, Schwarzwald-Baar-Kreis (Durrihain)</i>			
1208	Güter	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
1251	Güter	Üb: Rudolf Bergeli	I 266
1343	Gut	Sch: Chunrat Bletze	III 1285
1344	Gut	K: Johans v. Villingen	III 1285a
<i>Ebratsweiler, G. Herdwangen, Kr. Sigmaringen (Eberhartswillaer)</i>			
1317	Zehnt, Hof	K: Albert v. Ebratsweiler	III 1185
1326	Gut	Üb (gegen Leib.): Konrad Maenger	III 1059b
1330	Güter	Üb: Kl. Petershausen	III 11460
<i>Echbeck, G. Wintersulgen, Bodenseekreis (Ehbuig)</i>			
1314	Güter	Sch: Friedrich v. Kallenberg	III 1160
1323	Gut	K: Herman Ludwig v. Andelsbach (v. Hausen)	III 1160a
<i>Eckenried, G. Winterspüren, Kr. Konstanz (Eggenriet)</i>			
1327	Wiese	K: Barthol. v. Mühlhofen (Kl. S.)	III 1146π
<i>Egg, G. Groß-Schönach, Bodenseekreis (Egge)</i>			
1288	Zehnt,	Üb: Rudolf, Burkard v. Ramsberg u.	II 743
	Acker	Rudolf v. Ettenberg	
1294	Güter	Sch: Heinrich v. Wintersulgen (v. Ramsberg)	II 885

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Egg, G. Heiligenberg, Bodenseekreis (Egge)</i>			
1256–1277	Kapelle	Sch: Bruder Heinrich in d. Egge	II 575
1278	Klause	Sch: Derselbe	II 593
<i>Ehingen, Alb-Donau-Kreis</i>			
1271	Haus	Sch: Heinrich v. Ehingen	II 473
1317	Äcker	K: Gervigus Halder (v. Schelklingen)	III 1081d
1318	Wiese	K: Konrad der Stigeller	III 1081e
<i>Eichen, Kr. Sigmaringen (Aichach)</i>			
1274	Gut	Üb: Gf. Manegold v. Nellenburg	II 516
<i>+ Eikke b. Linz, Bodenseekreis</i>			
1225	Güter	Ts: Kl. Reichenau	I 141
<i>Elchingen (Ober- u. Unter-), Illerkreis (Alchingen, Aelchingen)</i>			
1294	Güter	K: Konrad v. Plochingen (v. Stöffeln)	II 884 III 1041c
1295	Hof	Sch: Konr. v. Elchingen (v. Stöffeln)	II 922
1296	Güter, Patronats- recht	Schadenssühne: Straif, Ernst v. Weinberg (v. Kirchberg, v. Neuhaus, v. Brandenburg, v. Berneck)	II 953, 1020
1297	Pfarrkirche	Inkorp.: B. Wolfhard v. Augsburg	II 974
1297	Rechte an Gütern	K: Kl. Reichenau	II 977
1301	Hof	K: Sigfrid v. Berolfstatt (v. Stöffeln)	III 1041
1329	Gut	K: Ulrich d. Rot v. Ulm	III 1041d
1331	Gut	K: Konrad Huntfuz	III 1041e
1331	Acker, Wiesen	K: Agnes Maerschmer	III 1041f
1343	Äcker	K: Lienung v. Alpeck	III 1041k
1345	Acker	K: Sitz Zener v. Nawe (v. Werdenb.)	III 1041l
<i>Ellenfurt, Bodenseekreis (Elafurt, Elavurt)</i>			
1309	Güter	K: Rudolf v. Ramsberg	III 1104a
1343	Holz	K: Jakob Joch	III 1282
<i>Ellenweiler, G. Ettenkirch, Bodenseekreis (Ellenwiler)</i>			
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
1286	Güter	Ts: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 709
<i>Emerkingen, Alb-Donau-Kreis (Amarchingen, Anmergingen)</i>			
1329	Höfe, Güter	Ts: Walther v. Stadion	III 1250
<i>Engelhof, G. Untersiggingen, Bodenseekreis (Engü)</i>			
1293	Hof	Üb: Werner v. Raderach	II 849
<i>Engstlatt, Zollernalbkreis (Engschlat)</i>			
1324	Gut	K: Kl. Rottenmünster	III 1114a

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Ennahofen, Alb-Donau-Kreis (Enhouen, Ennhoven)</i>			
1288	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 728
1290	Garten	K: Konrad v. Weiler	II 769
1290	Hof	K: Heinr. Zwiche (Hochst. Konstanz)	II 782
1296	Wiese	K: Burch. v. Irrendorf (v. Königsegg)	II 938
<i>Ober-Ensingen, Kr. Eßlingen</i>			
1294	Güter	K: Hugo v. Gruibingen	II 878
<i>Enzkofen, Kr. Sigmaringen (Aencekouen)</i>			
1285	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 682
1332	Weinberg	Sch: Adelheid Labiwinin	III 1246a
<i>Erbenweiler, Bodenseekreis (Erbenwiler)</i>			
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
<i>Erbstetten, Alb-Donau-Kreis (Erfstetten)</i>			
1191-1215	Gut	K: Burchard v. Ellerbach	AS 80/81
1267	Güter	K: Gf. Eberhard v. Wartstein	II 430
1271	Wiese	K: Wernher Hunt u. Eberlin Selving (v. Wartstein)	II 472
<i>Ergersweiler, G. Fronhofen, Kr. Ravensburg (Algerswiler)</i>			
1316	Hof	Üb: Eberhard v. Fronhofen	III 1181
<i>Erisdorf, Kr. Biberach</i>			
1311	Höfe, Wiese	K: H. Flekke (v. Veringen)	III 1137
1322	Gut	Üb: Ulrich v. Bartelstein	III 1137b
<i>Ernsthof, G. Berg, Alb-Donau-Kreis (Ernshouen)</i>			
um 1300	Güter	K: Ulrich Noprian (v. Wartstein)	III 1031, 1090
1339	Hof	Kl. S. belehnt Craft Balntzholtz	III 1090
<i>Ertingen, Kr. Biberach</i>			
1241	Hof	K: Gf. Ulrich v. Helfenstein	I 209
1241	Gut	Erw: Heinrich Bizzenhofer	I 211
1270	Güter	K: Kl. Weißenau	II 459
1273	Hof	K: Deutschordenshaus Altshausen	II 503
1274	Hof	K: Konrad Murzel v. Ertingen (Kl. Buchau)	II 521
1299	Güter	K: Deutschordenshaus Altshausen	II 1000
1307	Gut	Vz: Konrad Murzel v. E. (Kl. S.)	III 1101
1310	Gut	Vz: Ernst Grwlin	III 1101a
1315	Hof	Üb: Kl. Isny	III 1101b
1324	Gut, Hof	Üb: Konrad d. Wilde	III 1223a
+ <i>Eschelbrunn b. Frankenhofen, Alb-Donau-Kreis (Eschilbrunnen)</i>			
1263	Hof m. Wald	K: Eglolf v. Steußlingen	I 378

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Eschendorf, G. Tafertsweiler, Kr. Sigmaringen (Osterndorf, Ostirndorf)</i>			
vor 1183	Dorf	Sch: Berchtold v. Bachhaupten	I 26
1191-1215	Gut	Erw: Konrad Walbilinc	AS 74
1191-1215	Gut	Vz: Swigger v. Phärrenbach (v. Sießen, Kl. Buchau)	AS 74/75
1191-1215	Gut	K: Ulr. v. Singenberg (Kl. St. Gallen)	AS 75
1191-1215	Mühle	K: Rudolf v. Eichen (v. Otterswang)	AS 76
1219	Gut	Üb: B. Konrad v. Konstanz	I 107
1239	Gut	Sch: Gf. Hartmann v. Württemberg	I 193
1240	Gut	Vz: Wwe des Konrad Schutterute	AS 130
1247	Gut	K: Albert (v. Stralekke)	AS 130
<i>Esslingen (Ezelingen, Ezzilingen)</i>			
vor 1229	Haus	in Salemer Besitz	I 161
1267	Güter	in Salemer Besitz	II 434
1294	Weingarten	Sch: Berta v. Esslingen (Kl. Hirsau)	II 894
1344	Güter	Kl. S. verkauft Güter an Wernlin v. Wiesensteig	III 1288
<i>Felben, G. Ittendorf, Bodenseekreis (Felwin, Vuelwen)</i>			
1193	Gut	Üb: Gerung, Konrad v. Obersulgen (K. Heinrich VI.)	I 46
<i>Feldkirch, Vorarlberg (Velkillch)</i>			
1293	Acker	K: Burkard Brenzich	II 847
1293	Äcker	K: Friedrich, Swigger v. Neuburg	II 852
<i>Fellbach, Rems-Murr-Kreis (Velbach)</i>			
1265	Äcker, Weinberge	K: Gf. Hartmann v. Grüningen	I 403
1268	Güter	K: Beringer v. Waiblingen (v. Rems)	II 437
<i>+ Fessenried b. Unter-Rhena, Bodenseekreis (Vaehsirieth, Fahsirieth)</i>			
vor 1183	Gut	Sch: Gf. Heinrich v. Heiligenberg	I 26
1226	Güter	K: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 144
1325	Acker	K: C. Hug	III 1227
<i>Fitzenweiler, G. Markdorf, Bodenseekreis (Vizzenwiler)</i>			
1275	Gut	Üb: Swigger v. Deggenhausen	II 535
1289	Gut	Üb: Konrad Gattenheimer (Kl. S.)	II 761
<i>Forst, heute Forsterhof b. Salem, Bodenseekreis (Vorst, Forste)</i>			
1134	Gut	Sch: Guntram v. Adelsreute	Chr. 25
1185	Kapelle, Ort, Zehnt	in Salemer Besitz	I 34
<i>Frankenhofen, Alb-Donau-Kreis (Frankenhove, Vrankenhouen)</i>			
bis 1152	Kirche, Güter u. a.	Sch: Ulrich v. Herrlingen	I 5
1261	Güter	K: Eglolf v. Steußlingen	I 358

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1273	Höfe	K: Otto v. Ehestetten (v. Helfenstein, v. Gundelfingen)	II 483
1275	Hof, Güter	K: Swigger v. Gundelfingen	II 536
1295	Hof	K: Ernst v. Granheim (v. Gundelfingen, v. Steußlingen)	II 516
1303	Güter	K: Guta Ruhe	III 1076
<i>Freiburg i. Br. (Friburg)</i>			
1319	Mühle	K: Gertrud Diethalmen	III 1203
1320	Kornrente	K: Kl. Tennenbach	III 1203a
<i>Frickingen, Bodenseekreis (Friccingen, Vricchingen)</i>			
1236	Gut	Üb: Swigger v. Gundelfingen	I 185
1258	Wiesen	K: Herman v. Apflau u. Dietrich v. Neufrach (Gf. v. Heiligenberg)	I 336
1260	Wiese	K: Dietr. v. Neufrach (v. Heiligenb.)	AS 137
1272	Güter, Rechte	K: Anselm v. Justingen u. Anselm v. Wildenstein	II 476
1278	Güter	Üb: Adelheid Lengirin v. Frickingen	II 581
1282	Güter	K: Heinrich Sanz (v. Heiligenberg, v. Wildenstein)	II 639
1287	Güter	Üb: Gosswin, Burkard, Eberhard v. Hohenfels	II 722
1289	Güter	K: Otto v. Satteins (v. Werdenberg)	II 750
1289	Mühle, Güter	Üb: Anselm v. Wildenstein	II 752
1289	Güter	Üb: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 766
1290	Gut, Weingarten	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
1294	Hof	K: Konrad v. Markdorf (Hochstift Konstanz)	II 867, 868
<i>Fridingen, Kr. Tuttlingen</i>			
1257	Gut	Ts: Konrad Habse (v. Wartenberg)	AS 131
1257	Gut	Üb: Friedrich v. Ebingen (v. Wartenberg)	AS 131
<i>Friedingen, Kr. Konstanz (Fridingen, Vridingin)</i>			
1228	Güter	Üb: Diethelm v. Hohenkrähen	I 160
1240	Wiesen	K: Heinrich, Vogt v. Krähen (Kl. Reichenau)	I 207
+ <i>Friedrichsweiler, verm. am Göhrenberg, G. Roggenbeuren, Bodenseekreis (Vriderichswiler)</i>			
1281	Güter	Üb: Eberhard Murde	II 628
<i>Fützen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Fuetzen)</i>			
1315	Hof	Üb: Johannes v. Blumegg	III 1166
<i>Fulgenstadt, Kr. Sigmaringen (Fulgonstat, Fulgenstat)</i>			
1318	Güter	K: C. Clainbrot (Kl. S.)	III 1098a
1327	Güter, Zehnt	Üb: Conrad v. Magenbuch	III 1080l

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Gailhöfe, G. Hobenbodman, Bodenseekreis (Galinowe)</i>			
1191–1215	Gut	Üb: Burkard v. Bodman	AS 94
<i>Gebhardsweiler, G. Mühlhofen, Bodenseekreis (Gerbolsweiler)</i>			
1213	Zehnt	K: Walter v. Vaz	I 87
1220	Zehnt	Üb: Walter, Rudolf v. Vaz	AS 104
1221	Güter	Vz: Berthold v. Bankholzen (Hochstift Konstanz)	I 122
1235	Zehnt	Ts: Kl. Münsterlingen	I 179
1258	Mühle, Äcker	Vz: Burkard Grawestain	I 342
1289	Vogtrecht	Ts: Hochstift Konstanz	II 762
<i>? Granheim b. Mengen, Kr. Sigmaringen (Gorhan)</i>			
1304	Güter	Sch: Heinrich Haegenich	II 1082
<i>Grasbeuren, Bodenseekreis (Grase-, Grasibiurron)</i>			
1221	Güter	Ts: Hochstift Konstanz	I 122
vor	1222 Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
	1243 Äcker	Üb: Volkard (v. Klingen)	I 219
um	1250 Zehnt	K: Volkard	AS 132
	1255 Zehnt, Gut	K: Werner v. Raderach	AS 132
	1256 Hof	Schadenssühne: Werner v. Raderach	I 320
	1273 Gut	K: Konrad v. Helmsdorf	II 481
	1277 Gut	K: Heinrich Mosherr (v. Schmalegg)	II 574
	1283 Hof	Best: Werner v. Raderach	II 653
	1287 Güter	Üb: Schwestern d. Wiler Klosters zu Konstanz	II 715
	1293 Güter	Schadenssühne: Werner v. Raderach	II 849
	1301 Äcker	Üb: Friedrich, Peter v. Möggingen	III 1048
	1313 Äcker	K: Marquard Strazzer (Kl. Lindau)	III 1048b I 147
	1330 Zehnt	K: Brüder v. Sammetshofen (v. Werdenberg)	III 1048d
<i>Griesingen, Alb-Donau-Kreis</i>			
1335	Zehnt, Kirchensatz	Üb: Gf. Goetz v. Wartstein	III 1267
1347	Hof	K: Johannes Gegging	III 1267c
<i>Grötzingen, Alb-Donau-Kreis (Grecingin, Gretzingen)</i>			
1175–1178	Gut	Üb: Kl. Blaubeuren	I 19
1263	Güter	Schadenssühne: Eglolf v. Steußlingen	I 377
1292	Güter	K: Konr. Hirscheck (v. Steußlingen)	II 829
1297	Güter	K: Konr. v. Kirchheim (v. Steußl.)	II 979
<i>Gründelbuch, G. Buchheim, Kr. Tuttlingen (Grindilbûch)</i>			
bis	1155 Güter	Sch: Hermann v. Friedingen	I 6, 26
1191–1215	Gut	K: Rudolf v. Affaltirberg	AS 66
1191–1215	Gut	K: Nordwin v. Affaltirberg	AS 66

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1191-1215	Gut	Ts: Kl. Beuron	AS 67
1194	Zehnt	K: Rudolf v. Friedingen u. Burkard v. Rothenfels (Kl. Reichenau)	I 50
1256	Gut	K: Heinrich Forstunc (v. Kallenberg)	AS 131
1267	Zehnt	Üb: Kl. Reichenau	II 424
1276	Zehnt	K: Burkard v. Friedingen (v. Wasserburg)	II 541
1324	Güter	K: Burk. d. Wehter (v. Hohenberg)	III 1186a
<i>? im Grunenbach</i>			
1284	Güter	Schadenssühne: Heinrich v. Hefigkofen (v. Neuburg)	II 679
<i>Gundershofen, Alb-Donau-Kreis (Gundershouen)</i>			
vor 1215	Gut	Sch: Eberhard v. Gundershofen (v. Neuffen)	AS 81 f.
<i>Gunzenhausen, G. Tafertsweiler, Kr. Sigmaringen (Guntzenhusen)</i>			
1273	Güter	Üb: Konrad, Heinrich v. Wartenberg	II 491
1285	Güter	K: Deutschordenshaus Altshausen	II 702
1338	Gut	K: Rudolf, Konrad, Heinrich v. Gunzenhausen	III 1275
<i>Günzkofen, Kr. Sigmaringen (Guntzekouen, Gunzenkoven)</i>			
1268	Hof	Ts: Kirche von Hohentengen	II 440
1272	Gut	Vz: Heinrich v. Schwarzach	II 478
1278	Hof	Üb: B. Heinrich v. Chur	II 582
<i>Haberstenweiler, G. Neufrach, Bodenseekreis (Habertswile(r), Habrechtswiller)</i>			
1284	Wald	K: Heinrich v. Haberstenweiler	II 667
1288	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 732
1293	Güter	Üb: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 854
1293	Güter	Vz: Dietrich v. Neufrach (v. Werdenberg)	II 863
1297	Hof	Üb: Kl. Löwenthal	II 973
1299	Güter	K: Heinrich v. Neufrach (v. Werdenberg)	II 999
<i>Hagnau, Bodenseekreis (Hagunowe)</i>			
1285	Hof, Weinberge	K: Hochstift Konstanz	II 690
1295	Weinberg	K: Konrad Pfefferhard u. Burkard	II 685
1290	Wald	Üb: Konrad v. Weiler	II 769
1310	Weinberg	K: Mechthild Wislandin	III 1132
<i>Hahnennest, G. Burgweiler, Kr. Sigmaringen (Hanonest)</i>			
1275	Gut	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1312	Güter	Vz: Johannes v. Riedhausen	III 1129a

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Hailtingen, Kr. Biberach (Burgaltingen, Haltingen)</i>			
1314	Güter	Sch: Ulrich v. Riedlingen	III 1153
1329	Hof	Üb: Herm. v. Hornstain (v. Veringen)	III 1052i
1330	Hof	Üb: Herman v. Hornstain	III 1255
<i>Haldimos b. Altshausen, Kr. Ravensburg</i>			
1315	Wiese	K: Kl. Schussenried	III 1168
<i>Hallein b. Salzburg</i>			
1201	Salzgrube	Sch: Eb. Eberhard v. Salzburg	I 61
1253	Gütererträge	Üb: Erzstift Salzburg	I 287
<i>Hallendorf, G. Mühlhofen, Bodenseekreis (Hallindorf)</i>			
1191-1215	Gut	K: Heinrich v. Heidegg	AS 89
1201	Gut	Ts: Heinrich Winit (v. Heidegg)	AS 89
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1254	Gut	K: Kl. Feldbach	AS 132
1263	Zehnt	Schuldentilgung: Ulrich v. Bodman	I 381
1281	Zehnt	Vz: Konrad v. Mühlhofen (Kl. S.)	II 630
1291	Zehnt	K: Ulrich, Rudolf Aengelli (v. Vaz)	II 812
1306	Zehnt	Üb (gegen Leibr.): Berth. v. Schaffh.	III 1094
<i>Happenmühle, G. Hohenbodman, Bodenseekreis (Appenmueli)</i>			
1319	Hof	Üb: Albrecht v. Klingenberg	III 1202
<i>Happenweiler b. Immenstaad, Bodenseekreis (Happenwiler)</i>			
1308	Gut	Erw: H. Bebenwiler	III 1113
<i>Harras, G. Wehingen, Kr. Tuttlingen (Harrazin)</i>			
1293	Güter	Erw: Heinrich Maedelinch	II 856
<i>Harthausen, Kr. Sigmaringen (Harthusin)</i>			
1263	Gut	Sch: Ulrich Hagen (v. Grüningen)	I 384
1332	Acker	Üb: Mechthild Knöllin u. a.	III 1052m
<i>Hasenweiler, Kr. Ravensburg (Hasenwiler)</i>			
1304	Hof, Mühle	Üb: Ortolf v. Hasenweiler	III 1089
1315	Hof	Üb: Konrad v. Hasenweiler	III 1175
<i>Hattenweiler, Bodenseekreis (Hattenwiler)</i>			
1288	Güter	Üb: H. v. Wintersulgen (v. Ramsberg, v. Ettenberg)	II 741
<i>Hattingen, Kr. Tuttlingen (Haettingen)</i>			
1323	Gut	Sch: Konrad d. Link	III 1220
<i>Hausen im Tal, Kr. Sigmaringen (Husen)</i>			
1297	Wiese	K: Hartnid Fuhse v. Ettisweiler	II 978
<i>Hausen ob Urspring, Alb-Donau-Kreis (Husen)</i>			
1218	Gut, Mühle	K: Edelfreier v. Blankenstein	AS 106

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Hausen am Andelsbach, Kr. Sigmaringen (Husen)</i>			
1263	Gut	Sch: Hailwig, Hörige d. Gf. Ulrich v. Helfenstein	I 383
<i>Hausen ob Rottweil, Kr. Rottweil (Husen)</i>			
1262	Güter	Üb: Rudolf Haller (v. Wildenstein)	I 368
<i>Hedertsweiler, G. Owingen, Bodenseekreis (Hädrichsweiler, Hedrichtzwiler)</i>			
um 1224	Güter	in Salemer Besitz	I 304, 305
1291	Güter	Vz: Werner, Heinrich v. Bartelstein (v. Montfort)	II 819
<i>Hedingen, G. Sigmaringen</i>			
1304	Güter	Sch: Heinr. Haegeninch	III 1082
<i>Hefigkofen, G. Oberteuringen, Bodenseekreis (Hevinkoven)</i>			
1291	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 820
1301	Güter	Üb: H. v. Diepoltswiler (Kl. S.)	III 1040
<i>+ Hegheim b. Ertingen, Kr. Biberach (Heghain, Hegehain)</i>			
1294	Güter	Üb: Ulrich v. Königsegg	II 873
1299	Güter	K: Deutschordenshaus Altshausen	II 1000
1301	Güter	K: Judenta v. Hagnau	III 1053
<i>? Helchenau, verm. b. Sommersried, Kr. Ravensburg</i>			
1274	Güter	Üb: Berthold v. Kißlegg	II 513
<i>Hepbach, G. Riedheim, Bodenseekreis (Hegebach, Hegebahe)</i>			
1280	Acker	Üb: Heinrich v. Stadel	II 622
1285	Güter	Üb: Mechthild v. Bächen	II 681
1291	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 814
<i>Heratskirch, G. Bolstern, Kr. Sigmaringen (Herratzkilch)</i>			
1307	Güter	Üb: Gf. Eberhard v. Nellenburg	III 1107
<i>Herbertingen, Kr. Sigmaringen (Herbrehtingen, Herprehtingen)</i>			
1191	Gut	Üb: Gf. Manegold v. Rohrdorf	AS 63
1322	Güter	K: Hartnid v. Bartelstein	III 1212
1322	Gut, Hof	Üb: Liugard Boetzlin	III 1212b
1322	Hof	K: Eberhart Lupfe	III 1212a
1324	Hof	Üb: Konrad d. Wilde	III 1223a
1327	Güter, Zehnt	Üb: Konrad v. Magenbuch	III 1080l
<i>+ Herrenwisbühl b. Tiefenhülen (?), Alb-Donau-Kreis (Heriwisbuhel)</i>			
1191-1215	Gut	K: Ortolf v. Steußlingen	AS 81
<i>+ Herwigsweiler, verm. b. Neufrach, Bodenseekreis (Herwigeswilare)</i>			
1226	Hof	K: Walter v. Kallenberg	I 375

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Hörvelsingen, Alb-Donau-Kreis (Hervilsingen)</i>			
1301	Höfe	K: Gf. Rudolf v. Werdenberg	III 1051
1347	Gut	K: Gf. Eberhard v. Württemberg u. Gf. Eberhard v. Werdenberg	III 1051a
<i>Herzogenweiler, Schwarzwald-Baar-Kreis (Herzoginwilar)</i>			
1208	Pfarrkirche, Güter	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
vor 1239	3. Teil des Dorfes	in Salemer Besitz	I 194
1278	Kirche	Inkorporation durch B. Rudolf II. v. Konstanz	II 583, 584
? <i>Hetenach (= Herdwangen?)</i>			
vor 1194	Kirche, Zehnt	in Salemer Besitz	I 54
<i>Heudorf i. Hegau, Kr. Konstanz (Hoendorf)</i>			
1307	Güter, Kir- chenpatronat	Üb: Rudolf v. Ramsberg	III 1104
<i>Hindelwangen, Kr. Konstanz (Hivndelwang)</i>			
1269	Güter	Üb: Burkard, Berthold v. Kißlegg, (Kl. St. Gallen)	II 451
+ <i>Hirschbühl im Lautertal, Alb-Donau-Kreis (Hierspil, Hirspil)</i>			
1263	Wiese	Vz: Wezzilo v. Beizkofen (v. Gundelfingen, v. Eberstein)	I 373
<i>Hirschlanden, G. Münchhöf, Kr. Konstanz</i>			
1274	Güter	K: Konrad Lauber v. Laubegg (Kl. Reichenau)	II 508, 511
1277	Gut	Üb: Heinrich v. Homburg (Hochstift Konstanz)	II 562
1278	Mühle	K: Söhne Konrads v. Stockach (v. Nellenburg)	II 591
1290	Äcker, Wiesen	Üb: Eberhard v. Heggelbach	II 780
1290	Güter	Üb: Heinrich, Konrad v. Homburg	II 795
1291	Wald	K: Albert, Johann, Burkard v. Orsingen (v. Nellenburg)	II 818, 815
1309	Acker	K: Ulrich Lenherre (v. Klingenberg)	III 1078a
1322	Acker	K: Heinrich Burst (v. Nellenburg)	III 1078b
+ <i>Hittenhausen b. Leutkirch, Bodenseekreis (Hittenhusen)</i>			
1304	Güter	Vz: Rudolf, Ludwig Siurgen (v. Deggenhausen)	III 1087
<i>Hittisweiler, G. Haisterkirch, Kr. Ravensburg (Hitzeliswiler)</i>			
1276	Hof	Schadenss.: Hermann v. Schmalegg	II 547
? <i>Hochflur b. Esslingen</i>			
1273	Güter	K: Konrad Ritter (v. Württemberg)	II 482

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Hödingen, Bodenseekreis (Hedingen)</i>			
1242	Äcker	in Salemer Besitz	I 217
1244	Äcker	Üb: Heinrich Raste	I 225
+ <i>Hohenbuch b. Grötzingen, Alb-Donau-Kreis (Hohonbuach)</i>			
vor 1152	Güter, Hof	Sch: Friedrich Pfgf. v. Tübingen u. Herman v. Steußlingen	I 5
1175-1178	Gut	Üb: Kl. Blaubeuren	I 19
+ <i>Hohenkrähen, Kr. Konstanz (Craegen, Kreien)</i>			
1240	Wiesen	K: Vogt v. Krähen (Kl. Reichenau)	I 207
<i>Hohentengen, Kr. Sigmaringen (Diengen)</i>			
1333	Äcker, Wiesen	Sch: Kinder d. Hiltprand Hagel	III 1264
<i>Homberg, G. Münchhöf, Kr. Konstanz (Hohinberc)</i>			
1191-1206	Gut	K: Konrad v. Augea (Kl. Reichenau)	AS 72
1191-1206	Gut, Zehnt	K: Konrad Habiz (v. Rohrdorf)	AS 72
1191-1206	Gut	K: Albero v. Ostdorf (v. Rohrdorf)	AS 73
1202	Gut	K: Beringer v. Meßk. (v. Rohrdorf)	I 63
1224	Gut	Üb: Kl. Reichenau	I 138
1249	Gut	Üb: Gf. Eberhard v. Nellenburg	I 249
1252	Gut	Üb: Gräfin v. Werde	I 276
<i>Homberg (Ober-), Bodenseekreis (Oberhonberc)</i>			
1265	Zehnt	K: Volk. v. Ehental (Kl. Reichenau)	I 406
<i>Homburg, G. Stabringen, Kr. Konstanz (Hohenburg, -berg)</i>			
1290	Wiese	Üb: Eberhard v. Heggelbach	II 780
1296	Äcker	K: Konrad, Heinrich v. Eigeltingen (v. Bodman)	II 336
<i>Hoßkirch, Kr. Ravensburg (Hussekilch)</i>			
1288	Wald	Üb: Rudolf, Burkard Wehter	II 725
1318	Wald	Vz: Johann v. Riedhausen	III 1199
? <i>Hostaige</i>			
1291	Weingarten	in Salemer Besitz	II 803
<i>Hundersingen, Kr. Reutlingen (Hundersingin)</i>			
1300	Wiese	Üb: B. Huter	III 1189c
1317	Güter	Üb: Ortolf v. Baumburg (v. Landau, v. Sulz)	III 1189
1329	Höfe	Ts: Walter v. Stadion (v. Justingen)	III 1250
<i>Illmensee, Kr. Sigmaringen (Ilmense, Ilminse)</i>			
1285	Güter	K: Burk. v. Hasenstein (v. Aichelberg)	II 698
1325/1327	Fischrecht	Üb: Swenger v. Liechtenstein (v. Zollern)	III 1228

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Illwangen, Kr. Sigmaringen (Ilwanc, Ilewanch)</i>			
1288	Güter	K: H. v. Schmalegg (Kl. Reichenau)	II 729, 730
1288	Güter	K: Konrad v. Hasenstein u. Ortolf v. Hasenweiler	II 731
1291	Güter	K: Werner v. Ebenweiler	II 824
1300	Güter	Üb: Anselm v. Wildenstein	II 1018
1322	Gut, Hof, Wald	Vz: Heinrich v. Irrendorf	III 1215
+ <i>Immenrode, Rems-Murr-Kreis (Imbenrode)</i>			
1265	Weinberg	K: Gf. Hartmann v. Grüningen	I 403
<i>Indelhausen, Kr. Reutlingen (Vndelnhusen)</i>			
1263	Güter	K: Ulrich v. Indelhausen u. a. (v. Gundelfingen)	I 387
1268	Güter	Ts: Konrad Thus	II 438
<i>Ittendorf, Bodenseekreis (Uittendorf)</i>			
1302	Dorf, Burg	K: Heinrich Schenk v. Ittendorf	III 1058
<i>Jettenhausen, G. Friedrichshafen (Getenhûsen, Hittenhûs)</i>			
1290	Güter	K: Töchter d. Burkard Vinck (Deutschordenshaus Mainau)	II 786
1294	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 882
<i>Jettkofen, Kr. Sigmaringen (Vtekouen)</i>			
1263	Güter	Üb: Rudolf Haller	I 379
1274	Güter	Ts: Friedrich v. Magenbuch	II 515
1279	Güter	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1298	Güter	Üb: Eberhard v. Rosna	II 990
1298	Güter	K: Ekkeh. v. Ostrach (v. Bodman)	II 992
1312	Güter	K: Ebo Rantze (Kl. S.)	III 1140
1327	Güter, Zehnt	Üb: Konrad v. Magenbuch	III 1080e
<i>Judentenberg, G. Ruschweiler, Kr. Sigmaringen (Judintunberc)</i>			
1279	Zehnt	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1291	Zehnt	Vz: Konrad Bocke v. Berg (v. Emerkingen)	II 816
+ <i>Juggen, Kant. Graubünden (Juggun, Jûkken)</i>			
1294	Güter	K: Johannes v. Keßwyl	II 888
1301	Hof	K: Elisabeth v. Juggen	III 1044a
1303	Güter	K: Heinrich v. Kriesern	III 1044b
1336	Gut	K: Hildebrand v. Hohenems	III 1044d
<i>Jungnau, Kr. Sigmaringen</i>			
1251	Äcker, Wald, Wiese	Schadenssühne: Konrad v. Schiltau (v. Neuffen)	I 273

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Kalkofen, Kr. Konstanz (Calckoven, Kalcouen)</i>			
1239	Gut	Üb (geg. Leibrente): Witwe Gertrud	I 197
1290	Hof, Güter	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
<i>Kalkreute, Kr. Sigmaringen (Galcruti, Galgruti)</i>			
1279	Güter	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1283	Güter, Zehnt	K: Kl. Zwiefalten	II 660
1290	Güter	K: Heinrich v. Dettingen	II 779
1298	Güter	K: Ekkehard v. Ostrach (v. Bodman)	II 992
1327	Güter, Zehnt	Üb: Konrad v. Magenbuch	III 10801
1331	Gut	Üb: Heinrich v. Beuren	III 1260
<i>Kallenberg, G. Buchheim, Kr. Tuttlingen (Callenberg, Challenberch)</i>			
1329	Güter	Sch: Wölflin v. Kallenberg	III 1251
<i>Kaltbrunn, Kr. Konstanz (Kaltenbrunnen)</i>			
1227	Gut	K: Walter v. Vaz	I 147
1289	Äcker, Zehnt	Ts: Hochstift Konstanz	II 762
1290	Güter	K: Johannes v. Bodman u. Hermann v. Sulzburg	II 772
1291	Güter	Ts: Kl. St. Blasien	II 822
1348	Wiese	Üb: Heinrich, Ulrich Studengast	III 1230b
<i>Kappel, Kr. Ravensburg (Capella)</i>			
1303	Hof	K: Konrad Vogelsang (v. Ittendorf)	III 1075
<i>Kempton i. Allgäu (Campidona, Kempton)</i>			
1310	Haus	in Salemer Besitz	III 1128
<i>? Kesselbrunnen, verm. b. Eigeltingen, Kr. Konstanz</i>			
1347	Acker, Wiese	K: Goetz Nater v. Eigeltingen (v. Nellenburg)	III 1294
<i>Kippenhausen, Bodenseekreis (Kippenhusen)</i>			
1283	Güter	K: Brüder v. Kallenberg	II 666
1309	Wald	K: Albert v. Mehlishofen	III 1117
1327	Wald, Wiesen	Vz: Brüder v. Burgberg; Heinrich, Ulrich v. Ittendorf	III 1238a
<i>Kirchberg, Bodenseekreis (Kirchperc, Kilchperch)</i>			
1288	Güter, Vogtei	K: Kl. Kempton	II 739
1290	Acker	K: Konrad v. Weiler	II 769
<i>Kirchbierlingen, Alb-Donau-Kreis (Bilringen)</i>			
1292	Wiese, Zehnt	K: Heinrich, Albert Böller (v. Berg)	II 831, III 1162
1293	Wiese, Zehnt	K: Konrad v. Steinfurt (v. Berg)	II 853
<i>Kirchdorf, Schwarzwald-Baar-Kreis (Kilchdorf)</i>			
bis 1259	Zehnt	in Salemer Besitz	FUB I 447

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Kleinstadelhofen, Kr. Sigmaringen (Minrenstadelhoven)</i>			
1349	Gut	Üb: Herman Graemlich	III 1299
<i>Kluftern, Bodenseekreis (Clufterne)</i>			
1283	Zehnt	Üb: Hochstift Konstanz	II 861
1293	Güter	Üb: Kl. St. Gallen	II 862
1328	Güter	Vz: Ulrich Oswald v. Markdorf	III 1043b
<i>Knetzenweiler, Kr. Ravensburg (Knettenwiler)</i>			
1295	Güter, Mühle	K: Berthold v. Ebratsweiler, (v. Wendenberg, v. Veringen, v. Nellenburg)	II 906
1317	Gut	Ts: Berthold v. Ebratsweiler	III 1184
<i>Köngen, Kr. Esslingen (Chunigin, Kiunegen)</i>			
1229	Gut	Üb: Gebino v. Köngen	I 161
um 1229	Gut	Üb: Heinrich v. Boihingen	I 165
1259	Vogtrecht	Schadensersatz: Gf. Diepold v. Aichelberg	I 346
1261	Wald	K: Berthold Uebelritter v. Owen	I 363
1294	Güter	K: Hugo v. Gruibingen	II 878
1296	Hof	K: Gfn. Diepold u. Ulrich v. Aichelb.	II 941
1303	Hof	K: Eberhard, Friedrich v. Schanbach	III 1072
1307	Güter	Üb: Gf. Ulrich v. Berg	III 1072a
<i>Köpfingen, G. Baienfurt, Kr. Ravensburg (Kopfhingen, Chöppingen)</i>			
1280	Hof	K: Heinr. v. Bavendorf (v. Raderach)	II 621
<i>Konstanz (Constancia, Constantia)</i>			
1217	Recht zum Hausbau	Best: B. Konrad v. Konstanz	I 102
1246	Haus	K: Berthold Ruthag	I 231
1253/1254	Haus, Grundstück	Sch: Heinrich Vrunstetter u. Dietrich Kantiler	I 282, 297
1254	Haus	Üb: Walter Ammunman	I 301
1254	Haus	Üb: Heinrich aus d. Beunt	I 303
1261	Haus	Üb: Meister Ulrich v. Überlingen	I 364
1269	Haus	Sch: Ulrich Reinstuder	II 444
1269-1274	Fischenz	Sch: Hochstift Konstanz	II 452
1271	Haus	K: Martin v. Stein (Spital Konstanz)	II 465
1271	Hofstatt	K: Kl. Kreuzlingen	II 471
1278	Haus	Kl. S. verk. Haus an Berthold Roder	II 578
1284	Haus	K: Friedrich Kupferschmied	II 671
1290	Haus	Üb: Konrad v. Denkingen	II 800
1318	2 Häuser	Sch: Dompr. Konrad v. Klingenberg	III 1200
1322	Haus	Üb: Heinrich v. Bohlingen	III 1200a
1323	Güter	Sch: Johannes, Konrad Erben	III 1200b
1325	Haus, Hofstatt	Pa: Kl. Petershausen	III 1200c
1330	Häuser	Pa: Kl. Petershausen	III 11460

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1332	Haus	Kl. S. verleiht es an H. Gaisli	III 1200g
1333	Haus, Hofstatt	Verkauf an Konrad d. Sumbringer	III 2000i
1335	Haus	Verleihung an Frik Toebelli	III 1200l
1347	Grundstück	K: Berthold, Konrad v. Schallenberg	III 1200m
<i>Krähenried, G. Denkingen, Kr. Sigmaringen (Cragenrieth, Kreenrieth)</i>			
1288	Zehnt, Äcker	Üb: Rudolf, Burkard v. Ramsberg, Rudolf v. Ettenberg	II 743
1312	Güter, Zehnt	Üb: Heinrich v. Wintersulgen (v. Ramsberg)	III 1142
<i>Krauchenwies, Kr. Sigmaringen (Krûchenwise, Cruchenwis)</i>			
1295	Güter	Üb: Efried v. Weiler	II 910
1315	Hof, Güter	K: Eberhard v. Rosna	III 1170
1324	Gut, Hof	Üb: Konrad d. Wilde	III 1223a
1338	Wiese	Üb: Werner d. Murrer	III 1170a
<i>Krumbach, Kr. Sigmaringen (Crumbach, Crummenbuch)</i>			
1307	Güter	Üb: Rudolf v. Ramsberg	III 1104
1347	Acker	K: Götz d. Nater v. Eigeltingen (v. Nellenburg)	III 1294
<i>Krummenacker, Kr. Esslingen (Crumbenacker)</i>			
1229	Äcker, Weinberge	K: Burkhard, d. Gärtners Sohn	I 162
? <i>Landoltzcelle</i>			
1298	Güter	K: Eberhard Wintholz (v. Berg)	II 994
<i>Langenrain, Kr. Konstanz</i>			
1290	Güter	K: Johannes v. Bodman u. Hermann v. Sulzburg	II 772
<i>Langenschemmern, Kr. Biberach (Schemmern)</i>			
1304	Güter, Zehnt	K: Kl. Heggbach	III 1084
<i>Langenstein, G. Orsingen, Kr. Konstanz (Langenstein)</i>			
um 1300	Acker	Üb: Heinrich v. Langenstein	II 1028
<i>Lauffen ob Rottweil, Kr. Rottweil (Lovfen)</i>			
vor 1215	Gut, Eigenleute	Sch: Wwe. d. Hermann v. Markdorf	AS 97
<i>Lausheim, G. Magenbuch, Kr. Sigmaringen (Lushain, Luzhain)</i>			
um 1250	Gut	Üb: Konrad, Hernest Wels	AS 132
1278	Güter	H: Konrad, Heinrich Linder	II 587
<i>Lauterach, Alb-Donau-Kreis (Lutra)</i>			
um 1229	Gut	Üb: Konrad Wenige v. Lauterach	I 166

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Leimbach, G. Riedheim, Bodenseekreis (Lainbach, Lienbach)</i>			
1299	Güter	Üb: Adelheid Manzelle v. Leimbach	II 1011
+ <i>Leiterberg b. Levertswiler, Kr. Sigmaringen (Laiterberg)</i>			
1294	Burg	K: Ulrich v. Königsegg (Hochstift Konstanz, v. Gundelfingen)	II 889
<i>Lellwangen, G. Deggenhausen, Bodenseekreis (Laelwanc)</i>			
1191-1215	Gut	in Salemer Besitz	AS 94
1280	Weingarten	Verkauf an Marquard Kizi	II 610
1291	Acker	Üb: Swigger v. Deggenhausen	II 806
1292	Acker	Üb: Derselbe	II 837
1293	Äcker, Wiesen	Üb: Derselbe	II 848
1294	Äcker, Wiese	Üb: Derselbe	II 872
1295	Äcker	Üb: Derselbe	II 933
1296	Wiese	Üb: Derselbe	II 959
1297	Güter	K: Heinr. v. Gunthelm (v. Deggenh.)	II 965
1302	Güter, Eigenleute	K: Swigger v. Deggenhausen	III 1063
1319	Gut	K: Rudolf v. Ramsberg (v. Winterstetten)	III 1063a
1319	Güter	K: Rudolf v. Ramsberg	III 1146g
<i>Lempfriedsweiler, G. Ettenkirch, Bodenseekreis (Limpherswiler)</i>			
1276	Güter	K: Kl. Weißenau	II 542
1276	Güter	Üb: Heinrich, Herm. v. Schmalegg; Konrad v. Winterstetten	II 551
1293	Güter	Erw: Heinrich Maedelinch	II 856
<i>Lengenfeld, G. Leibertingen, Kr. Sigmaringen (Lenginuelt)</i>			
1242	Äcker	Üb: Albero Rex	I 218
1326	Gut	Üb: Konrad Maengen (geg. Leibrente)	III 1059b
+ <i>Lengenriet verm. b. Ober-Rhena, Bodenseekreis</i>			
1226	Wald, Güter	Üb: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 144
1254	Gut	K: Gf. v. Heiligenberg	I 295
<i>Leustetten, Bodenseekreis (Lerstetin)</i>			
1251	Land, Wiese	Ts: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 268
1257	Hof, Weinberg	Üb: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 327
1290	Hof	Üb: Heinrich Shadman	II 787
1291	Kirche	Inkorporation durch B. Rudolf II. v. Konstanz	II 811
1313	Zehnt	K: Heinr., Ulrich, Konrad v. Beuren (v. Werdenberg)	III 1146
1314	Wiese, Wald	K: Konrad Hug (v. Werdenberg)	III 1157
1315	Zehnt	K: Ulrich Tuwinger (v. Werdenberg)	III 1157a
1323	Wiese	K: Burkard Olter v. Wintersulgen	III 1157b
1341	Wiese, Wald	Üb: Adelheid Hugen	III 1157c

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Leutkirch, G. Neufrach, Bodenseekreis (Liutkilch)</i>			
1209/1210	Dorf, Kirche	Sch: Gf. Manegold v. Rohrdorf	AS 64, I 77
1219	Weinberg	Üb: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 108
1263	Zehnt	Schuldentilgung: Ulrich v. Bodman	I 381
1264	Acker	Sch: Brüder v. Gundelfingen	AS 119, I 399
um 1274	Güter	K: Brüder Türing	II 509
um 1300	Güter	K: Heinrich v. Neufrach (v. Schelkl.)	II 1026
<i>Levertzweiler, Kr. Sigmaringen (Läphiswiler, Laifswiler)</i>			
1277	Güter, Rechte, Kir- chenpatronat	Sch: Ortulf v. Leitersberg	III 573, 576, 580
<i>Lichtenegg, G. Illmensee, Kr. Sigmaringen (Liehtinegge)</i>			
1307	Güter	Üb: Rudolf v. Ramsberg	III 1104
1309	Güter	K: Rudolf v. Ramsberg (Kl. S.)	III 1104a
<i>Liggeringen, Kr. Konstanz (Luitgaringen)</i>			
1325	Gut	Sch: Heinrich Studengast	III 1230
1348	Hof	Sch: Heinrich, Ulrich Studengast	III 1230b
1350	Gut	Sch: Dieselben (v. Bussnang)	III 1230c
<i>Limpach, Bodenseekreis</i>			
1293	Güter	K: Werner v. Raderach	II 851
<i>Lindau (Lindaugia)</i>			
1280	Haus	Testament: Marquard	II 611
1327	Weinberg	Sch: Adelheid Oeheimin	III 1235
<i>Linz, Kr. Sigmaringen (Linze, Lintze)</i>			
1214	Zehnt	Üb: Gf. Hugo v. Montfort	I 90
1225/1226	Güter	Ts: Kl. Reichenau	I 141, 143
1271	Güter	Üb: Berthold v. Wildenfels	II 470
1274	Gut	Ts: Friedrich v. Magenbuch	II 515
<i>Lippertsreute, Kr. Überlingen (Livprehsriuti)</i>			
1217	Gut	Sch: Ulrich, Konrad v. Bodman	AS 106
1258	Güter	Ts: Brüder v. Mimmehausen	AS 138
1315	Hof	K: C. v. Hasenstein	III 1165
<i>Lugenhof, G. Owingen, Bodenseekreis (Lougon, Lugin)</i>			
1214	Güter	Üb: Gf. Hugo v. Montfort	I 90
1240	Gut	Ts: Heinrich v. Owingen	I 205
1265	Zehnt	K: Volk. v. Ehental (Kl. Reichenau)	I 406
<i>Litzelstetten, Kr. Konstanz (Lucelestetin)</i>			
1277	Güter	K: Ulrich Umbinse (Kl. Reichenau)	II 559, 626

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Madachhof, G. Mainwangen, Kr. Konstanz (Madach, Madah)</i>			
vor 1146	Land	in Salemer Besitz	I 4
1168–1174	Zehnt	Ts: Kirche v. Schenloch	I 11
1175–1180	Wiese	Sch: Walter v. Aftholderberg (v. Pfullendorf)	AS 62
1175–1191	Wiese	Sch: Berthold v. Reute	AS 60
1175–1191	Gut	Vz: Gernot, Berthold v. Menningen (v. Lupfen)	AS 60 f.
vor 1191	Acker, Wald	Sch: Berthold, Hernis v. Meßkirch (v. Rohrdorf)	AS 60
vor 1191	Gut	Üb: Gfn. v. Rohrdorf	AS 62/63
vor 1191	Wiese	Sch: Rupert v. Deggenhausen	AS 65/66
1191	Wiese	Üb: Gfn. v. Rohrdorf	AS 60, 62/63
1191	Land	Sühne: Ulrich v. Bodman	I 44
1191/1192	Wiese, Wald	Sch: Berthold v. Mainwangen (v. Bregenz)	AS 61
1191–1206	Güter	K: Ulrich v. Bodman (Hochstift Konstanz)	AS 62
1191–1211	Wiese	Sch: Herm. Maggintal (v. Rohrdorf)	AS 61
1191–1215	Wiese	Sch: Heinrich (v. Wildenstein)	AS 62
1191–1215	Wiese	K: Hermann Schaphilin v. Meßkirch (v. Rohrdorf)	AS 60
vor 1194	Güter	Sch: Pfgf. v. Tübingen	I 54
vor 1194	Gut	Üb: Hugo v. Irrendorf	I 54
1225	Mühlen- bauplatz	Ts: Kl. Reichenau	I 141
1261	Gut	Ts: Heinrich, Albert v. Boll	I 141, 361
<i>Magenbuch, Kr. Sigmaringen (Magenboch, Maugenbuch)</i>			
1255	Hof, Kir- chenpatronat	Üb: Kl. Buchau	I 314
1274	Güter	Ts: Friedrich v. Magenbuch	II 515
1322	Güter	Verpachtung an C. Clainbrot v. Pfullendorf	III 1214
1327	Güter, Zehnt	Üb: Konrad v. Magenbuch	III 10801
<i>Mahlspüren i. Hegau, Kr. Konstanz (Walsbürron, Malspiurron)</i>			
1291	Hof	K: Hugo, Otto v. Homberg (v. Nellenburg)	II 805
1304	Güter	Sch: Anna v. Ebingen (v. Nellenburg)	III 1088
+ <i>Makendale b. Engen, Kr. Konstanz (?) (Maggenthal)</i>			
1324	Güter	Sch: Hugo v. Möhringen	III 1222
<i>Malaien b. Denkingen, Kr. Sigmaringen (Malagie, Malagin)</i>			
nach 1249	Gut	Sch: Rüdeger v. Rosna	I 245
<i>Markdorf, Bodenseekreis (Marchdorf, Marhtorf)</i>			
1279	Geldzinsen	K: Heinrich Ekkol (v. Markdorf)	II 606
1292	Weinzins	Üb: Hugo v. Werdenberg	II 840

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1293	Zehnt	Üb: Hochstift Konstanz	II 681
1296	Zehnt	K: Albert v. Klingenberg (Hochstift Konstanz)	II 954
1300	Weinzehnt	Erw: Albrecht v. Klingenberg	II 1024
1304	Weinberg	K: Kl. Heggbach	III 1085
1319	Güter	Üb: Gf. Wilhelm v. Tettngang	III 1196a
1323	Weinzehnt	K: Ulrich Oswald v. Markdorf	III 1196c
1328	Geldzins	Sch: Anna v. Bermatingen	III 1196e
1343	Hof, Garten, Güter	Sch: Gf. Wilhelm v. Montfort	III 1196i
<i>Maurach, G. Mühlhofen, Bodenseekreis (Muron, Mure)</i>			
1155	Gut	K: Kl. Einsiedeln	I 23
1169	Wiese	Sch: Rudolf v. Vaz	I 12
1187	Gut	Ts: Kl. Reichenau	I 40
1211	Hof	K: Walter, Rudolf v. Vaz	AS 100/101
1213	Gut	Ts: Adelheid v. Vaz	I 83
1213	Gut, Weinberg	K: Walter v. Vaz	I 87
1291	Acker, Wiese	Ts: Kl. St. Blasien	II 822
1347	Acker, Wiese	K: Götz v. Eigeltingen (v. Nellenburg)	III 1294
<i>Mauren, G. Ebenweiler, Kr. Ravensburg (Muron)</i>			
1287	Hof	Sühne: Ulrich v. Königsegg	II 719
<i>Meersburg, Bodenseekreis (Merspurg, Mersburg)</i>			
1303	Hofstatt	Üb: B. Heinrich v. Konstanz	III 1079
1328	Weinberg	K: Heinrich Kaltenstain	III 1079c
<i>Memmingen</i>			
1282	Haus	Üb: Konrad Mozo	II 650
1299	Haus, Hof	Üb: Konrad Mozo	II 1001
<i>Mendlishausen, G. Tüfingen, Bodenseekreis (Mencilshusin)</i>			
1180	Gut	K: Kl. Einsiedeln	I 23
vor 1183	Ort	Sch: Pfgf. Hugo v. Tübingen u. Gf. Konrad v. Heiligenberg	I 26
1184	Gut	Sch: Berthold v. Bankholzen	I 30
1219	Gut	Sch: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 108
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1259/1260	Zehnt	in Salemer Besitz	I 350
<i>Mengen, Kr. Sigmaringen (Maengin, Mängen)</i>			
1319	Haus	Vz: H. v. Bartelstein	III 1163a
1322	Wiesen, Gärten	K: Eberhard Lupfe	III 1212a
1324	Güter	Üb (geg. Leibged.): Konrad d. Wilde	III 1223a
1341	Wiese	K: Stadt Mengen	III 1163b
1350	Haus	Best: Hg. Albrecht v. Österreich	III 1163c

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Mennwangen, G. Deggenhausen, Bodenseekreis (Menwag, Menwanke)</i>			
1303	Güter, Wiese	K: Heinrich v. Mennwangen K: Ulrich Werde (v. Ittendorf)	III 1068
1324	Äcker	K: Bartholomeus v. Mühlhofen	III 1146l
1327	Äcker	K: Derselbe (Kl. S.)	III 1146m
<i>Meßkirch, Kr. Sigmaringen (Meskirch, Messkilch)</i>			
1314	Haus	K: Ulrich Hurling	III 1156
1327	Güter	K: Burkard v. Rosna	III 1156a
<i>Mettenberg, Kr. Biberach (Metenberg)</i>			
1304	Güter	K: Kl. Heggbach	III 1085
<i>Mettingen, Kr. Esslingen</i>			
1229	Weinberg	Sch: Gottfried	I 163
<i>Mimmenhausen, Bodenseekreis (Mimmenhusen)</i>			
1191-1215	Weinberg, Gut	K: Edelfreie v. Foramine	AS 87
1191-1215	Mühle	Ts: Albero Sezephant	AS 87
1191-1215	Gut	Verlehnung an Albert Hurdilin	AS 87
1191-1215	Gut	Vz: Dietrich Kilse	AS 87/88
1191-1215	Äcker	Sch: Konrad v. Foramine	AS 88
1205	Äcker	Üb: Kl. Reichenau	AS 87
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1222	Gut	Vz: Dietrich Kilse	I 127
1254	Zehnt	K: Rudolf Rivsche (v. Vaz)	AS 136, I 292
1315	Vogtei	K: C. v. Hasenstein (Kl. Petersh.)	III 1165
1322	Hof, Zinsen	K: Kl. Petershausen	III 1167b
1327	Äcker, Zehnt	Ts: Johannes Zwise	III 1167c
1329	Güter	K: Konrad Bruggener (Kl. Petersh.)	III 1167d
1331	Höfe, Güter	K: Kl. Petershausen	III 1167e
1332	Leibgeding	K: Jakob Stainer	III 1332
1334	Wiese	K: Heinrich Bruggener	III 1167g
1335	Güter	K: Jakob Stainer (Kl. S.)	III 1167h
1341	Rechte am Gut	K: Frik v. Isenbach	III 1167i
<i>Mittelstenweiler, Bodenseekreis (Metemostenwiler, Mettemostunwilar)</i>			
1192	Hof	Sch: Gf. Manegold v. Rohrdorf	AS 63
1271	Güter	K: Brüder Thüring (Kl. S.)	II 474
1276	Güter	K: Friedrich v. Mehlishofen	II 543
1288	Güter	K: Rudolf Swende (Kl. Lindau)	II 726
1303	Weinberg	K: Heinrich Zarter (Kl. Lindau)	III 1071
1330	Äcker	K: Joh. d. Vorster (Kl. Petershausen)	III 1071b
<i>Möhringen auf den Fildern, G. Stuttgart (Moringen)</i>			
1303	Höfe, Gut	K: Joh. v. Kaltental (v. Württemb.)	III 1065

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Montlingen, Kant. St. Gallen (Mvntigel)</i>			
1289	Güter	K: Dietrich, Walter v. Altstätten (Kl. St. Gallen)	II 758, 821
1294	Höfe	K: Friedrich, Swigger Tumb v. Neuburg	II 886
<i>Mühlhausen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Mvlhusin, Mulhusen)</i>			
1270	Gut	Testament: Berthold Schamel	II 460, 531
1324	Hof	K: Kl. Rottenmünster	III 1114a
<i>Mühlhausen, G. Selgetsweiler, Kr. Sigmaringen (Mulhusen)</i>			
1314	Güter, Mühle	K: Ulrich Hurling (Hg. Leopold v. Österreich)	III 1155
1318	Äcker	K: Heinrich Boller	III 1155b
1319	Gut	Vz: Werner d. Fuchs	III 1155c
<i>Mühlheim a. d. D., Kr. Tuttlingen (Mulhain, Mulnhain)</i>			
1241	Haus	in Salemer Besitz	I 212
1256	Hofstatt	Üb: Gf. Friedrich v. Zollern	I 323
1266	Haus	K: Berthold Silinstunt	I 417
1268	Wiese	Sch: Ulrich v. Mülheim	III 436
1328	Wiese	Vz: Ulrich d. Haselar	III 1243
<i>Mühlhofen, Bodenseekreis (Milenhoven, Milnhoven)</i>			
1191-1197	Gut	Vz: Arnold v. Meersburg (Kaiser Heinrich VI.)	AS 91
1198-1208	Äcker, Wiese	Sch: Heinrich, Sohn d. Volkwin	AS 93
vor 1215	Gut	Sch: Burchard	AS 91
vor 1215	Gut	Üb: Schwester d. Burchard	AS 91
vor 1215	Gut	K: Albert Cholezzi u. Burkard	AS 91
vor 1215	Gut	K: Manegold	AS 91
vor 1215	Gut	K: Sigfrid Mor v. Überlingen	AS 91
vor 1215	Äcker	K: Konrad	AS 91
vor 1215	Güter	Vz: Bernard v. Tüfingen (v. Mengen)	AS 91
vor 1215	Äcker	Sch: Konrad Hanurai	AS 91
vor 1215	Gut	K: Ulrich v. Buggensegel	AS 92
vor 1215	Hof, Äcker	K: Walter Cleuwili	AS 92
vor 1215	Güter, Wald	K: Konrad Lippi (v. Heidegg)	AS 92
vor 1215	Gut	Vz: Burkard Stammilar u. Hermann Wigenschati (v. Heidegg)	AS 92
vor 1215	Gut	K: Martin, Kanoniker v. St. Stephan (v. Heiligenberg)	AS 92
vor 1215	Güter	Vz: Volkwin (v. Heidegg)	AS 92
vor 1215	Gut	K: Manegold (v. Heidegg)	AS 93
vor 1215	Gut	K: Konrad Gravinstein (v. Heidegg)	AS 93
vor 1215	Gut	K: Ita	AS 93
vor 1215	Äcker	Üb: Adelheid (Hochstift Konstanz)	AS 93
vor 1215	Gut	K: Konrad	AS 93
vor 1215	Gut	K: Konrad Grawenstein	AS 93

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
vor	1215	Gut	Sch: Eberhard Trontilaer	AS 93
vor	1215	Acker	K: Ita	AS 93
vor	1215	Wald	Sch: Burkard	AS 93
	1217	Land, Zehnt	K: Brüder v. Altstätten	AS 104
	1219	Gut	K: Heinrich Wint v. Überlingen (v. Heidegg)	AS 103
	1284	Güter	K: Konrad v. Mühlhofen (Hochstift Konstanz)	II 675
	1312	Güter	Vz: Barthol. v. M. (v. Werdenberg)	III 1143
<i>Munderkingen, Alb-Donau-Kreis (Munderchingen, Mundrachingen)</i>				
	1318	Güter	K: Burkard v. Gunzenhausen	III 1195
	1343	Haus, Hof, Garten	K: Heinrich Loss	III 1281
	1344	Haus	in Salemer Besitz	III 1281a
<i>Neubronn, G. Ruschweiler, Kr. Sigmaringen (Nivnbrunnen)</i>				
	1291	Acker, Hof	K: Werner Gotzriter (v. Ramsberg)	II 823
<i>Neufrach, Bodenseekreis (Nivverun, Nivferon)</i>				
1191–1206	Güter	Sch: Berth. Colhophe (Kl. Reichenau)	AS 86/87	
1204	Güter	Sch: Walter v. Wellenberg (Kl. Reichenau)	I 64	
1225	Güter	Ts: Kl. Reichenau	I 141	
1226	Gut	Ts: Kl. Reichenau	I 143	
1227	Gut	Ts: Kloster Reichenau	I 146	
1246	Güter	K: Swigger v. Gundelfingen (Kl. Reichenau)	I 235	
1256	Hof	Schadenssühne: Ulrich v. Bodman	I 317	
1256	Hof	Schadenssühne: Werner v. Raderach	I 320	
1257	Güter	Üb: Kl. Reichenau	I 325	
1257	Zehnt	K: Ulrich v. Bodman	I 331	
1258	Güter	Ts: Hartmann d. J. u. Volkwin v. Mimmenhausen	AS 138	
1259	Güter	K: Ulrich v. Bodman, Gf. Berthold v. Heiligenberg (Kl. Reichenau)	I 347	
1259	Güter	K: Ulrich Schralle (v. Gundelfingen)	AS 132	
1261	Güter	Üb: Konrad v. Gundelfingen	I 359	
1262	Güter	K: Heinrich Schralle	AS 132/33	
1264	Güter, Garten	K: Johannes Rusting (v. Gundel- fingen, Kl. Reichenau)	I 399	
1265	Güter	Üb: Gf. Konrad v. Heiligenberg	I 401	
1265	Gut	Üb: Heinrich, Albero v. Deisendorf (Kl. Reichenau)	I 414	
1266	Güter	K: Heinrich Schalai (Kl. S.)	AS 139	
1274	Gut	K: Werner v. Raderach (v. Deggenhausen)	II 519, 534	
1277	Hof	Üb: Heinrich v. Neufrach	II 560	

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1283	Güter	K: Dietrich v. Neufrach (v. Gundelfingen, Kl. Reichenau)	II 654, 657
1287	Güter	K: Johannes v. Riedhausen (Kl. Reichenau)	II 713
1291	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 820
1294	Güter	K: Ebernandus, Kleriker (Kl. S.)	II 866
1294	Güter	Üb: Kl. Reichenau	II 875
1308	Gut	K: Johannes v. Riedhausen	III 1116
1315	Wald	Vz: Konr., Degenh. v. Gundelfingen	III 1174
<i>Neuhausen, Kr. Esslingen (Nivenhusen)</i>			
1290	Güter	Üb: Gelphrad u. Werner v. Neuhaus.	II 790
<i>Niederweiler, G. Hohenbodman, Bodenseekreis (Niderwilaere)</i>			
1191–1215	Gut	Sch: Heinrich Chilso	AS 94
<i>Niederweiler (Schaufel), G. Taldorf, Kr. Ravensburg (Niderwiler)</i>			
1283	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 662
1283	Güter	K: Konrad Ronemaier (v. Wart- hausen, v. Rohrdorf)	II 665
<i>Nonnenweiler, Kr. Sigmaringen (Nunnunwilaer)</i>			
1151–1160	Güter	Üb: Konrad, Hartmann v. Mimm- hausen (Hochstift Chur)	AS 59
<i>Nürtingen, Kr. Esslingen (Niurtingen)</i>			
1284	Güter, Höfe, Zehnt	K: Berthold v. Neuffen	II 677, 869
1294	Hof	K: Cudis v. Urach	II 893
1308	Hof	K: Albert v. Wittlingen (Erblehen d. Kl. S.)	III 1111
<i>Nusplingen, G. Stetten aM., Kr. Sigmaringen (Nuspelingen)</i>			
1304	Güter	Sch: Heinrich Haegenich	III 1082
<i>Nußdorf, Bodenseekreis (Nuzdorf, Nustorf)</i>			
1191–1215	Gut	K: Eigelward v. Wildenstein	AS 95
1218	Gut	K: Heinrich v. Pfullendorf (v. Deggenhausen)	AS 106
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1324	Hof	Ts: Rudolf v. Regentsweiler	III 1221
1228	Gut	K: Rüdeger v. Rosna (v. Tübingen)	I 156
1236	Zehnt	Sch: Walter v. Vaz	I 184
<i>Oberrieden, G. Mühlhofen, Bodenseekreis (Obirredirn)</i>			
1255	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 308
1285	Zehnt	Erw: Rudolf v. Oberrieden (Hochstift Konstanz)	II 684
1290	Hof	K: Rudolf v. Oberrieden (Hochstift Konstanz)	II 785

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Oberteuringen, Bodenseekreis (Tiuringen, Twringen)</i>			
	1166 Wiese	Ts: Swigger v. Gundelfingen	I 16
vor	1220 Zehnt	in Salemer Besitz	I 113
	1302 Güter	Üb: Heinrich v. Gundelfingen	III 1060
	1347 Acker	K: Gergie v. Bitzenhofen u. a.	III 1060a
<i>Oberweiler, Kr. Sigmaringen (Obirnwilare)</i>			
vor	1183 Gut	Sch: Berthold v. Bachhaupten	AS 73, I 26
vor	1191 Gut, Mühle	Sch: Gf. Gottfried v. Rohrdorf	AS 62
	1219 Gut	Vz: Rudolf v. Streitberg (Hochstift Konstanz)	I 107
<i>Ochsenbach, Kr. Sigmaringen (Ohsobah)</i>			
	1229 Gut	Üb: Eigelward v. Deggenhausen	AS 126
	1277 Hof	K: Friedrich Knüzer v. Ochsenbach	II 566
	1279 Zehnt	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
	1313 Äcker	Üb: Burkard v. Ramsberg	III 1150
	1322 Güter, Höfe	K: Burkard Haernit v. Kalkreute	III 1150a
<i>Öffingen, Rems-Murr-Kreis</i>			
	1280 Güter	K: Berthold, Heinrich v. Lichtenstein	II 618
<i>Ölkofen, Kr. Sigmaringen (Ellinkoven, Elnhoven)</i>			
	1191–1215 Wiesen	K: Burk. v. Mengen (v. Berolzheim)	AS 76
vor	1215 Wiese	Sch: Heinrich v. Bitzenhofen	AS 76
vor	1215 Wiese	Sch: Walter v. Beizkofen	AS 76
	1254 Wiese	Sch: Manegold v. Hertenstein (v. Veringen)	I 294
	1282 Wiese	K: Wezelo v. Beizkofen (v. Sulz)	II 637
<i>Öpfingen, Alb-Donau-Kreis (Epphingen)</i>			
	1314 Güter	K: Kl. Heggbach	III 1161
	1335 Güter	Lehen des Kl. S.	III 1161a
	1335 Güter	Lehen des Kl. S.	III 1092f
<i>+ Oetenhusen b. Salem</i>			
vor	1222 Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
<i>Oggelsbeuren, Kr. Biberach (Ogolzbuiron)</i>			
	1302 Hof, Güter	Vz: Ludwig Hubman (Kl. Buchau)	III 1055
<i>Ostrach, Kr. Sigmaringen (Ostirach)</i>			
	1191–1210 Gut	Vz: Heinrich Boc (v. Rohrdorf)	AS 96
	1191–1215 Gut	K: Burkard v. Pfullendorf (v. Heiligenberg)	AS 96
	1260 Gut	K: Bertold v. Riedhausen	AS 137
	1265 Güter	Üb: Hugo, Albert v. Bittelschieß	I 409
	1278 Güter	Üb (gegen Leib.): Bertha v. Rosna	II 585, 588
	1279 Güter, Mühle	K: Konrad v. Gundelfingen	II 600,
	Fischrecht	(Hochstift Konstanz)	603
	1280 Güter	K: Rudolf v. Riedhausen (Hochstift Konstanz)	II 613

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1283	Güter	K: Kl. Zwiefalten	II 660
1288	Vogtrecht	K: Hermann Bonritter (v. Königsegg, v. Fronhofen)	II 724
1295	Hof, Güter	K: Heinrich Bonritter (v. Königsegg)	II 913
1295	Hof, Güter	K: Ulrich v. Königsegg	II 919
1295	Güter	K: Heinrich Swende	II 923
1297	Güter	K: Hermann Braendeli	II 967
1299	Hof	Üb: Heinrich v. Neufrach (Lt: v. Ostrach)	II 995
1299	Güter	Üb: Heinrich v. Beizkofen (Lt: v. Ostrach)	II 997
1299	Güter	K: Rüdeger, Rudolf v. Magenbuch (v. Gundelfingen)	III 998
1324	Pfarrkirche	Incorp. durch Papst Johannes XXII.	III 1213d
1325/1327	Wälder	K: Rudols Burst (v. Rosna)	III 1067m, 1067o
1328	Güter	K: Ekkehard v. Ostrach (v. Königsegg)	III 1067p, 1067y
1329	Güter	K: Walter Schihting (Kl. S.)	III 1067v
1338	Haus, Hof	K: Brüder Kessler	III 1067w
1343	Gut	K: Ital, Utze, Ruf Swend	III 1067z, 1067ß
<i>Owiningen, Bodenseekreis (Howingin)</i>			
1191-1215	Mühle	K: Frau Konrads v. Ruschweiler	AS 90, I 66
1191-1215	Gut	K: Heinrich v. Wilfingen (Kl. S.)	AS 91
1205	Gut	K: Rud. Haggin, Alb. v. Frickingen	AS 89/90
1217	Gut	K: Heinrich v. Pfaffenhofen	AS 105
1254	Gut	K: Otilia v. Ertingen	AS 137 f.
1254	Güter	Vz: Heinrich v. Owiningen (v. Baden)	I 300
1270	Güter	K: Ulrich v. Bodman (v. Helfenstein)	II 454
1270	Güter	K: Hedwig Hupold v. Owiningen	II 461
1273	Hofstätten, Wiese, Acker	K: Maingoz v. Owiningen	II 489
1277	Güter	K: Rud. v. Bodman (v. Spitzenberg)	II 567
1290	Gut	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
1324	Güter	K: Hugo Schmerli v. Konstanz (Kl. Petershausen)	III 1224, 11460
1333	Zehnt	Ts: Deutschordenshaus Mainau	III 1246b
<i>Pfaffenhofen, G. Owiningen, Bodenseekreis (Pfaffinhovin)</i>			
1214	Güter, Zehnt	K: Heinrich v. Randegg (v. Montfort)	I 90
1227	Zehnt	K: Burkard v. Wäld	I 148
1241	Gut	K: Alb. v. Pfaffenhofen (Kg. Konr.)	I 215, 229
1270	Güter	Üb: Ulrich v. Bodman	II 454
1286	Güter	K: Konrad Weldemar (Hochstift Konstanz)	II 706
1332	Wiese, Hofstatt	Sch: Adelheid Labwinin	III 1246
1349	Mühle	Kl. S. belehnt Konrad Staehelli	III 1246c

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Pfaffenweiler, Schwarzwald-Baar-Kreis (Wilare)</i>			
1239	Hörige	in Salemer Besitz	I 194
<i>Pfullendorf, Kr. Sigmaringen (Phullindorf, Phulendorf)</i>			
1239	Gut	Sch: Gertrud v. Überlingen	I 197
1263	Haus	Sch: Friedrich, Dekan in Pf.	I 389
1290	Haus	Sch: Heinrich Wiler	II 793
1294	Haus	Sch: Berthold Graemelich	II 881
1294	Haus	Sch: Heinrich v. Wintersulgen	II 885
1312	Mühle	Üb: Ulrich v. Homberg (v. Klingen)	III 1107a
1337	Haus	Üb: Heinrich v. Pfullendorf	III 1274
<i>Pfullingen, Kr. Reutlingen (Phullingen)</i>			
1315/1348	Kirchensatz	Sch: Kg. Friedr. d. Schöne, Kg. Karl IV.	III 1172, 1172e
<i>Raithaslach (Münchhöf), Kr. Konstanz (Raethinhaselach, Reitinhasinlah)</i>			
1175/1183	Wiese	Üb: Mathilde, Konrad v. Raithaslach (Hochstift Konstanz)	AS 71/72
1175/1191	Gut	K: Albero v. Nenzingen (v. Kappel, v. Heiligenberg)	AS 70
vor 1183	Gut	Sch: Albert u. a. v. Frickingen	I 26
vor 1183	Gut	Sch: Richard v. Kappel	I 26
1261	Zehnt	Best. durch Gerichtsentscheid	I 362
1273	Güter	K: Wetzlo, Burkard v. Reischach (v. Wartenberg)	II 491
1317	Acker	Üb: Konrad v. Klingenberg	III 1183
<i>Ramsbach, G. Unteruhldingen, Bodenseekreis (Ramspach)</i>			
1255	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 308
<i>Ramschwag b. Nenzingen, Vorarlberg (Ramenswag)</i>			
1294	Güter, Wiesen	K: Otto v. Blatten (v. Ramschwag)	II 877
<i>Rankweil b. Feldkirch, Vorarlberg (Rankwil, Ronwil)</i>			
1293	Güter	K: Ritter v. Ramschwag (Kl. St. Gallen)	II 846
<i>Rappoltsweiler i. Oberelsaß (Rapoltwilre)</i>			
1318	Acker	Sch: Burkard d. Schindeler	III 1192
<i>Ratshof, G. Tüfingen, Bodenseekreis (Ralshoven)</i>			
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
1287	Güter	K: Wilhelm (Hochstift Konstanz)	II 720
<i>Ravensburg (Ravinspurc)</i>			
1318	Haus, Gülte	K: Johann Wolfegger	III 1193
1319	Geldzins	K: Konrad Saelzli	III 1193a
<i>Rengetsweiler, Kr. Sigmaringen (Rengartswilar)</i>			
1301	Güter	K: Swigger v. Deggenhausen	III 1043

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Rengoldshausen, G. Überlingen, Bodenseekreis (Reginolshusen)</i>				
vor	1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
	1243	Zehnt	Sch: Walter v. Vaz	I 221
<i>Reute b. Ittendorf, Bodenseekreis (Rüti)</i>				
	1217	Gut	Sch: Arnold v. Überlingen	AS 105
	1294	Hof	Üb: Gertrud v. Helmsdorf (Kl. Weingarten)	II 896
<i>Reute, G. Linz, Kr. Sigmaringen (Rviti)</i>				
	1279	Güter	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
<i>Reutehöfe b. Andelshofen, Bodenseekreis (ze dem Gerivte)</i>				
	1237	Hof	Sch: Heinrich v. Homberg	AS 133 f.
<i>Rhena (Ober- u. Unter-), Bodenseekreis (Rehenowe)</i>				
1191-1215		Güter	Sch: Burkard, Hiltebert u. Ulrich	AS 95
	1226	Güter	K: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 144
	1227	Güter	Üb: Ulrich v. Hausen	AS 126
<i>+ Richolfsberg b. Salem, Bodenseekreis (Richolsberc, Richolwesberh)</i>				
	1166	Gut	Vz: Burkard v. Bermatingen (Hochstift Konstanz)	I 9
	1169	Zehnt	K: Rudolf v. Vaz	I 12
<i>Rickenbach, Bodenseekreis (Richembach, Riggenbach)</i>				
	1171	Gut	Sch: Otto v. Hasenweiler (Hg. Heinrich d. L.)	I 15
13. Jh.		Äcker	Sch: Eberhard v. Illereichen	I 423
	1215	Acker	Sch: Ulrich v. Bodman	I 411
	1264	Gut	K: Alb. v. Ebratsweiler (v. Justingen)	I 392
	1264	Güter	K: Albert v. Rickenbach	AS 115
	1282	Güter	K: Ripert Tübinger (Hochstift Konstanz)	II 649, 817
	1328	Hof	Vz: Konrad v. Ramsberg	III 1241
	1344	Gut	Vz: Blasi v. Rickenbach (v. Paygern)	III 1241b
	1349	Zins	Sch: Georii, Diethalm v. Paygern	III 1241b
<i>Rickertsreute b. Echbeck, Bodenseekreis (Rickersriuti)</i>				
	1236	Güter, Wald	Schadenssühne: Rudolf v. Ramsberg	AS 125
	1236	Güter, Wiese	Schadenssühne: Heinrich Gigvnhal	AS 125
	1290	Gut	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
<i>Rickertsweiler, G. Altheim, Bodenseekreis (Rigerswiler)</i>				
	1289	Güter	in Salemer Besitz	II 760, 763
	1296	Hof	Vz: Konrad v. Hohenstege	II 951
	1330	Hof	K: Johanniterhaus Überlingen	III 1178d
<i>Riedetsweiler, G. Meersburg, Bodenseekreis (Ruterswilar)</i>				
vor	1222	Zehnt	K: Walter v. Vaz	I 130
	1235	Zehnt	Üb: Derselbe	I 178

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Riedhausen, Kr. Ravensburg (Riethusen)</i>			
1280	Gut	Üb: Ulrich v. Königsegg	II 619
1316	Güter	Sch: Friedrich v. Rickenbach (Kl. Buchau)	III 1180
<i>Riedhof b. Rickenbach, Bodenseekreis (Reith, Riet)</i>			
1195	Gut	Sch: Heinrich Kilse (Hg. Konrad v. Schwaben)	I 55
vor 1222	Zehnt	Walter v. Vaz	I 130
1256/1258	Hof	in Salemer Besitz	I 319, 335
1259	Gut	Brüder v. Bodman	AS 132
<i>Riedhöfe, Kr. Sigmaringen (Riedin)</i>			
vor 1183	Gut, Zehnt	Sch: Richard v. Kappel	I 26
<i>Riedlingen, Kr. Biberach (Rudelingen)</i>			
1302	Wiese, Acker	in Salemer Besitz	III 1052a
1303	Wiese	K: Berthold v. Pflummern	III 1052b
1303	Acker	K: Berthold Keller	III 1052c
1304	Haus	K: Heinrich d. Swertfurbe	III 1052d
1305	Acker, Garten	K: Berthold d. Faber	III 1052e
1306	Hof, Zins	K: Konrad Tiutze	III 1052g
1310	Acker	Sch: Alb. Schwertwegge (Kl. Buchau)	III 1052h
1310	Haus	Sch: Adelheid u. Willa Knoll	III 1127
1329	Hof, Acker u. a.	Sch: Hermann v. Hornstein (v. Veringen)	III 1052i
1332	Haus	Üb: Mechthild Knoll	III 1052m
1342	Hof	K: Appe v. Dürmentingen	III 1052n
? <i>Rieth</i>			
1191–1215	Gut	K: Dietrich v. Altstetten (Brüder v. Vaz)	AS 88
? <i>Riethalde</i>			
1298	Güter	K: Eberhard Wintholtz (v. Berg)	II 994
<i>Riethheim, Schwarzwald-Baar-Kreis (Riethain)</i>			
1208	Güter	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
1228	Zehnt	K: Kl. St. Gallen	I 157
<i>Rimpertsweiler, G. Oberstenweiler, Bodenseekreis (Riprehtswiler)</i>			
1283	Hof	Sch: Heinrich v. Neufrach	II 651
1284	Güter	K: Ulr. Stongeler (Hochst. Konstanz)	II 674
1330	Güter	Üb: Kl. Petershausen	III 11460
<i>Ringenhhausen, G. Hasenweiler, Kr. Ravensburg (Rinchenhusen)</i>			
vor 1183	Gut	Sch: Walter v. Dürnheim	I 26
<i>Ringschnait, Kr. Biberach (Rintschnait, Rinschinait)</i>			
1304	Güter	K: Kl. Heggbach	III 1085
1308	Güter	K: Jak. v. Ringschnait (v. Freyberg)	III 1110

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Roggenbeuren, Bodenseekreis (Roggenbivron, Roggenburrrn)</i>			
1295	Güter	K: Mechthild vor dem Kilchove (v. Schmalegg)	II 926
<i>Röhrwangen, Kr. Biberach (Rörwanc)</i>			
1296	Hof	Üb: Heinrich Hupman (v. Warth.)	II 947
1296	Zehnt	Üb: Gf. Otto v. Wartenstein	II 962
1305	Zehnt	in Salemer Besitz	III 1093
<i>Rottweil (Rotwil)</i>			
1314	Mühle	K: Kl. Tennenbach	III 1158
1328	Haus	Üb: Adelheid v. Brendowe	III 1158b
<i>Rubacker, Bodenseekreis (Rugakker)</i>			
1301	Güter	K: Swigger v. Deggenhausen	III 1043
1304	Gut	in Salemer Besitz	III 1239
+ <i>Runstal, Schwarzwald-Baar-Kreis (Runstal, Rostal)</i>			
1208	Gut	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
1228	Zehnt	K: Kl. St. Gallen	I 157
1259	Güter	Verkauf an Stadt Villingen	FUB I 447
+ <i>Saelgunstat b. Rickertsreute, Bodenseekreis</i>			
1236	Güter, Wiese	Schadenssühne: Burkard Gigynhals	AS 125
1299	Hof	Üb: Swigger v. Deggenhausen	II 1004
<i>Salem (Salmannsweiler), Bodenseekreis</i> <i>(Salmanniswilaer, Salemaneswilare)</i>			
vor 1134	Gut	Sch: Guntram v. Adelsreute	Chr. 25
vor 1140	Kirche, Zehnt u. a.	Sch: Derselbe	AS 57
1166	Wiese	Ts: Swigger v. Gundelfingen (Kl. Reichenau)	I 10
1176	Sumpfgelände	Sch: Gfn. Heinrich u. Konrad von Heiligenberg	I 20
1226/1251	Wald	K: Berthold v. Heiligenberg	I 144, 269
1265	Wiesen, Wald, Acker	K: Friedrich, Albert Hürdelin (v. Bodman)	I 410
1274	Wiese	Ts: Kl. Petershausen	II 506
<i>Saulgau, Kr. Sigmaringen (Sulgen, Sulgon)</i>			
1308	Haus	in Salemer Besitz	III 1115
1309	Haus	K: Kl. Schussenried	III 1115a
1315	Güter	K: Kl. Schussenried	III 1168
1317	Haus	K: Nikolaus Croewel	III 1115b, c
1324	Haus, Garten	Üb: Dankolf d. Weber	III 1115e
1329	Äcker	Sch: Mechthild Bugin	III 1115f
1333	Zinsen	K: Margreta, Wwe. d. Berth. Dyemen	III 1115g

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Schaffhausen (Scafusa, Shafusa)</i>				
	1260	Güter	Sch: Berthold v. Schaffhausen (Kl. Schaffhausen)	I 357
	1307	Haus	Sch: Konrad v. Herblingen	III 1102
	1350	Haus	K: Wwe. d. Heinrich v. Goldbach	III 1102d
<i>Schattbuch b. Beuren, Bodenseekreis (Scathebuch, Schatbuch)</i>				
	1257	Mühle	K: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 330
	1264	Güter	Üb: Joh. Rusting (Hochst. Konstanz)	I 398
	1279	Zehnt, Wald	K: Heinr. v. Beuren (v. Werdenberg)	II 604
	1315	Zehnt	K: Ulrich Tiwinger (v. Werdenberg)	III 1157a
<i>Scheinbuch, G. Tüfingen, Bodenseekreis (Sceigenbuch, Shaienbuch)</i>				
vor	1140	Gut	Sch: Egelward v. Nußdorf	I 2
vor	1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
	1239	Gut	Sch: Gertrud	I 197
<i>Schiggendorf, Bodenseekreis (Shiundorf, Shiwendorf)</i>				
	1255	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 308
	1287	Acker	Üb: Konrad v. Mehlishofen	II 723
	1295	Güter	Üb: Wilhelm, Albert Simler	II 934
	1307	Zehnt	K: Jakob Miunzaer (v. Vaz)	III 1100
<i>Schlatt, Kr. Konstanz (Slatte)</i>				
	1234	Güter	K: Heinrich v. Friedingen (Kl. Reichenau)	I 176
<i>Schönbach, Schwarzwald-Baar-Kreis (Schönowe)</i>				
	1278	Kirche	Inkorporation durch B. Rudolf II. v. Konstanz	II 583
<i>Schülzburg b. Anhausen, Kr. Reutlingen (Schulzberg, Schiltensburg)</i>				
	1191-1215	Gut	K: Herm. v. Wilzingen (v. Wartstein)	AS 79/80
<i>Schwandorferhof b. Salem, Bodenseekreis (Schwandorf, Sweindorf)</i>				
	1134	Gut	Sch: Guntram v. Adelsreute	Chr. 25
	1171	Gut, Wiesen, Wald	Ts: Kl. Reichenau	I 14
	1171	Gut	Sch: Otto v. Hasenweiler (Hg. Heinrich d. L.)	I 15
nach	1174	Wiese	Üb: Kl. Reichenau	I 17
vor	1180	Acker, Wiese, Wald	Üb: Kl. Reichenau	I 16
	1184	Wiese	Ts: Kl. Reichenau	I 40
	1189	Wiese	Üb: Kl. Reichenau	I 40
	1220	Zehnt	K: Dieter Kilse (v. Heiligenberg)	I 116
	1225	Acker	Ts: Kl. Reichenau	I 141
	13. Jh.	Acker	Sch: Eberhard v. Illereichen	I 423

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Schweinegruben b. Münchhöf, Kr. Konstanz (Swiniggrobi, Swingroven)</i>			
vor 1185	Gut	K: Rivin v. Burgtal u. Eberhard v. Nellenburg	I 34, AS 70
1191–1215	Güter	Vz: Heinrich v. Lubitingen	AS 70/72
<i>Schwenningen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Svenningen)</i>			
1274	Güter, Wiesen, Äcker	Üb: Heinrich, Konrad Greber	II 505
<i>Seefeld, G. Mühlhofen, Bodenseekreis (Seuelden, Sevelt)</i>			
1213	Gut	Ts: Adelheid v. Vaz	I 83
1213	Gut	K: Walter v. Vaz	I 87
1225	Kirchensatz	in Salemer Besitz	I 140
1255	Zehnt	Sch: Walter v. Vaz	I 308
<i>Sernatingen (heute Ludwigshafen), Kr. Konstanz (Sernetingen)</i>			
1321	Hof	Üb: Lucia Laingademerin	III 1210
<i>+ Sigemarsruti b. Hasenweiler, Kr. Ravensburg</i>			
1288	Güter	Sch: Albert v. Diepoltzweiler (v. Winterstetten)	II 734
1289	Güter	K: Heinrich v. Diepoltzweiler	II 764
<i>Siggingen (Ober- u. Unter-), Bodenseekreis</i>			
1293	Güter	K: Werner v. Raderach	II 851
1309	Gut	K: Cristina v. Apflau (Kl. S.)	III 1118
1317	Güter	K: Heinrich Kerner (v. Werdenberg)	III 1118a
1317	Hof, Güter	K: Johannes v. Bodman	III 1118b
<i>Singen, Kr. Konstanz</i>			
1310	Hof	in Salemer Besitz	III 1131
<i>Sinnenberg, G. Wittenhofen, Bodenseekreis (Sinnenberc)</i>			
1334	Acker	Vz: Heinrich v. Sinnenberg	III 1278
<i>Sipplingen, Bodenseekreis (Siplingen, Suppelingen)</i>			
1315	Gut	K: Mutter d. Margaret Hiurling	III 1169
1317	Güter	K: Heilwig	III 1169a
1318	Güter	K: Dieselbe	III 1169g
1325	Zehnt, Güter	K: Ulrich Hiurling	III 1169i, m
<i>Sohl, G. Groß-Schönach, Kr. Sigmaringen (Sol)</i>			
1253	Gut	K: Rudolf v. Rheineck	AS 135
1256	Gut	Sch: Bertold Rossel	AS 134
<i>Sommersried, G. Kißlegg, Kr. Ravensburg (Sumersriet)</i>			
1274	Güter	Üb: Berthold v. Kißlegg	II 513
<i>Sondernach, Alb-Donau-Kreis (Sundernach, Sunderunach)</i>			
vor 1215	Gut	Sch: Heinrich (v. Veringen)	AS 100
1304	Güter	K: Eberhard Wintholz (v. Berg)	III 1054a
1307	Güter	K: Hilpold, Albert v. S.	III 1054b
1307	Vogtrecht	K: Elisabeth v. Trailfingen	III 1054b

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Spöck, Kr. Sigmaringen (Specke, Spek)</i>			
1265	Güter	Ts: Albert v. Ebratsweiler	I 412
1279	Höfe, Güter	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1285	Güter	Üb: Heinrich Zimmermann (v. Bodman)	II 686
1285	Güter	Vz: Augustinerinnenkl. Konstanz	II 689
1293	Güter	K: Wwe. Friedrichs am Graben	II 850
1298	Güter	K: Burkard, Heinr., Herm. Huter (v. Bodman)	II 983
1348/1350	Gut	K: Frau Clar	III 1289a, c
1350	Gut	K: Werntz Ortliep u. a.	III 1289b
<i>? Spritach</i>			
1296	Güter	Sch: Vater Burkards v. Spritach	II 955
<i>Stadion (Ober- u. Unter-), Alb-Donau-Kreis (Stadgun, Stadegun)</i>			
1290	Hof	Üb: Margareta v. Emerkingen	II 777
1329	Hof	Ts: Walter v. Stadion	III 1250
<i>? Staingunstetten</i>			
1289	Zehnt	K: Konrad Tattan v. Schweinhausen (v. Berg)	II 765
1323	Zehnt	K: Konrad d. Walch	III 1219
<i>Steigen b. Heiligenberg, Bodenseekreis (an den Staigun)</i>			
1290	Gut	K: Rudolf v. Tannheim	II 771
<i>Steinbach, G. Wernau, Kr. Esslingen (Stainbach)</i>			
1299	Güter, Patronatsrecht	K: Hg. Hermann v. Teck	II 1012
1302	Acker	K: Hedwig Kaener u. Sohn Crafft (v. Teck)	III 1064
1302	Güter	K: Albert v. Tumau (v. Teck)	III 1064a
1324	Pfarrkirche	Inkorporation durch Papst Johannes XXII.	III 1213d
<i>Stetten ob Rottweil, Kr. Rottweil</i>			
1344	Gut	K: Joh. Baesge	III 1287
1348	Gut	Sch: Nikolaus Ungerht v. Sulz	III 1287b
<i>Stetten am kalten Markt, Kr. Sigmaringen (Stetin)</i>			
1304	Güter	Sch: Heinrich Haegenich	III 1082
<i>Stetten, Bodenseekreis (Steten, Stetin)</i>			
1191-1215	Gut	Sch: Gf. Wolfram v. Veringen	AS 99
1213	Zehnt	K: Walter v. Vaz	I 87
1259	Zehnt	K: Konrad v. Mehlishofen	I 351
<i>Stetten, Kr. Esslingen (Stetin)</i>			
1238	Gut	in Salemer Besitz	I 192
1267	Güter	Vz: Wölflin v. Bernhausen	II 427
1273	Wald	Ts: Pfgf. Rudolf v. Tübingen	II 492

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Stockach, Kr. Konstanz (Stokka, Stobach)</i>			
1317	Haus	Sch: Heinrich Huffli	III 1188
1329	Haus	Abgabenbefreiung d. Gf. Eberhard v. Nellenburg	III 1188a
<i>Storzingen, Kr. Sigmaringen (Storcingen)</i>			
1160	Pfarrkirche, Güter	Sch: Lambert v. Hausen	I 7
<i>Strümpfelbach, Rems-Murr-Kreis (Striumpphilbach)</i>			
1265	Weinberge	Sch: Gisela Isenmanger	I 415
+ <i>Studach b. Justingen, Alb-Donau-Kreis</i>			
1216	Mühle	Üb: Anselm v. Justingen	I 91
<i>Stuttgart (Stvtgarten)</i>			
1280	Weinberg	K: Adelheid v. Königsegg	II 623
1280	Weinberg	K: Friedrich v. Bernhausen	II 625
<i>Sylvenstal b. Großstadelhofen, Kr. Sigmaringen (Silvenstal)</i>			
1349	Gut	Üb: Herman Graemlich	III 1299
<i>Tafertsweiler, Kr. Sigmaringen (Tabrehswilaer, Tagebrethiswilaer)</i>			
1191–1215	Güter	Üb: Burkard Hassing (v. Hoßkirch)	AS 75
1200	Gut	Ts: Liudgard	AS 127
1243	Gut, Vogtei	K: Hugo v. Bittelschieß	AS 107f, I 244
1243	Gut	K: Walter v. Ettisweiler	AS 128
1243	Güter	K: Manegold v. Schwarzach (v. Bittelschieß)	AS 129
1244	Güter	Üb: Hugo v. Bittelschieß	AS 107f, I 244
1246	Gut	K: Friedrich v. Magenbuch	AS 126
1246	Güter	K: Berth. v. Dürnau (v. Bittelschieß)	AS 127
1246	Gut	K: Bertold v. Mengen	AS 128
1246	Höfe	K: Kl. Weingarten	I 237
1246	Gut	K: Ulrich v. Altdorf (Kl. Weingarten)	AS 127
1247	Gut	Ts: Ekkehard v. Wangen (v. Bittelschieß)	AS 128
1247	Wald, Wiese	K: Heinrich v. Hornstein	AS 127
1247	Gut, Wiesen	K: Ekol v. Markdorf	AS 127
1248	Güter	Herren v. Bittelschieß	AS 134
1249	Güter	Ts: Bertold v. Riedhausen (v. Bittelschieß)	AS 128
1250	Güter	K: Christine v. Wolfartsreute (Kl. Wald)	AS 127
1250	Güter	Üb: Brüder v. Bittelschieß	AS 129
1252	Gut	K: Friedrich v. Magenbuch	AS 129
1255	Gut	K: Bertold Wisegart v. Ettenberg	AS 129
1257	Gut	K: Otto, Walter v. Sulgen	AS 129

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1259	Gut	Schadensersatz: Gf. Diepold v. Aichelberg	I 346
1261	Gut	K: Werner v. Riedhausen (v. Merkenburg)	AS 138
1263	Güter	Sch: Vater d. Heinrich v. Schwarzach	I 374
1268	Güter, Hörige	Ts: Kirche von Hohentengen	II 440
1273	Güter	Ts: Heinrich v. Neufrach (v. Bittelschieß)	II 501, 517
1328	Wald	K: Burkard v. Gunzenhausen	III 1242
<i>Tamberg b. Raithaslach (Münchhöf), Kr. Konstanz (Dampberc)</i>			
1187	Gut	Ts: Kl. Reichenau	I 40, AS 70 f.
um 1250	Zehnt	K: Rüdeger v. Eigeltingen	AS 131
<i>Tannen, G. Gestratz, Kr. Lindau (Tannon)</i>			
1291	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 827
<i>Tautenbronn, Kr. Sigmaringen (Tottenbrunnen)</i>			
1296	Güter	Schadenssühne: Burkard, Eberhard v. Hohenfels	II 939
1304	Gut	Üb: Adelheid Giuder	III 1086
<i>Tengen, Kr. Konstanz (Tuengen)</i>			
1314	Weinberg	Sch: Adelheid Arnin	III 1159
<i>Tepfenhard, Kr. Ravensburg (Tepenhart, Tepfinhart)</i>			
vor 1134	Gut	Sch: Guntram v. Adelsreute	Chr. 25
1140	Ort	Sch: Derselbe	I 2
1193	Gut	Sch: Gerung, Konrad v. Obersulgen	I 46, I 278
1235	Zehnt	K: Konrad v. Schmalegg	I 181
1246	Zehnt	K: Hermann, Werner v. Raderach	I 233
1253/1255	Zehnt	Vz: Ulrich v. Apflau (v. Raderach)	I 283, 310,
1274	Mühle	K: Kl. Weißenau	II 514
1284	Güter	K: Albert v. Ummendorf (v. Schmalegg)	II 668
<i>Thalheim b. Meßkirch, Kr. Sigmaringen (Talhain)</i>			
1271	Gut	Üb: Berthold v. Wildenfels	II 470
1318	Zinsen	Üb: Burkard v. Rosna	III 1198a
<i>Theuringshofen, G. Ennahofen, Alb-Donau-Kreis (Turingeshoven)</i>			
1299	Güter	K: Gottfried v. Muschwang (v. Steußlingen)	II 1015
1313	Wiese	K: Gottfried v. Muschwang (v. Schelklingen)	III 1149
1331	Zehnt, Acker, Wiese	K: Konrad Wintholt (v. Gundelfingen)	III 1261
<i>? Tichtelsried (Tihtelierriet)</i>			
1308	Gut	Üb: Herren v. Schellenberg	III 1112

	Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Tiefenhülen, Alb-Donau-Kreis (Theuphenhulwe, Thivufenhuluwe)</i>				
vor	1152	Hof, Güter	Sch: Ernst v. Steußlingen	I 5
	1234	Zehnt	K: Dekan v. Grötzingen	I 177
<i>Tüfingen, Bodenseekreis (Tiwingen)</i>				
	1211	Güter	K: Walter v. Vaz	AS 97 ff.
	1213	Gut	Ts: Adelheid v. Vaz	I 83
	1213	Güter	K: Walter v. Vaz	I 87
vor	1215	Gut	Sch: Heinrich v. Bitzenhofen	AS 88
	1220	Gut	K: Heinrich v. Ramsberg (v. Vaz)	AS 104
	1220	Gut	K: Ulrich v. Regentsweiler (v. Bodman)	AS 104 f.
	1235	Gut	Üb: Walter v. Vaz	I 178
	1243	Gut	K: Ripert u. Ulrich (v. Bodman)	AS 109
	1270	Vogtrecht	K: Gfn. v. Heiligenberg	II 457
	1283	Güter	Üb: Brüder v. Hohenstoffeln	II 652
	1296	Vogtei	Pfand: Hochstift Konstanz	II 949
	1298	Gut	K: Konrad Müller	II 989
	1318	Haus, Garten	K: Adelheid Schriberin (Kl. Bregenz)	III 1197
	1321	Hof, Güter u. a.	K: Kl. Bregenz	III 1197a
<i>Türkheim (Unter-), G. Stuttgart (Niderndurinkain)</i>				
um	1230	Wiese	Pachtung: Kl. Hirsau	I 422
<i>Türkheim (Ober-), G. Stuttgart (Durnkain)</i>				
	1280	Weinberge	K: Friedrich v. Bernhausen	II 625
<i>Überauchen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Vbirach)</i>				
	1208	Güter	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
	1225-1244	Gut	in Salemer Besitz	II 1034
<i>Überbeckenhof, G. Wolterdingen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Uiberbekken)</i>				
	1309	Gut	Vz: Berthold Starke (v. Fürstenberg)	III 1123
<i>Überlingen (Hibirlingen, Vberlingin)</i>				
1211/	1220	Haus, Güter	K: Albero Rex	AS 101 f.
	1217	Weinberg	Üb: Albert v. Bodman	AS 105 f.
	1242	Weinberg, Äcker	Üb: Albero Rex	I 218
	1244	Güter	Üb: Heinrich v. Raste	I 225
	1246	Haus, Güter	Üb: Hermann Frostelin	I 232, 274
	1251	Wiese	Erw: Heinrich v. Deisendorf	I 275, 288
	1253	Weinberg	Üb: Heinrich d. Tüfinger	I 289
	1267	Weinberge	Testament: Berthold Villicus	II 435
	1270	Güter	Sch: Adelheid Clett	II 453
	1281	Haus	Sch: Guta Cramerin	II 632
	1295	Zins	Üb: Adelheid Merzelerin	II 920
	1296	Güter	K: Konrad Schenk v. Winterstetten	II 945

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1301	Güter	Üb: Hermann Schenk v. Otterswang	III 1050a
1302	Güter	Üb: Albert v. Schmalegg u. Heinrich v. Ittendorf	III 1050b
1306	Weinberge	Üb (gegen Leibrente): Berthold v. Schaffhausen	III 1094
1315	Weinberg	Sch: Diemudis Gamerswanger	III 1173
1322	Hof	Sch: Adelheid v. Überlingen	III 1173b
1326	Geldzins	Sch: Ulrich am Ort	III 1173e
1326	Haus	Sch: Konrad Maenger (g. Leibrente)	III 1059b
1328	Weinberg	Üb: Rudolf Ahuser	III 1173f
1329	Haus, Acker	Üb: Adelheid Buningerin	III 1173h
1341	Güter	Sch: Konrad Mistführer	III 1173n
1347	Brotbank	Pachtung: Heinrich Trophe	III 1173q
1350	Geldzinsen	K: Johann Ankenzolle u. Johannes Nängger	III 1173s, t
+ <i>Ucinswilare b. Madachhof, Kr. Konstanz</i>			
vor 1183	Ort, Kirche, Zehnt	Sch: Eigelward v. Teuringen	I 26
vor 1183	Gut	Sch: Gf. Ludwig v. Sigmaringen	I 26
(Ober)-Uhlldingen, Bodenseekreis (Houildingin, Oldingen)			
1191-1215	Gut	Ts: Konrad v. Foramine	AS 88/89
1213	Güter	K: Walter v. Vaz	I 87
1216	Gut	K: Brüder v. Vaz	I 96
1219	Gut	K: Konrad v. Markdorf	AS 105
1220	Gut	Üb: Brüder v. Vaz	AS 104
1220	Gut	K: Kuno v. Liptingen (Kl. St. Gallen)	AS 105
1249	Gut	Ts: Swigger v. Gundelfingen	I 247
1264	Hof	K: Ulrich, Rudolf v. Oberrieden (Hochstift Konstanz)	I 393
1271	Mühle	K: Armenhospital Konstanz	II 469
1315	Gut	Vz: Herren v. Gundelfingen (Kl. S.)	III 1174
1321	Haus mit Garten	K: Heinrich Graslag (v. Mühlhofen)	III 1174a
1324	Gut, Eigenleute	K: Baertilin v. Mühlhofen	III 1174b
<i>Uigendorf, Kr. Biberach (Ugendorf)</i>			
1329	Hof	Ts: Walter v. Stadion (v. Schelkl.)	III 1250
+ <i>Ullensegel b. Salem, Bodenseekreis (Vllinsegel)</i>			
1187	Gut	Ts: Kl. Reichenau	I 40
1225	Güter	Ts: Kl. Reichenau	I 141
<i>Ulm (Ulme, Vlma)</i>			
1222	Haus, Kapelle, Hof	Sch: Meister Marquard	I 129
1222	Grundstück	Üb: Kl. Reichenau	I 132

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1264	Haus	Übergabe an Kl. Reichenau	I 397
1279	Güter	Sch: Wwe. d. Eberhard Koprel	II 605
1309	Haus	Befreiung von Steuern durch Kg. Heinrich VII.	III 1124

Unlingen, Kr. Biberach (Unlegen, Unlaengi)

1302	Hof	Üb: Eberhard v. Jungingen	III 1061
1332	Hof	K: Hartmann, Heinrich v. Langenenslingen	III 1061a

Unterstenweiler, Bodenseekreis (Niderostemwilare)

1220	Güter	Sch: Algot v. Deggenhausen	I 111
1259	Gut	K: Konrad v. Mehlishofen	AS 133
1283	Güter	K: Nikolaus v. Helmsdorf u. Brüder v. Mehlishofen (Hochstift Konstanz)	II 667
1288	Wiese	K: Konrad Bönte (v. Markdorf)	II 745
1294	Wiese	Sch: Heinrich Strazer (Kl. Lindau)	II 874
1304	Vogtei über Gut	K: Kunz Hug	III 1091

Unteruhldingen, Bodenseekreis (Stad Vhldingen)

vor 1222	Zehnt	K: Walter v. Vaz	I 130
----------	-------	------------------	-------

Urnau, Bodenseekreis (Urnov, Urnowe)

1294	Güter	Üb: Heinrich v. Schmalegg	II 871
1294	Güter	Üb: Werner v. Raderach	II 892
1303	Güter	K: Heinrich v. Ittendorf	III 1070
1303	Gut	K: Konrad Huseler (v. Ramsberg)	III 1070a

Ursendorf, Kr. Sigmaringen (Ursindorf)

1291	Zehnt	Sch: Gf. Manegold v. Nellenburg	II 815
1327	Hof	K: Albert v. Hohentengen	III 1234

Villingen (Vilingin)

1208	Mühle	K: Konrad v. Schwarzenberg	I 70
1270/1275	Haus	Testament: Berthold Schamel	II 460, 531
1299	Zehnt	Vz: Gf. Gebhard v. Fürstenberg	II 1017
1330	Gut, Haus, Acker	Sch: Burkard v. Vöhrenbach	III 1252

Vilsingen, Kr. Sigmaringen (Vilselingen)

1324	Güter	Üb: Konrad d. Wilde (Kl. St. Gallen)	III 1223a
------	-------	--------------------------------------	-----------

+ Vockenhausen b. Villingen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Vockenhusen)

1330	Hof	Kl. Neuhausen	III 1257
------	-----	---------------	----------

Vockenweiler b. Schmalegg, Kr. Ravensburg (Vokenwiller)

1276	Hof	Schadenss.: Hermann v. Schmalegg	II 547
1286	Güter	Ts: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 709

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Vöhrenbach, Schwarzwald-Baar-Kreis (Vernbach)</i>			
1278	Kirche	Inkorporation durch B. Rudolf II. v. Konstanz	II 583
1290	Haus	Sch: Heinrich v. Herzogenweiler	II 781
1299	Wiese	Vz: Gf. Gebhard v. Fürstenberg	II 1017
<i>Volkertshausen, Kr. Konstanz (Volkoldishusen)</i>			
1280	Güter	Sch: H. v. Sentenhardt	II 609
<i>Volkertsweiler, G. Schwandorf, Kr. Tuttlingen (Volkertswiller)</i>			
1283	Hof	K: Burkard v. Tobel	II 656
<i>Völkkofen, Kr. Sigmaringen (Volinchoven, Voelkoven)</i>			
1191-1215	Gut	Sch: Wolfrad v. Nellenburg	AS 99/100
1220	Gut	Sch: Gf. Manegold u. Wolfrad v. Nellenburg	I 112
1268	Hof	Ts: Kirche v. Hohentengen	II 440
<i>+ Wade b. Banzenreute, Bodenseekreis (Wath, Watte)</i>			
nach 1189	Gut	K: B. Diethelm v. Konstanz	I 41
1191-1215	Gut	K: Ebo v. Mengen (v. Vaz)	AS 84
vor 1222	Zehnt	Üb: Walter v. Vaz	I 130
<i>Wäldehöfe, G. Owingen, Bodenseekreis (Waeldin, Waldu)</i>			
1223	Gut	K: Burkard v. Wäld (v. Heidegg, v. Nellenburg)	I 135
<i>Waiblingen, Rems-Murr-Kreis (Waibelingin)</i>			
1265	Äcker	K: Berngerus Carnifex (v. Württemb.)	I 405
<i>Waldbeuren, Kr. Sigmaringen (Waldburron)</i>			
1279/1280	Güter, Patronatsrecht	K: Konrad v. Gundelfingen (Kl. Reichenau)	II 601, 615
1279	Zehnt	K: Konrad v. Gundelfingen	II 603
1283	Güter	K: Wilhelm v. Überlingen	II 664
1285	Gut	K: Swigger v. Deggenhausen	II 695, 696
1286	Hof	K: Derselbe	II 707
<i>+ Waldburg b. Waldbeuren, Kr. Sigmaringen (Waltpurg)</i>			
1313	Land	K: H. v. Nusplingen	III 1145
<i>Waldhausen, Schwarzwald-Baar-Kreis (Walthusen)</i>			
1244	Hof, Haus, Äcker	Üb: Adelheid v. Waldhausen	I 227
1254	Güter	Vz: Gf. Heinrich v. Urach	I 393
1259	Gut	Verkauf an die Stadt Villingen	FUB I 447
<i>Walpertswiler, G. Bonndorf, Bodenseekreis (Waltprehtiswilaer)</i>			
1138	Ort	Sch: Guntram v. Adelsreute	AS 57
1160	Gut, Pfarrkirche	K: Sigeboto v. Schlaitdorf	I 7
1281	Hof	Üb: Ulrich Umbense	II 626

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
<i>Walbertsweiler, Kr. Sigmaringen (Waltramswiler)</i>			
1275	Gut	Verkauf des Gutes Hausen b. W. an Ortulf Haller	II 533
+ <i>Walsbbron b. Buchheim, Kr. Tuttlingen</i>			
1218	Gut	K: Liukardis v. Güttingen	AS 103
um 1250	Gut	Sch: Eberhard v. Orsingen	AS 103
<i>Wangen, G. Markdorf, Bodenseekreis</i>			
1303	Geldzins	K: H. Schulle (v. Markdorf)	II 1073
1316	Weinberg	Sch: Rüfelin Hagenbach	III 1177
<i>Wangen b. Ostrach, Kr. Sigmaringen</i>			
1221	Güter	K: Berthold v. Bankholzen (Hochstift Konstanz)	I 122
1262	Güter	Sch: Staimar	I 371
1295	Zehnt	Üb: Herren v. Gundelfingen	II 912
1337	Gülte	K: Eckart v. Ostrach	III 1177a
1343	Weinberg	Üb: Konrad Mutteler	III 1177b
+ <i>Wanzenweiler, Bodenseekreis (?) (Wancenwilaer)</i>			
1252	Güter	Sch: Friedrich v. Pfügelberg	I 277
+ <i>Wartberg b. Adelsreute, Kr. Ravensburg (Warperc, Wartberch)</i>			
vor 1140	Ort	Sch: Guntram v. Adelsreute	AS 57
1263	Mühle	in Salemer Besitz	I 376
<i>Wehhausen, G. Buggensegel, Bodenseekreis (Waenhusen)</i>			
1297	Äcker	K: Heinrich Strazer (Kl. Lindau)	II 970
1303	Äcker	K: Mechthild Strasserin (Kl. Lindau)	III 1077
<i>Weigheim, Schwarzwald-Baar-Kreis (Wighain, Wigehein)</i>			
1270	Hof	Sch: Berthold Schamel	II 460
1315	Hof	K: Hugo Stehelli	III 1164
<i>Weildorf, Bodenseekreis (Wildorf)</i>			
1176	Sumpfgelände	Sch: Gfn. v. Heiligenberg	I 20
1254	Hof	K: Gf. Berthold v. Heiligenberg	I 296, 327
1256	Hof, Güter	K: Derselbe	I 322, AS 109
1257	Hof, Patronatsrecht	K: Derselbe	I 330, AS 109
1262	Güter	K: Gfn. v. Heiligenberg	I 370, AS 109 f.
1262	Gut	K: Brüder v. Heggelbach, Konrad Stamilaer	AS 110 f.
1262	Hof, Wiesen, Zehnt	K: Heinrich Slvzzelaer (v. Heiligenberg)	AS 111
1262	Acker, Wiesen	K: Brüder v. Rickenbach (v. Heiligenberg)	AS 111

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1262	Gut	K: Burkard v. Heggelbach (Kl. S.)	AS 110
1263	Acker	K: Friedrich v. Magenbuch	AS 111
1263	Äcker, Wiese	K: Marquard v. Ruschweiler (v. Heiligenberg)	AS 112
1263	Güter	K: Ulrich v. Bodman	I 381
1263	Weingarten	K: Rudolf, Burkard v. Ramsberg (v. Heiligenberg)	I 388, AS 113 f.
1263	Wald	K: Marquard, Heinr. v. Ruschweiler	AS 112
1263	Hof, Acker	K: Burkard Stiußon	AS 113
1263	Weinberge	K: Heinrich Butelaere	AS 113
1263	Weinberg	K: Heinrich Villicus	AS 113
1263	Weinberg	K: Derselbe	AS 113
1263	Wiese	K: Schwester d. Brüder v. Rickenbach	AS 113
1263	Acker	K: Werner Vinke (v. Heiligenberg)	AS 114, I 400
1263	Äcker	K: H. v. Rickenbach	AS 117
1264	Weinberg	Sch: H. Otto	AS 117
1264	Weinberg	K: Villica v. Weildorf	AS 117
1264	Weinberg	Ts: Claviger v. Heiligenberg	AS 117
1264	Wiese	K: Eberhard v. Heggelbach	AS 117/18
1264	Hof, Wein- berg, Zehnt	K: Hugo v. Schwäblishausen (v. Heiligenberg)	AS 114
1264	Gut	K: Heinrich v. Überlingen	AS 114
1264	Acker	K: Heinrich Wenke	AS 114
1264	Acker	K: Konrad, Manegold v. Mühlhofen (v. Heiligenberg)	AS 115
1264	Güter	K: Burkard Malsbvraere (v. Ebratsweiler)	AS 115
1264	Güter	K: Heinrich Sutor (v. Heiligenberg)	AS 116, I 391
1264	Wald	K: M. u. H. v. Ruschweiler	AS 116
1264	Weinberg	Sch: Konrad Suligaer	AS 121
1265	Weinberg	K: Hermann v. Beuren (Kl. S.)	AS 119
1265	Wiese	Sch: Burkard v. Altenbeuren (v. Heiligenberg)	AS 119/20
1265	Acker	K: Heinrich v. Rickenbach (v. Heiligenberg)	AS 122
1265	Wiesen	K: Burkard v. Rickenbach (v. Heiligenberg)	AS 120
1265	Gut	K: Heinrich List	AS 120
1265	Gut	K: Heinrich Wenke	AS 120
1265	Wiese, Garten	K: Heinrich Pistor	AS 120
1266	Hof	K: Dietrich Osterman	AS 121
1266	Gut	K: Heinrich Wenke	AS 122
1266	Gut	K: Heinrich v. Markdorf	AS 123
1267	Wiese, Zehnt, Äcker	K: Johannes Absalon	II 426
1267	Acker	K: Heinrich v. Rickenbach	AS 123

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1267	Obstgarten	K: Heinrich Wenke	AS 125
1267	Acker, Garten	K: Konrad Vunden	AS 125
1267	Güter	K: Heinrich, Goswin v. Beuren (v. Nellenburg, v. Heiligenberg)	I 428
1267	Gut	K: Johannes v. Rinckenburg (v. Heiligenberg)	II 431, 448
1268	Zehnt	K: B. u. H. v. Rickenbach (v. Heiligenberg)	II 439
1270	Güter	K: Herm. v. Bächen (v. Heiligenberg)	II 455
1270	Güter	K: Mangold v. Mühlhofen u. Hug v. Leustetten	I 458
1270	Zehnt	K: Mangold v. Mühlhofen	I 458
1274	Güter	K: Berthold u. Konrad v. Heiligenb.	II 520
1275	Wiese, Zehnt	Üb: Gf. Konrad v. Heiligenberg	II 538
1276	Güter	K: Hugo v. Leustetten u. Brüder v. Mühlhofen	II 555
1277	Hof	K: Rudolf v. Tannheim	II 569
1281	Weinberg	K: Konrad v. Mühlhofen	II 630
1291	Pfarrkirche	Inkorporation durch B. Rudolf II. v. Konstanz	II 811
1318	Mühle	K: Kl. Kreuzlingen	III 1182a
1334	Güter	K: Mechthild v. Andelshofen	III 1182d
<i>Weiler, Kr. Konstanz (Wiler)</i>			
1313	Wiese, Acker	in Salemer Besitz	III 1148
<i>Weiler, G. Berg, Kr. Ravensburg (Wilaer, Willer)</i>			
1288	Güter	Üb: Efrid v. Weiler	II 735
+ <i>Weilerfeld b. Anhausen, Kr. Reutlingen (Wilaervelt, Wilervelt)</i>			
1208	Gut	K: Gf. Heinrich v. Wartstein	AS 76 ff.
1230	Güter	K: Derselbe	AS 135
1260	Güter, Zehnt, Vogtrecht	K: Derselbe	I 352
+ <i>Weilerfeld b. Dornsberg, Kr. Konstanz (Wilervelt)</i>			
1264	Äcker, Wiese	K: Heinrich, Wilhelm Stulchin (Kl. Reichenau)	AS 121/22
<i>Weilersbach, Schwarzwald-Baar-Kreis (Wyllerspach)</i>			
1348	Gut	Sch: Nikolaus Ungericht v. Sulz	III 1287a
<i>Wendlingen, G. Wittenhofen, Bodenseekreis (Wengelingen)</i>			
1276	Hof	K: Heinrich v. Hasenweiler	II 544
1276	Hof	Üb: Heinrich, Herm. v. Schmalegg; Konrad v. Winterstetten	II 551
1283	Wiese, Hof	Üb: Burkard Vincke	II 663
1289	Wiese	Üb: Konrad Guttenheimer (Kl. S.)	II 761
1290	Güter	K: Hermann Vinke	II 767
1330	Hof	K: Albrecht v. Mehlishofen (Kl. S.)	III 1245a

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
+ <i>Wengun b. Urnau, Bodenseekreis</i>			
1292	Güter	K: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 840
+ <i>Wernishusen b. Nellingen, Kr. Esslingen (Wermeshusen)</i>			
1281	Zehnt	K: Friedrich v. Bernhausen (v. Weinsberg)	II 631, 633
1290	Güter	K: Berthold v. Wernishusen (v. Württemberg)	II 783, 788
vor 1310	Güter	K: A. v. Wernishusen	III 1130
<i>Westerheim, Kr. Göppingen (Wêsterhain)</i>			
1303	Güter	K: Heinrich v. Pfeffingen (v. Helfenstein)	III 1069
<i>Wiggenhausen, G. Ailingen, Bodenseekreis (Wiggenhusen)</i>			
1287	Güter	Üb: Werner v. Riedhausen	II 714
<i>Wiggensbach b. Kempten (Witgispach)</i>			
1273	Güter	Üb: Berthold v. Hohenegg	II 495
<i>Wiggenweiler, G. Bermatingen, Bodenseekreis (Wiggenwiler)</i>			
1287	Güter	Üb: Konrad v. Markdorf	II 717
<i>Wilhelmskirch, Kr. Ravensburg (Willandeskilch)</i>			
1276	Hof	Schadenss.: Hermann v. Schmalegg	II 547
1285	Güter	K: Konrad v. Hasenstein	II 699
1285	Güter	K: Heinrich v. Bavendorf (v. Helmsdorf)	II 700
+ <i>Willenstobel b. Urnau (?), Bodenseekreis</i>			
1292	Mühle	K: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 840
<i>Wintersulgen, Bodenseekreis</i>			
1294	Güter	Üb: Heinrich v. Wintersulgen	II 885
1296	Güter	K: Konrad v. Wintersulgen	II 960
<i>Wirnsweiler b. Ostrach, Kr. Sigmaringen (Wernswilaer)</i>			
1250	Güter	K: Konrad Graemlich	AS 139
<i>Wirrensegg, G. Ittendorf, Bodenseekreis (Wirrinsegg)</i>			
1292	Güter	Üb: Gf. Albert v. Hohenberg	II 838
1302	Güter	K: Ulrich v. Weiler (v. Ittendorf)	III 1059
1326	Hof	Üb: (g. Leibrente) Konrad Maenger	III 1059b
? <i>Wisenclainbach</i>			
1293	Wald	Üb: Werner v. Raderach	II 842
<i>Wittenhofen, Bodenseekreis (Wietenhouen)</i>			
1277	Gut	Üb: Ritter v. Raderach	II 564
1294	Güter	K: Kl. Weissenau	II 891
1295	Güter	K: Berthold Walke (v. Hohenfels)	II 915

Jahr	Objekt	Herkunft des Besitzes	Quelle
1296	Güter	K: Konrad v. Markdorf (v. Werdenberg)	II 948, 986
1296	Hofstatt, Garten	K: Konrad, Berthold v. Beuren (v. Raderach)	II 956
+ <i>Wittenweiler b. Adelsreute, Kr. Ravensburg (Witinwilare)</i>			
1138	Ort	Sch: Guntram v. Adelsreute	AS 57
+ <i>Wolfgangweiler b. Gründelbuch, Kr. Tuttlingen (?) (Wolfgangiswilare)</i>			
vor 1155	Ort	Sch: Gf. Konrad v. Heiligenberg	I 6, 26
<i>Wolketsweiler, Kr. Ravensburg (Wolggerswiler)</i>			
1286	Güter	Ts: Gf. Hugo v. Werdenberg	II 709
<i>Worndorf, Kr. Tuttlingen (Warndorf)</i>			
1319	Güter	K: C. v. Worndorf (Kl. Petershausen)	II 1204, 11460
<i>Ziegmühle, G. Oberteuringen, Bodenseekreis (Ziegmüli)</i>			
1330	Acker	K: Konrad v. Bitzenhofen	III 1259
<i>Zizishausen, Kr. Esslingen (Zutzishusen)</i>			
1296	Güter	Schadenssühne: Straif u. Ernst v. Weinberg	II 953
+ <i>Zollhausen b. Riedlingen, Kr. Biberach (Zolnhusen)</i>			
1330	Hof	Sch: Hermann v. Hornstein	III 1255
<i>Zußdorf, Kr. Ravensburg (Zusdorf)</i>			
1191-1215	Gut	Sch: Burkard v. Zußd. (v. Veringen)	AS 95

2. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

An O Cist	Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis
Ap Sal	Sartorius, Apiarium Salemitanum
AS	Acta Salemitana
Chr.	Chronik von Salmannsweiler
Cist. Chron.	Cistercienser-Chronik
C	Codex Diplomaticus Salemitanus
FDA	Freiburger Diözesanarchiv
fl.	Gulden
FUB	Fürstenbergisches Urkundenbuch
GLA	Generallandesarchiv Karlsruhe
HJb	Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft
HZ	Historische Zeitschrift
JL	Jaffé-Loewenfeld
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGH SS	Monumenta Germaniae Historica, Scriptores
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
NDB	Neue Deutsche Biographie
OAB	Oberamtsbeschreibung
Pfd.	Pfund
Pf.	Pfennig
REC	Regesta Episcoporum Constantiensium
St.	Stumpf-Brentano
WUB	Württembergisches Urkundenbuch
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZRG KA	Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung
ZWLG	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

3. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

a) Ungedruckte Quellen

Generallandesarchiv Karlsruhe

Abt. 4 Urkundenabteilung Salem

Abt. 65 Handschriften

Hs. 435; 1506–1508.

Abt. 66 Beraine Nr. 6532, 10324, 10379.

Abt. 67 Kopialbücher Nr. 1162–1165. Codex Salemitanus I–IV.

Abt. 98 Akten Salem

b) Gedruckte Quellen

Acta imperii inedita seculi XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreiches und des Königreiches Sizilien (1198–1273), hsg. v. E. Winkelmann. Innsbruck 1880.

Acta Salemitana, hsg. v. F. L. Baumann, in: ZGO 31, 1879. S. 47–140.

- Acta s. Petri in Augia (Weißenau), in: ZGO 29, 1877.
- Anticategoriae zwaier Fürnemmer deß Hayl. Röm. Reichsständen Hailgenberg und Salmansweyl wegen ihrer hincinde habenden und praetendierten privilegien und verträgen. 1616.
- BÖHMER, J. F., Regesta Imperii, V, 1, 2, neu hsg. u. ergänzt v. J. Ficker. Innsbruck 1881-1882.
- , Regesta, Imperii 1246-1313, Stuttgart 1844, neu bearb. als Reg. imp. VI, 1,2, für die J. 1273-1298 v. O. Redlich u. V. Samanek., Innsbruck 1898/1933.
- , Fontes rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands. Bd. I, Stuttgart 1845.
- CANIVEZ, J. M., Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786. Bibl. de la Revue d'Hist. Ecclés. 6 Bde. Louvain 1933-1938.
- Chartes et documents concernant l'abbaye de Cîteaux, ed. p. J. Marilier. Rom 1961.
- Chronik von Salmannsweiler, hsg. v. F. Mone, in: Quellensammlung der bad. Landesgeschichte III, 1863. S. 18-41, S. 663-666.
- Cistercii statuta antiquissima, ed. J. Turk, in: An O Cist 4, 1948.
- Codex Diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem, hsg. v. F. v. Weech. 3 Bde. Karlsruhe 1883-1895.
- Exordium parvum, ed. C. Noschitzka, in: An O Cist 6, 1950. S. 6-22.
- Fürbitten für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Kloster Salem, hsg. v. F. v. Weech, in: ZGO 10, 1895. S. 279-286.
- Fürstenbergisches Urkundenbuch, bearb. v. S. Riezler. 7 Bde. Tübingen 1877-1891.
- GUIGNARD, PH., Les monuments primitifs de la règle cistercienne. Dijon 1878.
- HENRIQUEZ, R. P. CH., Menologium, regula, constitutiones et privilegia ordinis cisterciensis. Anvers 1630.
- Historia Diplomatica Friderici Secundi. Hsg. v. J. L. A. Huillard-Bréholles u. H. de Albertis de Luynes. Paris 1852.
- Nomasticon Cisterciense seu antiquiores ordinis Cisterciensis constitutiones, ed. Paris-Sejalon. Solesmes 1892.
- Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, hsg. v. F. J. Mone. 4 Bde. Karlsruhe 1848-1867.
- Regesta Episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanx 517-1496. Innsbruck 1895-1941.
- Regesta Pontificum Romanorum ad annum 1198, ed. Jaffé, 2. Aufl. v. Loewenfeld und Kaltenbrunner, 2 Bde. Lips. 1885-1888.
- SARTORIUS, A., Apiarium Salemitanum. Prag 1708.
- STUMPF-BRENTANO, Die Reichskanzler, vornehmlich des 10., 11. und 12. Jhs. Innsbruck 1865-1883.
- Summarischer Bericht über die entzwischen dem Gottshauß Salemansweiler und der Grafschaft Hailgenberg jetztmalin schwebende Strittigkaiten. 1630.
- TANGL, M., Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200-1500. Innsbruck 1894.
- Das Totenbuch von Salem, hsg. v. F. L. Baumann, in: ZGO NF 14, 1899. S. 351-380. S. 511-548.
- TROUILLAT, J., Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. Porrentruy 1852.
- Vita Roberti, ed. K. Spahr. Das Leben des hl. Robert von Molesme. Freiburg (Schw.) 1944.

- Wirtembergisches Urkundenbuch, hsg. v. Königlichen Staatsarchiv Stuttgart.
11 Bde. Stuttgart 1858–1913.
- ZEUMER, K., Quellensammlung zur Geschichte der Deutschen Reichsverfassung in
Mittelalter und Neuzeit 2 Bde. Tübingen ² 1913.

c) *Literatur*

- AMMANN, H., Klöster in der städtischen Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters, in: *Argovia* 72, 1960. S. 102 ff.
- , Das Kloster Salem in der Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters, in: *ZGO* 110, 1962. S. 370 ff.
- AUBIN, H., Die Entstehung der Landeshoheit nach niederrheinischen Quellen. Studien über Grafschaft, Immunität und Vogtei. Hist. Studien 143. Berlin 1920.
- BADER, J., Salemer Haus-Annalen, in: *ZGO* 24, 1872. S. 249 ff.
- , Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem, in: *ZGO* 1, 2, 3, 1850–1852.
- , Der älteste salemische Kirchenlehen- und Zehntbesitz, in: *ZGO* 3, 1852. S. 457 ff.
- BADER, K. S., Über Herkunft und Bedeutung von Zwing und Bann, in: *ZGO* 89, 1937. S. 617 ff.
- , Probleme des Landfriedensschutzes im mittelalterlichen Schwaben, in: *ZWLg* 3, 1939. S. 1 ff.
- , Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung. Stuttgart 1950.
- , Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich. Weimar 1957.
- , Dorfgenossenschaft und Dorfgemeinde. Weimar 1962.
- BAIER, H., Chronikalische Aufzeichnungen aus dem Kloster Salem, in: *ZGO NF* 28, 1913. S. 85 ff.
- , Zur Vorgeschichte des Bauernkrieges, in: *ZGO NF* 39, 1926. S. 188 ff.
- , Die Stellung der Abtei Salem in Staat und Kirche, in: *FDA* 62, 1934. S. 131 ff.
- , Des Klosters Salem Bevölkerungsbewegung, Finanz-, Steuer- und Volkswirtschaft seit dem 15. Jh., in: *FDA* 62, 1934. S. 57 ff.
- BAUMANN, F. L., Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Basel 1881.
- , Die Territorien des Seekreises 1800. Karlsruhe 1894.
- BERNHARDI, W., Konrad III. Leipzig 1883.
- Bernhard von Clairvaux. Mönch und Mystiker. Internationaler Bernhardkongreß Mainz 1953. Hsg. v. J. Lortz. Wiesbaden 1955.
- Beschreibung der württembergischen Oberämter. Hsg. vom Kgl. Statist.-Topogr. Bureau. Stuttgart 1824–1886. Neue Folge 1893–1930.
- BEYERLE, K., Die Grundherrschaft der Reichenau, in: *Die Kultur der Abtei Reichenau I.* München 1925. S. 452 ff.
- , Von der Gründung bis zum Ende des freiherrlichen Klosters (724–1427), in: *Die Kultur der Abtei Reichenau I.* S. 55 ff.
- BOCK, E., Zwei Rechtsaufzeichnungen über die Entwicklung des habsburgischen Territorialbesitzes in Schwaben und am Oberrhein nach dem Stande von 1487, in: *ZGO NF* 56, 1943. S. 650 ff.
- BOSL, K., Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Schriften der MGH Bd. 10. Stuttgart 1950/51.

- , Staat. Gesellschaft, Wirtschaft im deutschen Mittelalter, in: B. Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte. Stuttgart⁸ 1965. S. 585 ff.
- BRINCKMAIER, E., Glossarium diplomaticum. Neudruck der Ausgabe 1856–1863. Aalen 1961.
- BRUNNER, O., Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter. 1939.
- BRUSCHIUS, C., Chronologia Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium. Sulzbach 1682.
- BÜTTNER, H., Staufer und Welfen im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Iller während des 12. Jhs., in: ZWLG 20, 1961. S. 17 ff.
- CAHN, J., Münz- und Geldgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete. Heidelberg 1911.
- CLAVADETSCHER, O. P., Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserabtei Kappel a. Albis. Zürich 1946.
- CONRAD, H. Deutsche Rechtsgeschichte I. Karlsruhe² 1962.
- DAMME, J. B. VAN, Formation de la constitution cistercienne, in: An O Cist 21, 1965. S. 128 ff.
- DEISLER, O., Geschichte der Pfarrei Bermatingen. Überlingen 1911.
- DOEBERL, M., Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse der ehemaligen Zisterzienserabtei Waldsassen. Progr. d. kgl. Studienanstalt Passau 1885/86.
- DONNELLY, J. S., The decline of the medieval cistercian laybrotherhood. New York 1949.
- DUBLED, H., L'avouerie des monastères en Alsace au moyen-âge, in: Archiv f. Els. KG NS 10, 1959. S. 1 ff.
- ERLER, A., Bürgerrecht und Steuerpflicht im mittelalterlichen Städtewesen mit besonderer Untersuchung des Steuerreides. Frankfurt 1963.
- FEGER, O., Geschichte des Bodenseeraumes. 3 Bde. Konstanz 1958 ff.
- FEINE, H. E., Kirchliche Rechtsgeschichte. Bd. I. Köln⁴ 1964.
- , Die kaiserlichen Landgerichte in Schwaben im Spätmittelalter, in: ZRG GA 66, 1948. S. 148 ff.
- Festschrift zur 900-Jahr-Feier des Klosters Weingarten (1056–1956). Abtei Weingarten 1956.
- FISCHER, H., Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1901–1936.
- FICKER, J., Vom Reichsfürstenstande. Bd. 1. Innsbruck 1861.
- FICKLER, C. B. A., Heiligenberg in Schwaben, Carlsruhe 1853.
- FLOHRSCHÜTZ, G., Zur ältesten Geschichte der Herren von Bodman. Diss. München 1951.
- GASSER, A., Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft. Aarau und Leipzig 1930.
- GEFFCKEN, H., Die Krone und das niedere deutsche Kirchengut unter Friedrich II. Diss. Leipzig 1890.
- GELDNER, F., Besitz und wirtschaftliche Entwicklung der ehemaligen Zisterzienserabtei Langheim. Jb. f. fränk. Landesforschung 5, 1939.
- GERARDS, P. A., Wirtschaftliche Hintergründe zur Zeit der Gründung des Zisterzienserordens, in: Cist. Chron. 58, 1951. S. 65 ff.
- GLITSCH, A., Untersuchungen zur mittelalterlichen Vogtgerichtsbarkeit. Bonn 1912.
- GLONING, M., Graf Eberhard von Rohrdorf, Abt von Salem 1191–1240. Augsburg (1904).

- GOETZ, G., *Niedere Gerichtsherrschaft und Grafengewalt im badischen Linzgau während des ausgehenden Mittelalters*. Breslau 1913.
- GÖNNER, E., *Oberschwaben. Eine historische Untersuchung über Namen und Begriff*. In: *Ulm und Oberschwaben* 36, 1962. S. 7 ff.
- GÖNNER, E. u. M. MILLER, *Die Landvogtei Schwaben*. In: *Vorderösterreich*, hsg. v. F. Metz. Freiburg 1967. S. 683 ff.
- GRADMANN, R., *Süddeutschland*. Bd. I. Darmstadt 1956.
- GRASS, F., *Neue Forschungen zur Rechtsgeschichte des Zisterzienserordens*, in: *ZRG KA* 69, 1952. S. 473 ff.
- GRUBER, F., *Eberhard II. – Erzbischof von Salzburg 1200–1246*. Progr. d. kgl. Studienanstalt Burghausen 1877/78.
- GRÜNER, F., *Schwäbische Urkunden und Traditionsbücher*, in: *MIÖG* 33, 1912. S. 1 ff.
- Haid, K., *Reiseabenteuer des Abtes von Salem, Konrad von Enslingen*, in: *Cist. Chron.* 19, 1907. S. 353 ff.
- HALLINGER, K., *Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter*. Rom 1950.
- HAMMER, O., *Das Münster in Salem*. Arnberg 1920.
- HAMPE, K., *Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Staufer*. Leipzig 1916.
- HAUCK, A., *Kirchengeschichte Deutschlands*. 5 Bde. Leipzig ⁶ 1952.
- HAUBER, *Die Stellungnahme der Orden und Stifter des Bistums Konstanz im Kampfe Ludwigs d. B. mit der Kurie*, in: *Württ. Vjh. f. Landesgesch.* NF 15. S. 284 ff.
- HECHT, J., *Die Ortsnamen des Bodenseegebietes in ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte*. Sonderdruck aus dem „Bodensee-Buch 1935“.
- HEIDACHER, A., *Die Entstehungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters Heilsbronn bis zum Ende des 15. Jhs.* Bonn 1955.
- HEILMANN, A., *Die Klostervogtei im rechtsrheinischen Teil der Diözese Konstanz bis zur Mitte des 13. Jhs.* Schriften d. Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im kath. Deutschl. 3 H. Köln 1908.
- HEIMBUCHER, M., *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 2 Bde. Paderborn ³ 1965.
- HEIZMANN, L., *Die Gemeinden der Amtsbezirke Konstanz, Stockach und Überlingen in historischer Darstellung*. München 1935.
- HELLEINER, K., *Der Einfluß der Papsturkunde auf die Diplome der deutschen Könige im 12. Jh.*, in: *MIÖG* 44, 1930. S. 21 ff.
- HEUERMANN, H., *Die Hausmachtspolitik der Staufer von Herzog Friedrich I. bis König Konrad III. (1079–1152)*. Diss. Berlin 1939.
- HEYCK, E., *Geschichte der Herzöge von Zähringen*. Freiburg 1891.
- HIRSCH, H., *Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit*. Weimar 1913.
- , *Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen Mittelalter*. Prag 1922.
- , *Studien über die Vogtei-Urkunden süddeutsch-österreichischer Zisterzienserklöster*, in: *Archival. Z.* 37, 1928. S. 1 ff.
- , *Die elsässisch-burgundischen Zisterzienserprivilegien Friedrichs I.*, in: *Elsaß-lothring. Jb.* 18, 1939. S. 47 ff.
- HOFFMANN, E., *Das Konverseninstitut des Cistercienserordens*. Freiburger hist. Studien, H. 1. Freiburg i. Sch. 1905.
- , *Die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Cistercienserorden während des 12. und 13. Jhs.*, in: *HJb* 31, 1910. S. 699 ff.

- , Die Stellungnahme der Cistercienser zum kirchlichen Zehntrecht im 12. Jh., in: Stud. u. Mitteil. zur Gesch. d. Benediktinerordens 33, 1912. S. 421 ff.
- HUBER, K., Die Zisterzienserabtei Kaisheim im Kampf um Immunität, Reichsunmittelbarkeit und Souveränität. Diss. Erlangen 1928.
- JANAUSCHEK, L., *Originum Cisterciensium tomus I. Vindobonae* 1877.
- KÄSTLE, L., Des hl. Bernard v. Clairvaux Reise in der Diözese Konstanz, in: FDA 3, 1868. S. 273 ff.
- KALLER, G., Wirtschafts- und Besitzgeschichte des Zisterzienserklusters Otterberg (1144-1561). Heidelberg 1961.
- KINDLER VON KNOBLOCH, J., Oberbadisches Geschlechterbuch. 3 Bde. Heidelberg 1898-1919.
- KLEBEL, E., Eigenklosterrechte und Vogteien in Bayern und Deutschösterreich, in: MIOG Erg. 14. Innsbruck 1939. S. 175 ff.
- KNAPP, TH., Zur Geschichte der Landeshoheit, in: Württ. Vj Hefte NF 33, 1932. S. 62 ff.
- Konstanzer Häuserbuch, hsg. v. K. Beyerle und A. Maurer. Heidelberg 1908.
- KRAUS, F. X., Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden. Bd. I. Kreis Konstanz 1887.
- KRAUSEN, E., Wenn der Abt von Salem nach Raitenhaslach kam, in: FDA 35, 1934. S. 264 ff.
- , Wirtschaftsgeschichte der ehem. Zisterzienserabtei Raitenhaslach bis zum Ausgang des Mittelalters. Südostbayer. Heimatstudien 13, 1937.
- , Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern, in: Bayrische Heimatforschung H. 7. München 1953.
- , Der Salinenanteil der Zisterzienserklöster Salem und Raitenhaslach in Hal-lein, in: Der Anschnitt 13, 1961. Nr. 3. S. 7-12.
- KRENIG, E. G., Mittelalterliche Frauenklöster nach den Konstitutionen von Cîteaux unter besonderer Berücksichtigung fränkischer Konvente, in: An O Cist 10, 1954. S. 1 ff.
- KRIEGER, A., Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2 Bde. Heidelberg 1904/5.
- KRÜGER, E., Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, in: St. Galler Mitt. z. vaterländ. Gesch. 22, 1887. S. 109 ff.
- Die Kultur der Abtei Reichenau. 2 Bde. München 1925.
- Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung. Hsg. v. d. Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg in Verein mit dem Landkreis Konstanz. Konstanz 1968.
- LEKAI, L., Geschichte und Wirken der Weißen Mönche. Der Orden der Cistercienser. Dt. Ausgabe hsg. v. A. Schneider. Köln 1958.
- Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg 1957-1965.
- LÜTGE, F., Das 14./15. Jh. in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in: Jahrbücher f. Nationalökonomie und Statistik 162, 1950. S. 161 ff.
- , Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ein Überblick. Berlin 1960.
- MAHN, J.-B., L'ordre cistercien et son gouvernement des origines au milieu du XIIIe siècle (1098-1265). Paris 1951.
- MARMOR, J., Geschichtliche Topographie der Stadt Konstanz. 1860.
- MARTIN, TH., Das Ende des Klosters Salem, in: FDA 15, 1882. S. 101 ff.
- MAYER, F. A., Geschichte des vormaligen Reichsstiftes und Gotteshauses Hegg-bach. Ulm 1917.
- MAYER, I. G., Geschichte des Bistums Chur. 2 Bde. Stams 1907, 14.

- MAYER, TH., Der Staat der Herzöge von Zähringen. Freiburg 1935.
- , Fürsten und Staat. Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Mittelalters. Weimar 1950.
- MEYNEN, E. (Hsg.), Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg 1953–1962.
- MILLER, M., Baden-Württemberg. Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. VI. Stuttgart 1965.
- MITTERER, P. S., Die Cistercienser im Kirchenstreit unter Kaiser Friedrich Barbarossa, in: Cist. Chron. 34, 1922.
- MOREAU, E. DE, L'abbaye de Villers-en-Brabant aux XIIe et XIIIe siècle. Etude d'hist. religieux et economique. Bruxelles 1909.
- MÜLLER, G., Frowin, erster Abt von Salem, in: Cist. Chron. 3, 1891. S. 1 ff.
- , Vom Cistercienserorden. Bregenz 1927.
- MÜLLER, K. O., Die oberschwäbischen Reichsstädte. Stuttgart 1912.
- NAENDRUP-REIMANN, J., Territorien und Kirche im 14. Jh., in: Vorträge und Forschungen Bd. XIII. Sigmaringen 1970. S. 117 ff.
- Neue Deutsche Biographie. Hsg. v. d. Hist. Kommission d. Bayer. Akad. d. Wissensch. Berlin 1953 ff.
- NIESE, H., Die Verwaltung des Reichsgutes im 13. Jh. Ein Beitrag zur dt. Verfassungsgeschichte. Innsbruck 1905.
- OBSER, K., Epitaphien, Gedenk- und Wappentafeln im Kloster Salem, in: ZGO 31, 1916. S. 176 ff.
- OPLADEN, P., Die Stellung der deutschen Könige zu den Orden im 13. Jh. Diss. Bonn 1908.
- OTTO, E. F., Die Entwicklung der deutschen Kirchengvogtei im 10. Jh. Abh. z. mittl. u. neueren Gesch. H. 72. Berlin 1933.
- PAUEN, H., Die Klostergrundherrschaft Heisterbach. Studien zur Geschichte ihrer Wirtschaft und Verfassung. Münster 1913.
- PFLÜGER, H., Schutzverhältnisse und Landesherrschaft der Reichsabtei Herrenalb von ihrer Gründung im J. 1149 bis zum Verlust ihrer Reichsunmittelbarkeit im J. 1497 (bzw. 1535). Stuttgart 1958.
- , Die Zisterzienser und die Vogteifrage, in: ZWLG 17, 1958, S. 273 ff.
- , Zur Bedeutung von Dieb und Frevel in den schwäbischen Rechtsquellen des 13. und 14. Jh., in: ZWLG 17, 1958, S. 281 ff.
- PISCHEK, A., Die Vogtgerichtsbarkeit süddeutscher Klöster in ihrer sachlichen Abgrenzung während des frühen Mittelalters. Diss. Tübingen 1907.
- PREISS, M., Die politische Tätigkeit und Stellung der Cistercienser im Schisma von 1159–1177. Diss. Halle-Berlin 1934.
- RASSOW, P., Honor Imperii. Darmstadt 1961.
- RAUH, R., Klöster und Adel in Oberschwaben, in: Festschrift f. M. Miller. Stuttgart 1962.
- REHFUS, M., Das Zisterzienserinnenkloster Wald. Grundherrschaft, Gerichtsherrschaft und Verwaltung. Sigmaringen 1971.
- REICHENMILLER, M., Das ehemalige Reichsstift und Zisterziensernonnenkloster Rottenmünster. Studien zur Grundherrschaft, Gerichts- und Landeskunde. Stuttgart 1964.
- RIEDER, K., Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte zur Zeit der Päpste in Avignon (1305–1378). Innsbruck 1908.
- RIEZLER, S., Geschichte des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum J. 1509. Tübingen 1883.

- SCHAAB, M., Die Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald. Heidelberg 1963.
- SCHLESINGER, W., Die Entstehung der Landesherrschaft nach mitteldeutschen Quellen. Dresden 1941.
- SCHMID, K., Graf Rudolf von Pfullendorf und Kaiser Friedrich I. Freiburg 1954.
- , Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel, in: ZGO 105, 1957. S. 1 ff.
- SCHMIDT, E., Deutschland. Harms Handbuch der Erdkunde Bd. I. München 1970.
- SCHOBER, W., Die Strafgerichtsbarkeit des Klosters Salem. Diss. jur. Freiburg 1926.
- SCHÖN, TH., Die Landvögte des Reiches in Ober- und Niederschwaben bis 1486, in: MIOG Erg. 6, 1901. S. 280 ff.
- SCHRECKENSTEIN, ROTH VON, Herr Diethelm von Krenkingen, Abt von Reichenau und Bischof von Konstanz, in: ZGO 28, 1876. S. 341 ff.
- , Die Insel Mainau. Geschichte einer Deutschordens-Commende vom 13. bis zum 19. Jh. Karlsruhe 1873.
- SCHREIBER, G., Kurie und Kloster im 12. Jh. Kirchenrechtl. Abh., hsg. v. U. Stutz. H. 65 u. 66. Stuttgart 1910.
- , Studien zur Exemptionsgeschichte der Cistercienser, in: ZRG 35 KA 4, 1914. S. 74 ff.
- SCHULTE, A., Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Stuttgart 1910.
- , Die Reichenau und der Adel. Tatsachen und Wirkungen, in: Die Kultur der Abtei Reichenau I, 1925. S. 557 ff.
- SCHULTZE, W., Die Gaugrafschaften des Alamannischen Badens. Stuttgart 1896.
- SCHUSTER, E., Die Burgen und Schlösser Badens. Der Linzgau S. 1 ff. Karlsruhe o. J.
- SENN, F., L'institution des avoueries ecclésiastiques en France. Paris 1903.
- SEELINGER, G., Die soziale und politische Bedeutung der Grundherrschaft im frühen Mittelalter. Leipzig 1903.
- SIEBERT, H. D., Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung der Cisterzienserabtei Salem von der Gründung bis zur Resignation Abt Eberhards von Rohrdorf (1134–1240). Diss. Freiburg 1925.
- , Gründung und Anfänge der Reichsabtei Salem, in: ZGO 62, 1934. S. 23 ff.
- SIMONSFELD, H., Friedrich I. Jahrb. d. dt. Reiches unter Friedrich I. Bd. I. Leipzig 1908.
- SPAHR, K., Die Anfänge von Cîteaux, in: Bernhard von Clairvaux. Mainz 1953.
- STÄLIN, CHR. F., Württembergische Geschichte. 4 Teile. Stuttgart-Tübingen 1841–1873.
- STAIGER, F. X., Salem oder Salmansweiler, ehemaliges Reichskloster Cistercienser-Ordens jetzt Großh. Markgräfl. Bad. Schloß und Hauptort der Standesherrschaft Salem. Topographisch-historisch ausführlich beschrieben. Konstanz 1863.
- STEGMAIER, G., Die Zisterzienserabtei Bebenhausen zwischen Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit bis zu ihrer Reformation 1535 (1560). Diss. Freiburg 1969.
- STENGEL, E. E., Hochmeister und Reich. Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung des Deutschordenslandes, in: ZRG GA 58, 1938.
- STENGEL, B., Geschichtliches über die Burg, den Ort und die Pfarrei Frickingen, in: FDA 29, 1901. S. 199 ff.

- STINTZI, P., Lützel. Notizen aus der Geschichte der Abtei, in: Jb. des Sundgauvereins 1961. S. 10 ff.
- TELLENBACH, G. (Hsg.), Neue Forschungen über Cluny und die Cluniazenser. Freiburg 1959.
- THIELE, A., Echternach und Himmerod. Beispiele benediktinischer und zisterziensischer Wirtschaftsführung im 12. und 13. Jh. Stuttgart 1964.
- TÜCHLE, H., Kirchengeschichte Schwabens. 2 Bde. Stuttgart 1950/54.
- TUMBÜLT, G., Die Grafschaft des Hegaus, in: MIOG Erg. 3, 1890. S. 619 ff.
- , Die Grafschaft des Linzgaues. Schr. d. Vereins f. Gesch. d. Bodensees 37, 1908. S. 23 ff.
- VAHRENHOLD, W., Kloster Marienfeld. Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Zisterzienserklosters Marienfeld in Westfalen (1185–1456). Warendorf 1966.
- VANOTTI, J. N. VON, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg. Konstanz 1845.
- VOCHEZER, J., Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben. Bd. 1. Kempten und München 1888.
- VOLLMER, F. X., Reichs- und Territorialpolitik Kaiser Friedrichs I. Diss. Freiburg 1951.
- WAAS, A., Vogtei und Bede in der deutschen Kaiserzeit. 2 Teile. Berlin 1919/23.
- WALTER, L., Die Salemer Äbte im Lichte der Chronik des P. Gabriel Feyerabend, in: Cist. Chron. 62, 1955. S. 94 ff.
- WEISS, H., Die Zisterzienserabtei Ebrach. Eine Untersuchung zur Grundherrschaft, Gerichtsherrschaft und Dorfgemeinde im fränkischen Raum. Stuttgart 1962.
- WELLER, K., Die staufische Städtegründung in Schwaben, in: Württ. Vierteljahreshefte 36, 1930. S. 145 ff.
- , Geschichte des schwäbischen Stammes. München 1944.
- WERMINGHOFF, A., Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter. Hannover-Leipzig 1905.
- Westermanns Lexikon der Geographie. Braunschweig 1968.
- WILKES, C., Die Zisterzienserabtei Himmerode im 12. und 13. Jh. Münster 1924.
- WINKELMANN, E., Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. 2 Bde. Leipzig 1873/78.
- , Kaiser Friedrich II. 2 Bde. Leipzig 1889/97.
- WINTER, F., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands bis zum Auftreten der Bettelorden. 3 Bde. Gotha 1868–71.
- WISME, H., Grangien niedersächsischer Zisterzienserklöster. Entstehung und Bewirtschaftung spätmittelalt.-frühneuzeitl. landwirtschaftlicher Großbetriebe, in: Braunschweigisches Jahrbuch 34, 1953. S. 5 ff.
- WOLLASCH, H. J., Die Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald. Diss. Freiburg 1962.
- ZEISS, H., Zur Frage der kaiserlichen Zisterzienservogtei, in: HJb 46, 1926. S. 594 ff.
- , Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse der Zisterzienserabtei Ebrach vom 12.–16. Jh. Diss. München 1928.
- ZINSMAIER, P., Die Geschichtsschreibung des Zisterzienserklosters Salem, in: FDA 62, 1934. S. 1 ff.

4. DIE ÄBTE DES KLOSTERS SALEM

1. Frowin	1138-1165
2. Gottfried	1166-1168
3. Erimbert	1168-1175
4. Christian I.	1175-1191
5. Eberhard I. von Rohrdorf	1191-1240
6. Berthold I. von Urach	1240-1241
7. Eberhard II. von Wollmatingen	1241-1276
8. Ulrich I. Graeter (Gräter)	1276-1282
9. Ulrich II. von Seelfingen	1282-1311
10. Konrad von Enslingen	1311-1337
11. Ulrich III. von Werdenberg-Sargans	1337-1358
12. Berthold II. Tutz	1358-1373
13. Wilhelm Schrailk	1373-1395
14. Jodokus I. Senner	1395-1417
15. Peter I. Ochser	1417-1441
16. Georg I. Münch	1441-1458
17. Ludwig Oschwald	1458-1471
18. Johannes I. Stantenant	1471-1494
19. Johannes II. Schürpf	1494-1510
20. Jodokus II. Necker	1510-1529
21. Amandus Schäffer	1529-1534
22. Johannes III. Fischer	1534-1543
23. Johannes IV. Precht	1543-1553
24. Johannes V. Michel	1553-1558
25. Georg II. Kaisersberger	1558-1575
26. Mathäus Roth	1575-1583
27. Vitus Nekher	1583-1587
28. Johannes VI. Bücheler	1587-1588
29. Christian II. Fürst	1588-1593
30. Peter II. Müller	1593-1614
31. Thomas I. Wunn	1615-1647
32. Thomas II. Schwab	1647-1664
33. Anselm I. Muotelsee	1664-1680
34. Emanuel Sulger	1680-1698
35. Stephan I. Jung	1698-1725
36. Konstantin Miller	1725-1745
37. Stephan II. Enroth	1745-1746
38. Anselm II. Schwab	1746-1778
39. Robert Schlecht	1778-1802
40. Kaspar Oexle	1802-1803

REGISTER

Vorbemerkung: Das Register verzeichnet die in der Abhandlung vorkommenden Eigennamen von Personen und die Orte. Folgende Abkürzungen werden verwandt: B. = Bischof, Eb. = Erzbischof, K. = Kaiser, Kg. = König, Kl. = Kloster, P. = Papst, S. = Salem.

- Aach 68, 85, 138, 141, 149
 Adalbert v. Otterswang 30
 Adelbold v. Seelfingen, Mönch 151
 Adelheid v. Sigmaringen 173
 Adelsreute 20 f., 25 ff., 43, 66, 84, 88,
 101, 103, 105, 110 f., 119 ff., 124,
 152, 166
 Adolf v. Nassau, Kg. 68
 Albero, B. v. Basel 33
 Alberskirch 66, 110
 Albert v. Frickingen 27 ff., 104
 – v. Heudorf, Mönch 148
 – v. Mühlheim, Mönch 155
 – v. Seefeldten 28
 – v. Seelfingen 30
 – v. Überlingen 100
 Alberweiler 43
 Albrecht I. v. Habsburg, Kg. 68 f.,
 158, 162
 – I. v. Heiligenberg 73 f., 76–80
 – II. v. Heiligenberg 81
 Aldersbach, Kl. 12
 Alexander III., P. 40 f., 87, 126 f., 165
 Algot v. Deggenhausen 29, 159
 Altdorf 65
 Altenbeuren 91, 175, 182
 Altheim 112, 142
 Altkoven 152
 Altmannshausen 107, 113, 119, 123,
 138, 178 f.
 Altnau 113, 150
 Altstätten 113, 172
 Altsteußlingen 110, 113, 179
 Alwig v. Mennwangen 28
 Andelfingen 180
 Andelsbach 183
 Andelshofen 105
 Anhausen 110, 113, 178, 180
 Anselm v. Justingen 47
 Anzenweiler 110
 Appenweiler 110, 170
 Arbon 19, 169
 Archenfried, Abt v. Lützel 162
 Arnold v. Überlingen 47 ff.
 Asenheim 179
 Asselfingen 114
 Augsburg 129, 141, 166
 Avignon 70, 72, 125, 166
 Bachhaupten 103, 107, 109, 112, 118 f.,
 124, 152
 Bächen 121
 Bächingen 113
 Baintdt, Kl. 164
 Baitenhausen 105, 176
 Bamberg 44
 Bambergen 108, 112, 170 f.
 Banzenreute 88, 102, 119, 121, 169,
 173, 176 ff.
 Basel 142, 149 f.
 Batzenweiler 110
 Baufnang 88, 108, 112
 Baumgartenfeld, Kl. 46
 Baustetten 113
 Bebenhausen, Kl. 71, 77, 81, 134, 153
 Behweiler 21, 26, 75, 119
 Beizkofen 109, 113, 178
 Bellevaux, Kl. 21 f., 32, 160
 Benedikt XII., P. 71, 118, 166
 Bermatingen 8, 26, 105, 111, 183
 Bernhard v. Clairvaux 31 f.
 Berthold v. Bachhaupten 107, 124
 – v. Bankholzen 169
 – v. Fronhofen 62, 100
 – v. Heiligenberg 64, 67, 90, 92, 94 f.,
 173 f., 181
 – v. Hewen 171
 – v. Hornstain, Mönch 148
 – B. v. Konstanz 167
 – v. Lichtenstein 180
 – v. Meinwangen, Konverse 152
 – v. Neuffen 114
 – v. Studengast, Mönch 149
 – v. Sulz 159
 – , Abt v. St. Gallen 60, 172, 177
 – Tutz, Abt v. S. 154
 – v. Urach, Abt v. S. 131, 148, 154

- V., Hg. v. Zähringen 45
- Bettenweiler 110 f.
- Beuren 105, 110, 112, 124, 172
- Beuron, Kl. 109
- Biberach 69 f., 79, 113, 136 ff., 141 f., 149 f., 157
- Bibrugg 75, 110
- Bietingen 106
- Billafingen 84, 105
- Binzwangen 113
- Birkenweiler 180
- Birnuu 112, 131, 176
- Bitzenhofen 90, 111
- Blatten 113
- Blaubeuren, Kl. 134
- Blochingen 113
- Bodman, Herren v. 63, 160, 181 f.
- Bolstern 109, 110, 125
- Bolstetten 178
- Boshasel 112
- Bosenweiler 21, 26, 103
- Braitenbach 176
- Bregenz 19, 141 f.
- Bregensdorf 113, 172
- Bremfeld 178
- Brugg 150
- Brunnen 150
- Buchheim 106, 113, 122, 154
- Buchhof 28, 105
- Buchhorn 79, 138, 141 f., 144
- Buggesegel 28, 83, 89, 93, 104, 107, 124, 171, 174
- Bunkhofen 28, 111
- Burchard v. Bermatingen 169
 - v. Bodman 181
 - v. Bunkhofen 28
 - v. Frickingen 27 ff.
 - v. Homburg, Mönch 149
 - v. Oberrieden 28
 - v. Ramsberg 183
 - v. Tierberg, Mönch 149
 - v. Weckenstein 163
 - v. Zußdorf 177
- Burghausen 129
- Burgweiler 71, 75, 101, 109 f., 125, 169, 180
- Chono v. Seelfingen 30
- Christian, Abt v. Lützel 32
- Christian I., Abt v. S. 41, 90, 102 f., 121
- Chur 29, 67, 141, 174, 176
- Cîteaux, Kl. 10 f., 14 f., 21 f., 53, 142, 160
- Clairvaux, Kl. 22
- Cluny, Kl. 10, 13, 165
- Coelestin III., P. 165
- Dächingen 113, 179
- Daisendorf 105, 109, 176
- Danketsweiler 111
- Danningen 109, 113, 176
- Daugendorf 179
- Deggenhausen, Herren v. 28
- Deisendorf 105, 112, 171, 176
- Denkingen 112, 142
- Diethelm v. Blumenstein, Mönch 178
- Diethelm, B. v. Konstanz 41, 44, 55, 102, 106, 124, 158, 166 f., 169 ff., 175, 181, 183
- Dietrich v. Bermatingen, Mönch 148
 - v. Heudorf, Mönch 148
 - v. Kisllegg, Mönch 149
 - v. Neufrach, Mönch 148
- Doberan, Kl. 86
- Dorfen 129
- Dornsberg 60, 102, 106, 109, 113, 117, 119, 121, 127, 152, 171, 177
- Dürnuu 113, 125
- Dürrheim 107
- Eberbach, Kl. 160
- Eberhard v. Gomaringen, Mönch 149
 - II., B. v. Konstanz 59, 61 ff., 94, 100, 136, 168 ff., 181
 - v. Nellenburg 75, 137, 177
 - v. Pfärrenbach 28
 - I., Abt v. S. 26, 43 ff., 51, 53, 55, 68, 85, 93, 103, 106 ff., 110 f., 117, 119, 121, 128, 148, 151, 154, 156, 158 ff., 163 f., 166, 175 f., 178 f.
 - II., Abt v. S. 61, 63, 149, 154, 156, 161, 176 f.
 - II., Eb. v. Salzburg 44, 53 ff., 84, 105, 129, 162
 - v. Steckborn, Mönch 149
 - v. Waldburg 47 f., 183
 - v. Wartstein 60
 - v. Württemberg 180
- Ebo v. Rosna 66
- Ebrach, Kl. 46, 81, 160
- Ebratsweiler 112
- Echbeck 112

- Egg 124, 149
 Egino v. Aichelberg 59
 Egino V. v. Urach 148
 Eglolf v. Steußlingen 59 f., 179
 Ehingen 110, 138, 140, 142, 149
 Eichen 109
 Eichstätt 64, 166
 Eigelward v. Nußdorf 28, 30
 Eigelward v. Teuringen 175
 Einsiedeln, Kl. 121, 142
 Elchingen 114, 124, 171
 Ellenfurt 111 f.
 Ellenweiler 110 f., 175
 Emerkingen 113
 Engehof 183
 Engstingen 143
 Ennabeuren 170
 Ennahofen 113, 182
 Enzkofen 113, 182
 Erbenweiler 110
 Erbstetten 180
 Erding 129
 Erisdorf 113
 Ernst v. Steußlingen 178 f.
 Ernsthof 113
 Ertingen 113
 Eschelbrunn 179
 Eschendorf 107, 119, 170, 172, 180
 Esslingen 50 f., 64, 108, 114, 134, 138,
 140, 143 f., 149 f., 156 f.
 Eugen III., P. 37 f., 127
 Eußertal, Kl. 160
 Felben 43
 Feldbach, Kl. 164
 Fellbach 114
 Fessenried 62, 105, 119, 127, 173
 Forsterhof 20, 26, 58, 88, 102 f., 119,
 121, 124, 181
 Frankenhofen 103, 110, 113, 119,
 124, 179 f.
 Freiburg 82, 115, 138 f.
 Freising 129
 Frickingen 26 ff., 104 f., 108, 112, 144,
 173 ff., 179
 Friedingen 171 f.
 Friedrich I. Barbarossa, K. 12, 16 f.,
 36-43, 48, 55 f., 77, 141, 151, 173
 – II., K. 17, 45-48, 50, 58, 64 f., 68,
 84 f., 93, 134, 136, 139, 164, 176
 – III., K. 66, 81, 101
 – v. Baden 104
 – v. Mehlshofen 169
 – der Schöne Kg. 69 f., 132
 – , Hg. v. Schwaben 35, 41, 90
 Friedrichshafen 138
 Frienisberg, Kl. 22 f., 162
 Frowin, Abt v. S. 20, 23, 31 f., 34, 56,
 142, 185
 Fulda, Kl. 81
 Fußach 141
 Fützen 113
 Gailhöfe 105, 181
 Gammertingen 143
 Gebhardswiler 122, 169, 176
 Gerold v. Baufrang 28
 Gerold, B. v. Freising 129
 Gerung v. Obersulgen 43
 Gottfried, B. v. Oesel 158
 – v. Rohrdorf 28, 175
 – v. Wartstein 152, 178
 – v. Wartstein, Konverse 148
 Gottschalk v. Adelsreute 25, 30
 Grasbeuren 59, 105, 109, 169, 176,
 182 f.
 Gregor IX., P. 165
 Großstadelhofen 112
 Grötzingen 60, 110, 113, 179
 Gründelbuch 75, 102, 106, 109, 113,
 117, 119, 121, 171
 Gundelfingen, Herren v. 60, 62, 179
 Guntram v. Adelsreute 20-27, 30-34,
 36, 55 f., 89, 185
 Günzkofen 178
 Gurk 71, 154, 166
 Gutenzell, Kl. 66, 164
 Habertsweiler 111, 175, 182
 Hadrian IV., P. 126
 Hagnau 64, 112, 170
 Hailtingen 113
 Hallein 54 f., 115, 128 ff., 145, 153,
 156
 Hallendorf 109, 176, 182
 Haselbach 21, 26 f.
 Hasenweiler 111
 Hartmann v. Mimmenhausen
 27 ff., 168
 – v. Werdenberg 75
 – v. Württemberg 180
 Hedwig v. Heiligenberg 174
 Hefigkofen 111, 182

Heggbach, Kl. 66, 136, 164, 182
 Heiligenberger 26, 29, 36, 40 f., 44,
 56, 62 f., 76, 79 ff., 83, 86, 91, 100,
 102, 108, 124, 173 ff., 185 f.
 Heiligkreuztal, Kl. 164
 Heilsbronn, Kl. 115, 160
 Heinrich VI., K. 43
 – (VII.), Kg. 50 f., 68, 86, 130, 134,
 139 f.
 – VII. v. Luxemburg, K. 69, 136 f.
 – der Löwe, Hg. 42, 170
 – , Hg. v. Bayern 129
 – v. Bartelstein, Mönch 148
 – v. Boshasel 28
 – Fürst, Mönch 148
 – v. Güttingen 122
 – v. Hefigkofen 67
 – v. Heiligenberg 28, 35, 90, 121, 173
 – v. Isny, Mönch 155
 – v. Ittendorf 111
 – , B. v. Konstanz 93, 96
 – v. Kirchhain, Mönch 134
 – v. Leonegg 61, 90
 – v. Lichtenstein 180
 – v. Litzelstetten 171
 – v. Mennwangen 28
 – v. Mimmehausen 27 f.
 – v. Neuffen 175
 – v. Neuffen, Mönch 148
 – v. Raderach 182
 – v. Ramsberg 183
 – v. Randegg 84 f.
 – v. Rapperswil 162
 – v. Ravensburg 59, 181
 – , Abt. v. Reichenau 171
 – v. Schmalegg 67, 83, 120
 – v. Steußlingen 179
 – v. Wartstein 178
 – v. Werdenberg 75 f.
 – v. Wintersulgen, Mönch 149
 – v. Zuzdorf 100
 Heratskirch 112
 Herbertingen 113, 175
 Herbord v. Symonig 70
 Herdwangen 141
 Hermann v. Baden 104
 – v. Friedingen 102
 – I., B. v. Konstanz 28, 33 f.
 – II., B. v. Konstanz 127, 168
 – v. Markdorf 22, 27 f.

– v. Raderach 182
 – v. Schmalegg 66
 – , Hg. v. Teck 114
 – v. Wartstein 178
 Herrenalb, Kl. 81, 95, 115
 Herwartstein 162
 Herzogenweiler 107, 119, 124
 Hindelwangen 110, 172
 Hirsau, Kl. 13
 Hirschlanden 106, 109, 113, 170 f., 178
 Hittisweiler 66, 110
 Hohenkrähen 110
 Hohentengen 112
 Homberg 106, 109, 113, 171, 177, 182
 Hörvelsingen 114
 Honorius III., P. 163, 165
 Hugo v. Bittelschieß 124
 – v. Ittendorf 28
 – v. Montfort 84, 176
 – v. Thiersberg 84
 – v. Tübingen 170, 173
 – I. v. Werdenberg 65 ff., 91, 111, 136,
 174
 – II. v. Werdenberg 67, 69, 174 f.
 Humbert, Eb. v. Besançon 33
 Hunderingen 113
 Illmensee 112
 Illwangen 112, 171
 Immenrode 114
 Indelhausen 110, 180
 Innozenz II., P. 33 ff., 37 f., 77, 88,
 126 f.
 – III., P. 43 f., 166
 – IV., P. 58, 165
 Ittendorf 112
 Jerusalem 24
 Jettenhausen 182
 Jettkofen 112, 182
 Johann XXII., P. 70, 125
 – v. Bodman 182
 – v. Diessenhofen 70
 – , Abt. v. Lützel 161
 – v. Viktring 69 f.
 – v. Zürich 69
 Judentenbergr 112
 Juggen 113
 Jungnau 143
 Kaisheim, Kl. 22 f., 134, 160 f.
 Kalkreute 112, 182
 Kallenberg 58, 113

Kaltbrunn 113, 176, 182
 Kappel, Kl. 17, 111
 Karl IV., K. 74, 77–80, 91, 185
 Kaufbeuren 79
 Kempten 83, 112, 138 f., 149 f.
 Kippenhausen 105, 112, 178
 Kirchbierlingen 113
 Kirchberg 83, 88, 112, 120
 Kirchdorf 61, 110, 172
 Kluftern 112, 170
 Köngen 59, 114, 134, 143
 Königsbronn, Kl. 22, 69 f., 147, 158, 162
 Königsstuhl 31, 175
 Konrad III., Kg. 16, 31 ff., 35, 37, 39, 55 f., 90, 185
 – IV., Kg. 46, 51, 58, 68, 132, 135
 – , Abt v. S. 70 ff., 125, 147, 151, 154, 158 f., 166
 – v. Gundelfingen 169, 180
 – v. Hasenstein 92
 – v. Heiligenberg 28, 41, 91, 173 f.
 – v. Herblingen 137
 – , B. v. Konstanz 132, 169
 – , Abt v. Lützel 162
 – v. Markdorf 28, 93, 104, 179
 – v. Meissen 44
 – v. Mimmenhausen 29
 – v. Obersulgen 43
 – v. Plochingen 114, 124
 – , Abt v. Reichenau 83, 120
 – v. Schwarzenberg 107
 – , Abt v. St. Gallen 172
 – v. Urach, Kardinal 148
 – v. Winterstetten 48, 83, 107, 183
 – , Hg. v. Zähringen 35
 Konradin 51 f., 62
 Konstanz 19, 31, 33 ff., 37, 40 f., 45, 51, 66, 68, 78 f., 85, 108, 110, 129, 132 f., 140 ff., 146, 149, 157, 166
 Hochstift 33, 54, 56, 64, 93 f., 112, 166 f., 169 f., 179, 180 f.
 Köpfingen 110, 182
 Kranzberg 129
 Krauchenwies 141
 Kreuzlingen, Kl. 59, 66
 Kuno v. Liptingen 172
 Kutzenhausen 105, 176
 La Ferté, Kl. 22
 Lampert v. Hausen 40

Landolf v. Seelfingen 23, 27, 30
 Landsberg 162
 Langenrain 113, 182
 Langenschemmern 113
 Langheim, Kl. 85
 Laupheim 142
 Lausheim 75, 109
 Lauterach 121, 180
 Lebenau 129
 Lellwangen 29, 105, 111, 121
 Lempfriedsweiler 110
 Leustetten 28–31, 90, 104, 112, 124, 173 ff.
 Leutkirch b. Neufrach 8, 88, 104, 108, 119, 122, 124, 175 f., 180 ff.
 Leutkirch/Allgäu 79
 Levertswiler 75, 110, 125
 Lichteneck 112
 Liggeringen 113
 Lilienfeld, Kl. 46
 Limbach 182
 Lindau 51, 66, 79, 82, 129, 138, 141 f., 149
 Linz 84, 105
 Lippertsreute 105, 112
 Liutfried v. Bonndorf 28
 – v. Rohrdorf 43
 Löwenthal, Kl. 66
 Lucius III., P. 42, 127, 168
 Ludwig der Bayer, Kg. 69 ff., 74 ff., 91, 132, 145
 – II., Hg. v. Bayern 130
 – v. Tüfingen 60
 Lugen 84, 105
 Luitpold v. Deggenhausen 28
 – v. Meersburg 27 f.
 Lützel, Kl. 20–24, 27, 32 f., 37 f., 60, 128, 153 f., 160 ff.
 Madachhof 75, 102, 106, 109, 113, 118 f., 121, 175, 181
 Magenbuch 75
 Mahlspüren 113, 178
 Mainau 149
 Mallaien 120
 Manegold v. Hertenstein, Mönch 148
 – v. Hornstain, Mönch 148
 – v. Nellenburg 177 f.
 – v. Rohrdorf 104, 122, 175
 – v. Veringen 177
 Marchtal, Kl. 166, 179

- Maria v. Burgund 15
 Markdorf 28, 105, 138, 141, 144, 170, 175
 Herren v. 28 f.
 Marquard v. Schellenberg 59, 67
 Mathilde v. Adelsreute 22
 Martin IV., P. 166
 Maulbronn, Kl. 16, 38, 81, 95
 Maurach 58, 88, 102, 105, 119, 121, 127, 132, 142, 168, 171, 176, 181
 Meersburg 18, 112, 138, 141
 Memmingen 79, 110, 129, 138 f.
 Mendlishausen 61, 88, 90, 102, 119 f., 173, 176
 Mengen 68, 138, 141 f., 149
 Mennwangen 111
 Meßkirch 65, 138
 Mettenberg 113
 Mimmehausen 8, 26 f., 89, 92, 100, 104, 111, 121 f., 171, 176
 Herren v. 29
 Mittelstenweiler 104, 108, 111, 122, 175
 Möhringen 114
 Montlingen 113
 Morimond, Kl. 21 f., 160
 Mühlbach 45
 Mühlbruck 62, 100
 Mühlhausen 110, 112
 Mühlheim 110, 138
 Mühlhofen 104, 173, 176, 178
 Münchhof 29, 75, 102, 106, 109, 113, 119, 121
 Munderkingen 138, 142
 Nellenburger 137, 177 f.
 Neubrunn 112, 184
 Neuburg, Kl. 22 f.
 Neufnach 27, 29, 59, 89, 92 f., 104, 108, 118, 171, 174, 179–182
 Niederstenweiler 28, 105, 169
 Niederweiler 182
 Nikolaus v. Helmsdorf 169
 Nonnenweiler 29
 Nürnberg 63, 141
 Nürtingen 114, 138, 143, 149 f., 180
 Nußdorf 30, 89, 93, 105, 112, 131, 176
 Oberensingen 114
 Oberrhena 105
 Oberrieden 170, 176, 183
 Oberstadion 113
 Oberteuringen 111, 179
 Oberuhldingen 45, 89, 93, 102, 105, 109, 169, 172, 176, 180
 Oberweiler 107, 111, 170, 175
 Oberzell 43, 84, 105, 120
 Ochsenbach 105, 112
 Odo, Hg. v. Burgund 15
 Öffingen 180
 Oggelsbeuren 113
 Ölkofen 107, 109, 177
 Ortulf v. Eglingen, Konverse 153
 Ostrach 66, 71, 75, 109 f., 112 f., 125, 142, 169, 173, 175, 180
 Ötenhausen 176
 Otterberg, Kl. 115
 Otterswang, Herren v. 30
 Otto IV., K. 43 f.
 – II., Hg. v. Bayern 129
 – , B. v. Konstanz 167
 Owingen 58, 89, 93, 104 f., 109, 112, 141, 171, 178, 181
 Pairis, Kl. 22 ff.
 Paris 71, 151
 Paschalis II., P. 15
 Petershausen, Kl. 59, 66, 92, 111
 Pfaffenhofen 84, 89, 94, 105, 170, 181, 183
 Pfaffenweiler 107
 Pfullendorf 51, 62, 65 f., 68, 79, 110, 136, 138, 141 f., 149
 Pfullingen 70 f., 125, 143
 Philipp v. Staufen, Kg. 43 f., 53, 68, 158
 Philipp der Schöne, Kg. 14
 Pontigny, Kl. 22
 Raderach, Herren v. 59, 63, 182
 Raitenhaslach, Kl. 22, 24, 128, 147, 162 f.
 Raithaslach 102
 Rainald v. Beaune 14 f.
 Ramsbach 176
 Ramsberg, Ritter v. 63, 183
 Rankweil 172
 Rappoltsweiler 115
 Ratshof 105, 176
 Ravensburg 51, 65 f., 68, 70, 79, 138, 141, 149
 Regensburg 82
 Reichenau, Kl. 36, 42, 92 f., 106 ff., 135, 142, 148, 158 f., 170 f., 181

- Reinger v. Vaz 60
 Rengoldshausen 176
 Reute 105
 Reutlingen 143, 157
 Rheineck 141
 Richolfsberg 176
 Rickenbach 105, 108, 112, 175
 Riedetsweiler 105, 176
 Riedheim 107, 172
 Riedhof 176
 Riedlingen 138, 142, 149
 Rimpertsweiler 111
 Ringenhausen 105
 Ringschnait 113
 Robert v. Molesme 10, 14
 Roggenbeuren 111
 Rohrdorfer 44, 106, 148, 175 f.
 Röhrwangen 113, 178
 Rom 33, 39
 Rot, Kl. 39, 66
 Rottenmünster, Kl. 49, 163 f.
 Rottweil 49, 51, 68, 138, 149
 Rudeger v. Bernhausen 87, 96
 – v. Rosna 93
 Rudhartsburg 129
 Rudolf v. Bodman 58, 181
 – v. Güttingen, Mönch 148
 – v. Habsburg, Kg. 57, 63–68, 75, 124, 134, 176, 185
 – Haggin 93
 – IL., B. v. Konstanz 169, 180
 – v. Oberrieden 169
 – v. Pfullendorf 28, 41, 141
 – v. Ramsberg 48, 170, 183
 – , Eb. v. Salzburg 64, 166
 – , Abt v. St. Gallen 172
 – v. Studengast, Mönch 149
 – v. Tübingen 93
 – v. Vaz 176
 – v. Werdenberg 75
 Runstal 45, 48, 61, 83, 107, 110 f., 119, 123, 172
 Rupert v. Bonndorf 28
 – v. Otterswang 28, 30
 Ruprecht, Kg. 81
 Salzburg 53 ff., 64, 128 ff., 159
 Sandegg 149
 Saulgau 68, 138, 142, 149
 Schaffhausen 137 ff., 141 f., 149 f., 162
 Kl. 30, 51, 177
 Schattbuch 73, 83, 89, 174
 Schaufel 111
 Scheinbuch 30, 176
 Schiggendorf 112, 176
 Schönbach 107, 110
 Schülzburg 178
 Schwandorf 20, 26, 88, 102, 119, 121, 127, 170 f., 174, 183
 Schweinegruben 113, 173
 Seefeldten 8, 29, 105, 107, 124, 176
 Seelfingen, Herren v. 29 f., 148
 Sibold v. Hunderringen 148
 Sieboto v. Schlaitdorf 124
 Sigglingen 26, 111
 Sigmund, K. 81, 134
 Sigobst v. Leuchtenberg 80
 Singen 113
 Solothurn 150
 Sondernach 113, 177
 Spöck 75, 112, 180, 182
 St. Blasien, Kl. 152
 St. Gallen, Kl. 81, 158 f., 172
 St. Georgen, Kl. 30, 107
 St. Urban, Kl. 22
 Staudach 47
 Staufer 35 f., 41–45, 51 f., 56, 58
 Steinbach 114, 125
 Stephansfeld 27
 Stephan I., Abt v. S. 8
 – , Abt v. Lützel 20
 Stetten b. Meersburg 105, 109, 176 f.
 Stetten b. Esslingen 96 f.
 Steußlinger 178 f.
 Stockach 65, 137 ff., 141
 Storzlingen 41, 103, 124
 Stuttgart 114, 138, 180
 Swigger v. Deggenhausen 29, 67, 91 f.
 – v. Gundelfingen 108, 170, 179
 Tafertsweiler 59, 107, 109 f., 112, 124, 178
 Tannen 182
 Tautenbronn 112
 Tengen 113
 Tennenbach, Kl. 24, 162
 Tepfenhard 20 f., 26, 43, 66 f., 75, 101, 105 f., 110, 119, 182
 Tettmang 141
 Teuringen 26
 Theodewin, Kardinal 35
 Theuringshofen 179

- Tiefenhülen 60, 103, 107, 111, 117,
 119, 152, 178 f.
 Tittmoning 129
 Tübinger 36
 Tüfingen 27, 60, 83, 89, 93, 105, 170,
 174, 176
 Überlingen 18, 50 f., 65, 68, 79, 100,
 108, 110, 112, 130-133, 138, 140 ff.,
 144 ff., 149, 157
 Überrachen 107
 Uigendorf 113
 Ulm 45, 47, 50 f., 69, 77, 79, 85, 108,
 135, 138, 140 ff., 149 f., 157, 161,
 171
 Ulrich v. Berg 138
 - v. Bodman 59, 61, 93 f., 106, 109,
 167, 169, 181
 - v. Bunkhofen 28
 - I. Gräter, Abt v. S. 68, 133, 136,
 148 f.
 - v. Gundelfingen 179
 - v. Helfenstein 79
 - v. Herrlingen 124
 - II., B. v. Konstanz 33
 - Mürli 75
 - v. Oberrieden 169
 - , Abt v. Reichenau 170
 - v. Schellenberg 67
 - II. Abt v. S. 7, 30, 64, 68 f., 87, 108,
 111, 113, 118, 145-151, 153-158,
 162, 116
 - v. Singenberg 172
 - III., Abt v. S. 71, 74, 78, 80
 - v. Württemberg 83, 180
 Ulzhausen 112
 Unlingen 113
 Unterelchingen 114
 Unterrhena 105
 Untersiggingen 182
 Unterstenweiler 29, 105, 108, 111
 Unterstadion 113
 Urnau 30, 75, 101, 111, 125, 175
 Ursendorf 112, 178
 Uzinsweiler 103, 124, 175
 Vaz, Herren v. 60, 93, 176
 Veringen 36, 172, 177
 Viktring, Kl. 160
 Villingen 48, 51, 61, 83, 107, 110, 138,
 149 f.
 Vockenweiler 66, 110 f., 175
 Volkertshausen 110
 Völkkofen 107, 177
 Wade 169, 176
 Waiblingen 138, 180
 Wald, Kl. 163
 Waldbeuren 29, 112, 125, 171, 180
 Waldbrunn 54
 Wäld 177
 Waldhausen 61
 Waldkirch 150
 Waldsassen, Kl. 16, 52, 86, 95
 Waldsee 141
 Waldshut 150
 Wallhausen 110, 141
 Walpertswiler 21, 26, 103, 124, 165
 Walsburon 106
 Walter, B. v. Chalon 15
 - v. Stadion 113
 - III. v. Vaz 176
 - IV. v. Vaz 176
 Waltpoto v. Bonndorf 28
 Wangen i. Allgäu 79
 Wangen b. Ostrach 75, 112, 169
 Wartberg 21, 26 f., 103
 Wartsteiner 178
 Weigheim 110
 Weildorf 8, 26 f., 64, 83, 86, 92, 94 f.,
 100, 104, 108, 110, 119 f., 124,
 172 ff., 177 f., 182, 184
 Weilerfeld 178
 Weingarten Kl. 44, 65 f., 71, 77, 81,
 89
 Weißenau, Kl. 39, 48, 66, 108, 110
 Welf VI., Hg. 35 f., 42, 47
 Welfen 35 f., 40, 47
 Wendlingen 108, 111
 Werdenberger 67, 75, 81, 91, 145, 148,
 174 ff.
 Werner v. Bonndorf 28
 - v. Berg 28
 - , Abt v. Lützel 61
 - v. Raderach 59, 182
 Wernishausen 114, 180
 Wernsweiler 109
 Westerheim 114
 Wettingen, Kl. 22, 24, 137, 147, 154,
 162
 Wiggenweiler 111
 Wilhelm v. Montfort 75
 - , Abt v. St. Gallen 172

Wilhelmskirch 66, 110 f.
 Wilhering, Kl. 16, 46
 Wirrensege 112
 Wittenhofen 28, 111, 175, 182
 Wittenweiler 21, 26 f., 103
 Wolfhard, B. v. Augsburg 119, 173
 Wolfrad v. Nellenburg 177
 – v. Veringen 177
 Wolfgangweiler 119, 173

Wolketsweiler 111, 175
 Worms 82
 Worndorf 113
 Württemberger 180
 Zähringer 35, 40
 Zollern, Grafen v. 36
 Zürich 51
 Zußdorf 105, 177
 Zwettl, Kl. 16, 46

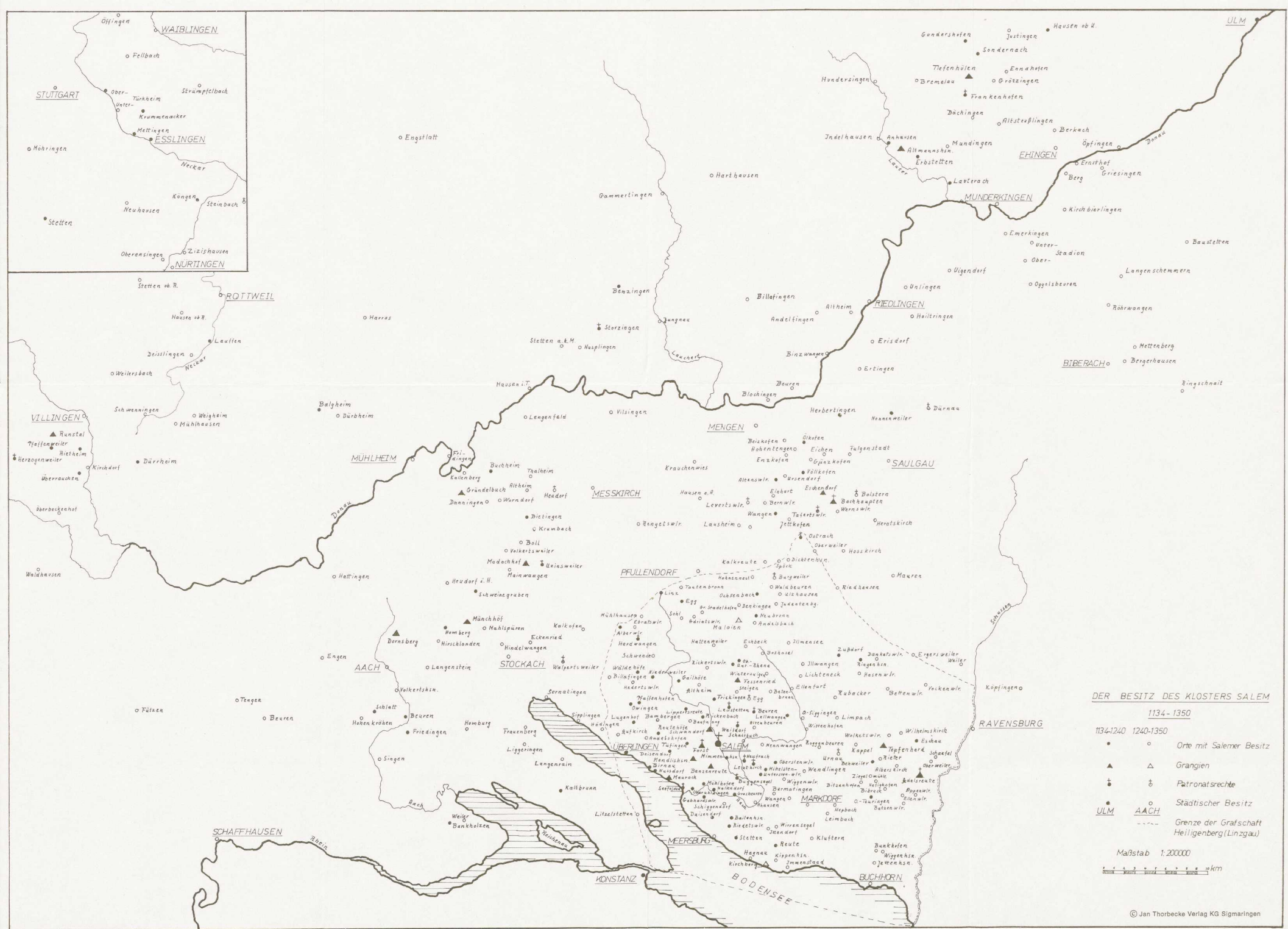
ERLAUTERUNGEN

zur nebenstehenden Karte über den Besitz des Klosters Salem (1134–1350)

Als Grundlage für die Faltkarte dienten folgende Karten:

1. Gemeinde- und Kreiskarte von Baden-Württemberg. Maßstab 1 : 350 000. Hsg. v. Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1973.
2. Südwest-Deutschland mit den Grenzen der Regierungsbezirke, Kreise und Gemeinden des Landes Baden-Württemberg. Maßstab 1 : 200 000. Nr. 78. Hsg. v. Reise- und Verkehrsverlag Stuttgart.
3. Bodensee-Wanderkarte, Maßstab 1 : 100 000. Nr. 9. Hsg. v. Reise- und Verkehrsverlag Stuttgart.

Um die Übersichtlichkeit des Kartenbilds zu erhalten, mußte darauf verzichtet werden, mehrere kleinere Orte, vor allem im Gebiet des Linzgaus, einzuzuzeichnen. Deshalb ist es notwendig, stets das Verzeichnis der Besitzungen Salems (S. 188 bis 241) als Ergänzung zur Karte heranzuziehen. Die Karte enthält ferner nicht die weit entfernt liegenden Besitzungen des Klosters Salem, z. B. Elchingen, Kempten, Rankweil und Hallein. Vom Salemer Besitzzentrum im Neckarraum um Esslingen wurde eine Ausschnittkarte eingefügt. Um die Entwicklung des Salemer Besitzes erkennbar zu machen, ist zwischen den Epochen von 1134 bis 1240 und von 1240 bis 1350 unterschieden: für die erste Epoche sind die Ortskreise schwarz, für die zweite Epoche offen gezeichnet. Bei der Eintragung der Grenze der Grafschaft Heiligenberg diente die Karte von S. RIEZLER, Geschichte des Fürstlichen Hauses Fürstenberg, 1883, Anhang, als Grundlage.



HELGARD ULMSCHNEIDER

Götz von Berlichingen

Ein adeliges Leben der deutschen Renaissance

Die „meistzitierte“ Gestalt der deutschen Geschichte wird erstmals in einer wissenschaftlichen Biographie vorgestellt. Aus reichem, bisher zum größten Teil unbekanntem Archivmaterial ersteht das Leben des „historischen“ Götz von Berlichingen, der vom Goetheschen Freiheitshelden doch sehr verschieden ist. Nach den von adeliger Tradition geprägten Jugend- und Lehrjahren am glänzenden Ansbacher Hof des Markgrafen Friedrich und im Gefolge eines dunklen Ehrenmannes, des Raubritters Hans Thalacker von Massenbach, folgen im Leben Götz' zehn Jahre virtuos inszenierter großer Fehden in eigener Regie gegen Köln, Nürnberg und Mainz. Sie begründen des Ritters Ruhm als verwegener „reutersman“, bevor ihn der Schwäbische Bund mit harter Hand zur Ruhe zwingt.

Verstrickt in den Sturz seines Dienstherrn, Herzog Ulrichs von Württemberg, wird Götz der Bauernkrieg zum Schicksal. Von den Aufständischen wider Willen zur Teilnahme gepreßt, gelingt ihm nach vierwöchiger Hauptmannschaft – kurz vor dem katastrophalen Ende der Erhebung – die Flucht, die aber nur sein Los besiegelt: Jahre vergeblicher Verteidigung gegen die Anklagen des Schwäbischen Bundes, Gefangenschaft, Prozeß und eine harte Urfehde, die den fast Fünfzigjährigen für den Rest seines Lebens auf der Markung seines Besitzes Hornberg einschließen soll.

Gewaltsam auf die Position des adeligen Grundherrn beschränkt, wechselt der alte Haudegen die Kampfmittel: „Von der Fehde zur Feder“ läßt sich das letzte Kapitel seines Lebens überschreiben, in dem er mit ungebrochener Energie in endlosen Prozessen mit Lehnherren, Nachbarn und der eigenen Familie tatsächliche oder vermeintliche Rechtspositionen verfährt, seinen bedeutenden Grundbesitz arrondiert und, nach viermaliger Reichsacht von seiner Urfehde um 1541 entlastet, sogar noch an zwei Reichskriegen teilnimmt. 1562 stirbt er 82 Jahre alt, eine der markantesten Gestalten der fränkischen Reichsritterschaft im 16. Jahrhundert.

320 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Original-Handschriften. 17x23 cm. Ganzleinen mit fünffarbigem Schutzumschlag. ISBN 3-7995-6013-0



Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen

